

Aude Cerne Lege Tace
Non Mihi Sed Tibi
THESAURUS MEDICO-CHIRURGICUS.
Ars longa vita brevis
Omnibus patemus
Securus non curatur.
Laborantibus Salus

# THESAURUS
# MEDICO-CHIRURGICARUM OBSERVATIONUM CURIOSARUM.

Das ist:

# Medicin-Chirurgischer Schatz

## Sonderbarer Anmerckungen/

Welche

Sowohl in Praxi medica, anatomica, als vornehmlich in Chirurgia vorgefallen/ mit allen Umständen/ Ursachen und Curen/ erleutert und beschrieben/ auch mit nöthigen Kupffern versehen.

Allen Liebhabern/ der Chirurgie zum Nutzen meistentheils aus eigner Erfahrung kürtzlich und deutlich beschrieben

Von

CUNRADO LUDOVICO WALTHERO,
Chirurgo zu Halle im Hertzogthum Magdeburg.

Leipzig/
bey Peter Conrad Monath. An. 1715.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen

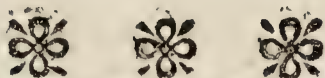
Herrn

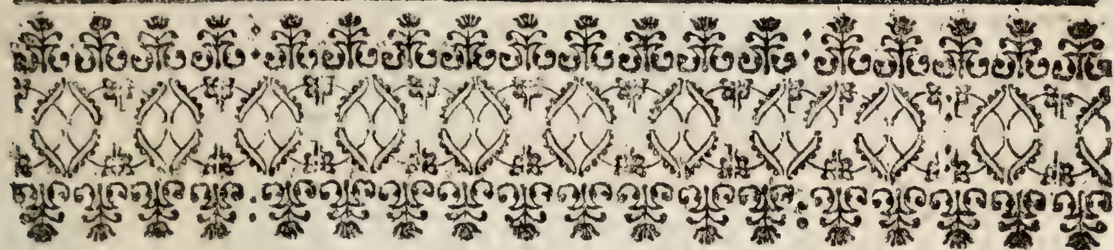
# Hn. Leopold August

von Wülckenitz

Seiner Königl. Majestät in Preussen Hochbestallten Cammer-Herrn.

Meinem Gnädigen Herrn und Grossen Patron.





# Hoch-Wohlgebohrner

## Gnädiger Herr

## Grosser Patron.



S ist wie bekandt/ in der Welt nichts gemeiners den Schätze sammlen: sintemahln die meisten Menschen wes Standes oder Würden sie auch sind / und in die-



ser Sterblichkeit wallen / unter andern diese Begierde / als eine angebohrne Eigenschafft / an sich haben.

Und wer weiß nicht / daß ein jedweder Mensch von Natur allezeit dahin bedacht sey / wie er sich und die Seinigen versorgen wolle? dahero trachtet er auf alle Art und Weise Schätze zu sammlen / sie hoch zu halten / und sorgfältig zu verwahren.

Daß aber Schätze sammlen nichts neues; überdem in göttlichen und weltlichen Rechten / wenn es in rechter Ordnung geschiehet / zugelassen / solches beweisen nicht nur die profan Historien, sondern auch selbst die Heil. Schrifft in Bezeichnung der Exempel dererjenigen / so zu grossen Reichthum gelanget. Derowegen jeden noch

heu-



heutiges Tages unverwehret ist/ einen Schatz vor sich und die Nachkommen zu sammlen; Zumahln/ wenn es nach des Heil. Apostels Pauli Lehre und Ausspruch in seinen Schrancken bleibet/ weil man sich nicht so wohl in Schätze sammlen/ als in der Art und Weise solche zu sam̃len und zu besitzen/ verstossen kan.

Welcher aber sich so weit vergehet/ daß er sein Summum Bonum darinnen zu finden vermeinet/und gedencket/ daß derjenige/ qui pecuniam habet, omnia habeat, und nachhero sein Hertz auf solche Art seyn lässet/ wo sein Schatz ist/ der irret gewißlich sehr weit. Denn was sind solche irrdische/ vergängliche/ und verweßliche Schätze/ die ja nicht die geringste Vergnügung geben können/ da die Diebe



graben/ welche der Rost und die Motten fressen? in Warheit nichts anders/ als Vanitas & Miseria, und wie Bernhardus sie nennet/ wenn er saget: Opes atque Divitiæ sunt, Terra alba & rubra, quam solus error hominum facit pretiosam: eine weisse und rothe Erde/ welche der Menschen Irrthum kostbar machet. Uberdiß sind sie nur eine Last/ der man stetig hüten muß/ und zum öfftern Niemanden/ ja selbst den Besitzer wenig erfreuet/ fürnemlich denjenigen/ so solche von Gold und Silber beygelegte Schätze verbergen und zur Zeit der Noth nicht nutzen können.

Hergegen aber sind diese allerdings glückseelig zu nennen/ so die recht Zeit/ solche nützlich anzuwenden/ wissen: wie Mithridates, welcher/ als er von seinen Feinden Syl-

la



la und Lucullo in der Flucht verfolget ward / durch Ausstreuung seiner Schätze sie zurücke hielt / und dadurch sein Leben rettete.

Derohalben diesen Beschwerlichkeiten zu entfliehen / habe ich zwar nach der mit andern gemeinhabenden Begierde auch einen Schatz beygeleget / aber nicht von Gold und Silber / als welcher heutiges Tages denen Chirurgis ein rarum quid ist / indem fast keine Profession von denen Unverständigen verächtlicher gehalten wird / als die CHIRURGIA, da ihr doch vor vielen andern Künstē mit Recht der Vorzug gebührete; inmassen / da jene an leblosen Creaturen sich exerciren; allhier das Ebenbild Gottes / der Mensch selbst die Machina ist / daran die Chirurgia künstlich und heilsam



arbeitet: sondern derjenige Schatz/ womit mich und andere vergnůge/ bestehet darinnen/ daß ich das jenige/ was ich eingesammlet/ nicht verberge/ wohl aber wieder austheile/ nach des Eutropii Lehre/ welcher saget: Melius esse opes publicas a privatis habere, quam intra unum Ærarium possidere, und andern damit zu dienen hoffe.

Es ist nemlich ein Schatz derer zu menschlicher Gesundheit als das edelste Kleinod dienenden/ und im menschlichen Leben vorfallenden chirurgischen Curiositåten.

Gleichwie aber in einem Schatz nach und nach nicht eitel Kostbarkeiten/ sondern auch Sachen/ vom geringern Werth beybehalten werden; sintemahl öffters das menschliche Gemůth an geringern un-



unbekandten Dingen / so dem Ansehen nach / zwar nit eben kostbar / dennoch seine Belustigung uñ Vergnügung suchet / weiln sonst viel nützliches und anmuthiges darinnen verborgen lieget. Denn da ersetzet solche Belustigung die Kostbarkeit / und legt ihme ein solches Ansehen bey / so jene andere Kostbarkeiten an Hoheit und Werth / wo nicht übertrifft / dennoch gantz gleichet / und siehet man / wie solcher gestalt die Vergnügung den grösesten Reichthum machet; also ist es auch mit diesem Medico - chirurgischen Schatz / oder Observationibus beschaffen.

Und wie ich solche gleich denen Bienen / die den Safft aus vielerley weit-entlegenen Blumen saugen und in Honig verkehren / auf Reisen / Feld-Zügen / und an-

* 5 dern



dern Gelegenheiten / währender Praxi colligiret; also unterstehe mich zu Ew. Hoch-Wohlgebohrenherrl. Füssen in schuldigster Devotion diese Centuriam hievon gehorsamst niederzulegen/ mit ungezweifflender Hoffnung/ es werden Ew. Hoch-Wohlgebohrenherrl. mir solche angemaste Freyheit in hohen Gnaden permittiren.

Dann/ wem solte diese meine Arbeit anderst didiciren / als Ew. Hoch-Wohlgebohrenherrl. von welcher versichert bin / daß/ wenn ich alles Lob nach meinen Kräfften hervor suchete / ich doch noch viel zu wenig sagen würde / von dem / was Dero selbst-leuchtende ungemeine Tugend-Glantz

und



und Hochachtung zu allen Künsten würcklich / und schon längst aller Welt vor Augen geleget ; so will doch lieber Dero hohe Meriten / unter der allerglückseeligsten und Großmächtigsten Beherrschung des Preusischen Throns von Sr. **Königl. Majest. Friedrich Wilhelms** / unsers allergnädigsten Königs und Herrns itzo mit Stillschweigen vorbey gehen / als ungeschickt davon Worte machen; denn gleichwie die Sonne am Firmament / als ein solcher Planet , dessen Glantz unumschräncket ist / und sein Licht andern mittheilet und sie beseelet / nicht nöthig hat / mehr gerühmet und erhöhet zu werden; Also achte ich daß mein Stillschweigen Ew. **Hoch-Wohlgebohrenherrl.**

in



in diesem Fall höchster Ruhm und Lob seyn wird.

Hierinnen aber werde meines Erachtens glückseelig seyn / wenn **Eu. Hoch Wolgebohrn herrl.** auf die / zu Dero Füssen mit schuldigem Respect niedergelegte / wiewohl geringe / jedoch aber wohlmeinende Arbeit / ihre hohe Augen schiessen lassen / und solche / gleich der Sonnen / als welche ihren Glantz und Influence dem unansehnlichsten Cörperlein nicht entziehet / sondern willig darreichet / bestrahlen und mit gleicher Gunst beseeligen.

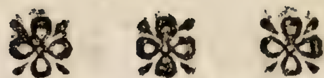
Denn nicht achte dieselbige von solchem Werth zu seyn / daß sie Dero ungemeine hohe Gunst und Gnade erwerben könten / sondern ich weiß / **Ihro Hoch Wol-**



gebohrenherrl. Gütigkeit wird so unumschränckt seyn/daß sie nit nur sich auf dergleichen geringe Dinge ergiesen/ und erstrecken werde/ sondern auch die ehemahlen mir zugewendete hohe Gnade und Affection noch ferners extendiren/ und diese meine wenige und schlechte Arbeit Dero hohen Schutzes versichern; weiln gewiß glaube/ daß so sie dessen gewürdiget/ auch vor dem neidsüchtigen Momo wohl protegiret sey.

Gott der allerhöchste Arzt aber/ lege Ew. Hoch-Wohlgebohrnenherrl. wie auch Dero hochgeliebten Fr. Gemahlin/ und hertzwerthesten Fräul. Tochter/ samt dem gantzen Hause von Wülckenitz und Danckelman das edelste Kleinod im menschlichen Leben/

nem-



nemlich einen beständigen und vollkommenen Schatz der Gesundheit bey/mit Uberschattung aller Prosperitäten / daß Dero hoher Name und Geschlecht im beständigen Wachsthum unaufhörlich blühe und zunehme/ auch dessen Ruhm der Unsterblichkeit einverleibet werde.

Mir aber erlauben Ew. Hoch-Wohlgebohrnen herrl. mich unter Dero hohen Protection mit schuldigster Submission zu nennen

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen

Halle Neumarckt
den 25. August.
1714

Dienst-gehorsamster

Cunrad Ludewig Walther
Chirurgus.



# Vorrede.

## Hochgeneigter / Kunst- und Warheit-begieriger Leser.



Aß GOtt der Allerhöchste / Schöpffer alles desjenigen / was webet und lebet / am Anfang der Erschaffung aller Creaturen ; folglich auch den Menschen / als ein Wunder-würdiges und vollkommenes Muster seiner Weißheit erschaffen / und deßwegen selbigen mit einer vernünfftigen Seele und unsterblichem Geiste begabet / ist mehr als zu wohl bekandt. Daß aber auch der Mensch durch seine eigene Schuld und Verführung der listigen Schlangen / des Teuffels / in den tieffsten Abgrund des Verderbens



sich

sich gestürtzet/ und dadurch/gleichwie er vor dem Fall rein und ohne Mackel war / nunmehro in dem Wust der greulichsten Unreinigkeit / Elend und Verderben stecket / so gar / daß er deßwegen allerhand Noth und Ungemach unterworffen / ist ebenfalls unlaugbar. Dahero sich auch die Kranckheiten an dem menschlichen Leibe täglich/als eine von GOtt zugeschickte / und durch unordentliches Leben selbst auf den Halß geladene Straffe/je mehr und mehr ausbreiten und überhand nehmen.

Denn obwohln die Thiere/ und so gar die Kräuter und Bäume/auch ihre Kranck- und Schwachheiten an sich haben / so ist doch unter denen selbigen keines mit so grossen und beschwehrlichen Unfällen behafftet/ als der Mensch. Denn ein jegliches Gliedmaß desselbigen so vielerley Kranckheiten unterworffen ist / daß auch täglich viel neue und zuvor unbekandte Kranckheiten an selbigen sich ereignen.

Ob nun zwar das zerbrechliche Gefäß / der Mensch / von so vielen und fast unzählichen Kranckheiten in diesem Leben hefftige Schmertzen und Quaal erdulten muß; So hat doch der grosse Liebhaber der Menschen

schen und Vatter der Gütigkeit / dessen grösseste Lust ist / wie er von sich selbst bezeuget / denen Menschen-Kindern Gutes zu thun / darwider auch herzliche und heilsame Mittel gezeiget / wodurch das arme menschliche Geschlecht mehrmahlen grossen Trost / Linderung und Rettung / wider allerley schmertzhaffte Leibes-Kranckheiten und Zufälle haben kan.

Man seh nur an die Herzlichkeit und Vortrefflichkeit der Medicinischen-Wissenschafft / was vor göttliche Hülffe wird den Menschen nicht dadurch gereichet? Denn gleichwie täglich viel neue Kranckheiten angemercket werden / also hat auch der allweiseste und und grund-gütigste GOtt / viel neue Remedia dargegen geordnet / welche er auch täglich mehr und mehr kund machet / ob sie gleich auch darbey ihren Fleiß und Mühe anwenden / und den Beruff / darein er sie gesetzet hat / fleissig abwarten müssen. Inzwischen bleibt es doch dabey / daß die Medicina und Chirurgia sonderlich in dem bißher verflossenen Seculo sehr hoch gestiegen / weil solche nicht nur durch vieler gelehrten Männer Arbeit / Mühe und Fleiß / von vielen Irthümern / welche zuvor im Schwange giengen befreyet worden; Sondern man hat

 sichs

sichs auch eifferigst angelegen seyn lassen/alles aufs genaueste zu observiren / auch solche curieuse und accurate Erfindungen und wunder-volle Observationes mit grössester Vergnügung und Nutzen an Tag gegeben. Wie dann allbereit viel herrliche Bücher vor Augen liegen / die mit vielen curieusen Anmerckungen angefüllet seynd. Welches jeder / der des Schenkii, Zacuti, Lusitani, Borelli, Fabricii, Hildani, Bartholini, Tulpii, Sculteti, Blancardi, Blegnii, Stalparts von der Wiel / Blasii, Muysii, Paullini und Hagendornii, anderer zu geschweigen / herrlich heraus gegebene Observationes, ingleichen die Ephemerides curiosorum germanorum Acta Eruditorum, die so wohl in Engeland / Franckreich / Dännemarck als Leipzig colligiret werden / und die kürtzlich successive an das Licht gekommene Delicias Medicas und Chirurgicas lieset / gar gerne von selbsten gestehen wird.

Doch weil mir bewust / daß keine Sache so vollkommen / daß man nicht sollte etwas gutes hinzu fügen können / und daß es täglich neue Anmerckungen giebet / welche zur Vollkommenheit der Kunst nothwendig müssen aufgezeichnet werden / und dahero

hero auch ein jeder rechtschaffener Medicus und Chirurgus sich mit allem Fleiß dahin zu bearbeiten Ursach hat / alles dasjenige / was in solchen hohen Wissenschafften denen Nachkommen so wohl zur Erhöhung der Kunst selbst/ als auch dem nothleidenden Patienten einen Nutzen schaffen könne/ andern zu communiciren und beyzutragen: Als habe auch ich der Mühe werth zu seyn erachtet / diejenigen Anmerckungen/ so mir in Praxi Chirurgica, so wohl auf Reisen und Feld-Zügen / als sonsten vorgekommen/ und sich zum Theil allhier in dieser Gegend zugetragen / zum Theil auch anderwärts von guten Freundẽ mir communiciret worden/ ordentlich zusammen zu tragen und der Nach-Welt zum besten ans Licht kommen lassen wollen.

Wiewohl ich Anfangs solche nur vor mich in müssigen Stunden zu meinem vergnügenden Divertissiment zu colligiren resolviret war. (Denn mein Vorsatz nicht ist denenjenigen/ so allbereit von dergleichen Materien geschrieben und herrliche Sachen heraus gegeben nachzuahmen / noch weniger diese Collectanea solcher gelehrten und hochgepriesenen Männer Schrifften gleich zu schätzen.) So bin ich doch durch viele gute

Freunde/ wiewohl ungerne darzu veranlasset worden / solche / aus dem lange in Finsternus verborgenen Dunckeln ans Licht zu bringen / und hoffe/ daß die Nachkommen und angehende Chirurgi noch einigen Nutzen schöpffen werden / wie mich den / nebst den verschiednen Vorstellungen auch dieses noch mehr persvadiret hat / daß allbereit an dem erfahrnen Chirurgo und Stadt-Artzte in Breßlau Herrn Matth. Godofr. Purmann in dergleichen Sachen einen Vorgänger gehabt habe / auch diese meine Arbeit unter dem Titul eines Medicin und Chirurgischen Schatzes der Presse zu überlassen. Welchen Titul zu erwählen / desto weniger Bedencken getragen / theils / weil in diesem Wercke von verschiedenen Dingen zu handeln vorkommt / so wohl / als in einem Schatze vielerley Sachen beybehalten werden / damit ein jeder zur Zeit der Bedürffnüs / das benöthigte aus solchen heraus suchen könne / theils wie auch ein Schatz in unterschiedlichen Behältnüssen verwahret wird : So werden auch diese Medicin-Chirurgischen Kostbarkeiten durch verschiedene Centurien / Anmerckungen / mit göttlicher Hülffe anwachsen / daß man hierdurch Gelegen-

legenheit habe / alle Chirurgische Vorfälle zu erörtern; Und wie mir den wohl bewust/ daß angehende Chirurgi, auf Reisen nicht grosse Folianten fortbringen können; Also habe mich beflissen / dieses Werck der Commodität gemäß einzurichten / damit jedes hundert solcher Anmerckungen in diesem bequemen Octav-Format ein apartes Theil und Band abgeben könne / so auch auf Reisen zu führen commode fället.

Endlich weiß ich denn auch mehr allzu gewiß / daß zwar nichts von dem Tadlen auf der Welt befreyet ist / und kan mir leicht die Gedancken machen / daß diese meine Arbeit ihren Momum ebenfalls / wie andere Sachen finden / und aufs ärgste censiret werden möchte. Aber ich getröste mich/daß es mir nicht alleine so gehet / doch wird Momus für allen Dingen überlegen / daß ehe er in diesen Verfall geräth / zuvor etwas bessers und angenehmers der gelehrten Welt vortrage; Wiedrigen Falls solche Censur schlechten Ingress finden wird. Uberdiß habe diese Observata nicht deswegen colligiret / jemanden darmit zu lehren / oder einen / ihnen unanständigen Methodum curandi, in schmertzhafften Schäden / vorzuschreiben.

Solte aber einer oder der andere seyn / wie den nicht zweiffele / welcher einigen Nutzen daraus ziehet / demselbigen werde es nicht mißgönnen / doch auch darbey mir nicht flattiren / als wenn dieser Nutzen von mir alleine herrührete. Denn ich eben so begierig bin etwas von andern zu lernen / als willig und geneigt das Meinige andern zu communiciren.

Sonst habe nicht allein die in diesem Thesauro Medico-Chirurgico Ersten Hundert zusammen getragene Observationes, wie sie vorgekommen / sondern auch nach Gelegenheit des Orts alle Umstände / Zufälle/ wo es nöthig gewesen / die gantze Cur mit zugehörigen Kupfferstichen / alle Medicamenta mit ihren Enchirisibus, und zuweilen nöthigen Raisons, und sonderlich bey denen/so anderwärts her communiciret worden / mit einfältigem/jedoch deutlichem Stylo beschrieben; Auch damit mir nicht möchte vorgeleget werden/was der gelehrte Poët und Professor zu Wittenberg Herr Friedrich Taubman von Büchern ohne Regiester raisonniret / daß sie gleich denen Speise-Kammern oder Apothecker-Büchsen / in welchen gute Speisen und Artzneyen verborgen wären/ wenn

wenn aber kein Schlüssel zu der Speise-Kammer vorhanden / oder kein Zettul auf der Büchsen sey / man nicht wissen könnte / was darinnen verwahrlich aufbehalten würde; also wären auch die Bücher ohne Register beschaffen / weil deren Inhalt ohne gäntzliche Durchlesung nicht erfahren könne werden.

Derohalben so habe ich / damit dem Leser vollkommene Satisfaction gegeben werde / dieses Werck mit einem doppelten Register / so wohl über die Observationes an sich / als auch hernach über die darinnen enthaltenen Realien versehen / damit ein jeder nach seinem Verlangen jegliches bald finden möge. Hiernechst bitte einen jeden Cordaten und aufrichtigen Mann / er sey Medicus oder Chirurgus, daß so noch etwas bessers beizubringẽ wäre / er dieses nicht mit ihme ersterben lassen / sondern solches mir geneigt communiciren wolle; Denn ich allezeit begierig / wie ich nochmahls versichere / dasjenige willig anzunehmen / was mich ein jeder anderer in melioribus Principiis solide eruditus mit Bescheidenheit belehren wird / dadurch meine Fehler zu verbessern. Im übrigen wähle sich ein jeder daraus / was er ihm zu seinen

Nutzen

Nutzen zu seyn vermeinet / und mache mich gleichfalls treu-meinend des Seinigen theilhafftig. So zweiffle nicht / daß wenn ein jeder nach seinem Vermögen alles dasjenige beyträget / was zur Erhöhung dieser Hoch-Edlen Kunst erfordert wird / endlich auch dieselbige die Vollkommenheit erlangen wird. Inzwischen gebe ich diese geringe / doch treulich-gezeigte und wohl-meinende Schrifften dem geneigten Leser zu seiner Perlustration anheim / mit der gewissen Versicherung / daß er noch einige Erlustigung darinnen finden wird / mit Bitte / alles nach dem Innern zu prüffen / und solches nach Gefallen anzuwenden / wie denn mein einiger Wunsch dahin gehet / daß das geringe Werck in allen / den jenigen Scopum erreichen möge / welcher hierdurch eifferig gesuchet wird; Denn keines weges hat mich der Ehr-Geitz / meinen Namen in Buch-Läden / oder denen Catalogis der Buchhändler zu finden hierzu verleitet / sondern bloß alleine die Christliche Liebe und Schuldigkeit dem Nächsten zu dienen / und die Wahrheit / die an ihr selbst kostbar ist / aufrichtig zu communiciren.

So ferne nun dem geneigten und Kunst-

begierigen Leser / diese meine Arbeit einiges Contentement geben wird / so wird mich solches nicht allein kräfftigst soulagiren / sondern auch Anlaß geben / ferner mich dahin zu bearbeiten / wie inskünfftige / wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet / versprochener Massen mit Continuirung dieser Anmerckungen und folgenden andern Centuria in welcher viel Curiose Sachen enthalten sind / dieses Medicin und Chirurgischen Schatzes dienen könne.

Im Fall aber einige Druck-Fehler mit eingeschlichen / so wolle der geneigte Leser solche nach seiner Gütigkeit und Bescheidenheit belieben zu verbessern / und mir solche nicht zurechnen / all dieweil von Druck abwesend: Wormit dem Hoch-geneigten Kunst- und Wahrheit-begierigen Leser dem Schutz des Allerhöchsten empfehle und mich dessen Gewogenheit recommandire; Da denn jederzeit verharre des

Hochgeneigten Kunst- und Warheit-begierigen Lesers

Halle im Hertzogthum Magdeburg den 25. Apr. 1714.

dienstergebenster

Conrad Ludwig Walther / Chirurg.

# Erklärung des Kupffers oder Titul-Blats.

HErbey O freyes Volck! O Volck das Künste liebet/
O Volck dem Chirurgie, der Aertzte Namen giebet/
Hier ist ein Schatz vor dich / doch nicht vor Midas Hand/
Ein Schatz dem Crösi Gold / und Perlein schlechter Sand.
Verwundre nicht das Wort/ daß es zu viel gesaget/
Dem der nur Weisheit kennt nichts mehr als dis behaget:

*Num. 1.*

Wenn Apothecker-Kunst/ein Bücher-Saal mit Lust/
Chymie und Chirurgie, eröffnen Schoß und Brust/

*Num. 2.*

Doch schweige hör und ließ/ laß dich das Alter weisen/
Man zwingt die Chirurgie nicht ein mit Stock und Eysen.

*Num. 3.*

Hier brennt vor dich ein Liecht/ob es sich gleich verzehrt/
So wisse/daß es doch/ nichts als dein Heyl begehrt.

*Num. 4.*

Unachtsam/ sorglos seyn/verhärtet nur die Wunden/
Die sonst geschwinde Hand / gantz sicher hat verbunden.

*Num. 5.*

Jedoch des Himmels-Glantz / streut nur den Seegen drein/
Indeß muß doch der Artzt so treu als fleissig seyn.
Drum auf/ O freyes Volck / beschmücke deine Sinnen/
Aus diesem guten Schatz! laß neue Schätze rinnen /
Ist gleich der Undanck groß / womit man Aertzte lohnt/
Doch wohl daß es vergilt der in dem Himmel wohnt.

I. Sie

I.

SIc Augmenta dedit Medica Obſervatio solers!
Sic Ars, ſic crevit Phœbea ſcientia ſemper!
Abdita, monſtroſa emanant, nova, rara ſagaci,
Hâc obſervamus nulli, vel cognita paucis,
Adjungam tibi, non opus eſt, ſuffragia, cum jam
Materies operis, tibi dat Centuria laudes
Si pergis orbi, Walthere prodeſſe notatis,
Tunc tibi poſteritas debebit ſolvere Palmas,
Atque tuum nomen durabit ſemper in Orbe.

*Hæc pauca Domino Autori adjungere debuit*

Johannes Godofredus Mosdorffius,
Med. Doct. Phyſic. Altenburg. Extraordin.

)( )( II. Ed

II.

Es klagt schon Salomon: Des Schreibens sey kein Ende/
Der Ausspruch trifft vielmehr zu diesen Zeiten ein/
Da mehr Scartequen als im Sommer Fliegen seyn/
Da alles schreiben will/ was Füsse hat und Hände.
Doch wer was nutzlichs schreibt/ läst sich dadurch nicht schrecken/
Wem GOtt ein Pfund vertraut/ vergräbet solches nicht/
Dahin ist/ werther Freund/ auch diese Schrifft gericht/
Die Ihm/ wie Ers verdient/ wird Lob und Ruhm erwecken.

Mit diesen wenigen wolte dem Hn. Autori des Medicin- und Chirurgischen Schatzes curioser Anmerckungen/ gratuliren

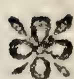
Johann Christian Stisser, Phil. Med. Doct. Königl. Preussischer Land-Physicus im Saal-Creyse/ und E. E. Raths der Stadt Halle/ verordneter Stadt-Physicus.

III. Man

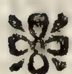
## III.

MAn sagt zwar insgemein / es lobet jeder-
man /
Die Waaren seines Krams/so gut ers im-
mer kan;
Ob gleich die Sachen sonst/mit keinem Werth
gezieret /
So wird sie dennoch wohl/mit Ehr und Ruhm
beschmieret.
Doch wo die Warheit selbst / zum Loben giebt den
Mund/
Da steht der Ehren-Bau auf unbewegtem
Grund!
Der Schein und Lügen muß / mit ihrer
Schmincke weichen/
Dem Sonnen-Glantz / kan nicht ein falsches
Irrlicht gleichen!
Ein Prahlhanns baut ihm zwar/ein Schloß auf
Wind und Lufft;
Doch fällt sein Wind-Gebäu / mit ihm in eine
Grufft /
Und wenn ein Stümpler will / mit eignem Lob
sich schmincken/
So pflegt von Lügen doch / sein Athem nur zu
stincken.
Jedoch mein Lob hat itzt/ die Chirurgie zum
Ziel/
Und wer von Ihr mit recht/ den Namen führen
will;

Muß Thesin medicam nicht aus den Augen setzen/
Die Theorie nach Werth/ nach Werth die Praxin schätzen.
Denn wenn Hypocrates die Heilungs-Kräffte zeigt/
Und in der Medicin zum höchsten Gipffel steigt;
So pflegt er Theorie, und Praxin fest verbinden:
Diß kan man überall/ in seinen Schrifften finden.
Die weise Theorie, zeigt uns den Grund erst an/
Wie weit man durch Verstand/ und Schlüsse kommen kan;
Die Praxis aber muß/den Endzweck selber geben/
Und Kranckheit/ Schmertz und Noth/ recht aus dem Grunde heben.
Dis hat Er/werthester Freund/ auch fleissig observiret/
Wie dieses Buch beweist/ das Er uns præsentiret;
Wer will/ der kan allhier/was ihm ergötzet/ sehn/
Wie ein Chirurgus muß/ die Medicin verstehn.
Ich lobe seinen Fleiß/den Er hat angewandt/
Und wünsche/daß sein Ruhm/ der Nach-Welt sey bekandt;

Wer

Wer unpartheyisch sieht/ wird sattsam diß erkennen/
Daß man die Theorie und Praxin nicht muß trennen!

Mit diesen wollte seinem ehmahligen Hn. Collegen und werthgeschätzten Freund / als Autorem des Medicin-und Chirurgischen Schatzes Glück-wünschend verehren

Georg Heinrich Mylius, Chirurg. Lipsiens.

---

IV.

GLeich wie uns Hyblens Volck schenckt seine süsse Früchte/
Und rufft uns gleichsam zu: folgt meiner Emsigkeit;
so macht ihr endlich auch der Nach-Welt ein Gedichte/
Das Honig süsser ist/ zu Trutze Haß und Streit!
Herr Walther folgt hierinn der Bienen schönen Orden/
Er achtet keine Müh und spahret keinen Fleiß;

Da Er von Höchsten ist zum Artzt gewidmet worden/
so dient Er jederman durch seinen sauren Schweiß.
Er trägt viel Wissenschafft und andere rare Sachen/
In dieses schöne Buch/ zum Nutz dem Nechsten ein;
Und solt man von der Kunst ein würdig Lob-Lied machen/
so klingt nichts herrlicher als nutz- und hülfflich seyn!
Ich seh bereits von fern die Crone vom Bemühen/
Und füge gar nichts mehr / als diesen Wunsch dabey;
GOtt gebe/daß er mag/ gleich rothen Rosen blühen/
Und daß aufs neu sein Fleiß in vielen fruchtbar sey!

Diese wenige Zeilen wollte kürtzlich seinem geehrtesten Herrn Collegen in Eil entwerffen

Carl Andreas Harde,
Chirurg. Hallens.

Re-



# Register

## Derer Anmerckungen so in dieser Centuria des Thesauri Medico-Chirurgici enthalten und zu finden sind.

LXVI.

XCII

## Ende des Registers der Anmerckungen.



*Christi Favente Præsidio!*

# THESAURUS MEDICO-CHIRURGICUS.

## Observationum curiosarum aliquot.

Oder /

## Medicin = Chirurgischer Schatz / von verschiedenen in der Artzney-Kunst vorgefallenen curieusen Anmerckungen.

### Observatio I.

### Von einem Apostemate auf der Brust mit vielen Cavitäten / so zu einer Fistul incliniret / endlich aber durch G. H. und gutem Fleiß restituiret worden.

ANno 1696. den 4. Januarii, kam von Historia. des Herrn Hauptmann Carl Sigmund von Pentzig Compagnie ein Musquetierer zu mir / Namens Jo-

A hann

Georg Heil / seines Alters 24. Jahr / ziemlich gesunder Leibes-Constitution, und klagete / wie er auf der Brust eine Beule mit grossen Schmertzen bekommen habe / mit Bitte / ihm benöthigten Rath zu ertheilen. Bey Eröffnung der Kleider / befande ich / daß sich ein Tumor, gerade auf das Sternum oder Brust-Bein gesetzet / und allda bereits in ein Apostem degeneriret / auch zugleich die gantze rechte Brust / welche sehr erhartet / eingenommen hatte. Weil nun in dem auf dem Sterno befindliche Tumore, die Materia vollkommen sich gezeitiget befande dem äusserlichen Ansehen nach / so hat man solchen geöffnet / und die darinnen enthaltene Contenta zum Ausgange befördert / welche den in grosser Quantität / in Gestalt eines mit vielen dickeren Theilen vermischten Seri heraus flossen und zugleich anzeigeten / daß / so die Oeffnung länger angestanden / das Sternum hiervon ohnfehlbar würde angegriffen worden seyn. Auf mein Befragen / wovon er solchen Tumorem bekommen / ertheilete er folgende Antwort: Er wäre vor ohngefähr einem Viertel Jahre / des Nachts auf der Wacht bey dem Patroulliren-gehen / als es sehr finster gewesen / über und auf einen Stock / so wohl auf die rechte Seite / als auf das Sternum gefallen / und daran etliche Tage Schmertzen mit Stechen empfunden. Weil es aber wieder nachgelassen / und

und ſeines Erachtens nach / nicht viel würde zu beduten haben / hätte er es laſſen anſtehen / etwas zu gebrauchen. Vor etlichen Wochen aber / hätte ſich das Stechen wieder eingefunden / und täglich mit Geſchwulſt und Schmertzen zugenommen / biß eine ſolche Beule daraus entſtanden.

Es ſind bey dieſen Patienten ohne allen Zweiffel durch dem Fall auf dem Stock einige Vaſa gequetſchet und zerriſſen worden / da denn die Säffte nicht gebührender Maſſen / durchkommen können / ſondern ſtehen blieben ſind; Wovon nach und nach die Tubuli von dem ſtetigen Andrang ſich erweitert und auf einander erhitzet haben / und mit denen/aus denen zerriſſenen Gefäſſen gefloſſenen und ebenfalls ſtagnirten Humoribus, in eine Fermentation gerathen / biß endlichen ſie insgeſamt angefangen zu putreſciren / und das Apoſtem verurſachet. Alldieweil aber aus der / aus dem Apoſtem flieſſenden / ſcharffen Materia gar wol zu ſchlieſſen war / daß die Säffte dieſes Patienten mit vielen ſcharffen Theilgen müſten angefüllet ſeyn / alſo hat man nebſt der äuſſerlichen Cur / vor höchſt-nöthig befunden / auch innerliche Media zur Verbeſſerung und Verſüſſung der ſcharffen Säffte zu verordnen. Cauſa.

Nachdem nun/wie gemeldet/die Oeffnung geſchehen / hat man allen Fleiß angewendet / die gegenwärtige Härte vollend zu erweichen Curatio.

und die Materia auszuführen / auch gebührend solchen Schaden zu verbinden; Welches auch gar wohl von statten gegangen / daß die harte Geschwulst sich vermindert. Es hat aber nach einiger Zeit die ausfliessende Materia sich dergestalt in der Menge und Coleur verändert / auch eine grosse Cavität biß unter die rechte Brust-Wartze verursachet / daß man sich genöthiget funden / die Oeffnung mit Quel-Meisseln de Rad. Gentianæ zu erweitern / und folgende Injection jedesmal lau-warm einzuspritzen.

℞. Ungu. rubr. F. W. ℨj.
Myrrh. rubr. ℨiß.
♌ Vini ℥j.
Aq. Calc.
fol. querc. aa. ℥iß.
M. F. Injectio.

Wodurch denn die innliegende Materia dünne gemachet und davon allezeit viel ist ausgeführet worden. Damit aber auch die Materia stetig auslauffen könne / hat man in die Oeffnung einen bleyern Hohl-Meissel geleget / selbigen mit einem durchschnittenen und dick-gestrichenen Pflaster von Stictico Crollii bevestiget / und den Patienten ein hierzu bequemes Lager verordnet ; Zuvor aber die Cavitäten unter der Brust an denen Rippen mit guten Bauschen / immer einen grösser als den andern ausgefüllet / hierüber ein dünn-geschlagen Blech von Bley wohl

ausgefüttert geleget und mit einer guten Bandage verbunden / um hierdurch die fernere Senckung der Materie zu verhüten.

Wann aber nach einiger Zeit man keine sonderliche Besserung gespühret/sondern vielmehr die Materia in quantitate und qualitate, der innerlichen gebrauchten Medicamenta ungeachtet / zugenommen / ist besorget worden / es möchte durch die Länge der Zeit und scharffen Materia endlich die unterliegenden Rippen / von ihren Periostio entblöset und zerfressen werden / derowegen folgende reinigende und die Schärffe versüssende Injection eine zeitlang warm eingesprützet / und der Schaden gebührend verbunden worden.

℞. Vin. opt. ℥viij.
Myrrh. elect.
Sarcocoll. aa. ʒiß.
Euphorb. ʒj.

Koche dieses alles eine zeitlang über gelindem Kohl-Feuer / wann es sich wohl vereiniget / so seige es durch / und thue darzu Camph. ʒj. in 🜄 Vin q. s. solv. hernach gebrauch es.

Ob nun wohl nach deren Gebrauch die Materia sich bald veränderte / und eine gute Consistenz bekam / so hatte es dennoch nicht länger als 14. Tage Bestand / denn nach solcher Zeit geschahe in einer Nacht eine geschwinde Mutation, indem früh Morgends

eine solche grosse Quantität Materia von sehr übler Coleur mit allerhand Contentis misciret / aus dem Geschwär flosse / daß man Ursach hatte / sich zu verwundern / wovon sie entsprungen / die Wund-Lefftzen fiengen an sich zu verändern und callös zu werden / dem Patienten überfielen starcke Fieberhaffte Erschütterungen / und wegen vieler kleinen Cavitäten / über und unter der Oeffnung nahend dem Sterno, gewann es das Ansehen / als ob es sich gar fistuliren wolte.

Nun sind diese Fistulen böse und widerspenstige Geschwäre zu heilen / wie auch alle andere Wunden und Geschwäre an diesem Orte / wegen der stetigen Bewegung und Athemhohlens; Hernach auch wegen der Brust / denn die Mammæ sind voller Drüssen / wird nun eine Drüsse von einer scharffen Materia angegriffen / so ist keine Besserung zu hoffen / biß selbige consumiret / bleibet auch selten bey einer / sondern es gehet insgemein weiter und nimmet überhand / daß öffters die unterliegende Rippen von solcher scharffen Materia nicht allein Carieus werden / sondern auch die Pleura durchnaget wird / geschiehet solches / so lauffet die Materia in die Brust / erreget schwehre Zufälle / ja endlich selbst den Todt / wann nicht bald dienliche Mittel adhibiret werden. Uber diß ist gefährlich an den Brüsten eine Oeffnung zu machen / ja es ist fast unmüglich / weil die Ma-

teria ſolcher Geſtalt ſehr tieff lieget/ und die Glandulæ mammarum ſolches verhindern/ ſo man nicht wohl lædiren darff/ wie ſolches viele Autores ex praxi wohlbedächtlich erinnern. Vid. Barbette, Blancardi, Muniehs Chirurg. ingleichen Purmanni Chirurgiſcher Lorbeer-Krantz/ und andere mehr.

Dannenhero habe allen Fleiß angewendet/ ſolchem bedrohenden Ubel vorzukommen/ endlich auch nach groſſer Mühe den Zweck erlanget/ indem den Fiſtul-Balſam/ ſo Herr M. G. Purman in ſeinem Feldſcherer beſchreibet/ zu einem dünnen Liquore bereitet/ warm in die Cavität flieſſen laſſen/ dem Hohl-Meiſſel mit einem Sälblein mit ☿rio præcipit. rubr. miſciret beſtrichen/ eingeſchoben/ und mit einen Stich-Pflaſter der Gebühr nach verbunden/ äuſſerlich aber ein Dörband über die gantze Höhle an ſtatt eines Pflaſters geleget und mit der Bandage befeſtiget. Nach deſſen Gebrauch hat ſich die vorhin böſe Materia nicht nur verändert/ daß ſie in guter Conſiſtenz ausgefloſſen/ ſondern ſie hat auch in der Quantität ſich vermindert/ ſintemal ſo wohl die kleinen Höhlgen/ als auch die groſſe Cavität/ Heilung angenommen haben/ und mit denen Rippen ſich vereiniget. Nachdem nun den guten Effect verſpühret/ ſo habe biß zu völliger Heilung mit dem zu einen dünnen Liquore folgen-

der Gestalt zubereiteten Fistel-Balsam continuiret und durch eine Spitze lau-warm und gantz sachte injectiret / den er reiniget / wehret den Fluß und befördert die Heilung.

℞. Fruct. Cydonior. Num. ij. zerschneide oder zerstosse sie / alsdnen koche sie im fliessenden Wasser oder schlechten Wein ℥ Xij. biß auf die Helffte ein / alsdenn presse es durch ein Tuch und thue zu diesen ℥ vj. des Decocti.

Rad. Consolid. maj. Sarcocoll. aa. ʒij.

Koch es abermahl über gelinden Feuer / eine halbe Stunde / seige es abermahl durch / und thue darzu

Balsam. ad Fistul. Purman ℥ j.

Ess. myrrh. Succin. aa. ʒiß.

Champh. ʒß. M. F. zu einen dünnen Liquore.

Die annoch übrige Callosität / nachdem man die Meisel / welche doch jedesmahl sehr kurtz gewesen / nicht mehr nöthig gehabt / ist mit dem Mercurio præcipt. rubr. an denen Leffzen des Geschwärs weggenommen / und hernach die Heilung durch trockene Charpie und Uberlegung des Empl. Oppoldeldoch vollkommen beschlossen worden / den 20. Junii 1696. auf dem March nach Italien.

Curatio Interna. Nachdem wir nun die äusserliche Cur / so wegen vieler Zufälle sich lang aufgehalten / beschrieben / wollen wir auch die innerlichen

Me-

Medicamenta ſpecificiren / ſo bey Erfordern adhibiret werden müſſen. Es iſt aber der Anfang mit Purgiren als höchſt-nöthig gemachet worden / um den Magen und Gedärme von ihren Cruditäten zu reinigen / und zu anderer Medicamenten Würckung geſchickt zu machen; denn es iſt bekandt / daß die Soldaten ſchlechte Diæt im Eſſen und Trincken halten. Hernach iſt ihme / nebſt einer Ordnung im Eſſen / ſo viel als möglich geweſen / an ſtatt des Geträncks / ein Nährender und Blut-verſüſſender Tranck verordnet worden.

Pillulæ purg.

℞. Magiſt. Jalapp. gr. vij.
Diagrid. ♀rat
Gum. Gutt. aa. gr. IV.
Extr. Helleb. nigr. ℈ß.
Ol. Saſſaf. gt. ij.
M. F. Pillul. Num. XX.

Potus.

℞. Reine ſaubere Gerſte Mij. Koche ſie biß ſie börſtet und einen Schleim giebet alsdann
℞. Hujus Decocti ℔. XXXij.
Ling. Sanct.
Saſſafras. aa. ℥ijß.
Cort. Lign. Grojaci.
Rad. Sarſaparill.
Bardan. maj. aa. ℥iijß.

Rad. Scorzoner.
Diptan. alb, aa. ℥j.
Liquirit. ʒvi.
Sem. Anisi.
Fœnicul. aa. ℥ß.
Herb. Veron.
Sanicul.
Fumar.
Trifol. aquat.
Salviæ. aa. Mß.
Concis. & contus. gr. mod. M. f. D. in Carth.

So offt man nöthig erachtet einen Schweiß zu erregen/ist es mit folgendem Pulvere præcipit. geschehen. Die fieberhafften Erschütterungen sind cum Pulv. accident. Purm. und beygesetzter Mixtur glücklich gehoben worden/davon täglich der Patient frühe und Abends jedesmahl 40. gr. in einer warmen Brühe genommen/ wornach alle Accidentia sich verlohren.

Pulv. Præcipt.

℞. Oc. ♋. ʒj.
C. C. philosoph.
Bez. mineral. aa. ℈ij.
♁. Diaphoret. ℈iv.
Myrrh.
Bol. armen. aa. ℈iiß.
Camph. ʒß.
M. f. Pulv. D. in Carth. Divid. in XII. part. æqual.

Mix-

Mixtura.

℞. 🜄. Vin. Camph. ℥iß.
Ess. Theriacal.
Spir. ⊖. ✳ci aa. ℥j.
Mixt. Simpl. ℈ij.
M. F. D. in Vitr.

Sign. Mixtur zum täglichen Gebrauch / und je zuweilen eines Schweisses abzuwarten.

Nachdem nun solcher Gestalt / der Patient sich über drey Wochen gantz gesund befunden / hat ihme auf wehrendem March ein neuer Zufall angewandelt / und indem er fast über dem gantzen Leib geschwollen mit kurtzem Athem und Beängstigung um die Brust / nebst dem verlohrnen Appetit zum Essen / klagte auch zugleich über ein beständiges Schaudern in der Haut / dahero ihme folgendes Pulver verordnete wornach er sich bald wieder besser befand. Recidiv.

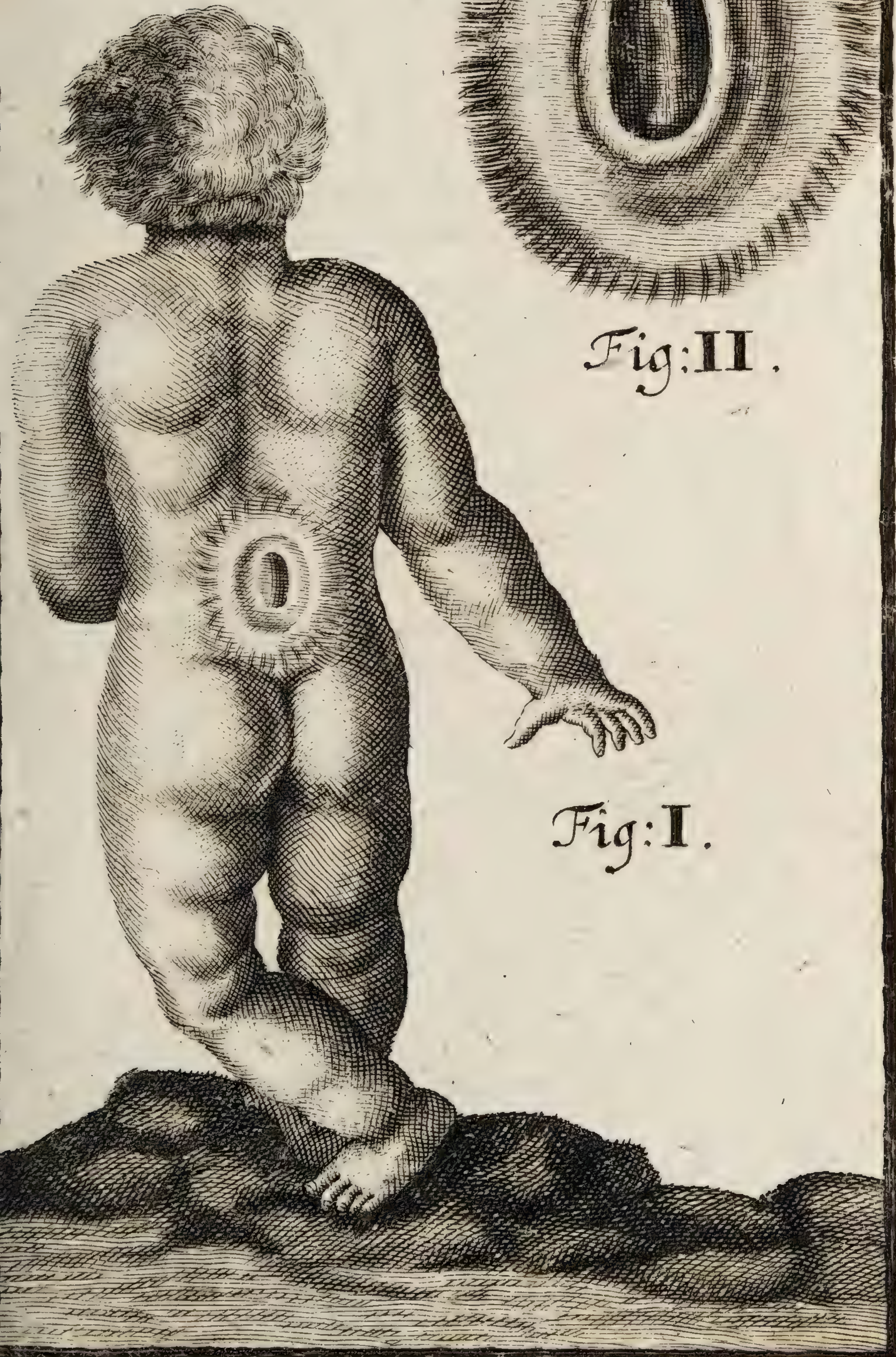
℞. ♁. Diaphoret.
Bezoar min. aa. ℈j.
Oc. ♋. ℈ij.
Diaphoret. ♂tial.
Fl. ⊖lis ✳ci aa. ℈iv.
Cinnab. nativ. ℥ß.

M. F. Pulv. D. in Carth. Divid. in XII. part. æq.

Dieser Zufall rührete von nichts anders her / als von der allzugeschwinden Veränderung der Lufft / desselbigen gleichen auf dem

dem Marche die Logiamenter. Denn wer weiß nicht/ wie zum öfftern die Stuben der Landsleute und Bauern beschaffen sind? Was vor Dünste und Exhalationes sich in solchen befinden? Welche alle von denen Ankömmlingen inspiriret werden/ wie nun einem gesunden Menschen/ diese in denen Dämpffigten und feuchten Bauer-Stuben befindliche Ausdünstungen/ nicht anderst als schädlich seyn/ also vielmehr einem/ der erst kürtzlich von seiner Kanckheit genesen. Derowegen weil die Besserung zum öfftern abgewechselt/ hat mam ihm biß zu vollkommener Genesung in das warme Bad nach Pfefferitz unweit Chur in der Schweitz gesendet/ um daselbst nebst den mitgegebenen Medicamenten sich des Balnei Sulphurati zu bedienen/ welches ihm auch dergestalt wohl bekommen/ daß er nach vier wöchentlichen Gebrauch durch G. H. frisch und gesund in Italien zu Novarra beym Regiment sich wieder eingefunden.




Tab: I. Obs: II.
Fig: II.
Fig: I.

## Observatio II.

# Ein Kind mit einen Anmahl auf dem Rücken / oder Creutz / gebohren / so die Gestalt einer Weiblichen Scham bezeuget.

ANno 1701. Mense Aprilis, ward auffn Neumarckt an Halle ein Kind / Weibliches Geschlechts / gebohren / so ein Anmahl mit zur Welt brachte / welches die Figur einer Weiblichen Scham præsentirte / so auf dem Rücken gerade auf dem Creutz / wie beystehende Fig. I. ausweiset / seine Grösse / so im Umkreiß die Grösse eines Rthl. betrug / zeiget / Fig. II. reichende biß an den Anum, hatte seine beyde Scham-Lippen / zwischen welchen ein Stückgen rohes Fleisch stund / und Clitoridem abgabe / welches alsobald / wenn es etwas starck angerühret ward / blutete. Weinete das Kind / so bewegte sich dieses Anmahl / und blehete sich auf. Um den Rand war es mit kleinen braunen Härgen bewachsen / und die gantze circumferens hatte blau-braune Coleur, dahero es ein Kind mit doppelter Scham von vorne und hinten war. Nach verflossenen 6. Wochen ist das rohe Fleisch mit einem Häutgen über- Historia.

über-

überzogen worden / aber mit dem Kinde ist dieses Anmahl täglich grösser gewachsen.

Agyrtæ infelix medicatio.

Alldieweil nun des Kindes Mutter diesen Flecken gerne von dem Kinde weggebracht wissen wolte / suchte sie überall Hülffe und Rath; Gleichwie aber jeden / es wegzunehmen / gefährlich schiene / wie es auch der Ausgang hernach bekräfftiget / wollte sich dessen niemand unterstehen / biß endlich ein großsprechender Marckschreyer mit vielen Verheissungen sich erbot / solches in kurtzer Zeit wegzubringen / dessen die Mutter hoch erfreuet war. Als nun dieser zwey Tage ein Emolliens auf dieses Anmahl geleget / solches zu der Maturation zu bringen / hat er es am 3ten Tage gantz verwegener Weise mit einer Lancet geöffnet; An statt der Materia nun / die seiner Meinung nach heraus fliessen solte / sprang ihm der Urin entgegen / und dieser lieff biß an den 5ten Tag beständig zur Wunde heraus / ohne / daß etwas durch den ordentlichen Weg der Harn-Röhre geflossen wäre / und dieses war der Tag / an welchem das Kind starb / und versprochener massen glücklich scil. restituiret war. Denn insgemein nehmen dieser großsprechenden Landstreicher ihre Curen ein solches Ende / und sie machen sich zugleich / wenn sie ihre Beutel zuvor bedacht haben / mit unsichtbar / und lassen sich nirgends mehr finden.

Ohne allen Zweiffel ist die Blase dieses Kindes doppelt / oder sehr groß gewesen / daß biß dahin sie sich erstrecket / daß sie durch den Stich hat können zerschnitten werden / worauf inflammationes, und endlich der Todt gefolget. Reflexio.

Sehr gut wäre es gewesen / wenn diß Kind nach dem Todt hätte eröffnet werden können / denn dadurch würde man die wahre Ursach erfahren haben; Alleine als ich von dem Erfolg der so glücklichen Cur des Marckschreyers benachrichtiget worden / war es allbereit begraben. Habe dannenhero meiner Curiosität ein Ziel stecken müssen. Gleichwohl aber ist hieraus zu sehen / daß nicht alle Nævi materni ohne Unterscheid zu vertreiben und zu curiren sind / fürnehmlich / so selbige an gefährlichen Oertern gefunden werden.

## Observatio III.

# Ein Schneider-Gesell verschlucket eine Nehe-Nadel.

ANno 1692. kam ein Schneider-Gesell / (die da / wie bekannt / ohne dem in Gewohnheit haben / die Nehe-Nadeln im Munde zu führen) / welcher aus Unvorsichtigkeit eine von solchen Nadeln Historia.

deln eingeschlucket. Alldieweil aber diese/ wie er meinete/ nicht völlig hinunter in den Magen/ sondern sie steche ihn noch im Halse/ so wollte er solche gerne wieder heraus haben. Derowegen öffnete ich ihm dem Mund/ aber man sahe nicht das geringste/ als nur/ wenn er den Halß niederthäte/ empfand er oberwärts/ gegen dem Halß zu/ ein Stechen; woraus zu muthmassen war/ daß die Spitze gegen oben müste gekehret seyn. Ich versuchte zwar selbige auf allerhand Art und Weise zu Gesichte zu bekommen/ alleine vergeblich; Hergegen nahm er wahr/ daß durch die vielen Bemühungen/ das Stechen tieffer in dem Schlunde gegen dem Magen sich zeigete/ dahero auch durch einen guten Trunck sie endlich vollend dahin geleitet ward/ worauf alles beschwehrliche Stechen verschwunden/ und drey Tage in solchem Quartier ihren Auffenthalt gefunden. Nach verflossener Zeit ist sie mit denen Excrementen ohne einigen Schaden und Beschwehrung von ihme gegangen/ die Nadel aber ware etwas schwartz von der Säure des Magens angelauffen.

Restitutio.

Reflexio.

Wenn die Spitze der Nadel so wohl unterwärts als gegen oben gekehret gewesen/ oder gar die Quere gelegen/ därffte es wohl so leichte nicht zugegangen seyn.

Muraltus in Chirurgischen Schrifften erzehlet einen gleichen Casum Observ. 129. pag. 389.

Obser-

## Observatio IV.

# Uber- oder Zuruckstreiffung der Vorhaut des Gemächts.

Zu St. Marienberg / einer Chur-Fürstlichen Sächsischen Gebürg-Stadt / hatte Anno 1692. Mense Octobris eines Beutlers Sohn / ein Knabe von acht Jahren / an dem Gemächt aus böser gottloser Gewohnheit gespiehlet / und die Vorhaut (præputium) über die Eichel zurück gestreiffet / daß sie nicht wieder hinüber zu bringen war / weil es niemand alsobald wahrgenommen / dahero es gleich einer Wasserblasen durchsichtig / sehr geschwollen / und zugleich das Frænulum hefftig ausgespannet worden / daß es biß auf die Helffte abgerissen / welches dem Knaben / nebst dem Einkneipen hinter der Eichel / grossen Schmertzen verursachete / indem es zugleich die Emission des Urins verhinderte / welche nur Tropffen-weise geschahe. Uber diese Geschwulst ward gleich Anfangs offt warme Ziegen-Milch mit Tüchlein übergeschlagen / weil aber dennoch das Gemächt sich starck entzündete / hat man folgendes Lac Virginis offt warm über zu schlagen verordnet / und nach Verminderung der Inflammation folgenden Erweichungs-Schleim:

Historia.

Curatio.

Wornach sich die Geschwulst allmählig zertheilet und verlohren. Das schwährende Fraenulum ist durch fleißiges Bestreichen mit dem Ol. Hyperion. wieder in vorigen Stand gebracht / und letzlich die Cura mit einem Empl. Defensivo beschlossen worden.

### Lac. Virgin.

℞. Litarg. Cerus. aa. ℥iß.
Lixiv. Acet. aa. q. s.
Koch es in einem neuen Hafen wohl/ hernach thue Camph. in Spir. Vin. solviret darzu/ und gebrauch es.

### Emollirender Schleim.

℞. Sem. Foen. Graec. Lini.
Rad. Althae aa. ℥j.
Koch es mit Milch oder Bier zum Schleim / und schlag es zwischen zweyen Tüchlein warm über.

---

## Observatio V.

## Parasynanche oder unächte Bräune.

Historia. IN Rieckerswalde / einem Dorff / nahe bey vorhin gemeldeter Berg-Stadt/ bekam Anno 1693. Mense Aprili, bey vermischten kalten neblichten Regen-Wetter/ ein Bauer/ Caspar Siebert/ einen bösen Halß/ welches nirgend

anders

anders wo herrührete/ als von Verstopffung der Speichel-Drüsen/ (Parotides) ingleichen derer innerlich- und äusserlichen Musculen an der rechten Seite und Backen/ daß solcher in eine grosse Schirrhosität gerieth. Hierdurch nun wurde der Halß so sehr gepreßtet/ daß er fast keine Lufft mehr erlangen konte/ geschweige/ daß er in etlichen Tagen etwas zu essen oder trincken vermochte/ indeme nicht allein der Halß inwendig mit vielen zähen Schleim beleget/ sondern auch die rechte Tonsilla also sehr geschwollen war/ daß man ohnmöglich mit der Spritzen in Mund gelangen kunte/ wenn nicht zuvor mit der Mund-Schraube die Oeffnung geschahe.

Aeusserlich ward der in voriger Observation beschriebene Schleim fleißig zum erweichen warm umgeschlagen/ und unten gemeldetes Gurgel-Wasser zum Ausspritzen gebrauchet. Den 3ten Tag erforderte es die Nothwendigkeit/ das Spritzen fast alle Viertel-Stunden zu wiederhohlen/ im Fall er sonst ersticken wollte/ weil wegen hefftiger Trückne des Mundes/ und Zusammen-Prostung keine Lufft/ oder solche sehr schwehrlich zu schöpffen vermochte; Hierauf erfolgte frühe um vier Uhr gegen den vierdten Tag die Eröffnung im Munde/ mit Ausfliessung vieler garstigen stinckender knollichter Materia; Alldieweil aber die Geschwulst Curatio.

sich biß unter dem andern Kienbacken an dem Halse erstreckete/ und je mehr und mehr zu sencken begunte / auch die Materia ohnmöglich durch den Mund alle ausgeführet werden konte / so öffnete man es ebenfalls äusserlich unterhalb dem Kienbacken am Halse/ zwischen der Arteria Carotide, und Vena jugulari externa, mit einer Lancette, da denn alsobald eine grosse Menge solcher Corrosivischen Materia mit vielen zernagten fibris musculorum vermenget / heraus floß. Diese Cavität spritzte man hernach mit unten bemeldeter reinigenden/ und Fleisch-machenden Injection warm allgemächlich aus/ und verband es mit einem kurtzen Meissel / so mit Ungv. Digestivo & Ægyptiac. misc. jedes mahl bestrichen ward/ biß zu völliger Heilung. Zu besserer Reinigung des Halses/ hielte man vor gut das gewöhnliche Gurgel-Wasser/ mit etwas wenig Eßig zu vermischen. Nach der erlangten Heilung befand sich/ daß wegen so lange ermanglenden Bewegung/ der Halß gantz steiff / und der Mund scharff war / dahero solches durch fleißige Aufschraubung des Mundes / und Inungirung derer tendinum musculorum, so wehrende Zeit sehr erhartet/ c. ol. Hypericon. wieder in guten Stand gesetzet wurde/ daß man es sehr wenig observirte / ausser wenn er lachete/ welches aber an seinen Verrichtungen ihm in

gering-

geringſten nicht hinderlich fiel/ und alſo die Cur/ GOtt ſey Danck/ ſich endigte.

So ferne die Verſtopffung ſolcher Geſtalt auch die lincke Seite betroffen hätte/ würde er ſchwehrlich mit dem Leben davon kommen ſeyn: Maſſen er wegen ermanglender Reſpiration nothwendig erſticken müſſen/ und glaube nicht/ daß bey vorerzehlten Umſtänden/ da die Verſtopffung und Geſchwulſt zugleich in denen muſculoſen Theilen geweſen/ die Eröffnung des Lufft-Rohrs/ Laryngotomia, oder Tracheotomia genannt/ würde einigen Nutzen haben geben können / ob ſie ſchon ein und das andere mahl nicht ohne Vortheil adhibiret wird / in dergleichen zweiffelhafften Zufällen. Reflexio.

## Gargariſma.

℞. Herb. Malv.
Alchimill.
Fl. Chamomill.
Melitot. aa. Mß.
Rad. Liquirit. ℨj.
Ficuum Num. vj.
conſcind. & coqu. in aqua fontan.
adde mel roſar. q. ſ.
M. F. Gargariſma.

## Injectio.

℞. Myrrh. rubr. ℥ß.
coq. vino rubr. lente, q. ſ. adde
Sacchar. Carnar.

Mel rosar. aa. ℥j.
M. F. sign.
Injectio.

## Observatio VI.

# Ubel-gerathene Rose.
## Erysipelas.

Historia. ANno 1694. den 1. Januarii, hat unter dem Kayserl. und Chur-Fürstl. Sächsis. Herrn Obrist.von Schmertzings Regiment / und Herrn Capitain de Seyffertiz Compagnie, ein Musqvetierer / Nahmens / Hanß Dittrich / wehrenden Marsch nach dem Schwartzwald am lincken Schenckel die Rose mit Frost und Hitze bekommen / solche aber nicht sonderlich geachtet / doch aber dargegen allerhand Mittel nach anderer Leuthe gegebenem Rath gebrauchet / und unter andern auch sich des Pferde-Mistes zum Auflegen bedienet / umb es darmit zu curiren. Ob nun wohl solcher nicht gäntzlich zu verwerffen / und von verschiedenen Autoribus, als ein herrlich Mittel gegen die Rose recommandiret wird / so hat es hier doch keine statt finden wollen: Massen der continuirliche Marsch den verlangten Effect verhindert / wodurch geschehen / daß sich der Fuß je mehr und mehr entzündet / hefftig geschwollen / und eine grosse

Blat-

Blatter aufgefahren / mit nicht geringen Schmertzen. Als ich nun Abends zu ihm in sein Quartier erfordert wurde / und also gemeldter Massen den Fuß befunde / habe ihm so fort folgenden Umschlag offt wohl warm überschlagen lassen / und die Blase aufgeschnitten / worunter sich ein schwartzer Brand-Flecken / als ein zwey Groschen-Stück groß / gezeiget. Curatio.

℞. Lixiv. de crineribus quercini.
Acet. vini aa. Mens. Sem.
Litargyr. Cerus. aa. ℥ij.
Sapo venet. ℥iij. Camph. ℥ij.

NB. Das Lytarg. und Cerus. wird / nachdem es pulverisiret / erstlich mit dem Wein-Eßig etliche mahl wohl aufgesotten / damit es sich auflöse / nachhero die Lauge und Seiffe hinzu gethan / und abermahls in einem verdeckten Geschirr aufgewallet / und zuletzt / wenn man es brauchen will / wird der Camphor in Spir. Vini solviret / erst darzu gethan.

Nachdem man also zwey Tage hiermit continuiret / und die Geschwulst und Hitze sich vermindert / auch die Crusta des Brand-Fleckens / durch Gebrauch des Aq. plantagin. und Ol. rom. separiret / ausgefallen / hat man solchen Schaden nach erfolgter Reinigung / als ein ander Geschwär / mit gutem Effect verbunden.

Febris. Alleine weil er in denen Nacht-Quartieren auf dem Marsch/ nachdem er die Besserung verspühret/ das Debouchiren mehr/ als die Ruhe geliebet/ so hat nach wenig Tagen/ als er das Stand-Quartier erreichet/ und nunmehro die vorigen guten Tage umb schlechtere vertauschen/ und an statt des besten Fleisches/ mit Milch/ Wasser und Brod vorlieb nehmen muste/ ein hitziges Fieber befallen/ worzu das meiste/ ein kalter Trunck Wassers/ den er auf die Hitze nach vorhergehenden starcken Bewegungen gethan/ Ursach gegeben. Wodurch nicht allein eine grosse Alteration und Hinderung der Circulation derer Säffte entstanden/ daß das Geblüt in eine Verdickung und darauf folgende Brütung gerathen; sondern auch die Heilung des Geschwärs angefangen zu stocken/ denn die Materia wurde sehr feroisch/ und an statt eines guten festen Fleisches/ wuchse ein schwammigtes.

Mit dem Fieber/ so mit grosser Hitze/ Durst/ Seitenstechen/ Haupt-Schmertzen/ Reisen im Rücken/ und wenigem Frost seinen Anfang genommen/ ist folgender Massen procediret worden/ nachdem man zuförderst zum täglichen Tranck/ ihme folgendes Decoctum bereitet:

℞. Hord. mundificat. Mij. coq. in aq. font. Mens. vj. ad tert. part. seige es durch/ und thue darzu C. C. ust. ℥ij.

Sem.

Sem. Aniſi ℥ij. laß etliche mahl hiermit auskochen den Filtrir es und hebs auf zum Gebrauch / wenn zuvor von der Tinct. bellid. q. ſ. darzu gethan.

Bey dem Anfall des Fiebers / habe ihm alſobald von meiner Tinct. Bezoardica præſervativa 40. tr. nehmen / und einen gelinden Schweiß thun laſſen / folgenden Tages aber / ein Vomitorium de ♁ro emet. gr. iij. zum Gebrauch verordnet / worauf er ziemliche Leichterung empfunden. Den folgenden Tag / hat er ſich wieder der Tinct. bezoard. Morgends / Abends aber von dieſem Pulver eines bedienet / und biß in den 9ten Tag continuiret.

℞. Oc. ♋. ℈iß.
♁. Diaphor.
Ⓜ. ♁mat aa. ℈j.
⊖. C. C. volat.
Camphor aa. ℈j.
M. F. Pulv. Divid. in IX. part. æq.

Nach dieſem / ward er wieder mit einem heſſtigen Durchfall angegriffen / biß in den 3ten Tag / als aber ein Laxativ. de Rhabarbaro rom. hergegen verordnet / haben die Dejectiones nachgelaſſen / und der Patient ſich gantz wohl befunden / in Meinung / daß nun ferner nichts zu fürchten ſey. Alldieweil er aber die gegebenen Warnungen verachtete / und es allzufrey hinwagete / durch Diarrhoea.

unmässige Geniessung saurer Speisen / überkam er einen neuen Paroxysmum, mit grosser Hitze / Schwindel und Haupt-Schmertzen / welcher aber durch gemeldter Medicamenten Gebrauch innerhalb 9. Tagen sich gäntzlich wieder verlohr / nebst allen gehabten Zufällen / als Nasen-Bluten / so alltäglich diese Zeit über sich eingefunden / und Sausen und Brausen der Ohren / daß er also durch göttliche Hülffe seine vorige Kräffte wieder erlangete.

Ulcus. Dem äusserlichen Schaden betreffend / hat solcher währender Kranckheit nicht allein keine Heilung angenommen ; Sondern sich vielmehr auf das Neue entzündet / und sehr geschwollen / daß man sich genöthiget funden / vorhin gemeldten Umschlag etliche Tage wieder zu gebrauchen / biß die Inflammation und Geschwulst des Fusses überall vergangen / hernach ist das Geschwär mit dem Mille ehelit. warm und dem Oppodeltoch Empl. täglich 2. mahl verbunden worden / welches auch theils guten Effect gethan / weilen aber währender Kranckheit die Materia sehr serös worden / hat sie doch noch etwas zu schaffen gemacht / denn neben dem Schaden / ware eine Höhle / ein wenig abwärts unter der Haut / welche man darum nicht weiters öffnen wolte / dieweil die Medicamenta wohl hinzubringen waren / und man hoffete / daß sie sich mit dem anwachsen-

senden Fleische vereinigen solte / alleine es fande sich das Widerspiel. Denn wenn in dem gantzen Geschwär das Fleisch schon frisch und Gesund anwuchse / so erfüllete diese Cavität ein weisser schwammigter Auswachs / aus welchem viele wässerichte Feuchtigkeit flosse. Und ob solches gleich gäntzlich biß auf das frische Fleisch weggenommen ward / so war doch bey allen Verbinden vorige Quantität wieder vorhanden; Dahero fande man sich genöthiget / diese Cavität zu eröffnen / da man denn gar bald wahrnahme / daß in diesem schwammigten Wesen / sich ein sehr subtiles Röhrigen enthielte / in welches man kaum mit einer Nadel-Spitze gelangen konte / so fast biß auf das Periostium sich extendirte / und aus diesem siefferte stetig ein helles klares Wasser. Ob nun dieses ein Wasser-Gefäßgen / oder ein von sich selbst generirtes Fistul-Röhrgen war / so vielleicht vom verletzten Nerven-Fäsergen des Periostii entstanden / konte man so genau nicht erkundigen / inzwischen verursachte es viel Verdrießlichkeit durch öffters Wiederkommen; Endlich aber nach Auflegung des ☿rii præcipitat. rubr. in einer Feder-Kiehl / habe ich es gäntzlich heraus gebracht / und mit folgendem Einstreu-Pulver täglich verbunden / wornach es völlige Heilung angenommen / und diese langweilige Cur mit Uberlegung des Empl. de Ranis c. ☿rio irgon.

zum

zum Hautschliessen befördert und geendiget worden.

℞. ☿. præcipit. rubr. Alum. ust. aa. ℈ß. Tutiæ, Aloë Sacch. ana. ℈j. M. F. Pulv.

Es sind die Soldaten zum öfftern in ihrer Diæt solche Creaturen / die keine Warnung annehmen / und mit allerhand Unordnungen in sich hinein stürmen / sind vergnügt / wenn sie nur nach ihrem freyen Willen leben können / ob sie schon solches hernach doppelt und dreyfach ausbüssen müssen / doch aber nöthiget selbige zuweilen auch der Hunger / wegen allzugenauen Tractaments darzu / dahero bey diesen Leuten schlechter Wartung viel Aufsicht und Gedult erfordert wird.



## Observatio VII.

# Parasynanche oder unächte Bräune.

Historia. Ein Musquetierer von vorigem Regiment und Compagnie / ward Anno 1694. den 30. Januar mit einem hitzigen Fieber / als Frost / Hitze / Haupt- und Rücken-Schmertzen auch Seiten,

tenſtechen / ſtarck befallen / aber innerhalb 14. Tagen durch göttliche Hülffe und gute Medicamenta meiſtens wieder reſtituiret. Als aber den 16ten Tag nach der Kranckheit ihme eine ſtarcke Hitze mit Inflammirung der Kehle überfiehl / wie bey der Bräune zu geſchehen pfleget / iſt ihme alsbald die Ader unter der Zungen geöffnet / und von -^- θ *ci etwas zum Schweiß etlichemahl gerichtet / auch zum täglichen Tranck ein Gerſten-Waſſer mit Otro C.C. ralur. præpariret worden / worauf er ſich gantz wohl befunden. Dahero biß man ihm zu Ausführung übriger Cruditäten gelinde mit guten Nutzen laxiren / mit der Erinnerung / ſich noch etliche Tage im Quartier zu halten. Gleichwie er aber der geſchehenen Verwarnung ungeachtet / bey dieſem rauhen / kalten / naſſen / Schnee-Wetter wieder ausgegangen / alſo hat ihm auch ſolche Näſſe nicht wohl bekommen. Inmaſſen er ſich durch dieſes im Schwartzwäldiſchen Gebürge gewöhnliche Wetter und durch die kalte und ſcharffe Schnee-Lufft ein neues Accidens zugezogen / daß die glandulæ ſalivales obſtruiret und die Circulation in denen Fibris muſculorum externorum Colli verhindert wurde / wovon eine neue Inflammation der Kehle entſtanden / ſo die Umdrehung des Halſes durch die ſehr geſchwind zunehmende Geſchwulſt gar ſchwehr machete / und alſo eine unächte

Angina.

Recidiv.

Bräu-

Bräune (Parasynanche) daraus entstunde. Vid. Blancard. in seiner Praxi med. Cap. de Angina.

Diese Geschwulst nun nahm innerhalb 5. der 6. Stunden dergestalt überhand / daß er fast keinen oder sehr wenig Athem hohlen konte / wegen der äusserlichen sehr harten grossen Geschwulst / und innerlichen hefftigen Inflammation, wovon die inwendigen Musculi und Glandulæ ob selbige gleich selbsten nicht geschwollen / dennoch sehr gepresset worden. Diesem schmertzhafften Unfall abzuhelffen / in ein Cataplasma emoll. c. Nidi. hirundi. & alb. græc. offt warm zwischen zweyen Tüchern überzuschlagen / und mein gewöhnliches Gurgel-Wasser c. alb. græc. Flor. bellid. und Camph. miscirt zum Einspritzen / auch von folgender Mixtur täglich Früh zum Schweiß 50. gt. und Abends 35. gt. in warmen Bier einzunehmen verordnet.

Curatio.

℞. ♎ ⊖✳ci ʒß. Tinct. bezoard. præserv. ʒj. M. F. D. in Vitr.

Die Verstopffung des Leibes / so als ein gewöhnliches Accidens hierbey zu gegen war / öffnete man mit einem Träncklein von halb Milch halb Wasser / etwas Saltz / und vielen Butter fett gemacht / und warm eingetruncken. Als nun mit gemeldetem Cataplasm. und Gurgel-Wasser man acht Tage

ge continuiret hatte / zeigete ſich unter denen Ohren / wo die Glandulæ parotidum liegen / eine Höhe mit Materia angefüllet / ſo ihren Ausgang durch die Ohren-Löcher allbereit zu ſuchen einen Anfang gemachet. Damit aber ſolche auslauffende Materia nicht etwas Nachtheiligers durch Senckung auf das Tympanum cauſiren möchte / hat man ſo fort an denen erhabenſten und weicheſten Orten mit der Lancet Oeffnungen gemachet / und die Materia hierdurch ausgeführet ; Wie wohl ſolches ſehr langweilig zugienge / indem die Materia durch Bandagen alle von unten hinauf muſte gezwungen werden / zumahlen die Erweichung langſam erfolgete. Letzlich iſt ſolches als andere Apoſtemata geheilet. Die rückſtändigen harten Knoden und nach verſtopfften Fibr. tendinum muſculorum aber / in vollkommenen vorigen Stand zu bringen / hat man folgendes Cataplaſm. noch einige Zeit warm überzuſchlagen / wenn zuvor ſolche Orte mit dem Ungv. Nervin. cum ol. philoſophor miſcirt geſtrichen / verordnet.

℞. Sem. lini, fœnu. græc. Fœnicul. aniſi, Rad. freos flor. aa. ℥ ij.
M. F. Pulv. per Cataplaſm. &c.

## Observatio VIII.

# Von einer Gonorrhœa virulenta und Chancre.

Historia. ANno 1694. den 10. Julii hat von dem Kayser- und Churfürstl. Sächsischen des Herr Obrist von Neitzschitz Regiment/und des Herrn Hauptmanns von Pszypskovsky Compagnie ein Musquetirer / Johann Sigmund bey einer leichtfertigen Huren ausn Breißgau eine Gonorrhœam virulentam erhandelt/nebst grosser Inflammation und Geschwulst des Gemächts. Die Vorhaut hatte sich gantz über die Eichel herfür gezogen / daß man solche fast nicht mehr sehen konte/aus dem Meatu urinario lieff ein grün-gelber stinckender Eyter in grosser Menge/mit hefftigen schmertzhafften Brennen und Schneiden / sonderlich wann er das Wasser lassen wolte / auf der Haut und Eichel kamen viel kleine Geschwärlein herfür / welche einen Chiancer constituirten.

Curatio des Chancre. Diesen habe mit folgendem Tupff-Wasser offt bestrichen.

℞. ☿ℴ. Ol. alb. aa. ℥ß. Sacch. ♄ni. Tutiæ aa ʒj. Aq. plantag. q. s. M. F.

Uber

Uber die Entzündung und Geschwulst habe öffters eine Mixtur von Bolo armeno mit Spir. Vin. Camph. miscirt, acht Tage lang umgeschlagen lassen / hernach aber etwas von ☿rio Dulc. und aq. Calc. zugesetzt / wornach die Geschwulst und Inflammation sich verlohren / auch die Löchlein sich gereiniget und geheilet / daß mit dem Empl. de Ranis c. ☿rio vigon. die äusserliche Cur beschlossen worden.

Die Gonorrhœa anlangend hat er von diesen Balsam täglich Früh und Abends jedesmahl 20. gt. brauchen müssen / damit durch den Urin die Materia virulenta abgeführet würde / ingleichen hat er mit diesen Pillulen dem 4. Tag anfänglich purgiret. Gonorrhoeæ Curatio.

Balsamus.

℞. Ol. succin.
Therebinth.
Petræ. aa. ℈j.
Bals. 🜍ris Threbinth. ℈ß.
M. F. D. in Vitr.

Pillulæ.

℞. ☿. Dulc. ℈ß.
Resin. Jalapp. vij.
Diagrid. 🜍r. gr. iij.
Extr. Hellebor. nig. ℈ß.
M. F. Pill. Num. XV.
pro una dosi.

Nachdem die Pillulen ihre Würckung nach Wunsch 6. mahl verrichtet / hat er von folgendem Balsamo 14. Tage lang / täglich Früh und Abends 20. gt. gebrauchet; Und weil durch den Schweiß / so ebenfalls der Balsam erreget / und dem Urin alle Malignität ausgeführet worden / hat er am 21. Tag noch einmal mit diesen Pillulen purgiret / so 7. Sedes verursachet. Dannenhero weil er ferner von keinem Schmertzen mehr incommodiret / sondern die Materia ohne alle Malignität gantz weiß und wenig ausgeflossen / hat er unten gesetzte Pillulen zum Stopffen täglich 6. biß 8. gebrauchet / und solcher Gestalt unter Haltung einer ziemlichen Soldaten-Diæt durch G. H. völlig innerhalb vier Wochen restituiret worden.

Balsamus.

℞. Bals. 🜍r. succin. ℥ij.
Ol. Junip.
Succin.
♌ Therebinth. aa. ℥iij.
Bals. Copagv. ℈ij.
Ol. Anisi ℥ß.
M. F. D. in Vitr.

Pillulæ.

℞. ☿. Dulc. ℈ß.
Resin. Jalapp. gr. vj.
Gum. Gutt. gr. iij.
Extr. Cathol. ℈ß.

Ol-

Ol. ling. sanct. gr. IV.
M. F. Pill. Num. XXI.

Pillulæ stipticæ.

℞. Gum. Elem. Mastich aa. ʒß. 🜄 Catechu ℈ß.
Thereb. coct. q. s. M. F. Pill. No. 36.



## Observatio IX.

# Spanischer Kragen und Chancre.

DEn 24. Augusti 1694. referirte mir ein Unter-Officier vom vorigen Regiment und des Herrn Hauptm. von Ponickau Compagnie / wie ihme sein Gemächte sehr geschwollen / und verschiedene schmertzhaffte Ulcera an der Eichel habe / derowegen Hülffe verlangte. Als solches in Augenschein genommen / befand sich / daß die Vorhaut weit über die Eichel zurück gerollet / und einen Spanischen Kragen formiret hatte. Jngleichen war die Eichel von vielen Geschwehrlein allenthalben sehr exulceriret; Die Ulcera habe mit dem in voriger Observ. beschriebenen Tupff-Wasser gereiniget / und mit aq. calc. Ol. rom.

Historia.

Curatio.

rom. misciret/ geheilet / die Geschwulst aber mit dem Emplast. de Ranis c. ☿rio Vigon. zertheilet und also in kurtzer Zeit durch G. H. restituiret. Nachdem leider die Hurerey/ sonderlich bey Soldaten vor keine Sünde gehalten wird/ so werden auch die daraus entstehenden Kranckheiten vor eine Galanterie geachtet.



## Observatio X.

# Pleuritis vomitorio curata, Seitenstechen durch Brechen curiret.

Historia. ANno 1695. den 21. Febr. ward ein Corpral Christoph Freund vom vorigen Regiment/ und des Herrn Hauptmann von Pentzig Compagnie plötzlich mit einem unleidentlichen Seitenstechen/ starcken Frost / grosser Hitze / Haupt-Schmertzen/ verlohrnen Appetit zum Essen/ und einen hefftigen trocknen Husten überfallen. Aus welchen allen erhellet leichtlich/ daß ein Febris pleuritidis sey / massen solche / diese Jahres-Zeit gantz gemein waren / und manchen ehe er sichs versahe / den Lebens-Faden abschnitte. Hierzu aber hatte Gelegenheit gegeben/

daß/

daß/ als er von ſeiner Wache von Doltenau abgelöſet / und nach ſeinem Quartier/ſo über eine Meil Weges/ erhitzet/ und hierauf einen jählingen Trunck kaltes Waſſers gethan; Hiervon nun iſt das Geblůt alteriret / und folgends von ſolcher geſchwinden Verånderung verdicket und geſtrommet worden / daß es in ſeiner Circulation durch die ſubtilen Aederlein der Pleuræ und Lungen nicht durchkommen kan / und alſo muß ſtehen bleiben / welches denn die nechſt angelegenen Röhrlein drucket / und dem Durchgang derer Theilgen der Lymphæ und des Chyli verhindert/ wodurch (wenn die Theilgen des Himmels-Feuers gegen die Membranen beweget werden) eine Brůtung folget / Schmertzen verurſachet / und endlich die ſubtilen Aederlin in der Lungen zu brechen gezwungen werden / wovon das Stechen und hernach Blutauswerffen entſtehet.

Dieſen habe alſobald mit der Tinct. bezoart. præſerv. 50. gt. ſchwitzen laſſen / und Abends eine Doſin vom folgenden Pulver gereichet. Curatio.

℞. Sangv. Hircin. Rad. Rub. Tinctor. aa. ℈ß.
C.C. philoſoph. ʒß. M. F. Pulv.

Den 22. dito hat man ihm ein Vomitorium de ♀ro emet. gr. iij. gereichet / wodurch er viel rohes gallichtes Schleims entlediget

lediget worden. Den 23. dito und folgende Tage biß den 26ten hat er täglich frühe Morgends zum Schweiß / und Abends eine Dosin vom folgenden Pulv. nebst einem ablösenden Hitze mitigirenden und Blut-versüssenden Tranck statt des ordinarien Geträncks gebrauchet.

## Pulvis ad pleuritidem.

℞. ♁. Diaphor.
Oc. ♋ror.
Bez. min.
corr. rubr. aa. ℈ii.
⊖ C.C. vol.
Absinth.
⊕tri ☿mat aa. ℈iß.
Camph. ℈ß.
M. F. Pulv. Divid. in XII. part. æqual.

## Potus.

℞. Hord. mundif. Mij.
coq. in aq. font. q. s.
℞. Colatur.
Herb. Agrimon.
Veron.
Carduibend. aa. pj.
Rad. Scorzon. ℥j.
Polypod. ℥jß.
Sem. Anisii. ʒij.
Incis. & contus. gr. mod. coq. q. s. postea filtra servaque usum. adde Lap. prunell. ʒij.

Den

Den 24. empfand er nahend dem Gemächt im Schooß ein Brennen / unwiſſend woher / ward aber nach Gebrauch warmer Kleyen / mit ſüſſer Milch in forma Cataplaſmatis balde vertrieben ; und weil das Blutſpeyen den 25. dito ſehr hefftig ſich einfande / iſt ihm ſtatt des Pulvers frühe folgende Mixtur zu nehmen verordnet / die Pulver aber annoch mit dieſem Zuſatz vermehret / Mittags und Abends gereichet worden

℞. Croc. ♂t. adſtr. Lap. Hæmatit. pp.
C. C. philoſ. aa. ℈ß. M. F. Pulv.
Sign.

Pulv. mit obigen überbliebenen zu miſchen.

Wornach das Blutauswerffen aufhörete / und der Speichel ſeine rechte Coleur wieder bekam / dieweil aber die übrigen Accidentia noch nicht völlig ſich verlohren / ſo hat man mit vorigen Pulv. und der Mixtur biß den 1. Martii continuiret / da denn der Patient täglich an Kräfften zugenommen / und nichts ferners verſpühret worden / daß er nach einiger Zeit ſeine Dienſte / GOtt ſey Danck / wieder verrichten können.

℞. Tinct. bezoart. præſerv. ʒij. ♌ ⊖✳ci.
Aniſat. ʒj. Eſſ. Carduibened. ℈ij.
M. F. D. in Vitr. Sign. Mixtura
täglich 40. gt. zu nehmen.

Was die Verstopffung des Leibes anlanget / so in diesen Kranckheiten sich einfindet / ist solche bey Gelegenheit mit einem Suppositorio de Sapone und letzlich mit einem gelinden laxirenden Träncklein befördert worden.

Hierbey kan ohnerinnert nicht lassen / daß man diesen Patienten keine Ader geöffnet hat / welches doch von alten und neueren Medicis zum Theil als unumgänglich recommandiret / und zum öfftern mehr als einmahl zu wiederhohlen verordnet wird / solches aber ist nicht ohne Grund geschehen. Denn die Experiens hat dargethan / daß alle diejenigen / so an dieser Kranckheit laboriret / wenn ihnen zur Ader gelassen worden / allezeit die Kranckheit sehr zugenommen / lange gelegen und viele darvon gestorben: Da hergegen die Patienten / wo die Aderläß unterblieben / und man an deren Stelle gleich anfänglich Vomitoria gereichet / alle in kurtzer Zeit die Gesundheit wieder erlanget haben / und kein einiger gestorben / ob schon mehr als 300. nach und nach so wohl Officirer als gemeine Soldaten beym Regiment an dieser Kranckheit darnieder gelegen. Derowegen dieses bey gemeldten Patienten ebenfalls zu beobachten die Nothwendigkeit erfordert.

# Observatio XI.

## Einer Zungen-Geschwulst.

Anno 1695. den 10. Martii / bekam meine damahlige Wirthin auf dem Schwartzwald in Schonauer-Thal / eine sehr hefftige Geschwulst der Zungen / welche verursachete / daß sie kein Wort zu reden vermochte / weil ihr ohnmöglich fiel / den Mund zuzumachen. Historia.

Nachdem sie mit dem ⏜ ⊖ ✳ci zu zweyen mahlen wohl geschwitzet / und den Mund mit folgenden Gurgel-Wasser offt warm gegurgelt / auch eine Zeitlang im Munde behalten / als die Geschwulst remittiret / ist sie in wenig Tagen / GOtt sey Danck / wieder gesund worden. Restitutio.

℞. Spec. pr. Gargarism. Mj. koch es im gnugsamen Wasser / seige es durch / denn nimm eine Zwiebel / so in heisser Aschen gebraten / ⏜ ⊖ ✳ci, ⦶ fix. Camph. aa. ℥ß. Mel recent. q. s. temperire solches zusammen zu einem gelinden Sälblein / vermische es mit obigen Wasser / und gebrauche es. So man den Camph. und ⏜ ⊖ ✳ci, alleine behält / und jedes mahl / so viel

als nöthig/ darzu thut/ wenn zuvor das übrige noch einmahl mit einander aufgekochet/ ist es umb desto besser.



## Observatio XII.

# Verstopffung von Kirsch-Kernen.

Historia. DEn 6ten Julii/ Anno 1695. klagete ein Musquetierer von des Herrn Hauptmanns von Pentzig Compagnie/ über schon etliche Tage anhaltende Verstopffung des Leibes/ davon er hefftiges Drücken und Schmertzen empfände. Welches auch nicht anders folgen können/ alldieweil er sehr viel Wald-Kirschen/ samt denen Kernen genossen. Denn indem solche in dem intestino recto mit dem Unflath sich vermenget/ und zusammen gepacket/ hat er solche ohnmöglich wegen ermanglender Feuchtigkeit evacuiren können; Zumahlen da er vorhin schon einige Zeit harten Stuhlgang gehabt.

Restitutio. Dieser Beschwehrung abzukommen/ muste er offt ein Träncklein von Milch/ Wasser/ Saltz/ und vielen Butter warm trincken/ und ein Clystier von Wasser/ Saltz/ und vielem Oehl brauchen/ wovon das

das Inteſtinum ſchlüpffrich gemachet wurde / auch eines Theils Kerne zugleich mit abgiengen. Nachdem nun ſolches noch einmahl widerhohlet / hat er viel warm Waſſer getruncken / hierauf folgete dem andern Tag mit groſſer force die völlige Oeffnung / mit viel verbrandtem ſchwartzen Unflath / und allen eingeſchluckten Kernen.



## Obſervatio XIII.

# Das durch einen Fall zerriſſene Scrotum.

IN vorhergehender Obſervat. war einer unglücklich im Eſſen der Kirſchen / allhier aber im Abbrechen. Indem ein Muſqvetierer von des Herrn Hauptmanns von Trützſchers Compagnie den 10ten Jul. 1695. in dem Wald gienge / allda ſich zu ſeiner Nothdurfft einige Kirſchen oder ſüſſe Krietzſchlinge zu langen; Als er aber kaum auf den Baum geſtiegen / gehet ihm ein Fuß aus / und fället geſchwinder herab / als er hinauf gekommen / und zwar ziemlich hoch herunter; Unter wehrendem Herabfall trifft er auf einen dürren Aſt / welcher ihm nicht nur die Hoſen / ſondern auch das Scrotum ſelbſt zerreiſſet. Hiſtoria.

Als

Restitutio. Als man mich erforderte / habe ich befunden / daß das Scrotum rechter Seiten eines Fingers lang zerrissen / gantz dreyeckigt / und daß der Testiculus mit seinem Processu oder Haut-Säcklein durch diese Wunde etwas contundiret / inflammiret und geschwollen heraus hienge. Dahero solches alsobald wieder an seinen Ort brachte / einen Hafft mit der Nadel in die Ecke der Haut-Wunde legete / und mit einem guten warm-gemachten Digestiv-Sälblein auf Charpie gestrichen / und Stich-Pflaster verbande; Umb das Gemächte aber verordnete ich ihme erwärmende und Schmertz-stillende Kräuter-Säcklein in Wein zu kochen / und offt warm umgeschlagen / wornach sich der Schmertzen und Geschwulst balde verlohren / auch der Schaden / mittelst Einlegung des Balsami Hypericonis vollkommen geheilet worden.



## Observatio XIV.

## Von einer Gonorrhoea virulenta, und hierauf erfolgtem Bubone.

Historia. ANno 1697. den 20. Januarii / ließ mich ein Capitain voriges Regiments / dessen Nahmen gebührend ver-

verschweige / zu sich ruffen / und eröff-nete / wie er ein hefftig Schneiden und Brennen in der Harn-Röhre / mit Auslauff vieler grün- gelber und stinckender Materia empfinde / so ihme sehr incommodirete / mit Bitte / dargegen dienliche Mittel zu verordnen. Alldieweil nun dieses eine Gonorrhœam virulentam angezeiget / so habe ihme zuförderst mit den Pillulis ☿rialibus purgiret / hernach von dem treibenden Bals. täglich 3mahl 15. gr. brauchen / und darmit etliche mahl schwitzen lassen / welches auch den verlangenden Effect herrlich erwiesen. Nachdem er aber aller Vermahnung / ungeachtet unter wehrender Cur verschiedenes Frauenzimmer / und sonderlich eine Dame in Prag / so nicht von geringen Herkommen seyn wollte / allzu hitzig embrassiret hat sich die Gonorrhœa zwar alsobald verlohren / hergegen aber ein Bubo durch Verstopffung der Saamen-Gefässe / und Drüssen in dem rechten Schoß zum Vorschein kommen: Diesen hatte man anfänglich / da er noch sehr kleine / gerne durch Sudorifera, Laxativa, und äusserliche Uberlegung des Empl. de Ran. c. ☿rio Vigon. zertheilet / allein es war vergeblich / denn weilen dieser Patient das Venus-Spiel nicht vermeidete / so vermehrete sich auch die Geschwulst je mehr und mehr mit hefftigen Schmertzen / und grosser Inflammation. Dieweilen nun die Erwei- Bubo. Sanatio.

chung

chung vor allen Dingen erfordert ward/ um hierdurch dem Schmertzen zu stillen/ so sind die Spec. Emollient. in forma Cataplasmat. mit Milch gekocht/ offt warm übergeschlagen worden. Nachdem aber solche in der Würckung zu schwach zu seyn schienen/ hat man unten beschriebenes Cataplasm. zum öfftern Gebrauch verordnet/ auch endlich/ wegen des beschwehrlichen Marsches aber nach dem Ober-Rhein/ etwas langsam dahin gebracht/ daß man es öffnen können/ so an zweyen Orthen geschehen müssen; Aus Ursachen/ weil dieser Bubo von der Biege des dicken Schenckels in zwey Theil getheilet war; Nach geschehener Oeffnung/ habe es eine Zeitlang/ biß es sich gereiniget/ mit dem Ungv. Digestiv. c. ☿rio præcipt. rubr. und etwas wenigen Ungv. rubr. f. W. miscirt verbunden/ hernach mit folgendem Wässerlein/ biß es mit gutem Fleisch angefüllet/ fortgefahren/ und letzlich die Cur mit dem Empl. Oppodeldoch cum ol. ♄ni maxatiret/ Zelten-weiß übergeleget/ völlig beschlossen.

Unter dieser gantzen Cur sind neben den äusserlichen Mitteln auch die innerlichen nicht beyseit gesetzet worden; Sintemahl es die Nothwendigkeit erforderte/ des Patienten Säffte von dem inficirten Venerischen Giffte wieder zu befreyen; Dahero er so wohl vor der Eröffnung/ als nach der

Eröff-

Eröffnung / bey einer genauen Diæt, ſtatt des ordentlichen Geträanckes / von einem Decocto getruncken / einer Mixtur zum Schweiß im bemeldten Trancke täglich Früh und Abends / jedesmahl 40. Tropffen genommen / und zuletzt ſich der Pillulen / das Acidum zu temperiren bedienet / biß er vollkommen geneſen.

## Cataplaſma emolliens.

℞. Pulv. Specier. de Herb. Emoll. ℥ij.
Farin. Sem. Lini fœn. græc. aa. ℥iij.
Ficuum Num. Xij.
Cepar. ſub ciner. aſſat. Num. iij.
Mel. rec. ℥iiß.
M. F. & coq. c. Lacte ſeu cereviſia ad form. cataplaſm.

## Decoctum vor der Eröffnung.

℞. Ling. Saſſafras Sanct. aa. ℥ij.
Herb. Sanic. Alchimill.
Melilot. aa. Mß.
Rad. Malvæ Irid. florent. aa. ℥j.
Liquirit. ℥ß.
Sem. Aniſi.
Cinamom. acut. aa. ʒij.
Conſciſ. & contuſ. M. poſtea affunde aq. fonr. q. ſ. coq. & f. Apozema.

Deco-

## Decoctum nach der Eröffnung.

℞. Ling. Sassafras ℥ij.
Cinamom. acut. ℥iij.
Rad. Sarsapar. ℥iv.
Liquirit.
Fol. Sennæ. S. S. aa. ℥ß.
Concis. & contus. M. & coq. in aq. font. Mens. XII. usque Mens. VIII. seihe es durch / und fülle es auf gläserne Boutellien / vermache sie wohl / und heb es auf zum Gebrauch.

## Mixtura im Tranck zu gebrauchen.

℞. ♎ ⊖ ✳ci.
♀ri aa. ʒj.
Ess. Lign. ʒij.
M. F. D. in Vitr.

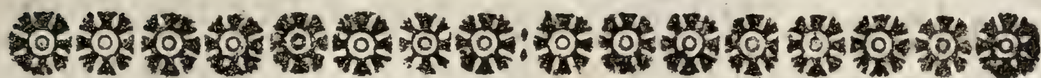
## Pillulen / das Acidum zu temperiren.

℞. Oc. ♋. ʒiß.
Corr. rubr.
♁ diaphor.
Camphor. aa. ʒj.
☿ Dulc. ℈j.
Thereb. cort. q. s.
M. f. Pillul. Num. 220.
täglich pr. una dosi X. zu gebrauchen.

Aqua

Aqua Vulneraria.

℞. Aq. Calc. ℥iv.
Ol. alb. ʒiß.
☿. præcipt. alb.
Sacch. ♄ni aa. ʒij.
laß es ſich auf gelindem Feuer mit einander vereinigen / hernach gebrauch das Klare.



## Obſervatio XV.

## Eine Species des Scharbocks / Jüdgen-Brand oder Nesſelſucht genennet.

Anno 1697. den 16. Februarii / ward ich zu einen Lieutenant voriges Regiments gefordert / welcher Abends zuvor von ſeinem Commando erſt wieder zurück gekommen; Dieſer klagete hefftig über groß Brennen und Reiſen in denen Schenckeln / ſo ihme unvermuthet überfallen / darbey er zugleich ein faſt unleidliches Jucken verſpühre. Bey Erkundigung und Unterſuchung deſſen / befand ſich / daß die Füſſe vom Knie / biß in den Schoß / und auch unterwärts / biß an die Knöchel / aller Orthen mit rothen Flecken Historia.

und Blasen / gleich als ob er mit Brennesseln geschlagen / beleget waren. Dieses Accidens ware ihm sehr schmertzhafft / und wird insgemein von denen Unwissenden / als eine Zauberey angesehen / und glauben / daß ein solcher Patient von denen Hexen auf des Teuffels Anstifften also gepeitschet werde / dahero es auch der Jüdgens-Brand genennet wird / weil der Nahme Jüdgen / von langen Zeiten denen Hauß-Teuffeln / so balden zugeeignet gewesen. Ferner hat diese Kranckheit den Nahmen / die Nessel-Sucht erhalten / wegen der Gleichheit; Denn so einer von denen Nesseln gebrennet wird / fahren ebenfalls solche Blasen auf / und je mehr solche gekratzet werden / je höher sie auflauffen / mit Formirung eines kleinen Bläßleins / in superficie, aus welchen / wenn die Cuticula aufgekratzet wird / einige wässerichte Feuchtigkeit ausschwitzet.

Falsa denominatio morbi.

An sich aber ist sie eine Species des Scharbocks / und rühret von vielen zähen Theilgen des Blutes und der Säffte her / wenn solche mit vielen scharffen / flüchtigen / salsigten particulis vermischet sind.

Vera denominatio est species scorbuti.

Weil nun bey diesen Patienten durch das viele Hin- und Hermarschiren diese Säffte in eine Bewegung kamen / von denen kalten eindringenden Lufft-Theilgen aber die Ausdünstung verhindert / und das vorhin zähe und scharffe Blut noch mehr verrucket / und sol-

folgends in eine Brütung gebracht wurde/ ſo kunte es ſeine Circulation nicht gebührender Maſſen verrichten/ ſondern es hat in denen ſubtilen Endungen derer Arterien geſtocket/ und da hernach von dem circulirenden neu-ankommenden Blut/ ſolches dicke zähe Weſen je mehr und mehr gedrücket/ und die Gefäßgen ausgeſpannet worden/ ſind durch die zunehmende Schärffe endlich dieſe ſubtile Zäſerlein zerriſſen/ und das darinnen enthaltene Geblüt extravaſiret/ welches die Flecke verurſachet/ desgleichen eine kleine Entzündung. Und hiervon ſind auch die Vaſa lymphatica gedrucket und geproſtet worden/ daß der in ſolchen enthaltene Liquor verſauren/ und proter turgeſcentiam eine Feuchtigkeit von ſich geben müſſen/ welche die Haut-Drüßgen aufgetrieben/ davon alſo die Blaſen entſtanden.

Dieſem Ubel nun abzuhelffen/ hat er mit unten-geſetzter Mixtur, das Geblüt dadurch zu verſüſſen und zu verdünnen/ etliche mahl ſchwitzen müſſen. Deſſelbigen gleichen ſind die Füſſe mit einer äuſſerlichen Mixtur offt geſtrichen/ und warm gehalten worden/ um dadurch die Schärffe zu mitigiren/ die dicken Theilgen zu verdünnen/ und zu der Ausdünſtung zu befördern. Curatio.

## Mixtura Sudorifera.

℞. Tinct. bezoart. præſerv. ℈iv.
♎ ⊖ ✳ci.
Corn. Cerv. aa. ʒß.
M. F. D. Vitr. doſ. 45. gt.
täglich Früh und Abends.

## Mixtura externa.

℞. ♎ Vini ℥iv.
Camph.
Maſtich.
Bacc. Junip. aa. ʒij.
M. F. Stent in loco calido in digeſtione.

Nachdem er ſolches ſechs Tage lang gebrauchet / hat er einmahl laxiret / und die Füſſe von Bader ſchrepffen laſſen / wornach die kleineren Flecke in groſſe ſich veränderten / und endlich gar verſchwunden / daß ferner nichts zu ſpühren geweſen / noch dieſerwegen er einige Incommodität empfunden.

Obſer-

# Obſervatio XVI.

## Von einer Gonorrhœa virulenta, und darauf erfolgtem Teſticulo venereo.

ANno 1697. den 18. Februarii/ klagte ein Corporal/ von des Herrn Hauptmanns Hauhenſteins Compagnie/ wie er von Embraſſirung einer gewiſſen Weibes-Perſohn/ und zwar von derjenigen Sorte/ ſo keinen beſtändigen Ort haben/ ſondern bey allen barmhertzigen Brüdern ihres Lebens Unterhalt ſuchen/ einen Trüppert ſehr wohlfeil erhandelt habe/ vovon er ſtarck Schneiden im Canal empfinde/ derohalben mich um Hülffe erſuchete. Hiſtoria.

Als habe ihm erſtlich eine Doſ. von meinen Mercurial-Pillulen zum Purgiren gereichet/ hernach hat er cum oc. ♋ror. etliche mahl geſchwitzet/ und dem Balſam. ♁ris ſuccinat. & Therebinth. täglich Morgends und Abends 10. gt. gebrauchet/ worauf ſich alles verlohren. Curatio.

Dieweil ihme aber der lincke Teſticulus ſehr harte geſchwollen/ habe ich ihme Kleyen mit ſüſſer Milch gekocht/ in forma cataplaſmatis, anfänglich etliche Tage warm überſchlagen laſſen/ wovon der Schmertz und Geſchwulſt remittiret/ zu-

letzt ist vollends mit trockenen resolvirenden Kräuter-Säckgen beschlossen/ und er völlig restituiret worden.



## Observatio XVII.

# Ein Wurm in Magen/ verursachet Kranckheit.

Historia. ANno 1697. den 20. November / begegnete einem gewissen Officier/ so zu Jaxthausen / unweit Heilbrunn im Winter-Quartier/ oder vielmehr Postirung lag / ein sonderlich Accidens: Er legte sich Abends / nachdem er wenig gegessen und getruncken / frisch und gesund zu Bette; Nach Mitternacht aber überfiel ihm eine grosse innerliche Hitze und Bangigkeit/ mit Haupt-Schmertzen / daß er sich nicht besinnen / noch zu lassen wuste/ in welcher er auch biß am Morgen/ ohne Nachlaß verharren muste.

Curatio. Als consuliret ward / fand ich ihme gantz abgemattet zu Bette liegend; Derowegen alsobald etwas von meiner Tinct. bezoard. præserv. zum Schweiß zu nehmen/ und etliche mahl hiermit zu continuiren verordnete; Alldieweil nun urtheilete/ daß dieses ein Anfall von Fieber sey/ so sahe ich

ich vor gut an / dem Patienten am dritten Tag ein Vomitorium zu reichen / zumahlen mich solches jederzeit bey dergleichen Zufällen niemahlen Hülff-loß gelassen / fürnehmlich wenn es im Anfange / und bey vollen Kräfften gebrauchet worden.

Dieses geschahe nun allhier gleichfalls mit folgendem Effect, daß der Patient dadurch völlig seine Gesundheit erlangete / indem bey dem andern Vomitu er einen Wurm / fast einer halben Elen lang / mit dem vielen Schleim ausgeworffen / und dieser ist die vornehmste Ursache seiner Kranckheit gewesen / denn nachhero hat er ferner nicht den geringsten Anstoß mehr gespühret. Causa morbi.

Aus dem erzehlten siehet man / was ein Vomitorium oder Brech-Mittel zu rechter Zeit gebrauchet / vor Nutzen schaffet / ob es gleich von vielen als ein gewaltig-würckend Medicament gäntzlich verworffen wird. Alleine die vehemente Würckung ist gar balde wegzunehmen / und muß eine gute Sache deßhalber / daß es zuweilen mißbrauchet worden / nicht alsobald als schädlich verdammet werden. So ferne nun im Gegentheil man kein Vomitorium adhibiret / würde ohnfehlbar geschehen seyn / daß der Patient eine grosse Kranckheit habe müssen ausstehen / welche man nicht einmal erkennen / viel weniger wissen können / daß ein solcher Wurm die Ursache der Kranckheit sey. Vomitorii utilitas.

Reflexio, qua ratione Vermis in ventriculum venit.

Es stehet aber billich zu bewundern/ durch welchen Weeg der Wurm in Magen gekommen/ gleichwohl aber wird die Möglichkeit niemand in Zweiffel ziehen; Denn es ist gewiß/ daß er im Magen nicht generiret worden/ wohl aber geschiehet solches in denen Därmen/ allwo dergleichen lange Würmer (Spuhl-Würme genannt) gefunden werden; Dahero muß dieser Wurm sich per motum peristalticum durch den untern Magen-Mund (Pylorum) ohn allen Zweiffel in den Magen gezwänget haben/ denn er sonst auf andere Art ohnmöglich dahin gelangen können. Daß dieses wahr sey/ bestättiget ein ander Exempel eines Knabens/ welchen ich selbst etliche solcher Spuhl-Würmer habe sehen mit der Hand aus dem Munde langen/ welche ihm durch den Magen-Schlund aufwärts in dem Mund zu kriechen pflegten/ und wenn dergleichen geschahe/ so kam ihm vor/ als ob etwas in der Kehlen stecke/ davon er sich erbrechen sollte.

Obser-

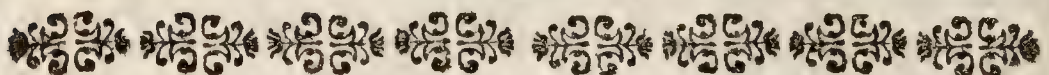
# Obſervatio XVIII.

# Gewächs an der Unter-Lippen des Mundes.

ANno 1698. erſuchte mich eines Schuſters Weib in P. dasjenige Gewächs/ ſo ihr an der untern Lippen des Mundes / lincker Seiten eine zeitlang gewachſen / wegzunehmen ; Wovon ſolches entſtanden/ wuſte ſie nicht / es nahme aber täglich im Wachsthum zu und wurde gröſſer / dahero ſolches ihr groſſe Verhinderung im Reden verurſachete. Dieſes an ſich gantz weiche Gewächs ware nicht möglich / durch die Ausſcheelung wegzunehmen / ſo wohl wegen des Schmertzens/als ſehr ſubtielen Häutlein/ damit es umgeben. Derowegen habe ich die Tunicam entzwey geſchnitten / da den ein Liquor den Eyweiß gleich / nur etwas gelblicht heraus gefloſſen ; Nachdem ſolches geſchehen/ iſt das zurückgebliebene Häutlein mit dem ☿rio præcipt. rubr. heraus geetzet/ und mit dem Melle Chelidon. wiederum zugeheilet worden; Solcher Geſtalt war innerhalb 10. Tagen ohne einiges Merckmahl dieſe Cur geendiget. Hiſtoria. Curatio.

Dieſes Gewächs hatte ſeinen Urſprung von Zerreiſſung oder gewaltſamen Ausdeh- Reflexio.

nung der Speichel-Gefässe genommen. Denn ohn allen Zweiffel hatt diese Frau sich ohnversehens in die Lippen gebissen / und dadurch einige von diesen subtilen Gefässen und Drüsen gequetschet oder gar verletzet; Da nun die durch diese Vasa fliessende Saliva solcher Gestalt an den verletzten Ort zu stehen gekommen / hat sie angefangen zu stocken / und durch den täglichen Zuwachs die zerquetschten Gefässe/nebst der überliegenden Haut je mehr und mehr auszudehnen / wovon denn diese Geschwulst entstanden/ daß aber eine dick-gewordene Saliva oder Lympha der darinnen enthaltene Liquor gewesen/ hat die Oeffnung confirmiret. Besihe ferner hiervon Dr. Muys vernünfftige Praxis der Chirurgiæ pag. 115. Obs. IX. Decad. 11.



## Observatio XIX.

# Einem Knaben ist ein Kind ähnliches Gewächs zum Leibe ausgewachsen.

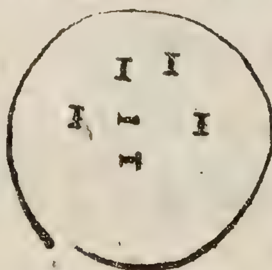
Historia. ANno 1699. den 12. Februar. habe ich nebst viel hundert Personen einen Knaben von 14. Jahren von Geburt ein Genueser / gesehen / so von seinem Vat-

Vatter Dominico denen Leuten ums Geld gezeiget ward/ welchen ein Gewächs einem Kind ähnlich zum Leibe heraus wuchse/ so denen sichtbaren Zeichen gemäß weibliches Geschlechts seyn solte. Als dieser Knab gebohren worden / hat selbiger seines Vattern Erzehlung nach / eine Geschwulst auf der lincken Seiten unter den kurtzen Rippen / nach dem Nabel vorwärts eines Hennen-Eyes groß / mit zu der Welt gebracht / welche Geschwulst die Wehe-Mütter anfänglich vor einen Bruch angesehen / und dargegen verschiedene Mittel gebrauchet / alleine es hat diese Geschwulst im geringsten nicht abgenommen / sondern im Gegentheil mit des Knabens Wachsthum sich täglich vermehret / biß nach und nach eine solche menschliche Gestalt / wie beystehende Figur ausweiset / herfürgebrochen / wie denn diese Geschwulst von den Ort ihres Ursprungs sich fast biß an den Nabel erstreckt hat / daß der Knabe der Grösse und Beschwehrlichkeit halber genöthiget worden / solche stets in einer Binde zu tragen. Das Haupt so in der Grösse eines Viertel-jährigen Kindes ziemlich vollkommen / war mit vielen schönen glåntzenden und geflammeten Haaren ein- und ein halb-Viertel der Elen lang gezieret / welche sauber und nett mit einem rothen Band / nach weiblicher Manier / von ihnen eingeflochten worden. Die Stirne war vollkommen / mit zwey Augen-Brau- Designatio.

nen

nen von eben solchen schwartzen Haaren / gleich andern neugebohrnen Kindern bewachsen / deßgleichen auch die Augen-Wimmern welche aber sehr klein / und nicht von einerley Grösse waren : Denn am lincken Auge kamen sie ohngefähr von dieser Länge ——— hergegen am Rechten gantz geringe —— zu Gesichte. Die Augen an sich selbst betreffend / hatte nur das Lincke eine kleine Oeffnung / durch welche man aber dessen innerstes Wesen nicht zu sehen vermochte / bißweilen flossen etliche Thränen heraus ; Hingegen das rechte Auge / so einen Quer-Daumen davon sich befande / ware fest verschlossen.

Die Nase so nun folgen solte / hatte wohl ihr Spatium, allein es war nur ein flacher breiter Cartilago, an denen Augen ein wenig eingebogen / und erstreckte sich biß an den Mund / wo die Ober-Lefftze ihren Anfang nehmen solte / und dieses war abscheulich anzusehen / massen es ehe die Gestalt eines Rüssels vom Vieh / als menschlichen Mund præsentirte / doch war er in die obere und untere Lefftze getheilet / um die obere Lefftze stunden vier Zähne / Incisores genandt / wie ein halber Mond / rechter Seiten aber unter diesen noch zwey kleine spitzige unvollkommene Zähngen untereinander nach dieser Form



im übrigen sahe es einem Stück rohen Fleisch gleich / und seifferte durch die Oeffnung stetig einige Feuchtigkeit aus ;

die-

diese Oeffnung aber war gantz unbeweglich dahero man nicht erfahren können / ob eine Zunge zugegen gewesen. Wo die Ohren seyn solten / waren Signa, nemlich rechter Seiten eine Oeffnung in der Grösse einer Zucker-Erbis / lincker Seiten aber verschlossen / einer gemeinen Erbis groß / und mangleten beyderseits des äusserlichen Zieraths. Diesem folget der Hals in seiner ordentlichen Länge/und an der aus dem Leib herfürragenden Seite / wo das Schulter-Blat seyn solte / eine Breite / allwo man auch einige Härte eines Beins fühlen konte / gleichwie am Cranio; Lincker Seits vorwärts / war ein grosses fleischigtes Wesen einer erwachsenen Weiber-Brust gleich / mit einer Wartzen / einer Erbis groß geziehret / welches auch das Signum nebst den langen Haupt-Haaren vorstellete / daraus geschlossen worden / daß dieses also genannte und ausgewachsene Kind/weibliches Geschlechts sey. Letzlich besser unten / erschiene der Nabel/ und nicht weit davon die Vereinigung mit des Knabens eigener Haut. Ein mehreres war ferner nicht zu notiren / als daß der Knabe selbst empfunden / wenn das Gewächse scharff angegriffen worden. Hieraus nun zu præsumiren / daß / nachdem der Knabe gebohren / dieses nur ein klein Gewächse/ vorhin gemeldteter Massen gewesen / hernach aber bey erwachsenem Alter / gleich wie andere Gewächse / so an dem menschlichen Cörper je zuweilen

gefun-

gefunden werden / nach und nach von dem zufliessenden Nutriment aus des Knabens Säfften accresciret / und diese Gestalt erlanget / es also ohne Zweiffel mit des Knabens Alter vollkommener werden wird. Wovon es aber seinen Ursprung genommen / durch was vor Semen es generiret und welcher Gestalt der Wachsthum fortgeführet worden / solches erfordert eine vollkommene Medicinische und Physicalische Untersuchung / welche wir denjenigen überlassen / die bey Gelegenheit solche auf dem Catheder weitläufftig zu untersuchen Beliebung tragen / gleichwohl aber haben Vincelius, Lycosthenes und Parcus in ihren Schrifften ebenfalls dergleichen Historien aufgezeichnet / wohin dem geneigten Leser verweise / biß sich fernere Gelegenheit erzeiget / etwas mehreres von solchen Geburten vorzutragen / derowegen nur noch die Erklärung der Figur mittheile.

1. Der Knabe.
2. Das Gewächs.
3. Die Binde zum Tragen.
4. Das Haupt.
5. Die Haare in Band geflochten.
6. Die Augen-Braunen.
7. Das lincke Auge offen.
8. Das rechte Aug verschlossen.

6. Die


Tab: II.
Obs: XVIIII
8
6
10
9
6
11
5
3
12
2
16
15
13
14



9. Die Naſe.
10. Der Mund.
11. Die Zähne.
12. Die Ohren,
13. Der Hals.
14. Die Bruſt.
15. Die Bruſt-Wartze.
16. Der Nabel.



## Obſervatio XX.

## Ein Mägdlein von 8. Jahren ſtecket einen Stein in das Ohr.

ANno 1699. den 16. Febr. Spielte ein Mägdlein von 8. Jahren / mit andern Kindern / und ſtecket ein Steingen einer Erbis groß in das rechte Ohr / weil ſie aber ſolches ſelbſt nicht wieder heraus zu bringen vermochte / zeiget ſie / was ihr begegnet / denen Eltern weinend an / welche alſobald nach einem Chirurgo ſchicketen / dieſes wo möglich heraus zu langen; welcher aber mit keinem Inſtrument noch andern Handgriff / ſolches bewerckſtelligen können / ſondern das Steingen weiter hinein geſtoſſen und Hiſtoria.

und dadurch einiges Blut verursachet / derowegen ein anderer Chirurgus geholet worden / welcher aber / weil es allbereit zu tieff hinein gedrungen / daß es dem Gesicht verborgen gewesen / ebenfalls nichts Frucht-barliches ausgerichtet. Als hat man verordnet / täglich etliche Tropffen von Ol. amygdalor. amar. hinein zu lassen / um dadurch die Gänge schlipffrig zu machen / da denn nach 14. Tagen geschehen / daß / als das Kind auf solcher Seiten gelegen / und geschlaffen / es angefangen zu niessen / wodurch das Steingen sich moviret und mittelst der Lufft und Bewegung ausgeworffen worden / daß man solches vor dem Ohr liegend gefunden.

Restitutio.

Reflexio.

So ferne dem Kinde gleich anfänglich ehe das Steingen hinein gedrucket worden / man etwas zu niessen gegeben / oder Maul und Nasen zugehalten hätte / so wäre es leicht heraus zu bringen gewesen / ohne daß dem Kinde so viel Schmertzen gemachet werden dürffen / jedoch daß zuförderst das Innwendige des Ohres mit wenig Oehl bestrichen worden.



## Observatio XXI.

# Geschwär an der Vagina Uteri.

ANno 1699. den 8. Junii/ wolte eine Frau N. N. zu N. durch Tragung enger Hosen und fester Zusammendrückung der Geburts-Theile/ mittelst einer durch die Beine gezogene Binde verhinderen/ daß der allezeit zu rechter Zeit sich eingefundene Fluxus mensium sie/ wegen des allzustarcken und fast biß den 10. Tag währenden Flusses/ nicht so sehr incommodiren sollte. Allein sie hatte es damit nicht gut gemachet/ denn nachdem die Menses sich ververlohren/ empfande sie an dem Orificio vaginæ uteri und rechten Labra pudendæ eine schmertzhaffte harte Geschwulst mit grosser Inflammation, welche ohn allen Zweiffel von der harten Pressung dieser Theile entstanden/ indem von dem ausfliessenden scharffen Geblüt einige Theilgen sind stehen geblieben/ und in eine Erhitzung mit den andern in den Safften befindlichen gerathen/ und eine Verstopffung erreget. Historia.

Nach Uberlegung des Emplastri de meliloto & sacculi de Herbis emollientibus Curatio.

tibus in Milch gekocht / auf die erharteten Geburts-Theile / hat es maturiret und an Vagina uteri sich selbst eröffnet / da denn viel garstiger gelb-vermischter Eiter / zwey Tage lang heraus gelauffen / hernach hat man die Säcklein in Wein gekocht applicirt / worauf sich die Geschwulst samt dem Schmertz verlohren / und also wieder ohne fernere Adhibirung einiger Medicamenta völlig geheilet.



## Observatio XXII.

# Die fruchtbare Kinder-Mutter.

ES ist nichts neues / daß eine Frau mehr als ein Kind unter ihrem Hertzen trage und zu der Welt bringe. Denn es geschiehet sehr offt / daß sie Zwillinge tragen; Alleine daß sie mehr zu der Welt gebähren / ist nicht so gar gemein / gleichwohl aber hat sich solches vormahls offt ereignet / daß Weiber drey / vier / fünff und mehr / ja offt sehr viel auf einmal zur Welt gebohren / wie dergleichen Exempla in denen

Histo-

Hiſtorien und Obſervationibus gelehrter Leute von alten und neuen aufgezeichnet zu finden: Vid. Plin. Ambr. Pareum lib. 24. Cap. 5. M. L. Joubert. L. 4. de error. popul. C. 2. A. Torquemenda die 1. Hexam. Lycosthen. in Chronico prodig. Thom. Fazel. l. 6. decad. hiſtor. Sicil. J. Mich. Paſchal in ſchol. ad lib. 1. P. Paul Perede de cur. Morb. c. 59. P. C. Schott. in Phyſic. curioſ. l. 3. p. 472. Franciſc. Rouſett. in comment. de partu cæſar. 6. 7. Sect. 6. und andere mehr. Was E. G. Happelius von dieſer Materia zuſammen getragen / ſolches iſt in ſeinen Relectionibus curioſis Tom. 1. wohl nachzuleſen.

Wie nun an vielen Orten ſolcher Geſtalt ſich fruchtbare Kinder-Mütter gefunden / alſo haben wir auch zwey dergleichen Exempla allhier kurtz nach einander in Salina erlebet. Nemlich Anno 1699. den 2. Julii frühe um 6. Uhr ward N. Wincklers eines Schneiders Weib / mit groſſen und harten Geburts-Schmertzen befallen / endlich nach etlichen Stunden ſolcher befreyet / und durch göttliche Gnade von ihrer bißher getragenen Leibes-Bürde glücklich entbunden / wodurch ſie drey vollkommene / aber nicht allzugroſſe Kinder / ein Söhnlein und zwey Töchter zur Welt brachte / welche / weil ſie ſehr matt die Historia.

Tauffe alsobald empfiengen; Massen auch das Söhnlein gleich nach empfangener Tauffe / und das eine Töchterlein 2. Tage hernach todes verschieden / das andere Töchterlein / als das Erstgebohrne aber / brachte sein Alter auf 16. Wochen / hernach ist es ebenfalls verstorben. Nachhero hat diese Frau auch Zwillinge zur Welt gebracht.

Anno 1704. Mense Septembris / gebahr eines Frantzösischen armen Strumpff-Webers N. Roche Frau ebenfalls drey Kinder mit grossen Schmertzen gesund zur Welt; Alleine bald nach der Geburt muste die Mutter die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechslen; Die Kindlein aber so gesund / erlangten zwar die heilige Tauffe und wurden eine zeitlang erzogen / sie sind aber dennoch der Mutter aus der Sterblichkeit nach gefolget.



# Obſervatio XXIII.

## Ein böſer ſcharbockiſcher Hals mit etlichen der Lue venerea ähnlichen Zeichen.

EIne Jungfrau N. N. von 30. Jahren / ſo ſonſt nicht viel kranck geweſen / ward mit dem alſogenandten Scharbock befallen / davon ſie ſehr hefftige Schmertzen erlitten. Derowegen auch eine zeitlang viele Medicamenta von einem der gemeinen Sage nach / berühmten Landfahrer oder Artzt gebrauchet hat / welcher aber / nachdem er ſie lange Zeit vergeblich ohne die geringſte Beſſerung gemartert / und ein Stück Geld empfangen / ſich eilend verlohren. Solcher Geſtalt nun hat das Ubel um ſich gegriffen / daß ſie einen böſen Hals bekommen / an welchem ſie faſt unerträglichem Schmertzen erdulten müſſen. Hiſtoria.

Als man mich Anno 1699. zu dieſer Patientin beruffen ließ fande ich ſolche im ſchlechten Zuſtande / der Hals inwendig und gantze Mund war ſehr inflammiret / der Gaumen / Mandeln und Zäpfgen ſtarck exulceriret. In dem Nacken hatte ſie eine groſſe Puſtel /

und auf beyden Armen drey kleinere: Der gantze Leib war voller purpurfarben Haut-Flecken / welche zum Theil Hände groß; sie konte weder essen noch trincken / und litte hefftige Pein am Haupt / Schmertzen und Reissen in den innerlichen Gliedern / doch nicht continuirlich / sondern Wechsels-Weise / meistens aber gegen die Nacht. Gleichwie nun aus allen diesen Umständen bald geschlossen / daß alleine von äusserlichen Mitteln dieser böse Hals sich schwerlich würde curiren lassen / er sey denn die Scorbutische Schärffe zuvor mitigiret / und das Blut versüsset und verdünnet. So habe nebst dem zum Hals auszuspritzen verfertigten guten Gurgel-Wasser / von folgender Mixtur täglich zweymahl zum Gebrauch und zu weilen eines gelinden Schweisses abzuwarten / jedesmal 50. gt. zu nehmen verordnet.

Curatio.

℞. ♀ri, ⊖✳ci aa. ʒij. Ess. Lign. comp. ℥ß.
M. F. D. in Vitr.

Nach diesem habe sie cum pillulis ☿ria-lib. meis ℈ß. purgiren lassen / worvon sie 9. Sedes gehabt.

Zum ordinair Tranck / hat sie von folgenden Speciebus auf Art / wie man das Thée zu trincken pfleget / täglich offt warm getruncken / und mit obiger Mixtur 14. Tag lang continuiret.

In

In solcher Zeit bekam sie eine harte Geschwulst / unter der rechten Achsel mit grossen Schmertzen und Inflammation; Diese habe cum Empl. melilot. & Diachil. c. Gum. miscirt / verbunden / wornach es innerhalb fünff Tagen maturirte und sich öffnete / nach Auslauff der Materiä / haben sich die Schmertzen vermindert / und das Geschwär ist nach drey Wochen gereiniget und geheilet worden. Bubo axilaris.

Mit dem Gebrauch der innerlichen Medicamenta, wurde allezeit fortgefahren / dahero sie nach Verbrauch vorgemeldeter Mixtur, sich der folgenden biß zu der völligen Genesung bedienet / welche auch nach sieben Wochen durch G. H. nachdem sie noch einmahl mit 7. gr. von vorigen Pillulen laxiret / erfolget.

Zu dem Reisen in denen Gliedern und Müdigkeit der Füsse / hat sie etlichemahl ein Fuß-Bad brauchen müssen / mit welchem sie die Füsse wohl gebehet / und hernach mit einem Spir. Arthritic. wohl bestrichen / wenn sie Abends sich zu Bette geleget / wovon sie guten Effect verspühret. Die Pustulen sind c. ☿ rubr. und einem guten Tupff weggenommen und geheilet worden / daß man ferner nichts mehr siehet / und sie also gesund und gantz vergnüget lebet / auch nunmehro nachdem sie verheyrathet / ein paar Zwillinge gesund zur Welt gebohren hat.

## Species ad Potum.

℞. Lign. Sassafras.
Sanct. aa. ℥ß.
Rad. Sarsaparill. ℥j.
Liquirit. ʒij.
Herb. Fumar.
Trifol. aquat.
Millefol. aa. pj.
Cinamom. ʒiij.
Icis. & contus. M. F. D. in Carth. ad usum.

## Blut-versüssende und verdinnende Mixtur.

℞. ♌ ⊖ ✱ci aromat.
C. C. vol.
Viporar. aa. ʒiß.
Tinct. ♃nij.
Ess. Lignor. aa. ʒij.
M. F. D. in Vitr. doss. 40. gt.

## Species pro Balneo.

℞. Herb. Absinth. Chamom.
Origan. Sabin. Serpill.
Rorismarin. aa. Mß.

Diese Species mit gemeiner Lauge wohl gekochet / und so viel als nöthig zum Fuß-Bade fliessend Wasser geschittet.

Obs-

## Obſervatio XXIV.

# Tödtlicher Rippen-Bruch einer alten Frauen / mit Verletzung der Lungen.

ANno 1699. den 11. Julii / ward ich zu einer Bauers-Frau nach Branitz / einen Dorff / unweit Salina erfordert / welche das Unglück gehabt / daß ſie / als ſie eine Bürde Graß getragen / auf der Straſſe von einen beſpanneten und mit ledigen Bier-Virteln beladenen Wagen übern Hauffen gefahren worden / ihres Alters 75. Jahr. Hiſtoria.

Als ich bey ihr anlangete / fande ich ſie in einem höchſt erbärmlichen Zuſtande / indem / weil das Unglück Tages vorhero geſchehen / der Leib hefftig zerſchwollen war; Es hatten aber die Pferde ſie ſehr zertretten / und durch dieſen Unfall war ihr die 5te Rippe / von oben gerechnet / an dem Rückgrad abgebrochen / und über die 4te / ſo viel man fühlen können / geſchoben / wodurch / nebſt den ſtechenden Schmertzen / ſo ſie empfunden / auch eine Höhle unter dem rechten Schulter-Blat entſtanden / daß man faſt eine Hand hinein legen können / ohne daß die Haut äuſſerlich im geringſten verſehret ge-

wesen/ und wenn man die Hand auf solche Höhle legete/ empfand man einen Knorren/ welches von nichts anders/ als der Lungen geschahe/ so das Loch ausfüllete/ und beym Eindrucken gehöret ward/ und dieses wurde bey jeder Respiration wiederhohlet/ denn so bald man solche hinein schobe/ so bald wiche sie wieder heraus. Solcher Gestalt nun/ nahm die Geschwulst über den gantzen Leib je mehr und mehr zu/ daß es fast das Ansehen gewann/ als ob man sie mit Fleiß/ gleich wie man die jungen Tauben aufzublasen pfleget/ aufgeblasen hätte; Und diese geschahe nicht unter dem blosen Ober-Häutlein/ sondern die rechte Haut mit denen Musculis und panniculo carnoso musten selbst diese erschreckliche Extension leiden/ auch waren hiervon das Angesicht und Arme nicht ausgeschlossen/ viel weniger die Brüste/ denn diese waren also aufgeblasen und ausgespannet/ als fast bey keiner jungen Frauen/ deren die Brüste von Milch angefüllet werden/ geschiehet; Druckte man mit den Fingern darauf/ so bliebe nicht allein keine Grube/ sondern ließ auch ein starckes Geräusch hören/ und nahm täglich zu/ auf den äusserlichen Gliedern aber/ als Händen und Füssen/ hinterließ die Geschwulst einige Gruben. In solcher Qual und Schmertzen erlebte sie den 4ten Tag/ an welchen sie aufgelöset ward/ so ferne sie aber länger gele-

gelebet/ würde die Geschwulst an denen äusserlichen Gliedern ohnfehlbar der andern gleich worden seyn; Uber dieses nun hatte sie drey Wunden am lincken Schenckel von den Tretten der Pferde bekommen/ unter welchen die grössese und schlimmeste am Knie sich befand/ dieweil alles Fleisch biß auf die Tendines herunter getretten und gerissen war. Diesen nun wäre wohl zu helffen gewesen/ wenn nur dem innerlichen so wohl zu rathen gestanden. Und obwohlen solche Verwundungen und Rippen-Brüch der Gebühr nach wieder in Ordnung gebracht und verbunden/ auch mit nöthigen Bandagen und Bauschen versehen worden/ so hat es doch so feste nicht geschehen können/ daß von der Patientin unstillen Lager nicht alles wieder wäre weggeschoben/ und die Aufblasung hierdurch vermehret worden.

Die innerlichen Medicamenta hatten gleichfalls schlechten Effect, massen sie nicht gerne einnahme/ und von Essen und Trincken kunte sie nichts geniessen/ als was ihr mit einem Löffel/ biß den 14. Dito/ als den Tag des Todtes/ eingeflösset wurde; Ubrigens ist wehrenden Lagers/ weder durch den Speichel/ noch Excrementa einiges Blut von ihr gegangen.

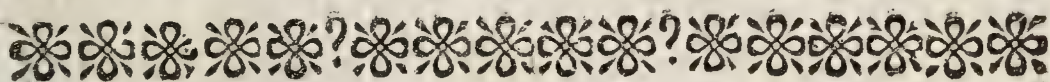
Höchst nützlich wäre es gewesen/ so diese Verstorbene hätte dörffen eröffnet werden/

den/ damit man die Læsion aller vasorum accurat untersuchen / und hiervon ein gewisses Judicium fällen können; Allein weil dieses ihr alter 83. Jähriger noch lebender Mann nicht zulassen wollte/ die Obrigkeit auch nicht ex officio solches befohlen/ ist es unterblieben.

Reflexio. Eine muthmaßliche Reflexion aber/ warum diese Geschwulst bey dieser Frauen also überhand genommen / daß sie über den gantzen Leib gleich einer jungen Tauben aufgeblasen anzusehen gewesen/ allhier anzustellen/ so sage ich/ daß als diese Frau gefallen/ und ihr die Pferde auf den Leib getretten/ ist die Lunge/ samt den angräntzenden Theilen contundiret worden. Weil nun die Lunge gantz porrôs, die Bronchi aber cartilaginôs durch die Lunge überall ausgebreitet sind / daß durch ihre Hülffe sich solche aufblasen kan / wenn Odem geholet wird / so hat solche Schaden gelitten / und dadurch etliche Bronchi zerrissen worden; aus welchen zerrissenen Endungen die Lufft ausgegangen ; Weilen nun die zerbrochene Rippe mit ihren scharffen Spitzen ohnfehlbar die Pleuram durchstochen/ so hat sich die Lunge durch solches Loch mit heraus gezogen/ und die Cavität erfüllet/ wo die zerbrochene Rippe über die andere sich geschoben hat.

Wenn nun die Patientin respiriret/ so
ist

iſt diejenige Lufft/ ſo per inſpirationem eingezogen worden / durch die zerbrochene Gefäſſe wieder ausgegangen/ Panniculos carnoſos aufgetrieben/ und mit Wind angefüllet/ dadurch folgends die Muſculi, und alle Vaſa der äuſſerlichen Haut gleichfalls aufgeſpannet worden / daß ſie vorgemeldete Figur præſentiret. Das Knorren / ſo man wahrgenommen / hat die in der Lunge enthaltene Lufft verurſachet / und ſcheinet / weil kein Blut von ihr gegangen / daß kein groſſer Ramus arterioſus, und venoſus ſey lædiret geweſen / denn ſolche brechen nicht ſo leichte als die Bronchi, weil ſie nicht cartilaginôs, und dahero beſſer nachgeben können/ womit meine Muthmaſſung ſchlieſſe/ und darmit ſo lange muß zufrieden ſeyn/ biß eine Anatomiſche Section mehr Nachricht davon geben wird.



## Obſervatio XXV.

# Ein Stein einer kleinen welſchen Bohnen groß/ durch den Urin abgetrieben.

WAs Stein-Schmertzen vor Empfindlichkeit in den Menſchlichen Cörper erregen / wiſſen diejenigen am beſten/ ſo damit geplaget werden.

Anno

Historia. Anno 1699. beklagte sich ein lediger Mensch von etlich 20. Jahren / wie er in der Harn-Röhre grossen Schmertzen empfinde / und den Harn nur Tropffen-weiß emittiren müste / derowegen um Befreyung von diesem Ubel Ansuchung thäte. Dieweil er nun sonst an keinem Orthe einigen Schmertzen spührete / so anzeigen könne / daß solcher von Stein / oder einer Gonorrhœa herrühre / hat man diesen Schmertzen nur bloß vor eine Verstopffung von scharffen Urin entstanden / gehalten.

Restitutio. Damit nun der dicke Urin verdünnet / solchen fortgeholffen / und die Schärffe mitigiret werde / so habe ihm täglich zum Gebrauch Früh und Abends 20. gt. von meinem Balsamo hysterico verordnet / wornach der Schmertz remittiret; Nach diesen hat er von folgender Essentia Diuretica erwehnter massen täglich jedesmahl 15. gt. im warmen Bier eingenommen / worauf er nach etlichen Tagen eines Steins einer kleinen welschen Bohnen (vulgo Schminck-Bohnen) entlediget / und zugleich des Schmertzens befreyet worden ist. Der Stein war fast rund / äusserlich schwartz mit geronnenem Blut / so gantz erhartet umgeben; Die innerliche Substanz war nichts als ein coagulirter Grieß.

Essen-

## Eſſentia Diuretica.

℞. Cantharid. Num. XXX.
Herb. Sabin. ℥j.
Bacc. Junip. j.
Sem. Aniſi aa. ℥ß.
Conciſ. & contuſ. c. ♎tu.
Vin. Succinat. ℥vj. Miſc. & extrahe
Eſſ. adde Ol. Succin. Thereb. aa. ℈ß.

## Alia modo.

℞. Eſſ. Succ. Volat.
Sabinæ aa. ʒij.
Cantharid. ʒj.
Ol. Aniſ.
Junip.
Thereb. aa gt. X.
M. F. Eſſ. D. in Vitr.

Dieſer Patient hat nach langen Jahren von dieſer Beſchwehrung nichts mehr empfunden / ob er nun davon gäntzlich wird verſchonet bleiben / muß die Zeit lehren.



Obſer-

## Observatio XXVI.

# Glücklicher Steinschnitt von Mons. Charpantie aus Berlin/ an einem Knaben von 8. Jahren verrichtet/ dennoch aber nach zwey Jahren an einen dergleichen von neuen gewachsenen Steine sterben müssen.

Historia. ANno 1699. den 12. Augusti/ ließ ein Frantzösischer Handelsmann in Salina seinen Sohn von 8. Jahren/ so fast von Jugend auf Beschwehrung am Stein gehabt/ und sonderlich jetzo drey Jahr her beständig grossen Schmertzen im Harn-lassen empfunden/ am Stein operiren/ um solchen dadurch von Schmertzen zu befreyen/ und zur Gesundheit zu helffen/ weil man durch die Untersuchung gewiß versichert war/ daß ein Stein in der Blasen vorhanden/ dahero auch diese Operation von den Operateur Mons. Charpantie sehr glücklich und geschwind folgender Gestalt verrichtet wurde.

Nachdem alles/ was man benöthiget/ an Instrumenten/ Binden/ Bändern/ Bauschen/ Rosen-Oel/ Digestio, Charpie, gezogenen und ungezogenen Pflastern/ und andern

Tab: III. Obs: XXVI

Fig. I.

So Aº. 1699 von Ihme geschnit„ ten worden.



Am Gewicht 1. lot und ¼ q.

A. Ist die Spitze des Steins mit welchen das Orificium Meatus Urinæ ver„ schlossen worden, u. Aº. 1705 nach dem Tode in der Blasen sich gefunden.

Fig. II.




am Gewicht. 1 loth

dern mehr in Bereitſchafft gebracht/ und ordentlich in Schüſſeln geleget worden/ ruffete man zuvor GOtt dem Allerhöchſten um verleyhenden Seegen zu bevorſtehender Operation, ſolche glücklich zu vollbringen/ demüthig und inbrünſtig an: Hernach wurde der Knabe mit ein wenig Zwieback und Spaniſchen Wein geſtärcket/ ein friſcher Muth zugeſprochen/ und in einer hellen Stube auf einem kleinen umgekehrten Seſſel/ ſo auf einen niedrigen Tiſch geſtellet/ und mit einem Küſſen und Tuch beleget war/ geſetzet.

Als ſolches geſchehen/ bande der Operateur dem Knaben die beyden Hände an der Hand-Wurtzel an die äuſſerſten Knorren der Füſſe feſte/ er aber wurde von etlichen unbeweglich gehalten; Nach dieſen nahm der Operateur ein in Oel wohl fett-gemachtes Itinerarium, oder Catheter, ſo halb hohl war/ und brachte es durch das Gemächte in die Blaſen/ dieſes ließ er von einen andern halten/ und bemerckte genau durch Fühlen den Orth in Perinæo, allwo er die Inciſion machen wollte/ welche er mit einer Biſtori, ſo biß auf einen Quer-Daumen umwunden/ faſt zwey Zoll lang machete/ und dem Schnitt in das Perinæum und Harn-Röhre/ doch ohne Verletzung des Muſculi Sphincteris, biß auf das Itinerarium verrichtete. Als er ſolches gefunden/ Operatio.

nahm er ein Gorgoret mit einen Knöpffen/ (so ein halb hohl Instrument / fast einer Viertel Ellen lang / mit einen kleinen runden Knöpffen ist/ und in die Weite lauffet / daß man einen Finger in die Höhle legen kan) schobe es auf den hohlen und krummen Catheter, biß in die Blase hinein/ da alsobald der Urin ihm entgegen gelauffen kam; Hierauf zohe er das Itinerarium zurück heraus/ und nahm die Stein-Zange/ brachte sie auf das Gorgoret, und schobe sie ebenfalls in die Blasen. So bald dieses verrichtet/ zoge er das Gorgoret aus der Blasen heraus/ und legte es von sich/ suchte hernach mit der Zangen so lange/ biß er den Stein fande/ als er solchen gefunden/ und angefast/ hat er den Stein durch öffters Hin- und Herbewegen/ gantz sanfft und glücklich von der Blasen loß- und heraus gebracht/ welcher 1. Loth und $\frac{1}{2}$. Quintlein gewogen/ an der Farb gantz braun.

Hierauf hielte der Operateur die Wunde mit der lincken Hand zusammen / sinternahl er nicht mehr von gegenwärtigen Steinen mehr gespühret / machete die Bande loß / legte dem Knaben auf ein Bett/ und verbande ihn mit einem Digestiv-Sälblein von Thereb. venet. und Eyerdotter gemacht / und auf Charpie gestrichen/ hierüber legte er ein Pflaster / und etliche Bausche/ je einen grösser als den an-

d ern/

dern / und verbande ihn mit einer hierzu gehörigen Creutz-Pandage. Dem Bruch und Gegend der Blase schmierete er mit ol. rosar. und legte ein Tuch in oxicrato genetzt darüber; Nachdem verordnete er ihm eine gute Diæt, band die Beine zusammen/ und befahl ihm stille zu liegen / sein ordinairer Tranck war ein abgesottenes Gersten-Wasser. In übrigen ist biß zu völliger Heilung/ wie mit einer andern frischen Wunde procediret/ und innerhalb drey Wochen curiret worden.

Alleine an statt/ daß man sich nach vollendeter Cur seiner beständigen Gesundheit gewiß versichert gehabt / so haben dennoch seine Schmertzen nicht völlig remittiret / sondern ihm Wechsels-Weise mit stetigen und vielen Auslauff allerhand Materia durch die Harn-Röhre sehr beschwehret / endlich auch/ wie zuvor/ vermehret/ und verursachet / daß die Verstopffung des Urins also zugenommen/ daß er zwey Jahr nach der geschehenen Operation abermahls eine hefftige Verhaltung des Urins/ mit grossen unleidlichen Schmertzen bekommen / welche also überhand genommen / daß er nach einen drey-tägigen Lager hierauf seinen Geist aufgeben müssen/ den 18. Augusti/ 1701.

Als man nach dem Todte den Cörper eröffnet / und die Blase visitiret / hat man selbige nicht nur mit vieler Materia viscosa puru- Inspectio Corporis post mortem.

purulenta lapidosa, welche hefftig gestuncken/ angefüllet und inflammiret/ sondern auch einen zusammen gewachsenen Stein/ bey nahe so groß als derjenige/ so vor zwey Jahren von ihme geschnitten worden/ gewesen/ in derselbigen gefunden/ am Gewichte 1. Loth. An diesen Steine/ Fig. II. als man ihn recht betrachtete/ sahe man/ daß er vorne etwas spitzig zugieng/ und mit solcher Spitze A. hatte er sich feste in das orificium meatus urinarii geleget/ und den Urin gäntzlich verschlossen/ daß solche Verstopffung/ so den Abfluß des zähen und scharffen Urins verhindert/ und Inflammationes erreget/ den Todt gebracht.

Die Nieren waren ebenfalls mit solcher garstigen stinckenden Materia/ wie die Blase/ angefüllet/ von welcher solche Steine in der Blase generiret worden/ von Steinen aber selbst war nichts zu finden. Die Ureteres oder Harn-Gänge waren übernatürlich groß und weit ausgedehnet.

In übrigen/ wie Anfangs gemeldet/ so hat dieser Knabe Zeit seines wenigen Lebens nicht viel Ruhe von diesen Schmertzen gehabt.

Wie empfindlich aber dieser Stein-Schmertzen ist/ wissen diejenigen nicht gnug zu beschreiben/ so davon geplaget werden. Dahero diesen Schmertzen abzukommen/ ein Patient sich der Operation des Stein-

schnitts

ſchnitts gerne unterwirfft/ gleichwohl kan er die Geſundheit nicht jederzeit vollkömmlich erlangen. Denn wenn die Säffte mit ſolchen Theilgen angeſchwängert ſeyn/ die zum Anwachs der Steine Gelegenheit geben / ſo wird ſtetig dergleichen mit in denen Nieren abgeſcheiden / und ferners durch die Ureteres in die Blaſen gebracht / allwo dieſe ſteinigte Materia täglich accreſciret; Wird nun ſchon ein Stein durch die Operation weggenommen/ ſo wächſet doch bald ein anderer an deſſen Stelle/ wie bey dieſen Knaben auch geſchehen. Was nun bey dieſer Operation mehr zu beobachten iſt / ſolches kan in des François Tallets Tractat von Steinſchneiden / Friedrich de Leauſons, operation. Chirurgic. part. II. Cornel. Solingen Chirurgiſchen Handgriffen P. III. C. X. p. 252. Purmanni Chirurgiſchen Lorbeer-Krantz P. II. Cap. XIV. pag. 513. und vielen andern mit Fleiß nachgeleſen werden / allwo alles genau und ordentlich beſchrieben zu finden.




# Observatio XXVII.

## Schläge auf das Haupt / ohne Verletzung der äusserlichen Haut / cum contusione pericranii, wie solches aus denen gegenwärtigen Zeichen erhellet.

Historia. Jacob Ecke / ein Bauersmann von 42. Jahren / aus dem Dorffe Oppin / 1½. Meile von Salina gelegen / gebürtig / ward von einem andern Bauer den 22. Augusti 1699. in der Erndte-Zeit auf dem Felde / mit dem Eisen an einer Heu-Gabel über das lincke os bregmatis, längst der Suturæ Sagittalis hefftig geschlagen / so daß davon der Musculus temporalis in etwas mit berühret worden / daß er alsobald zur Erden gesuncken / und das Blut zum Maul / Nasen und Ohren heraus geschossen / mit Verlust des Gehörs lincker Seiten (denn rechter Seits war er schon lange Zeit dessen beraubet gewesen) und starcken vomiren; Hierauf ward er aufgehaben / und ohne rechten Verstand in sein Hauß gebracht. Des andern Tages / als ich zu ihm beruffen worden / fande ich ihm zwar bey guten Verstande / aber das Brechen hatte noch nicht gäntzlich nachgelassen / ingleichen flosse das Blut noch stetig zum lincken

cken Ohre heraus / und hörete nichts / als durch starckes Ruffen / nebst diesen empfunde er einen grossen Schmertzen im Haupte / und fürnehmlich / wenn er solches auffgerichtet hielte / zum öfftern einen starcken Schwindel.

Nechst dem befand ich / daß die äusserliche Haut / so unverletzet geblieben / von der Sutura Sagittali an / biß an das lincke Ohre / hoch aufgeschwollen / und mit Blut unterlauffen / auch die Cuticula an zweyen Orthen ein wenig lædiret war. Uber dem lincken Ohre fühlete er / wenn er redete / ein schmertzliches Spannen und Rauschen / welches von dem Tendine des Musculi temporalis herrührete / sonderlich / so er den Mund durch Reden oder Essen / so doch wenig war / bewegen wolte / weilen solcher von dem Schlage mit berühret worden: Ob nun wohl viele verdächtige Zeichen zugegen waren / die bey zerbrochener Hirnschale sich zu ereignen pflegen / so war doch keine gewisse Anzeigung und Merckmahl eines vorhandenen Bruches zu finden / sintemahl er nicht den geringsten Schmertzen an einen Orthe des gantzen Hauptes empfande / wenn er schon auf etwas hartes bisse / ausgenommen den Schmertzen am Musculo temporali, und da sich auch die Symptomata wehrender Cur über / mehr verminderten als vermehreten / so war man eines Bruches

wegen desto mehr ausser Sorgen / hingegen aber konten diese Accidentia von nichts anders / als von einer hefftigen Contusion des Pericranii herrühren / so es durch diesen Schlage erlitten / und zwar aus der nahen Verwandtschafft / die dieses Häutlein mit der Dura matre hat / indem sie durch die Suturen mit einander vereiniget sind. Es sind aber diese Verwundungen und contusiones des pericranii aus vorhergemeldeten Ursachen niemahls geringe zu schätzen / massen sie zum öfftern so viel / auch wohl mehr als ein offenbahrer Bruch zu schaffen machen: Wie solches in des Chirurgi zu Harlem, Abraham Schulzens, verletzten Kopff wohl und ausführlich erklähret zu finden; Anderer voritzo zugeschweigen / weil ich auch zu anderer Zeit Gelegenheit nehmen werde / etwas weitläufftiger von dieser Materia zu handeln.

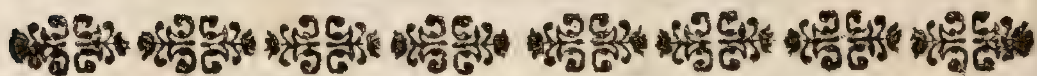
Restitutio. Es ist demnach dieser Patient folgender Gestalt verbunden / und durch G. H. nach drey Wochen vollkommen wieder restituiret worden.

Nachdem die Haare zuforderst abrasiret / so habe auf dem contundirten Orth das Empl. Santalinum dick gestrichen geleget / und über dieses ein mit Speciebus cephalicis angefülletes Kräuter-Säckgen; welches vorher in Wein gekochet werden müssen / hernach wohl ausgedruckt / und so offt

offt erkaltet / hat man es erneuert / auch über dieses einen 6. fachen warm gemachten Bausch appliciret. Womit biß alle Geschwulst sich verlohren / continuiret worden ist.

Das Brechen / so biß den vierdten Tag angehalten / hat sich nach dem Gebrauch der Ess. Bezoart. præservativ. täglich dreymal wiederhohlet / verlohren. Das Blut ist beständig biß an den 12. Tag aus dem lincken Ohre geflossen / welches nicht schädlich gewesen / denn wenn solches nicht geschehen / hätte es als ein Coagulatum zur Materia werden / oder durch eine anderwärtige Oeffnung ausgeführet werden müssen. Dieses aber haben die warmen Fomentationes verursachet / in dem dieses aus denen zerrissenen Gefässen theils extravasirte / theils noch in solchen enthaltenen Blut solcher Gestalt nicht coaguliren können / sondern gantz dünne zu denjenigen Ort / den es sich selbsten erwählet / nemlich das lincke Ohr ausgeflossen / zu desto bessern Fortgang und Behuff ihme täglich etliche Tropffen von dem Spir. apoplect. in das Ohr fallen zu lassen / und etwas damit angeführte Charpie darinnen zu tragen verordnet habe ; Jngleichen hat er von obigen ♌tu c. ♌ Vin. camphor. misc. täglich durch die Nasen aufgezogen / und vielfältig daran gerochen / gegen die grossen Haupt-Schmertzen / auch hat man hiermit den

schmertzhafften Ort vom Ohre an/ biß in den Nacken und Rückgrad offt an der Wärme bestreichen lassen / wornach er successive remittiret / biß gemeldeter massen alle Accidentia durch die adhibirten Medicamenta und etliche mal wiederhohlten Schweiß (ausgenommen des Gehörs) sich völlig verlohren. Es ist aber das Gehör nach etlichen Wochen ebenfalls zu vorigen Wohlstande gelanget / daß dieser Patient seine Arbeit wie vorhin verrichten kan.

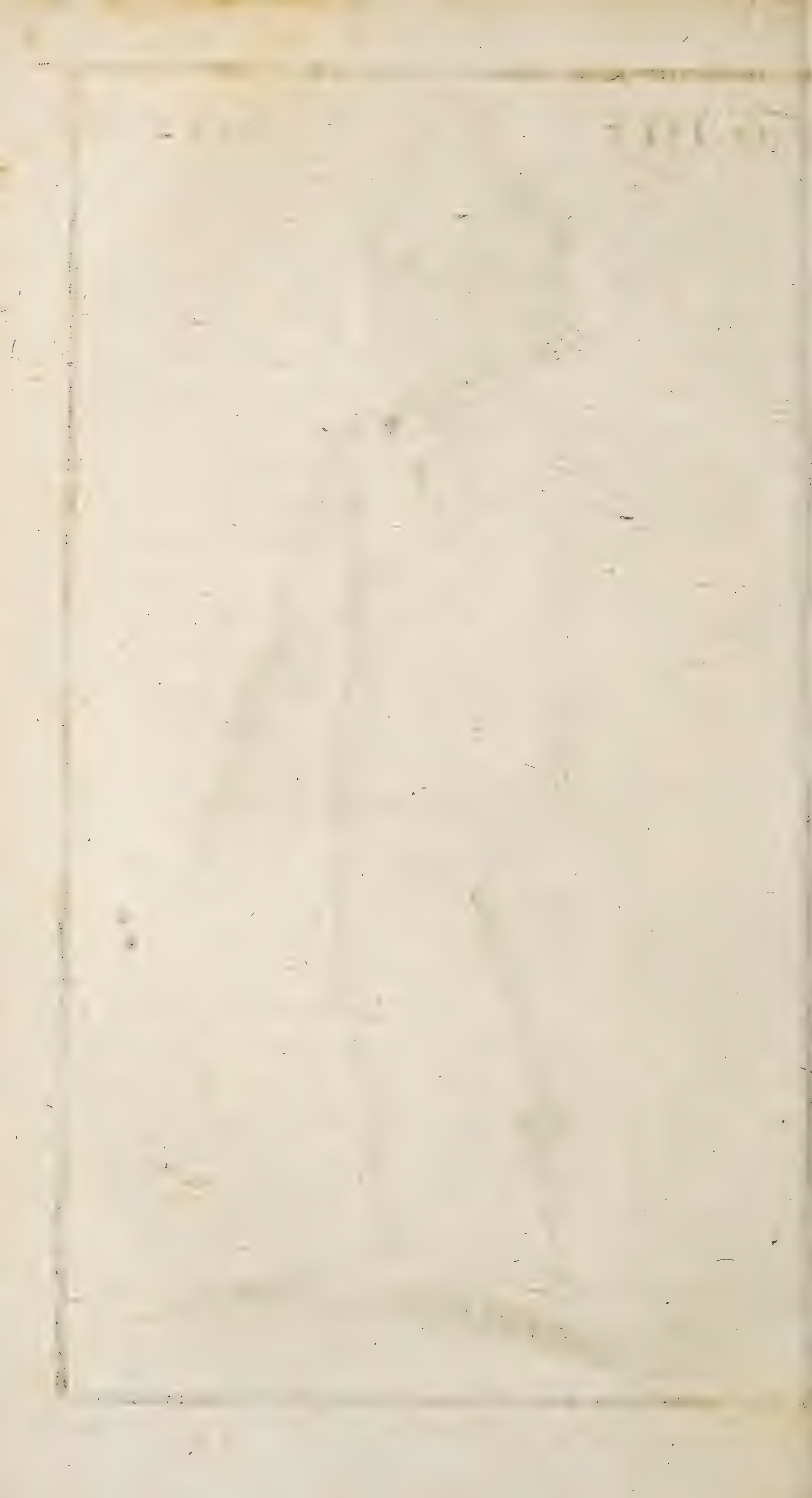


## Observatio XXVIII.

# Ein Kind mit einer Fontange gebohren.

Es haben Vincelius und Lycosthenes in ihren Schrifften viel und mancherley Arten von menschlichen Miß- und Wunder-Geburten aufgezeichnet / so in denen vergangenen Seculis gebohren worden / wie hievon an behörigen Orten zu lesen; Aber man darff gar nicht glauben / daß nur alleine in denen vergangenen Zeiten dergleichen Wunder- Geburten zur Welt gebracht worden sind / sondern es geschiehet auch noch heut zu Tage/ daß in der Natur


Tab: IIII.
Obs: XXVIIII



auf verschiedene/ja zuweilen gantz unbegreiff-liche Art und Weise Irrungen entstehen/ und wunderbare Geburten zur Welt gebohren werden/ wie folgende Historia uns solches klar unter Augen stellet. Anno 1699. den 25. Aug. wurde zu Glaucha einer Bey-Stadt an Halle ein Knäblein gebohren/ welches ein Stück Fleisch eines guten Fingers lang über der Nasen auf der Stirn mit zur Welt brachte/ anbey waren zu beyden Seiten Schwülen eines Daumens dick/ aber nur eines guten Gliedes lang/ so alles wohl aufrecht stunde/ und die Form einer Fontagen nach jetziger Façon mit einem Wulst um den Kopff præsentirte/ wie es sich den recht an der Fontanella oder Blätlein des Kindes endigte. Die Augen/ welche sehr groß/ wurden bald nach der Geburt verschlossen/ und das gantze Gesicht war schwartz/ gleich alsob es mit einem schwartzen Flor bedecket/sonsten aber war es ohne Fehl/ und hatte seine Vollkommenheit allerdings erreichet/ sintemal auch der übrige Leib sehr wohl gewachsen/ und gleich andern neu-gebohrnen Kindern weiß/ schön und starck war/ nach beygehender Figur; Es lebete aber dennoch nicht viel über 24. Stunden/ unter welcher Zeit es die Heil. Tauffe/ und in derselbigen den Namen Adam Andräas empfing; Nach dem Tod/ fiel dieses Gewächs zusammen/ und fieng bald an zu pu-

Historia.

tresci-

trescirten/dahero solches so fort den Schooß der Erden einverleibet ward/mit vielen Trähnen der Mutter; welche/ob sie schon mit ihrem Haus-Wirth sehr arme Leute waren/sich dennoch allsehr über diesen Zufall betrübeten.

Reflexio. Weil dieses Kind an allen Theilen seines Leibes vollkommen gewesen/ ja nichts an sich gehabt/so etwas dergestalt monstroses anzeigete/ so kan mit Recht solches Kind auch nicht unter die Monstra gezehlet werden/ sondern was übernatürliches sich an solcher Geburt befunden/dasselbige ist billig als ein Irrung der Natur anzusehen. Zumalen da die Mutter sich erinnerte/ daß ihr in währender Schwangerschafft eine Frau ohnversehens in Trauer-Habit mit einer Fontange, und über das Gesicht gehängtem Flor/ in der Abend-Dämmerung begegnet wäre/ über welchen unvermutheten Zufall/ dieweil sie in Gedancken also fort gegangen/ sie sich sehr entsetzet habe/ so solches auch in etlichen Tagen nicht vergessen können. Ob nun solches bloß der Imagination oder Einbildungs-Krafft beyzumessen/oder ob dieses immediate als eine Warnungs-Straffe der grossen Hoffart von GOtt/ andern die dieses Kind betrachten/ oder davon hören zum Exempel ihr zugeschicket/hierüber könte pro & contra viel disputiret werden: Gleichwohl aber ist gewiß/ und kan nicht gelaugnet werden/ daß die Imaginatio der Mutter in

der

der zarten Frucht sehr viel würcket; Denn in dem die Lebens-Geister mit der stetigen Einbildung und Wiederholung desjenigen/ so der Mutter während der Schwangerschafft begegnet/ beschäfftiget sind/ werden solche gleichsam damit angefüllet/ daß sie hernach in Formirung der Frucht/ die fest-gefasten falschen Merckmahle/ der annoch zarten in Mutterleib verborgenen und von dero Säfften ernährenden Frucht/ gleich als in Wax eindrucken. Wie denn/ wenn es nöthig/ einen gantzen Catalogum Autorum anführen könte/ so solche Exempla aufgezeichnet. Will dahero noch nur mit wenigen zwey allhier geschehene Paradigmata so gar wohl bekandt/ erzehlen.

Ein vornehmer Mann/ dessen Frau mit schwehrem Leib gieng/ vexirte sich mit selbiger/ als ob er ihr mit dem Messer/ so er in der Hand hielte/ auch allbereit zu zweyenmalen mit dem Rücken über seiner schwangern Liebsten Hand gefahren/ die Hand abschneiden wolte/ nicht bedenckend den Zustand/ worinnen sie sich befindet/ und was vor Schaden daraus entstehen könne; Als dieses nicht allein die Schwangere siehet/ sondern auch durch das Hin- und Her-Ziehen des Messers empfindet/ ist sie darüber sehr hefftig erschrocken/ ob nun wohlen ihr Liebster ihr gezeiget/ sie es auch selbsten sahe und wohl wuste/ daß es ein pur lauter Schertz war/ so hat sie dennoch Historia.

noch

noch solches Verfahren so gleich nicht vergessen können / daß nicht zum öfftern sie sich dessen erinnert hätte ; Dieses nun ward endlich als eine Kurtzweil der Vergessenheit überlassen / aber siehe / was geschicht : Als die Zeit der Entbindung herannahete / ist die Schwangere zwar eines gesunden und wohlgestalten Knäbleins genesen / der rechten Hand aber hat es ermangelt / gleich als ob sie an der Hand-Wurtzel abgeschnitten worden / und dieses war eben der jenige Ort gewesen / wo dieser Mann seiner Liebsten über die Hand mit dem Messer-Rücken gefahren war. Dieses Kind ist nachgehends nicht nur wohl erzogen / sondern auch ein gelehrter Mann und D. Juris worden / und lebet noch jetzo / da dieses schreibe / so lange GOtt will.

Historia. II. Desgleichen begegnete einer Fleischers Frauen / welcher eine andere Frau unvernünfftiger Weise und geschwind zu Gesichte kam / diese nun war einäugig / solcher Gestalt / daß man die Sehe oder Aug-Apffel / so sehr klein und tieff in den Augenrund lage / nicht sahe / das Augenlied war sehr roth und gantz unterwärts gezerret ; Uber diesen Anblick hat sich diese Frau dermassen entsetzet / daß / ob sie schon bey ihrer Niederkunfft eines sonst gesunden Knäbleins genaß / dennoch ein eben dergleichen Auge mit zur Welt gebracht hat. Dieser Knabe ist gleichfalls erwachsen / und hat ein Handwerck erlernet /

kan aber mit dem Auge nicht sehen. Solcher Exempel findet man viele aufgezeichnet / wie denn auch sich solche täglich vermehren. Alldieweil aber ohne göttliche Zulassung nichts geschehen kan / so muß man allerdings gestehen und zugeben / daß er allerhöchste GOtt hierdurch je zuweilen der Menschen Verwegenheit straffet / oder zur Warnung und Anmahnung zur Busse und Besserung dergleichen verhänge.



## Observatio XXIX.

## Von einem Apostemate, so nach denen Pocken am Ellenbogen entstanden / welcher nach der Eröffnung cariôs gesunden worden.

EIn Kind von fünff-Viertel Jahren hatte die Pocken gehabt / einige Zeit hernach bekam es eine Inflammation an dem rechten Ellenbogen / mit harter Geschwulst und leidigen Schmertzen. Historia.

Nachdem ich den 28. Aug. 1699. dieser wegen consuliret ward / fande ich solches Kind / nebst dem requirirten Medico in sehr schlech-

schlechtem Zustande / mit bemeldeten äusserlichen Schmertzen und innerlichen grossen Hitze / gleich einem fieberhafften Paroxysmo. Der Mund / Gaumen und Zahnfleisch / waren aller Orten biß an das Zäpfflein voller inflammirten und exulcerirten Bläßlein / mochte weder Essen noch Trincken / war von allen Kräfften kommen / sehr matt / und sahe einem Sceleton fast ähnlicher als einem lebendigen Menschen; Der Ellenbogen war sehr harte geschwollen und inflammiret / hergegen der obere und untere Arm gantz mager.

Curatio. Der exulcerirte Mund / ward nebst denen von dem Medico verordneten innerlichen Medicamenten / mit einem guten reinigenden Mund-Safft offt ausgepinselt und defendiret. Auf die harte Geschwulst aber / das Empl. Diachil. cum gum. c. Empl. meliloto misciret zum Erweichen geleget / und mit warmen Tüchern verwahret.

Es erfolgte auch nach wenigen Tagen über Vermuthen die Erweichung dieser harten Geschwulst / dannenhero solche so fort eröffnet ward / an statt aber / daß ein guter wohlgekochter Eyter hätte zugegen seyn sollen / floß nicht allein ein schwartzer / garstiger / stinckender / wässericht- und öhlichter Eyter heraus / sondern das Bein des Ellenbogens an der Junctur war auch allbereit schwartz und cariôs; Ob nun wohl an allen / so bey die-

diesem gefährlichen Schaden / und abgemat-teten Patienten einigen Nutzen geben kön-nen / nichts verabsaumet wurde / so war es doch alles vergeblich / den alle Medicamen-ta konten nicht die geringste Würckung ver-richten/dahero er auch am 3ten Tag nach ge-schehener Eröffnung des Apostems, sein Le-ben beschlossen / und zwar meistens wegen Mangel eines guten Nutriments. Denn die Amme / so dieses Kind säugete / war eine von denenjenigen/die ihre Waaren im Dun-ckeln verhandelte und vertauschete. Nun hatte es das Ansehen / als ob sie dieser Hand-lung eine zeitlang obgelegen/und zum öfftern guten Profit darbey gemacht habe; dahero ihr endlich gleich gegolten/was sie vor Waa-ren und von weme sie solche erhandelte/sinte-malen die gantze Massa Sanguinea dieser Ammen voller Unreinigkeit war / woraus den erfolget / daß / in dem sie das Kind mit solcher unreinen Milch gesauget und ernehret/ dessen Humores ebenfalls inficiret worden/ inmassen der Speichel dieses Kindes so co-rosivisch gewesen / daß nicht alleine / wie ge-meldet / dessen Mund / sondern auch selbst die Brüste der Ammen / umtrent der War-tzen von dem scharffen Saltze / so das Kind mit dem Speichel / indem es getruncken/ aus-geseiffert / gantz rohe und aufgefressen wor-den / welches corrosivische Saltz denn des Kindes guten Saffte gäntzlich verderbet;

Judicium.

Da nun dieſes Kind ein Zeitlang an denen Pocken hart darnieder gelegen / auch noch ehe ſolche gäntzlich abgeheilet / die Amme ſolches in die Lufft getragen hat / ſo kan wohl ſeyn / daß die Ausdünſtung verhindert / und ſolcher Geſtalt das von denen Pocken zurück-gebliebene ⊖ acidum corroſivum gezwungen worden / mit den allbereit gegenwärtigen in des Kindes Safften ſich zu vereinigen und alles zu verderben / wo es Platz und Gelegenheit findet / ſolches auszuüben.



## Obſervatio XXX.

# Von Herpete miliari exedente.

Hiſtoria. EIne Frau von etlich 40. Jahren / hatte einen Herpetem miliarem exdentem am rechten Arm bekommen / und ſich nach lang vergeblich gebrauchten Haus-Mitteln lange damit geſchleppet / biß endlich auch die Hand und Finger davon mit unleidlichen Schmertzen angegriffen worden. Als dieſe dem 28. Aug. 1699. Hülffe ſuchete / war die Hand nicht alleine ſehr geſchwollen / ſondern auch nebſt dem Arm zerfreſſen / und voll kleiner Löcher gleich den Hirſch-Körnern mit hefftigem Geſtanck /

ſtanck / welches ſo wohl ein ſchändliches Anſehen machte / als auch den nöthigen Gebrauch der Hände hinderte / welchen ſie doch ſchwerlich entrathen kunte; Alldieweilen mit ſolchen ſie ſich durch Spitzen-Kleppeln ernehren muſte / wenn ſie anderer Geſtalt nicht Hunger leiden wolte.

In Anſehung nun dieſes erbarmenswürdigen Zuſtandes / habe ich mich ihrer angenommen / und folgenden Umſchlag in Wein gekocht / offt warm mit Tüchern umzuſchlagen verordnet / nachdem jedesmal zuvor die ſchadhafften Orte mit meinem Elixier balſamico beſtrichen worden / wodurch ſie zwar dieſesmal die Reſtitution erlanget / alleine weil wegen Ermanglung benöthigter innerlichen Medicamenten geſchehen / daß es öffters an andern Orten wieder zum Vorſchein kommen / ſintemalen das in dem Geblüt vorhandene ſcharffe Saltz hierzu Gelegenheit gegeben / ſo iſt nebſt dem äuſſerlichen / dieſe Blut-reinigende Mixtur der Patientin nach vorhergegangenen Laxativo verordnet worden / täglich Früh und Abends 45. Tropffen davon zu gebrauchen / und um den andern Tag eines Schweiſſes abzuwarten / da denn durch göttl. Seegen ſie vollkommen die Geſundheit erlanget / ohne daß ſie von dem geringſten Recidiv jemals wieder einigen Anſtoß bekommen hätte / worüber ſich dieſe Patientin ſo vergnügt und danckbar er-

Reſtitutio.

zeiget / als daß Armuth zulaſſen wollen / ob ſchon niemals dieſerwegen eine Anforderung an ſie gemachet.

℞. Lytarg.
Ceruſ.
Lap. Calam. aa. ℥ij.
⊖ ✳ci ʒiß.
Hb. Abſinth.
Fl. Chamom.
Sambuc. aa. Mß.
M. F. coq. in Vin. und brauchs.

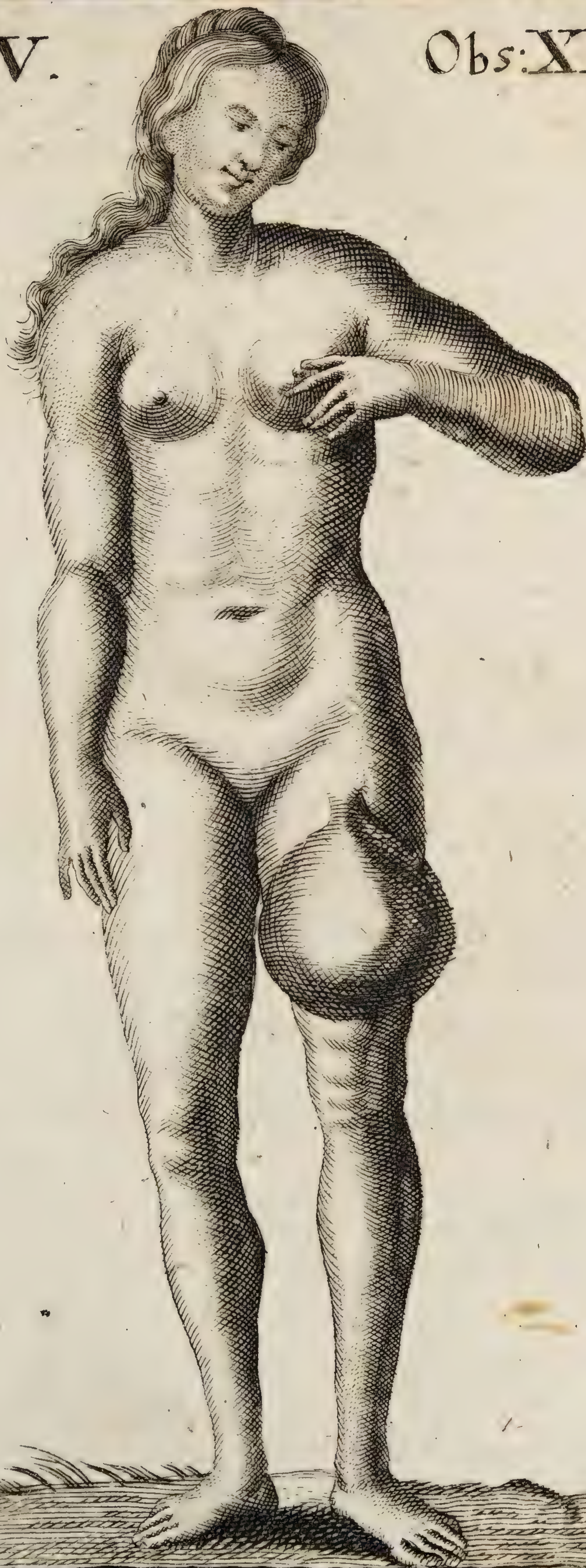
Mixtura.

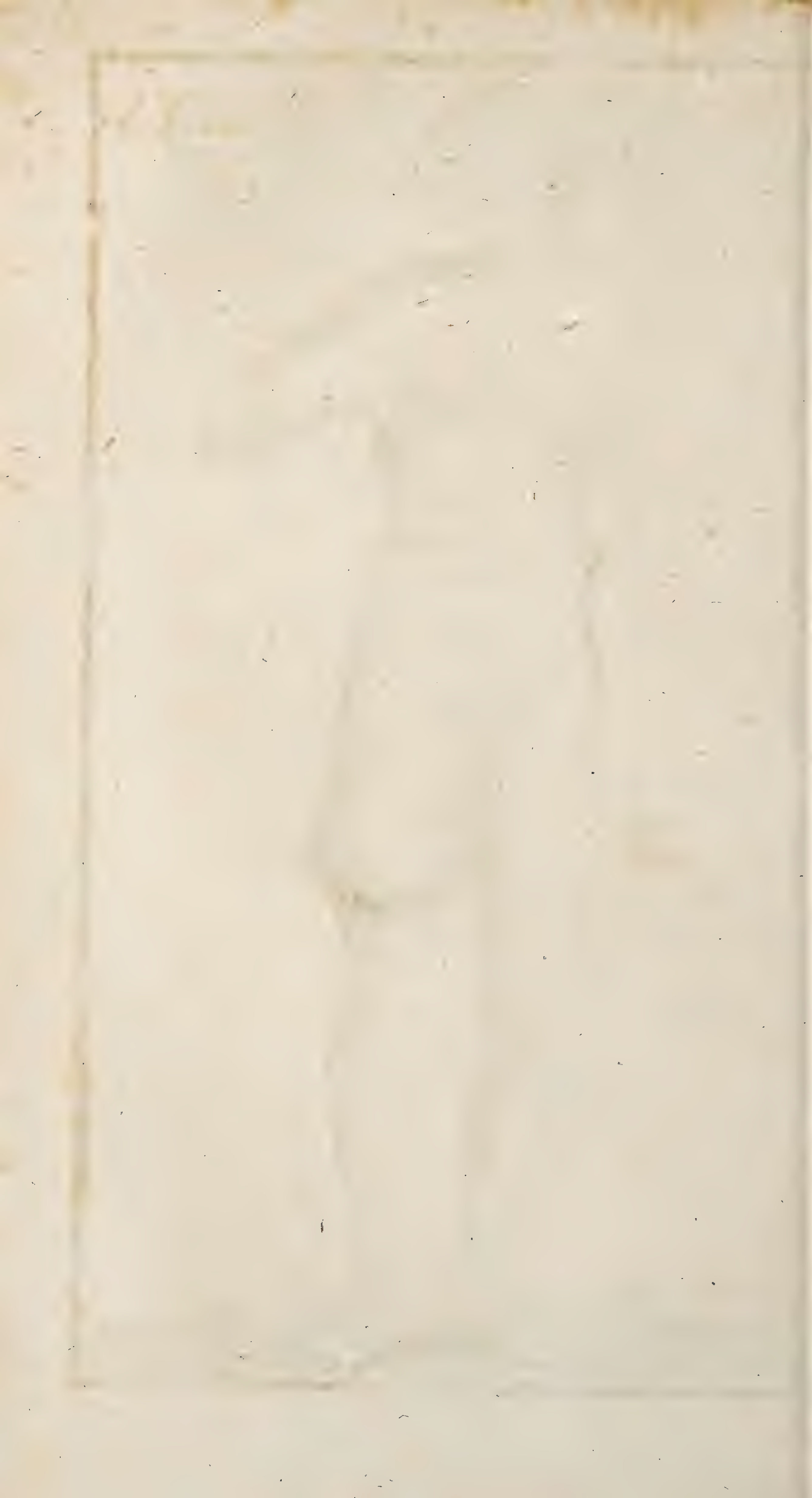
℞. ♌ ☿ri. ʒiß.
Eſſ. Lign. ℥ß.
Tinct. ♁nii ʒij.
Spir. fulign. ʒj.
M. F. D. in Vitr.



Obſer-

Tab: V. Obs: XXXI





## Observatio XXXI.

# Ein Gewächs am lincken Schenckel weggenommen / so 3. Pfund gewogen.

ANno 1700. den 18. Februarii / ward ich zu einer vornehmen Frauen N. N. nach P. beruffen / welche am lincken Schenckel in der Schooß ein Gewächs schon lange Zeit getragen hatte; Alldie weil es aber im Wachsthum noch täglich zunahme und ihr viel und grosse Beschwehrlichkeit verursachete / wünschete sie dessen befreyet zu seyn. Dieses Gewächse nun war sehr groß / hing an einem Fingers-dicken Hals / und seine Farbe war der andern Haut gantz gleich / mit etlichen ausgebreiteten kleinen Adern. Der Patientin Verlangen nun ein Gnügen zu thun / so ist die Operation folgender Gestalt verrichtet und das Gewächs weggenommen worden. Historia.

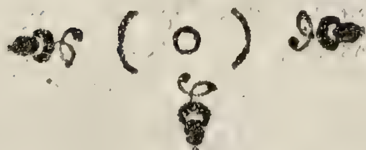
Die Patientin muste sich gegen das Licht auf einem Sessel setzen / hernach ließ ich einen andern dieses Gewächs nach sich ziehen / damit der Hals wohl erlängert erschiene / nach dem dieses geschehen / band ich solches zu erst mit einem 4. fachen Seiden-Faden und hernach unter diesen gantz genau auf der Haut Operatio.

mit einem gedoppelten Pferdt-Haare / so mit einem doppelten Knoden versehen / die Pferdt-Haare wurden täglich mehr zugezogen / biß die Absterbung erfolgete; Alldieweil aber bey dieser erfolgenden Absterbung auch zugleich ein Gestanck sich ereignete / so der Patientin beschwehrlich war / habe ich solches mit ihrer Genehmhaltung vollends hinweg geschnitten / worauf zwar ein starcker

Restitutio. Blut-Fluß erfolgete / es ist aber dieser alsobald mit dem Pulv. ⊕li. rom. c. Lap. Hæmat. miscirt / auf Bäuschlein von Zunder gestreuet / und auf die eröffneten Blut-Gefässe geleget / gestellet worden / wenn man hierüber noch andere grössere Bäusche in acet. vini getaucht / appliciret und mit einer Binde wohl verwahret hat; Nachdem nun nach etlichen Tagen die Separation erfolgete / und die Blut-Gefässe sich geschlossen hatten / habe ich das annoch wenige übriggebliebene der Wurtzel c. ☿ præcip. rubr. mit ungv. digestiv. miscirt / biß es der andern Haut gleich gewesen / völlig hinweggenommen / und sodann diesen Ort mit einem Wund-Mahl beschlossen / solcher Gestalt / daß die gantze Restitution durch G. H. innerhalb drey Wochen ihre Endschafft erreichet. Das Gewächs wug nach der Abschneidung 3. Pfund. und hatte die Grösse eines kleinen Kinds-Haupt / wie beystehende Figur dieses ausführlich bedeutet.

Der

Der Mensch wird offtermalen an verschiedenen Orten des Leibes mit Gewächsen geplaget / so von allerhand in denen Safften gehäufften Unreinigkeiten entstehen / welche / wenn sie einmal an einem Ort sich feste gesetzet / mehr zu- als abnehmen / dahero auch öffters durch äusserliche Medicamenta wenig oder nichts ohne einige Operation ausgerichtet wird / unter allen aber werden diejenigen / so an einem Hals hengen / am leichtesten durch den Schnitt oder Abbinden / wie allhier geschehen / restituiret / die andern aber erfordern mehrere Vorsicht und Arbeit / weil die meisten excoriret werden müssen / nach der Art / wo sie sitzen / hat man sie auch zum öfftern als sehr gefährlich oder gar unheilbare Gewächse anzusehen / davon zu anderer Zeit mehr geredet werden soll / und kan ein Liebhaber zu mehreren Unterricht in dieser Materia des geübten Chirurgi zu Breßlau Matth. Gottf. Purmans Chirurgischen Lorbeer-Krantz das 38. Cap. P. II. pag. 712. & seqq. mit Vergnügen nachlesen. Reflexio.



# Observatio XXXII.

## Einer gefährlichen Haupt-Wunde / so durch beyde Tabulas Cranii biß auf die Meninges, doch ohne derselben Verletzung / gedrungen / ist ohne einzigen Zufall / nach dem während Cur über 40. Spreissen sich separiret / wieder restituiret worden.

Historia. ANno 1700. den 15. Junii / war ein Studiosus Theologiæ von einem Schaaf-Hirten-Jungen auf dem Felde zu Branitz/einem Dorff/unweit Salina gelegen / mit einem drey-eckigten und 2. ℔. schwehren Stein an das Haupt geworffen / dergestalt / daß er stracks zu Boden gefallen / und das Blut ihm häuffig zu der Wunden aus geflossen / worauf er so fort von denen aus dem Felde herzueilenden Leuten aufgehoben / und nach dem Dorff in eine Stuben gebracht worden / allda er sich nach einigen Erfrischungen balde recolligiret.

Als man mich zu diesen Patienten eilend gefordert und abgehohlet / habe ich solchen bey meiner Ankunfft bey gutem Verstande im Bette liegend / ohne einiges Accidens

dens, ſo bey Haupt-Wunden ſich ſonſten einzufinden pflegen/ angetroffen/ wie er denn ſich alſobald aufrichtete/ den gantzen Verlauff ſelbſt erzehlete/ und aufs beſte zu Verbindung der Wunde accommodirete/ welche bey der Unterſuchung eben nicht die Geringſte/ ſondern ſehr gefährlich war; Denn die Haut war dreyeckigt auf der lincken Seiten/ ein quer Finger über dem Oſſe temporali, drey quer Finger über dem lincken Auge/ unterhalb der Suturæ coronalis, auf dem oſſe frontali, biß allernächſt an die Sutur, nicht alleine zerquetſchet/ ſondern das unterliegende Cranium ebenfalls zerbrochen/ denn es erzeigten ſich in Tabula prima, alſobald drey Fiſſuren/ hernach ein Stück von beyden Tafeln des Cranii, ſo durch den Wurff des Steines abgebrochen/ und biß auf die unterliegenden Hirn-Häutlein getrieben worden/ wovon ein ziemlich Loch entſtanden/ aus welchen Bruch viel vorhin eingedrunges Blut heraus pulſirte; Dieweil nun das Cranium zugleich ſehr eingebogen/ ſo zeigete es hierdurch an das Tabula vitrea, ohne die bereits habende Oeffnung noch mehr gelitten/ welches auch nachgehends in der That ſich alſo verhielte. Denn nachdem die Fragmenta der erſteren Tafel ſepariret waren/ und ein Spatium eines 16. Groſchen Stücks ausmachten/ befand ſichs/ daß bemeldte Tabula Secunda

Inſpectio vulneris.

Cranii ebenfalls nicht nur gegen den lincken Augen-Creyß eingebogen / und vollkommen zerbrochen war / sondern es berührten auch solche Fragmenta die Meninges, wenn diese in die Höhe pulsirten; Derowegen / als nach eiligster Separation solcher fast eines Gliedes langen abgebrochenen Beingens / die Oeffnung ziemlich groß und weit worden / kunte man den Pulß-Schlag der Hirn-Häutlein gantz eigentlich sehen / welcher auch zu Ausführung des Geblütes / und hernach entstandenen Materia viel beygetragen / biß endlich nach und nach / weil der Wurff sehr vehement gewesen / und alle umliegende Beine zermalmet / über 40. groß und kleine Fragmenta heraus genommen werden müssen / worunter zwey fast eines Gliedes lang und breit sich befunden / die Stelle wieder mit Fleisch ersetzet und geheilet worden. Man hat aber mit dieser gefährlichen Haupt-Wunde folgender Gestalt procediret.

Restitutio. Denn als ich bey dem Patienten angelanget / habe ich zuförderst die Haare um den Schaden / so weit es nöthig gewesen / wegnehmen / und von dem Blute säubern lassen / hernach die Wunde mit trockener Charpie, so weit das Cranium bloß gelegen / ausgefüllet / die contundirten Wund-Lefftzen aber mit einen guten warmen Ungv. Digestiv. und dick-gestrichenem Empl. Stictic. Crollij,

lij, und offt warm gemachten Kräuter-Säckgen in Wein gekocht / verbunden; Hernach bey allen Verbindungen die Wunde vor aller Lufft nach Möglichkeit verwahret / die Materia wohl ausgeführet / damit die Meninges nicht hiervon angegriffen würden / die ſeparirten Beine jedesmahl behutſam heraus genommen / die andern aber durch fleißiges Radiren des angelauffenen zu der Separation befördert / damit die Häutlein von denen ſcharffen Spitzen ſolcher Splitter nicht konten geſtochen werden / und letzlich allen Accidentien / ſo viel als möglich / nebſt innerlichen und äuſſerlichen Medicamenten / eine gute Diæt verordnet.

Nach erfolgter Separation derer abgebrochenen Beine / ſind die bloß-liegenden Hirn-Häutlein mit einem weichen Zündel oder Nettel-Tuch trocken beleget / die Wunde mit Charpie in Eſſ. Myrrh. c. Spir. Vin. Camph. miſcirt / feucht gemacht angefüllet / und wie vorhin / verbunden worden / des Nachts aber hat man die Kräuter-Säckgen mit einem dick-geſtrichenen Emplaſtro defenſivo verändert / und mit guten warmen Bauſchen und Bandagen wohl verwahret / aus Urſachen / weilen die in Wein gekochten Kräuter-Säcklein des Nachts über allzukalt werden; Und ſolcher Geſtalt iſt dieſe Cur / biß die Wunde mit Fleiſch angefüllet / und mit Haut beſchloſſen / continuiret /

ret/ und glücklich/ ohne einiges Accidens, so sonst bey dergleichen Wunden sich einzufinden pflegen/ absolviret worden.

Reflexio. Allhier ist billich zu verwundern/ daß bey einem solchen grossen Hirnschaln-Bruch/ so durch beyde Tabulas cranii gegangen/ dem Patienten die gantze Cur über/ nicht der geringste Zufall incommodiret/ so bey solchen Verwundungen sonsten nicht aussenbleiben; Dahero man dieses allerdings würde in Zweiffel gezogen haben/ wenn die Læsion und Bruch nicht alsobald offenbahr gewesen/ indem der Patient alles harte/ als Nüsse/ zwischen den Zähnen zu zerbeissen vermocht/ auch von den Faden/ wenn er solchen feste mit den Zähnen gefasset/ und damit geschnellet worden/ im Haupte nichts empfunden/ so doch vor gewisse Media gehalten werden/ einen Hirnschalen-Bruch dadurch zu erkundigen.

Warum aber hier das Contrarium sich ereignet/ ist keiner andern Ursache beyzumessen/ als daß der Bruch in Cranio allbereit so groß gewesen/ daß die Lufft Raum genug gehabt/ ungehindert durchzugehen/ und zugleich das Widerwärtige von sich zu stossen/ welches aber bey einem kleinen Bruch oder Fissur nicht geschiehet/ denn wenn allda die im Cranio enthaltene Lufft nach dem Bruch gepresset wird/ wird sie in ihrem Durchgange verhindert und zurück gehalten/

ten/ dadurch ein Trucken/ hefftig Spannen und Schmertzen entſtehet/ fürnehmlich ſo durch ſolchen Bruch etwas von extravaſirten Geblüt ſich auf die Hirn-Häutlein ſencken kan. So groß nun das Unglück geweſen/ daß dieſen Studioſum betroffen/ ſo groß und noch gröſſer war die von GOtt ihme erzeigte Gnade/ indem nicht nur die Reſtitution glücklich erfolgete/ ſondern er vermochte auch ſeine Studia Theologica ohne Hindernus/ gleich vor der Beſchädigung fortzuſetzen.

Nachfolgende Obſervation, ſo nicht minder curieux, und in Herrn Balthaſar Schicketantzens/ geübten Chirurgi, allhier/ Collectaneis gefunden/ von verſchiedenen Fiſſuren in Cranio, habe der Mühe werth geachtet/ dieſem Theſauro zu inſeriren.



## Obſervatio XXXIII.

# Schläge auf das Haupt/ ohne Verletzung der äuſſerlichen Haut/ mit ſchwehren Zufällen wieder reſtituiret/ nach zweyen Jahren aber plötzlich durch einen Sprung todt zu der Erden gefallen.

ANno 1679. wurde einem Kutſcher das Haupt lincker Seiten mit Steinen übel zerſchlagen/ alſo/ daß es nicht Hiſtoria.

nicht nur sehr geschwollen/ und mit vielen Blut unterlauffen war/ sondern es hatte auch dieses häuffig aus denen zerrissenen Gefässen extravasirte Blut die Haut gäntzlich/ jedoch ohne eine äusserliche Verletzung vom Cranio separiret.

Restitutio. Als der Chirurgus, Herr Schicketantz/ zu diesen Patienten beruffen worden/ hat er solchen gantz ohne Verstand im vorgemeldeten Zustande liegend gefunden/ und daß das Geblüt zu Maul/ Nasen und Ohren häuffig heraus geflossen. Derowegen alsobald diesen Patienten in ein warm Zimmer zu bringen/ und das Haupt zum öfftern mit warmen Umschlägen von Haupt-Kräutern in Wein gekocht/ zu fomentiren verordnet; Als er aber den Patienten des andern Tags noch im vorigen Zustande angetroffen/ hat er so fort die über das gantze Haupt mit vielen Blut angefüllete und auffgetriebene Haut zu beyden Seiten hinter denen Ohren geöffnet/ und dadurch das sehr viel gesammlete extravasirte Blut zum Ausgang befördert/ die Oeffnungen gebührend verbunden/ und hernach das Haupt/ nach abgenommenen Haaren mit dem Empl. Incognito, warmen Uberschlägen und guten Bandagen verwahret.

Nachdem solcher Gestalt eine Zeitlang mit Verbinden continuiret worden/ hat die Geschwulst sich täglich vermindert / das

Bluten

Bluten durch die Ohren/ Nasen und Maul aufgehöret/ der Verstand am achten Tage sich vollkömmlich wieder gefunden/ und die separirte Haut mit dem Pericranio wieder vereiniget/ daß also innerhalb vier Wochen dieser Patient durch G. H. vollkömmlich die Restitution erlanget. Was die Accidentia betrifft/ die bey solchen Verwundungen sich zu ereignen pflegen/ denenselben ist von dem requirirten Medico nach Möglichkeit durch gebührende innerliche Medicamenta vorgebauet/ und die zum öfftern eingefundene Verstopffung des Leibes/ mittelst Application eines Clystiers/ jedesmahl leicht gehoben worden.

Aber siehe/ was geschiehet nach zwey Jahren? in welcher Zeit dieser Knecht alles dasjenige/ was ihm an Arbeit zu verrichten/ obgelegen/ getreulich/ohne einige Hindernüs/ so von denen empfangenen Schlägen und Verwundung entstehen können/ verwaltet/ da springt er geschwinde von einem Erndte-Wagen/ auf welchem er vom Felde Gedraytig hohlen wollen/ herunter/ an welches Leitern er mit übergeschlagenen Händen sich gehalten/ und indem er also mit den Füssen die Erde etwas starck berühret/ fällt dieser auch so gleich todt zu Boden nieder/ und bleibet liegen/ ohne die geringste Anzeigung des Lebens. Exitus.

Diesen unvermutheten Zufall/ da niemand

mand wuste/ wie ihm geschehen/ bewunderte jedermann / er ward aufgehoben / und endlich die Ursache dieses geschwinden Todtes/ im Beyseyn Herrn Dr. Fridr. Hoffmans, als des jetzigen berühmten Königlichen Preußischen Hoffraths/ und Professoris dieses Nahmens in Halle/ Herr Vater/ seciret/ da man stracks nach Abnehmung des Cranii lincker Seiten/ in dem osse occipitis s. parietariæ, fünff durch beyde Tafeln gegangene Fissuren Creutz-weiß ziemlich lang nach dieser Form gefunden.

Inspectio Capitis post mortem



Diese Fissuren oder Riße aber / sind mit einem Callo gantz genau verschlossen gewesen/ jedoch solcher Gestalt/daß die Dura mater, oder erste starcke Hirn-Haut sich mit solchem zugleich vereiniget / und in diesen Rissen befestiget gehabt hatte; Welche durch diesen Sprung abgerissen/ wie die noch am Cranio hangende Theile solches klärlich vorgestellet / und daß in solchen zerrissenen Gefässen enthaltene Blut ausgeschüttet ; welches auf dem Cerebello lincker Seits liegend gefunden worden. Woraus erhellet/ daß durch diesen Sprung nicht nur diese Abreissung derer Gefässe/ und Ausschüttung des darinnen enthaltenen Geblüts/ auf das Cerebellum, und dessen umgeben-

Lethalitatis causa.

des

des Häutlein die Pia mater erfolget/ ſondern es iſt auch durch dieſen gewaltſamen Sprung eine commotio cerebri entſtanden/ dahero ſo wohl durch die Preſſung des Geblüts/ die Spiritus animales in ihrer nöthigen Verrichtung verhindert/ als auch ſelbſt durch die geſchehene hefftige Commotion gäntzlich zerſtreuet und unterdrucket worden/ daß nothwendig nach dieſem Fall/ weilen Circulatio Spirituum animalium aufgehöret/ der Todt folgen müſſen.

Im übrigen iſt hier bey dieſer Obſervation zu mercken/ daß der circulirenden Natur auch ſolche Fiſſuren im Cranio wieder zu ergäntzen/ und zu heilen möglich iſt/ die weder mit denen Augen noch Judicio mögen erkundiget werden/ ſo ferne ſie klein/ daß kein Blut durchdringen/ die Meninges beſchwehren/ und die Haut gantz/ daß gar keine Lufft dahin gelangen kan/ wovon/ wenn ſolches geſchiehet/ ſchwehre Zufälle erfolgen/ die die Heilung verhindern/ wenn auch ſchon aller Fleiß angewendet/ ja ſelbſt die Trepanation vor die Hand genommen wird/ da hergegen dieſe erſteren Falls/ niemahls vorgenommen werden darff.

# Observatio XXXIV.

## Tumor œdematosus von Erschrecknüs/ Furcht und Källte entstanden/ glücklich restituiret.

Historia.

ANno 1700. den 20. October/ fiel J. Str. des Tuchmachers Tochter/ ein Mägdlein von 16. Jahren/ ohnversehens in das Wasser/ und war in grosser Gefahr zu ersauffen/ wurde aber endlich mit grosser Mühe wieder aufgefangen und errettet. Nachdem sie nun in der Stuben wieder erwärmet/ und zu sich selbst kommen/ hat sie wenig Tage hernach mit einem Frost und Erschütterung über den gantzen Leib/ hinter dem rechten Ohre/ nächst der Drüse/ eine harte und schmertzhaffte Geschwulst gegen dem Nacken zu/ bekommen.

Restitutio.

Diese Geschwulst ist schwehrlich/ und mit grosser Mühe erweichet worden/ da denn/ nebst der mit vielem Schleim vermischten Materia/ so eine Zeitlang heraus geflossen/ stetig aus der Drüse eine dick- gewordene Lympha ausgeseiffert. Oberhalb der Drüsen fand sich hernach noch eine mit Materia angefüllete Höhle/ derowegen man solche gleichfalls öffnete/ und beydes ohne fernere Verhinderung zuheilete. Innerlich sind zu-

gleich einige Schweiß-Mittel zum Gebrauch verordnet worden.

Die Erschrecknüs/ Furcht und Kälte des Wassers zu dieser Zeit/ halte vor die Ursache solcher Drüsen-Geschwulst/ als wodurch die Lympha in ihrem Umlauff verhindert und coaguliret worden/ hernach sind die in solcher enthaltene und verschiedene Art Theilgen unter sich in eine Bewegung kommen/ und die Geschwulst durch die Ausspannung verursachet.



## Observatio XXXV.

# Ubel-gerathenes Zahn-Geschwär restituiret.

Ein Studiosus hatte Anno 1700. Mense Novembri, an den zwey obern fördern Zähnen/ incisores genannt/ eine harte Geschwulst/ mit hefftigen Schmertzen bekommen/ diese suchete ein Chirurgus, damit es sich nicht den Zahn zu erhalten apostemiren sollte/ durch Mund-Wasser zu zertheilen; Alleine diese Arbeit war vergeblich/ und der Zweck konte nicht erlanget werden; denn die in der Geschwulst enthaltene Schärffe/ hatte allbereit die Höhle des Zahns angegriffen/ daß man Historia.

täglich offt einige Materia zwischen dem Zahn und Fleisch heraus zu drucken vermochte. Uber dem empfand dieser Patient an dem Septo oder Scheidewand der Nasen / innerhalb dem Nasen-Loche / oben wo dieser Zähne Wurtzeln sich endigen / ebenfalls eine harte Geschwulst / welche / als er dieserwegen einen andern Chirurgum, auf Rath des Medici consulirte / vor eine Anzeigung nahm / daß allbereit ein Caries müsse vorhanden seyn; Derowegen zu Ausnehmung des Zahns riethe. Ob nun wohl wegen der daher entstehenden Unzierde der Studiosus dieses ungerne thäte / so resolvirte er sich dennoch darzu / als er vernahm / daß man ohne dieses Mittel / weil es allzu weit kommen / keine glückliche Cur versprechen konte.

Restitutio. So bald nun die Ausnehmung des Zahns von dem Chirurgo verrichtet / befand sich / daß vorher verkündigter massen / nicht allein der Zahn und dessen Höhle / sondern auch der Kienbacken selbst von der scharffen Materia angefressen oder cariœs war / dannenhero diese Cavität täglich etliche mahl c. El. propr. eingespritzet ward. Als nach einiger Zeit die Geschwulst mit Verlust des halben Septi auch durchbrach / und ein Splitter am obern Kienbacken durch eine Erhöhung am Zahnfleisch sich zeigete / ward dieses aufgeritzet / der Splitter

zur

zur Separation befördert und heraus genommen/ hernach alles durch fleißiges Einspritzen unten gesetzter Mixtur, und eines guten reinigen und heilenden Mund-Wassers/ so er im Munde offt lange Zeit warm halten müssen/ vollkommen restituiret/ und der verlohrne Zahn mit einen Helffenbeinern ersetzet.

℞. Ess. Mirrh. ℥iß. Ess. Succin. Euphorb. aa. ℥ij.
El. Propriet. ℥j. Camph. ℈j. M. F. D. in Vitr.

Wenn gleich anfänglich der Zahn heraus genommen worden/ so hätte gar leicht dieses alles/ ehe die scharffe Materia überhand genommen/ und sich feste gesetzet/ verhütet werden können/ indem der Patient wohl 6. Wochen zuvor/ ehe die Ausnehmung des Zahns unternommen worden/ sich mit dem Schmertzen geplaget; Denn es ja weit besser ist/ einen Zahn verlohren/ als durch dessen Erhaltung einen grossen Schaden zu verursachen/ und dennoch dessen Verlust zuletzt/ nach vielen erlittenen Schmertzen gewärtig seyn. Reflexio.



# Obſervatio XXXVI.
# Flechte oder Schwinde
## in Pudendis.

Hiſto-
ria.

EIn Bauers-Mensch conſulirte mich Anno 1701. wegen eines ſchmertzhafften Ausſchlags / ſo insgemein Schwinden / Flechten oder Urſchlechten genennet werden / welchen ſie an den Scham-Theilen bekommen. Es hatten aber dieſe ſogenannten Flechten nicht nur beyde Scham-Lefftzen biß inwendig ſehr angefreſſen und exulceriret / ſondern ſie erſtrecketen ſich auch biß an den Anum, daß dieſer Zufall gar wohl vor einen Chancre paſſiren können / denn ich glaube / daß dieſes Bauer-Menſch / ob ſie ſchon etwas einfältig ausſahe / gleich andern Fleiſch und Blut gehabt / welches ſie verleitet / nicht allein ſeltſamer frembder Koſt zu begehren / ſondern auch würcklich zu genieſſen / ob ſie nun in Genieſſung ſolcher Koſt ſo unerſättlich geweſen / oder mit dem Gebrauch unrecht umgegangen / wollen wir hier nicht erörtern / derohalben es auch bey der erſten Benennung laſſen / und zur Reſtitution ſchreiten / weil der Nahme wenig zur Sache beyträget.

Es ſchreibet der geübte Chirurgus Matth. Gottfr. Purman in ſeinem Feldſcheer

scheer pag. 409. und Chirurgischen Lorbeer-Krantz / pag. 260. eine Tinct. so er Aq. benedicta nennet / und wenig von dem rothen Stetinischen Halß-Wasser unterscheiden ist / diese ist sehr nützlich in diesen Zufällen / fürnehmlich wenn von unreinen Scorbutischen / oder mit der Lue venerea vermischten Säfften solche entstanden. Mit diesem Aq. benedicta, hat sie täglich offt den Ausschlag bestreichen / und etwas Charpie inter labia pudendorum legen müssen / damit sich solche nicht reiben können / wornach es sich äusserlich sehr wohl angelassen / weil aber der Urin in der Heilung einige Verhinderung verursachete / so habe folgendes Sälblein auf Tüchlein gestrichen / inter labia zu legen verordnet / damit die scharffe Wässrigkeit nicht hafften könne / wodurch also sie hernach in kurtzer Zeit restituiret worden.

℞. Ungv. de Lytarg. ℥ß. ☿. præcipit. alb. ʒß. remanent. de aceto Lytarg. ʒij. M. F. Ungv.

Es erweiset dieses Aq. benedict. in allen dergleichen Zufällen und Schwinden seine Würckung vortrefflich / wenn es recht bereitet ist / indem es die Schärffe mindert / trucknet / und Haut schliesset / und so ferne dieses Sälbgen jezuweilen Wechsels-Weise adhibiret wird / macht es ein saubere und glatte Haut wachsen.

# Observatio XXXVII.

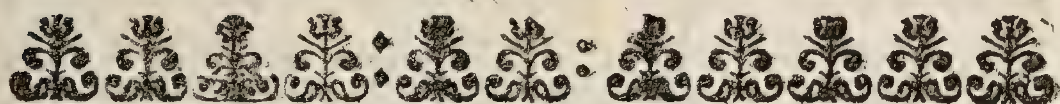
## Obstructiones mensium per alterationem apertæ. Verstopffung der Monatlichen Reinigung/ ist von Erschrecknüs geöffnet worden.

Historia.

EIner Jungfrau von 16. Jahren waren die Menses eine geraume Zeit obstruiret gewesen / worwider sie auch einige Medicamenta, jedoch sonder Vortheil gebrauchet hat / massen selbige hiermit nicht fleißig continuirete / und gebührende Diæt hielte / derowegen auch dieser Defect nicht kunte ersetzet werden. Es fande sich aber ein ohnversehenes und seltsames Mittel / wodurch sie restituiret ward; Nehmlich / es wurde diese Jungfrau den 15. Januarii 1700. von einem Knaben ohnvermutheter Weise mit einem Schneeball in Rücken geworfen / worüber sie hefftig erschrack / und sich sehr alterirete. Diese Alteration aber fruchtete so viel / daß des Nachts hierauf die Menstrua hinwieder zu fliessen anfiengen / und solcher Gestalt des Morgens von ihrem Ubel befreyet / daran sie viel erlitten / gesund aufgestanden. Das Geblüt nun / so lange Zeit seinen rechten und ordentlichen Fluxum nicht gehabt / gieng in grosser Men-

Menge grün und gelber Coleur mit Gestanck von ihr.

Hieraus ist zu sehen / was eine hefftige Alteration in dem menschlichen Cörper ausrichten kan / denn solche jezuweilen so penetrant ist / daß die gantze Constitution oder Massa sanguinis dadurch verändert wird; Es entstehet aber nicht jederzeit aus dergleichen starcken Alterationibus ein so guter Nutz / wie allhier erfolget / wohl aber weit grösserer Schaden. Es würde auch diese Jungfer noch viel von dieser obstructione menstruorum haben ausstehen müssen / wenn die Oeffnung auf diese Weise nicht erfolget. Reflexio.



## Observatio XXXVIII.

# Herabfall eines Stück von einer Wand auf das Haupt ohne Verletzung der äusserlichen Haut.

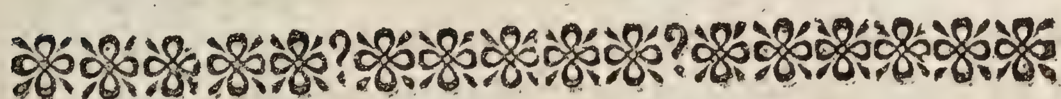
Anno 1707. den 10. Martii als bey Ihro Excell. des Herrn geheimden Raths und Cantzlers des Hertzogthums Magdeburg Weinberg allhier / Historia.

eine leimerne Wand eingerissen ward / wurde ein Handlanger von einem grossen Stück dieser Wand gefasset / und einen Berg 6. Elen hoch herunter geworffen / daß er unter solches zu liegen kommen ; Nachdem er halb todt herfür gezogen worden / befand sich / daß das Haupt hiervon sehr getroffen / daß das Blut zu Maul / Nasen und Ohren heraus schosse / und er solcher Gestalt ohne Verstand in sein Quartier getragen werden muste.

Den andern Tag als ich darzu erfordert / hat zwar der Verstand in so weit sich wieder gefunden / daß er etwas reden und seinen Zustand / jedoch alles zerstreuet eröffnen können / aber das Gehör war schwehr und darbey sehr matt / denn er nicht allein zu gehen vermochte / sondern muste sich alsobald wieder setzen / massen er von starcken Schwindel incommodiret wurde. Die äusserliche Haut des gantzen Haupts biß an den Hals ware gantz / aber nebst denen Musculis von solcher Cotusion allenthalben mit Blut unterlauffen / daß er auch den Hals nicht wenden konte ; Ubrigens aber klagte er über keinen Schmertzen / ausgenommen an denen Musculis temporalibus, daß er solche / wenn er essen wolte / sehr schwehrlich mit dem Kien-Backen bewegen könne.

Restitutio. Nachdem die Haare von dem Haupt mit dem Scheer-Messer abgenommen / habe ich die-

dieses mit dem Spir. Vini camphorato biß in dem Nacken wohl streichen / und hierüber ein Empl. Santalin. legen lassen / hernach gebührend mit warmen Kräuter-Säckgen und einer Bandage versehen. Er hat auch von dem ♌ Vin. Camphorat. zuweilen etliche Tropffen mit einem aq. cephalic. misciret / in die Nasen schnauben / und dem ♌tum bloß mit Charpie oder Baum-Wollen in die Ohren thun müssen. Solcher Gestalt nun / ist er durch göttliche Hülffe innerhalb 14. Tagen vollkommen wieder restituiret worden / und das Gehör so bißher sehr schwehr gewesen / hat sich auch bald nach diesem wieder gefunden.



## Observatio XXXIX.

# Ein mit vielen Ulceribus etliche Jahr behaffter Schenckel glücklich restituiret.

EJne sehr arme Frau von etliche 40. Jahren / hatte am rechten Schenckel / offt nach Auffahrung kleiner rothen Bläßgen / so von einer in denen Haut- Historia.

Haut-Drüßgen stockenden und sauer-gewordenen Lympha, mit weniger Entzündung entstanden / weil es gejucket / sich gekratzet und dadurch verursachet / daß mit grosser Geschwulst viel Löcher in solchen Schenckel gefallen / welche hernach sie selbst viel Jahre lang / mit allerhand Mitteln vergeblich zu heilen gesuchet / und ob auch schon etliche die verlangte Heilung angenommen / so sind dennoch drey so gar böß-artig worden / daß die dabey befindlichen grossen Schmertzen / sie genöthiget / anderwärts Hülffe zu suchen.

Als hierüber von dieser armen Frauen consuliret worden / habe ich bey dem Besuch nicht allein vorgemeldete drey Löcher unterhalb des Knies einer Wallnuß groß / biß fast auf den Knochen hinein gefaulet gefunden / sondern es war auch der Schenckel biß an die Knorren auf der auswendigen Seite am Schienbein herab gantz unempfindlich und sehr dicke / ohne alle Entzündung / ausgenommen um die Ulcera herum / geschwollen / allenthalben aber auf dem unempfindlichen Theile ebenfalls mit vielen kleinen Ulceribus angefüllet / welches alles ein sehr häßliches Ansehen machte; Zugeschweigen / des fast unerträglichen Gestanckes / so aus den grossen Geschwären ausdünstete / und die gegenwärtige Taubheit des Schenckels so verursachet / daß man wegen

gen dieser Umstände / auch daß es so lange gewähret / an einem glücklichen Ausgange bey nahe gezweiffelt hätte.

Nachdem ich aber nach etlichenmalen bey dem Verbinden wahrgenommen / daß der unterliegende Knochen des grossen Schienbeins-Röhre noch gut / und dem Periostio umgeben gewesen / auch die Ulcera sich zu reinigen anfiengen / sintemal die vorige garstige Materia sich veränderte / habe ich bessere Hoffnung geschöpffet / und derowegen die Ulcera ferner mit reinigenden Medicamenten / und meinen Elix. balsamico verbunden / auch damit die Restitution desto ehe befördert würde / währende Zeit etlichemal sie laxiren lassen / und darneben nöthige Diaphoretica und einen Blut-reinigenden versüssenden Tranck täglich 2. mal zu trincken verordnet / wornach sich alles sehr wohl angelassen ; Alleine wenn die Zeit kam / daß die Patientin ihre Menses bekommen solte / fieng der Fuß an jedesmal sehr zu schwellen / und an statt der zugeheilten Löcher / fiehlen an dem Ort / wo der Schenckel taub war / wieder neue ein ; An welchem Orte ich den observiret / daß insgemein ein subtiel Gefäßgen sich dahin endigte / wo solche Geschwärgen aufgeworffen worden / derer ich auch etliche heraus genommen / und so bald diese separirten Gefäßgen / so rund und hohl waren / bey zeit geraumet / heileten diese Ge- Sanatio.

schwär-

schwärlein in sehr kurtzer Zeit hin wieder zu; Welches denn die Meinung / daß dieser Zufall von einer verdicketen und versauerten Lympha entstanden / noch mehr confirmiret. Endlich nach vieler Mühe und Arbeit sind die Zufälle überwunden / und diese arme Frau durch göttliche Hülffe / nach einem halben Jahre völlig restituiret worden. Es hat auch diese arme Frau / ihre Danckbarkeit unverhofft also in ihrer Armuth / vor die gehabte Mühe und aufgewendete Medicamenta abgestattet / daß vor vielen undanckbaren Reichen sie billich gerühmet werden muß.



## Observatio XL.

## Eine Jungfer hat nach vorhergegangener Passione hysterica im neundten Jahre Fluxum mensium bekommen.

Historia. EIne Jungfer von 9. Jahren bekam je zuweilen einen Anfall von der Epilepsia, welcher / wenn sie davon angegriffen ward / ihr dem Unter-Leib anfänglich auftriebe / hernach mit Convulsio-

sionibus, als Einschlagung der Daumen Verkehrung der Augen / Schaumung des Mundes / Drehung des gantzen Leibes und Schlagung mit denen Füssen / den Paroxysmum eine gute Viertelstunde unterhielte. Wenn solches vorbey / fehlete ihr nachhero nichts sonderliches mehr / als daß sie über etwas Mattigkeit und grossen Durst klagete / welches aber sich doch balde verlohr.

Gleichwie sie nun mit solchem Ubel gar offt geplaget ward / so sind auch hergegen dienliche Medicamenta zum Gebrauch zu verordnen nicht verabsäumet worden. Nach Verfliessung einiger Zeit / ereignete sich per uterum ein Blutfluß / welcher biß in den Vierdten Tag continuirte / und hernach von selbsten sich wieder stillete / dennoch aber allezeit nach verflossener vier-wöchiger Frist sich wieder funde / und die Menses præsentirte / wodurch jedesmal viel dick schwartzes Blut abgienge.

Es wolte zwar zu Anfang gar nicht geglaubet werden / daß bey so frühem Alter dieser Jungfer die Menstrua durch diesen unverhofften Blut-Fluß solten bedeutet werden / sondern es ward als eine Kranckheit angesehen / sintemalen die Convulsiones auch noch immer anhielten; Nachdem aber dieser Blut-Fluß die Zeit so ordentlich hielte / so ward dargegen solchen zu stopffen ferner nichts verordnet / sondern vielmehr dahin

gese-

gesehen / daß er gleich wie bey Mannbaren / erhalten würde.

Hernach so hat man observiret / daß diese Jungfer / weil sie sehr boßhafftig war / nicht allein wenn sie sich erzürnete / mit einem Paroxysmo epileptico befallen / sondern auch / wenn sie grobe und unverdauliche Speissen / die viel Bläste und Winde machen und Acida, als sonderlich Sallat / Milch / Erbsen / Kraut und dergleichen genossen / ebenfalls eine kurtze Zeit hernach davon hefftig angegriffen worden.

Als hat man theils Specifica antiepileptica bey seit gesetzet / und die Cur dahin gerichtet / daß das Magen Ferment verbessert / die Bläste zertheilet / die gegenwärtige Acrimonia præcipitiret / hernach ausgeführet / und die Muliebria gestärcket würden / zumalen da der Paroxysmus, wie vorhin gemeldet / allemal in den Unter-Leib seinen Anfang genommen; Welches denn durch Cephalica, antispasmodica, præcipitantia und Laxativa innerlich / äusserlich aber durch Clystire und Pediluvia, nebst einer genauen Diæt mit guten Nutzen ins Werck gestellet ward / inmassen diese Medicamenta ihre Würckung dergestalt erwiesen / daß nicht nur alle Zufälle verschwunden / sondern es sind auch die Menstrua ordentlich erhalten / und die Patientin vollkommen gesund worden / wie sie denn auch vorjetzo / da die-

dieſes ſchreibe / ſich in erwünſchtem Zuſtande befindet / und ſeithero drey Jahren / nicht den geringſten Anſtoß von der Epilepſia gehabt hat; GOtt erhalte ſie ferner / zur Freude ihrer vornehmen und geliebteſten Eltern.

Daß dieſes keine vollkommene Epilepſia, wohl aber Hyſterica Paſſio mit vielen Blehungen / gleich einer Colica, ſo mit denen Därmen vergeſellſchafftet geweſen / (wodurch denn / wie ohne dem bekandt / eine Spaſmodiſche Bewegung / und hernach Convulſiones entſtanden /) hat der Ausgang zur Gnüge erwieſen; Denn ſo lange ſie ſich vor Zorn gehütet / ſaure / Schleim- und Wind-machende Speiſſen gemieden / und die Menſtrua ordentlich gefloſſen / hat ſie keinen Anſtoß oder Anfall davon gehabt / ſo bald aber ſie in einen oder dem andern einen groben Exceſs begangen / iſt ſie von vielen Zufällen beſchwehret worden. Reflexio.

Denn wenn durch unvollkommene Concoction die Därme von Winden aufgeblaſen werden / indem viel rohe und ſcharffe Theilgen aus dem Magen mit übergehen / ſo werden auch die Nerven von ſolcher Schärffe geprickelt / und die Mutter zugleich in eine Bewegung gebracht / daß Motus convulſivi entſtehen / vermöge des paris vagi nervorum, welche per conſenſum, die andern zugleich in Bewegung bringen /

und dieses geschiehet meines Erachtens auf folgende Art.

Judicium. Nemlich wenn das Magen-Ferment mit vielen sauren saltzigten / umschleimigten Theilgen / durch ein unordentliche Diæt nach und nach anfüllet worden / so hat davon der Chylus in der Concoction jedesmal viel von solchen groben Theilgen empfangen / welcher / wenn mit dem Succo pancreatico & bile in Duodeno oder zwölff Finger-Darm sich vereinigen sollen / durch eine wunderliche Fermentation und Blåste verändert / und in solchem hernach eine gantz unvollkommene Scheidung verursachet worden ist; Wenn denn ferner dergleichen abgescheidene viscosæ particulæ acido salinæ durch den Milch-Safft hernach in das Geblüt und andere Säffte per circulationem häuffig übergeführet und damit vereiniget werden / entstehen auf verschiedene Art und Weise Obstructiones, ja auch selbst in dem Nerven-Safft; Denn wenn dieser nicht subtil genug / daß er durch die zarten Hirn-Röhrgen in die Musculos einfliessen kan / sondern wegen der Dicke und Mangel des zufliessenden Succi nervei die Musculi zusammen fallen / so entstehen bey jeden schnellen Fortrieb des scharffen Nerven-Saffts und Einflusses in die Musculen neue Motiones und Convulsiones, weil sie gleichsam als durch einen Wind ausgespannet werden / welche denn

denn so lange anhalten / und nicht ehe aufhören / biß die Circulation wieder vollkommen / die dicken scharffen Theilgen verbessert / und der Mangel des höchst-nöthigen Nerven-Saffts / durch das geistreiche Fließ-Wasser ersetzet ist.

Bey so gestalten Sachen nun / ist zur Gnüge offenbar / daß / wenn auch zugleich die Darm-Drüsen des nöthigen Fließ-Wassers ermangeln / die Stercora per dejectionem inferiorem nicht ausgeführet werden können / sondern so wohl dieser / als vorhingemeldeten Ursachen wegen / Blehungen und Verstopffungen entstehen müssen / in welchem Fall denn die Clystire allerdings grossen Nutzen schaffen können.

Die Menstrua belangend / daß sich solche bey dieser Jungfer in so zarten Jahren eingefunden / kan die Schuld ebenfalls denen Particulis acido salinis beygemessen werden / als welche durch die Circulation auch häuffig in die Mutter-Adern getrieben worden / woselbsten endlich das Acidum zu einer Corrosität gelanget / und die subtilen Endungen dieser Adern zernagen / daß dadurch der Fluß erfolget / welcher sich denn auch wieder stillet / wenn dieses scharffe Blut ausgeflossen / und so bald es sich wieder vermehret / gleichmässigen Fluxum causiret / wie denn die Venæ uterinæ ohne dem hierzu geschickt seyn / solches Geblüt monatlich bey  Causa menstruorum.

Mannbahren auszuführen / worinnen für- nehmlich ihre Gesundheit bestehet / wenn dieser Fluxus mensium, weder zu viel noch zu wenig fliesset; Gleich denen / bey welchen die Venæ hæmorrhoidales zu ordentlicher Zeit sich öffnen. Wer mehr von derglei- chen Materia zu lesen Belieben träget / kan des Blancardi, Musitani, Overkampii Dulemanni und anderer gelehrter Männer Schrifften nachschlagen.

Medicamenta specifica.

Es wird aber auch bey dieser Gelegenheit verhoffentlich niemand verargen / wenn et- was weniges von den Specificis medica- mentis, oder denenjenigen Artzneyen / so ei- gentlich zu einer Kranckheit ins besondere gewiedmet sind / gedencke / und hieran werde ich auch keines Weges unrecht thun. Sinte- mal dergleichen Artzneyen anfänglich bey die- ser Patientin sind verordnet worden. Gleich- wie ich aber im geringsten nicht negire / daß nicht Medicamenta solten gefunden wer- den / welche in einer Kranckheit mehr als in der andern / ihren Effect verrichten / und solch Medicament daher ein Specificum intituliret / auch nach denen Kranckheiten mit verschiedenen Benennungen beleget worden / als da sind Specifica cephalica, Epileptica, Hysterica, Stomachica, Antifebrilia, Styptica und dergleichen mehr; Also verwerffe ich billig nur allein derselbigen Mißbrauch / da gleich ohne allen

Un-

Unterſcheid ſo fort die einer Kranckheit zugeeignete Specifica adhibiret werden / ehe und bevor die Kranckheit und die gegenwärtigen Accidentia, woher ſie ihren Urſprung genommen/wohl unterſuchet worden/da denn geſchiehet / daß dieſe zu rechter Zeit verordneten herzlichen Mittel/ vorjetzo in ihrer Würckung verhindert/und ihres gehabten Ruhms zum Theil beraubet werden.

Denn es würcket jedes Medicament vor ſich auf beſondere Art und Weiſe / durch ſeine innwohnende Krafft derer Theilgen / daraus es conſtituiret / auf die in der Kranckheit in denen Säfften des menſchlichen Leibes befindliche/ und ihme entgegen geſetzte Theilgen / daß es diluiret / præcipitiret / abſorbiret/ evacuiret und adſtringiret/ und worzu es ſonſten gewidmet werden mag. Wann nun alſo der Kranckheit Urſache nicht wohl unterſuchet / und materia peccans als cauſa proxima zuvor weggenommen wird / ſo folget zuweilen gar keine / oder doch gantz widerwärtige Würckung / davon denn jedesmal der Patient ſelbſt an der Geſundheit Schaden leidet / und ſo auch das nicht geſchiehet/ ſo muß er ſolches doch an ſeiner Nahrung / durch ein langweiliges Lager auf dem Krancken-Bett / und ſeinen abnehmenden Leibes-Kräfften empfinden.

Als zum Exempel / Wenn in einem Fieber / ſo von einer Saburra billioſa, oder vie-

len scharffen schleimigten / durch unordentliches Leben gesammleten Cruditäten herrühret / alsobald ohne die vorhergegangene höchstnöthige Reinigung specifica antifebrilia, oder in Dysenteria gleich Anfangs Styptica gereichet worden / so wird selten die verlangte Würckung erfolgen; Hergegen aber / so die Ursache in primis viis concoctionis gesuchet / und diese vor erst von denen hierzu Ursach gebenden Theilgens / oder Schärffe per vomitoria oder laxativa gereiniget werden / so kan nicht anders als ein gewünschter Effect, und die Gesundheit bald nach dem Gebrauch behöriger Specificorum erfolgen / wie nun dieses sich leider! in vielen Kranckheiten ereignet / berichtet die tägliche Erfahrung; Sintemal unsere Patientin ebenfalls ein Exempel hiervon vorstellet / bey welcher alle Specifica antiepileptica, gantz ohne Nutzen gebrauchet worden sind / so balde aber durch fleissige Nachforschung und Untersuchung die Ursache der vermeinten Epilepsiæ oder vielmehr convulsivischen Bewegung der Glieder in Paroxysmo gefunden und hinweg geraumet worden / haben die Medicamenta ihre Würckung hernach solcher Gestalt verrichtet / daß die Patientin nicht nur von allen Convulsionibus befreyet blieben / sondern auch die vollkommene Gesundheit erlanget.

Obser-

# Observatio XLI.

## Seminis Hyosciami Esus maniam excitat. Bilsen-Kraut-Saamen gegessen / verursachet Dollheit.

DRey Kinder / darvon das älteste fünff Jahr alt / giengen in ihrer Gewonheit im Dorff Oßmünda an denen Gärten herum spielen / und kommen zu etlichen Bilsen-Kraut-Stöcken / welche allbereit beginnen Saamen zu tragen. Die Kinder / so in der Meinung sind / daß es Mag-Saamen sey / brechen etliche Häupterlein / oder vielmehr Schötten ab / und essen den Saamen mit grossem Appetit / und gehen wieder nach Haus. Historia.

Des Nachts / als sie eine Weile geschlafen / fangen sie an zu rasen / die Leiber lauffen ihnen auf / gleich als die Trommeln. Die Eltern / so nicht wissen / was ihnen widerfahren / biß sie durch fleissiges Nachforschen / es endlich von einem andern Bauer / der es gesehen / erfahren / sind in grosser Angst / denn zu helffen wusten sie keinen Rath. Klageten derowegen ihre Noth dem Priester selbiges Orts / welcher zu allem Glück etwas Vis Hyosciami.

Theriac, als das gemeinste Haus-Mittel bey Handen hatte / und es ihnen reichete / damit es so fort denen Kindern möchte eingegeben werden.

Restitutio.

Nach dem nun den Kindern der Theriac beygebracht / haben sie eine Zeit hernach sich hefftig erbrochen / wodurch sie der schädlichen Materia wieder befreyet / und folgende Tage durch Stärckungen und andere gute Medicamenta erquicket und vollkommen restituiret worden. Ein groß Glücke war es / daß es nicht vor langer Zeit geschehen / auch bald erkundiget wurde / daß also durch das Erbrechen diese schädliche Materia hat können ausgeführet werden / widrigen Fall der Todt gar leicht die Oberhand würde behalten haben.

Hyoscianum inter anodina refertur.

Des Hyoscianum oder Bilsen-Kraut / wird mit unter die Anodina, fürnemlich aber Narcotica und Stupefactiva, wegen seiner dumm-machenden und betäubenden Krafft gerechnet / wenn es innerlich genossen wird / wie solches schon vormals Galenus und Matthiolus angemercket haben / sintemal der Letztere meldet / daß er Knaben gesehen / so vom Essen des Bilsen-Saamens / gantz unsinnig worden / daß die Eltern vermeinet / sie wären vom bösen Geist besessen. Borell. Cent. IV. Obs. 45. gedencket dergleichen Geschicht / so vom Essen der Wurtzel entstanden. Dahero dieses Kraut als höchst-

schäd-

schädlich innerlich zu gebrauchen / billich vermieden werden soll / äusserlich aber die Schmertzen zu stillen / hat es seinen Nutzen / ingleichen harte Geschwulsten zu erweichen / und der Inflammation zu wehren. Der Saamen stillet dem Zahn-Schmertzen / und der Rauch von Bilsen-Kraut machet dumm / tödtet auch das Feder-Vieh.



## Observatio XLII.

# Geschwinde und glückliche Blutstillung einer gantz abgehauenen Hand.

ANno 1701. den 15. Julii / hatte ein Schuler / N. Deutschbein / das Unglück / daß ihme / als er auf der Strassen im Chor gesungen / die lincke Hand / nächst der Junctur, von einem Studioso, durch einen Hieb mit dem Degen / biß auf eines Strohhalms dicke und breite Haut abgehauen war. Als nun solcher von sich selbsten in das Haus zum Verbinden kam / sprang das Blut aus denen Arterien wohl zwey Ellen mir entgegen / er aber hielte doch die Hand mit der andern so lange / biß er in die Stuben gelangete. Narratio.

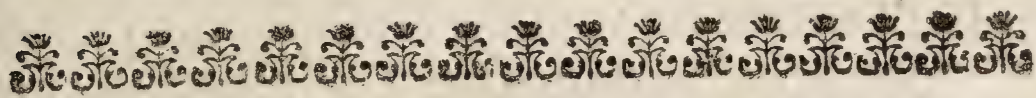
Nachdem ich aber diese Verwundung recht zu Gesichte bekam / und sahe / daß die Hand ohnmöglich zu erhalten war / weil wegen aller abgeschnittenen Gefässe kein Leben mehr dahin gebracht werden kunte / so schnitte solche vollends mit der Scheere ab:

Restitutio. Den ersten Band verrichtete so geschwind als möglich / ohne eintzige äusserliche Blutstillende Medicamenta aufzulegen / nur allein durch Uberziehung einer nassen Schweins-Blase und guten Creutz-Bandagen in oxicrato genetzt / welche biß am dritten Tag liegen liesse; Bey diesen Verbande nun / hatte viel geronnenes Blut sich auf den Sturtz angeleget / und die Vasa Sanguifera allbereit geschlossen / daß von Bluten ferner als der Verband verändert ward / nichts mehr gespühret wurde / es hat sich auch das geronnene Blut nach und nach separiret / daß er in kurtzer Zeit / ausgenommen der Hand / welche nicht zu ersetzen war / wieder restituiret worden.

Reflexio. Hieraus siehet man also / daß das Menschliche Blut eines von denen besten Stypticis ist / denn nachdem es bey oberwehnten Patienten aus denen abgeschnittenen Gefässen geflossen / ist es dick worden / und hat solche verschlossen.

Was die Restitution anlanget / so ist selbige viel geschwinder erfolget / als wenn es cauterisiret / oder mit sauren adstringirenden

renden Medicamenten / als ♎ Ori, Oli Olo Cyr. und andern mehr / so eine Escharam machen / verbunden worden wäre. Sintemahl / wenn solche sich separiret hätte / jedes mahl eine neue Verblutung zu besorgen gewesen wäre / so aber in diesem Fall nicht geschehen. Jedennoch aber ist in dergleichen Fällen höchst nöthig / daß die Bandagen mit der nassen Schweins-Blase übers Creutz wohl angeleget und befestiget werde / denn dadurch wird verhindert / daß das so häuffig ausfliessende Geblüt die Blase nicht abstosse / sondern solches desto eher coagulire / und die eröffneten Gefässe verschliesse.



## Observatio XLIII.

# De Hœmorrhoidibus cœcis. Von denen blinden gülden Adern.

Daß die gülden Adern / wenn sie von einem dicken saltzigten Blut angefüllet werden / grosse Schmertzen verursachen / wird niemand in Abrede seyn / der daran laboriret hat. Verlanget man hiervon ein Exempel zu wissen / so berichte / daß eben dergleichen Anno 1701. auch ein gewisser von Adel empfunden / welcher Historia.

cher

cher sich offt sehr starck durch Reuten/ Tantzen und Fechten beweget/ und dadurch offt Verstopffungen des Leibes bekommen. Weil er aber hier viel Passiones gehabt/ so hat er die Venas Hœmorrhoidales durch hefftiges Drücken heraus gepresset. Wie es nun an dem/ daß er niemahlen dergleichen gehabt/ so er in Meinung gestanden/ es sey ein Ausfall des Affters/ hat also versuchet/ solchen wieder hinein zu schieben/ aber vergeblich. Sintemahl es durch das viele Drücken gantz erhärtet/ und in 3. Knoten getheilet worden. Als ich nun dieses in Angenschein genommen/ ist es also von mir befunden worden.

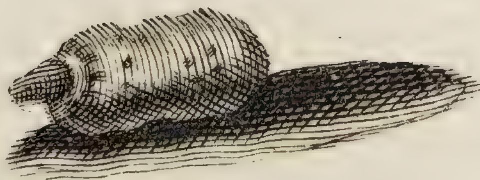
Restitutio. Nachdem nun die Cur in GOttes Nahmen anfieng/ so ließ ihm öffters Tüchlein in warm gemachtes ol. de Sept. floribus Mynsichti getuncket/ appliciren/ zugleich eine Behung de herbis emollientibus mit Wein gekochet/ machen/ daß er den Dampf davon empfienge/ hiernächst den Leib durch ein Clystier öffnen; Und also continuirete/ nebst innerlichen Gebrauch des Olis volat. oleos. zur Verbesseruug der Säffte.

Daß aber der Leib sich nicht wieder verstopffen möchte/ hat er die Oeffnung mit gelinden Laxier-Pillulen erhalten. Hierbey aber muste er alle starcke Motiones meiden; Aeusserlich aber habe biß zur vollendeten Cur/ nachdem es sich zu erweichen begunte/

Tab: VI. Obs. XLIV.

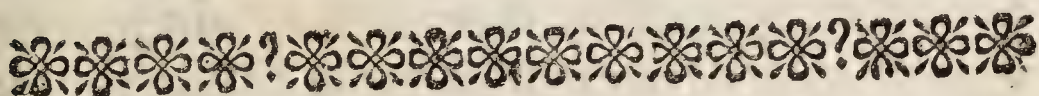


Obs. XCII.



Stein in einem Speichel gefäß gewachsen.

gunte/ den Balſ. △ris Thereb. c. Balſ. ♄ni Camphorat. gebrauchet/ wodurch er innerhalb drey Wochen völlig geneſen / und ſeines Schmertzens befreyet worden. Hierbey kan nicht unangemeldet laſſen / daß ich auf ſolche Art die hœmorrhoides cœcas allezeit gantz glücklich und leicht curiret habe; und ſind die Emollientia und Balſ. △ris äuſſerlich/ nebſt den innerlichen Sudoriferis und laxativis vor allen andern zu erwehlen/ vor diejenigen / ſo vielfältig von denen Autoribus beſchrieben werden / ſolches wird auch jeden die Praxis ſelbſt lehren.



## Obſervatio XLIV.

# Eines ſchwam̃igten Fleiſch-Gewächſes am Zahnfleiſch/ Epulis genannt.

ANno 1701. den 12. December/ klagte eine Frau / wie ihr lincker Seiten etwas zu einen Zahn am oberen Kienbacken ausgewachſen / welches ihr ſehr ſchmertzete / wenn ſie darauff biſſe. Als ich ſolches in genauere Betrachtung zog/ war es ein Stück roth-ſchwammigtes Fleiſch / einer Wall-Nuß groß / wie die Figura zeiget / durch einen hohlen Zahn ausgewach-

Hiſtoria.

gewachsen/ dieses hatte nun so weit überhand genommen/ daß es auch allbereit die Stifftser vor sich ausgestossen/ biß auf einen/ welcher noch auf der Seiten hängend/ vor sich aber zwey Wurtzeln hatte/ so mit dem Zahn-Fleisch fest vereiniget waren / und solcher Gestalt 2. Lobos formirete/ welche von den Zähnen gantz breit gedrucket worden / daß sie dieser wegen fast nichts mehr zu essen vermochte. Solches nun wegzubringen / wollte es mit einem Corrosiv mir zu lang / und wegen der weichen Theile des Mundes etwas zu gefährlich seyn. Derohalben / nachdem ich erstlich den noch anhangenden Stifft weggenommen hatte/ so schlug ich einen starcken gewächsen seidenen Faden um die Wurtzel / und zog solchen täglich fester zu/ dadurch es denn auch geschahe/ daß es den 3ten Tag alles Zuganges beraubet/ abgestorben war/ schnitte es derowegen vollends mit einer Scheere weg/ und tupffte die übrige Remanens etliche mahl mit dem butyro Antimonii an/ nachdem zuvor den Backen mit Charpie wohl verwahret hatte / davon es gäntzlich gehoben / so/ daß die Frau ihrer Schmertzen und Ungelegenheit/ nur daß sie etliche Tage noch ein adstringirend und reinigendes Mund-Wasser brauchete / gäntzlich befreyet worden ist.

Restitutio.

Diese Fleisch-Gewächse / sonst Epulis genannt/ machen/ wenn sie lange geduldet wer-

werden / zuweilen groſſe Schmertzen und Sorge / werden auch wohl gar Krebs-hafftig. Von derſelben Urſprung haben unterſchiedliche Autores geſchrieben / ſonderlich der Muſitanus in ſeinen Chirurgiſchen und Phyſicaliſchen Schrifften. Part. I. cap. 37. p. 317. it. Job. von Meckern in ſeinen Chirurgiſchen Anmerckungen / p. 170. 25. Cap.

Allhier aber haben die von den böſen hohlen Zahn zurück gebliebene Stiffter viel contribuiret / weil durch deren ſcharffe Spitzen etliche Röhrgen des Zahnfleiſches irritiret worden ſind / aus welchen hernach einige ſchleimmigte zähe Säffte ausgefloſſen / und dieſes Gewächſe formiret. Reflexio.



## Obſervatio XLV.

# Auf einen Fall folget ein Apoſtem in der Leber / und darauf der Todt.

EIn Mann von 50. Jahren / dem Trunck ſehr ergeben / war im Monat November / 1701. einsmahl mit einem Solfaße / ſind diejenigen Gefäſſe / worinnen die Sole / woraus Saltz geſotten werden ſoll / in die Kothe getragen wird / gefallen / und auf daſſelbige mit der rech- Hiſtoria.

rechten Seite aufgeschlagen / und hatte zugleich die Musculen des rechten Beins am Knorren sehr verdrehet / welches ihm auch sehr schmertzete. Denjenigen Fall aber / so er in der Seite bekommen/ achtete er nicht/ weil er gar wenig Schmertzen daran empfunde / biß nach etlichen Wochen / da er sich wieder des Beins bedienend / an seine Arbeit gehen wolte / hat er sich mit Haupt-Schmertzen/ vergangenen Appetit, Seiten-stechen und Hitze sehr übel gehabt. Weil sich aber dieses als ein Fieber zeigete/ so sind ihm hierzu dienliche Medicamenta verordnet worden / welche auch ihren Effect thaten/ also/ daß er wieder herum gehen konte / aber diese Maladie befand sich dabey / daß er nichts zu essen vermochte / und über den verlohrnen Appetit klagete / er empfand auch hiernechst ein Drucken unter den kurtzen Rippen rechter Seiten. Und ob man ihm schon Magen-stärckende / erwarmende/ und temperirende Medicamenta gereichet/ so hatten solche nicht den geringsten Effect, denn er konnte nichts als Suppen und Trincken zu sich nehmen / gieng aber doch alles unverdauet wieder von ihm / und bekam jezuweilen einen geringen Durchfall / welcher sich doch wieder verlohr / dann und wann aber wieder einfunde.

Hierbey aber / welches das ärgste war/ klagete er über nichts/ das ihm wehe thäte / als

als nur in der rechten Seiten bemeldetes Trucken / daß es als ein Stein allda läge / und daß er nicht eſſen könnte / redete dabey friſch und munter. Solches continuirte vom 8. Decemb. biß den 12. Februarii / und ob man gleich auf die Gedancken geriethe / daß ſich ein Apoſtem da zeigen wollte / ſo war doch äuſſerlich nichts zu ſehen und zufühlen / ſondern alles innerlich; wurden auch hierzu dienliche innerliche und äuſſerliche Medicamenta von dem Medico verordnet / aber alles vergeblich / biß den 12. Februarii / da er das Trucken in der Seite nicht mehr empfande / ſondern es hatte ſich allda weggewendet / und hingegen klagete er / daß es nicht anders wäre / als wenn es ihm das Hertz abdrücken wollte: Als aber ſolcher Schmertz / nachdem er hefftiger zugenommen / nebſt einem ſtarcken Durchfall / welcher als Heffen anzuſehen war / biß den 14. dito continuiret hatte / ſo iſt er Abends verſtorben. Als requiriret wurde / ihm zu eröffnen / um zur Erkänntnüß ſeiner geweſenen Kranckheit zu gelangen / fande bey Eröffnung des abdominis den Leib voller Waſſer / ohngefehr 4. Maaß / wie er denn auch nicht ſonderlich aufgelauffen war / das Omentum ſehr fleiſchicht / dick / ohne Fett / mit vieler Materia beſudelt / die Leber ſehr groß und ſcirrhœs, auf dem Obertheil mit etlichen Blaſen behafftet / ſo aber ſchon geſprungen /

Inſpectio cadaveris.

und das Wasser von sich gegeben/ ebenfalls mit Materia besudelt/ rechter Seiten aber/ als ich solche aufhub/ ward ich unterhalb den kurtzen Rippen eines Lochs gewahr/ welches voller Materia saß/ auch sonst gantz schwartz-blau angelauffen; Wie ich nun solches von einander schnitte/ war es ein vollkommenes Apostem, welches den rechten Lobum fast gantz eingenommen/ ja sich gar biß in den andern expandirte/ doch alles unterwärts/ auch darinnen unterschiedliche Sinus gemachet hatte/ und floß daraus fast ein Maaß wohl-gekochtes Enters/ gleich denselben/ der sich allenthalben im Leibe befande. Der Magen war seines geistreichen Ferments gäntzlich beraubet/ hingegen biß auf die Helffte mit einem dünnen Liquore, den Heffen gleich/ angefüllet. Die Därme waren mit Wind/ und auch etwas solcher Materia/ wie durch den Stulgang/ abgangen/ beladen/ die Miltz war etwas grösser als ordinair und scirrhœs; die Nieren waren gut/ aber ohne Fett. Das Pancreas und Glandulæ Mesenterii waren sehr obstruiret. Bey Eröffnung des Thoracis, lage auf der Pleura ein dickes/ zähes/ blaulicht/ schaumigtes Wesen/ und war die Lunge zu beyden Seiten so fest angewachsen/ daß solche nicht ohne Schaden separiren konnte/ wie imgleichen am Rücken. Der lincke Lobus ware auch schon mit kleinen ulceribus

behaff-

behafftet/ woraus einige Materia floß/ sonst sahen beyde Lobi gantz schwartz-grün: In Pericardio fande sich nichts vom Wasser/ sondern das Hertz war gantz welck/ und etwas geronnen Blut darinnen.

Hieraus ist nun seine Kranckheit zu untersuchen/ ob er nicht durch sein übeles Leben selbst viel/ ja die meiste Ursach gegeben habe. Denn durch vieles Brandwein- und Bier-Trincken/ und Tobackschmauchen/ sind die viscera interna concoctionis ihrer natürlichen Wärme und Kräfften beraubet/ und die Säffte allzu flüchtig gemacht worden/ daß der beste Theil verflohen/ und eine schlechte wässeriche Lympham geschieden/ die kein geistreiches Blut machen können/ daß also nothwendig nach und nach eine Verstopffung sich ereignen müssen. Causa morbi.

Da aber nun durch solchen Fall die Vasa Epatis contundiret und zerrissen worden/ worauf unfehlbar eine Extravasatio erfolget/ hat nothwendig eine inflammation, putrefaction, und folgends Apostem, weil allbereit schon eine Verstopffung und Verdickerung durch Verkaltung von Säure in denen Säfften vorhanden gewesen/ daß die Geisterlein sich zu schwach befunden/ solches zu unterdrucken/ daraus entstehen müssen. Judicium.

Daß solches wahr sey/ erhellet daraus/ daß die Materia wol gekochet gewesen/ denn so die Geisterlein gäntzlich wären verschwun-

den/ wären sie zu keiner solchen Concoction gelanget/ allein endlich haben sie unten liegen müssen. Das Seitenstechen/ Hitze/ Durst/ Haupt-Schmertzen und Trucken/ sind von der Inflammation entstanden / welche vor einem Apostem allezeit hergehen muß. Da aber solches hat angefangen / sich in eine Materia zu verwandeln/ so hat auch die innerliche Hitze/ Haupt-Schmertzen und Seitenstechen nachgelassen/ worzu denn auch die Medicamenta das Ihrige thaten. Daß aber der verlohrne Appetit sich nicht wieder finden / und das Trucken nachlassen wollte/ solches konte nicht anders seyn/ massen der Magen von der Leber keine genugsame Erwärmung mehr zu hoffen hatte/ sie auch ihr Scheidungs-Amt/ vermöge der in ihr enthaltenen Materia nicht mehr verrichten konnte/ zumahlen da die Gallen-Blase mit wenig zähes Schleims gefüllet / der geistreichen Galle aber gäntzlich mangelte. Dannenhero auch die Arteria Epigastrica ihres von der Leber mittheilenden Geistes oder Pulßädrigen feurigen Blutes entbehren muste/ und also nothwendig der Magen auch seines Archei in der Dauung beraubet worden. Denn wenn der Magen nicht Krafft hat/ die empfangenen Speisen wohl zu verdauen/ so kan auch kein guter Chylus formiret/ weniger die anderen Partes erhalten werden. Zudem hat auch die Lunge

wegen

wegen ihres Anwachſen ihr Amt nicht vollſtändig verrichten können / davon denn der kurtze Athem und Seitenſtechen hergerühret / wenn ſie dem Pulßädrigen Blut nicht genug Geiſtes mitgetheilet ; und ob ſchon ſtetigs durch das Athem-hohlen etwas von dem æthere cœleſti eingezogen worden / ſo iſt es doch nicht capabel geweſen / ihm bey beſtändiger Geſundheit zu erhalten / weil ſolches par force wieder ausgejaget worden / durch die unſichtbare Ausdünſtung in ſtarcken Bewegungen / und dann auch / wenn er durch viel Brandwein- und Bier-Trincken / und Tobackſchmauchen / ohne vieles Eſſen / dieſen Geiſt allzu flüchtig gemachet. Dannenhero ſolcher Archeus endlich unten liegen / und denen Verſtopffungen den Platz laſſen / auch bey endlicher Durchfreſſung der Leber / die Materia im Leib gefloſſen / wodurch die anderen Inteſtina völlig ihres Amts beraubet / und hierauf ein Durchfall angekommen / ſo daß nothwendig der Todt erfolgen müſſen / weil über das von dem vielen Waſſer und Materia die übrigen Viſcera gedrucket und erkältet worden.

## Observatio XLVI.

# Convulsiones von vielen Brandweintrincken entstanden.

Historia. ANno 1702. den 26. Februarii/ bekam ein Mägdlein von 8. Jahren viele Convulsiones mit Schaumung des Mundes / Schlagung der Hände und Füsse/ erbrach sich ein wenig/ und lag als halb todt eine Zeitlang. Als solches vorbey/ stund sie auf mit grossem Geschrey/ über Brennen des Magens klagende/ daß ihrer zween genug an ihr zu halten hatten / daß sie nicht als ein halb-rasend Mensch fortliesse.
Causa. Als ich hierzu erfordert wurde/ stunden die Eltern voller Angst / nicht wissende/ wie es zugegangen/ weilen sie in der Kirchen gewesen/ und bey der Heimkunfft diesen Spectacul gefunden. Ich sprach ihme einen Trost zu/ daß es bald besser werden würde/ denn bey der Einkunfft kame mir ein Brand-Weins Geruch entgegen/ daher auf die Gedancken geriethe/ daß dem Mägdgen dergleichen Getränck gegeben worden/ welches auch die Nachfrage bestättiget.
Restitutio. Habe ihr derowegen in Eyl einen guten Trunck kaltes Wassers trincken lassen/ und hernach süsse

Milch

Milch etliche mahl gegeben/ davon sich alles wieder gestillet/ sie etliche Stunden geschlaffen/ und also wieder vernünfftig aufgestanden.



## Observatio XLVII.

# Arsenicum an statt Cornu Cervi, oder Hirschhorn/ gegen das Fieber genossen.

EIn Knabe hatte Anno 1702. Mense Mart. ein Fieber-hafftes Schaudern bekommen/ und bediente sich etliche mahl des Pulv. Corn. Cerv. zum Schweiß/ welches ihm von einem gewissen Chirurgo verordnet. Es traff aber/ daß der Chirurgus verreiset/ und des Tages vorhero etwas vom Arsenico gebrauchet/ solches aber gleich neben dieses Pulver gesetzet; da der Knabe das Pülverlein forderte/ hat es ihm dessen Frau zu langen gewilliget/ aber zu allen Unglück hat sie das Arsenicum ergriffen/ giebt dem Knaben davon eine gute Messer-Spitze/ (ist wohl über ℈j. gewesen/ denn es ist schwer) wie sie von ihrem Herrn gesehen/ an statt des Hirschhorn-Pulver ein/ die Uberschrifft nicht wahrnehmend/ und lässet es also gut seyn. Es empfähet aber der Knabe/ Historia.

als er nach der Schwitz-Stuben gehet / des Schweißes abzuwarten / nach einer halben Stunde solchen unsäglichen Schmertzen von Brennen / Reissen / und Auftreibung des Leibes / daß er sich nicht zu lassen weiß. Die Leute solches sehend / melden es der Frau / welche nicht weiß / wo es herrühret / lässet ihn gleich wieder zurück hohlen / und einen andern Chirurgum ruffen / und erzehlet ihm solches / weiset ihm auch das Pulver. Dieser nun erschrickt hertzlich / und reichet ihm gleich auf Gutheissen des Medici, so dieser wegen consuliret worden / in Eyl ein Vomitiv. de ♀ro Emetico, mit Wasser und warmen Milch / welches auch seinen guten Effect gethan / daß er durch etliche Vomitus einige Linderung bekommen. Unterdessen aber wurden von dem Medico gleich fernere gute Medicamenta und Præcipitantia verordnet / wodurch er / GOtt sey Danck / vor dieses mahl vom Todte errettet. Sein Glück war es / daß er nicht nüchtern gewesen / weil er zuvor etwas gegessen gehabt / und es auch baldigst war observiret worden / auch keine Zeit zur Hülffe verabsäumet wurde / denn so der Magen leer gewesen / hätte das Gifft den Magen durch seine corrosivische Schärffe angegriffen / und zernaget / wodurch er ohnfehlbar würde dem Tode zu Theil worden seyn.

Restitutio.

Reflexio.

Obser-

## Observatio XLVIII.

# Schenckel / so biß in das sechste Jahr mit vielen Ulceribus behafftet gewesen / glücklich geheilet.

Ein vornehmer Mann / hatte nach einer grossen Kranckheit / ein schwehres Accidens in dem rechten Schenckel mit grosser Entzündung und Geschwulst bekommen / so auch endlich aufgebrochen / und böse Geschwär verursachet / und ob er auch gleich solche wieder zugeheilet / es doch an einem andern Orte wieder zum Vorschein gekommen / so / daß ihm endlich von denen Herren Medicis gerathen worden / er solte es nicht zuheilen lassen / widrigenfalls wenn solches geschehe / ein schwehrer Zufall zu befürchten seyn möchte / weil dieser Schade so beschaffen wäre / daß er ruckwärts in den Leib gehe / welches denn gar leicht den Tod causiren könte. Historia. 1

Hiernechst haben sie diesen Rath ertheilet / daß er wohl ein Fontanell zur Ableitung solches Zuflusses setzen lassen könte / welches auch geschehen / aber sonder selbigen Effect, welchen man doch gehoffet / und also geschahe es /

he es / daß er zweyerley Schaden in einem Schenckel hatte / und biß ins 6te Jahr zuweilen grossen Schmertzen daran leiden muste / bevor alsdenn / wenn er sich durch Zorn alterirte. Endlich nach lang-ausgestandenen grossen Schmertzen resolvirte er sich / wenn es möglich wäre / wolte er es zuheilen lassen / denn der Schmertz war zuweilen unleidlich / nur daß es ihm nicht schädlich / oder aber wieder aufbräche: Weil ich ihm aber nun so vielmahl schon angemahnet hatte / sich dieser Beschwehrung zu entledigen / niemals aber hierzu zu persuadiren war / zog er mich nochmals zu Rathe / indem ich aber seine Meinung vernahm / so versprach ihm dasjenige / was er von mir verlanget / durch göttliche Hülffe ins Werck zu richten.

Restitutio.

Derowegen das Fontanell als ein zu vielen Zeiten / also auch hier unnützes Werck / (welches / wie bekandt / auch bey denen Gesundesten eine Materiam von sich giebt / welche aus denen zertheilten Vasis in solch gemachtes Loch einfliesset / stagniret / und durch die Corruption eine materiam præsentiret) erstlich zuheilen ließ / hernach reinigte die Geschwär cum unguento Digestivo & ☿rio præcipitato rubro miscirt / und meinem Elexir balsamico; Nach dem nun die Reinigung / wiewohl schwehrlich / erfolgete / verbande es zuweilen trucken / zuweilen nicht / nachdem die Feuchtigkeit wenig

oder

oder viel war / so bald nun dieses Geschwär mit Fleisch ausgefüllet / ist mit dem Empl. oppodeldoch, oder de Ranis c. ☿rio, welches sehr vortrefflich hierzu ist / die Haut geschlossen: Wodurch / wiewohl mit vieler Mühe und Arbeit / es mit göttlicher Hülffe innerhalb 6. Monaten mense August. 1702. glücklich restituirete. Die Geschwulst wurde / nachdem der Fluß mit ♌ vin. Camph. erstlich gestrichen mit dem Empl. de minio bedecket.

Zum innerlichen Gebrauch / hat er wöchentlich zweymal vom ⊖le vol. oleoso aromatico 60. Tr. in etwas kalten Wein eingenommen / und einen gelinden Schweiß abgewartet / dabey die Oeffnung des Leibes durch gelinde abführende Pillulen / so allezeit über den dritten Tag gebrauchet / unterhalten worden; nachdem habe ihm etlichemal ein gut Fuß-Bad von Aromatischen Kräutern zum Gebrauch verordnet / nebst dem ♌ vini Camphor. den Fuß mit zu streichen / und mit warmen Tüchern zu bedecken / wodurch nicht allein die Transpiration wol befördert worden / zumalen er wöchentlich wenigstens einmal einen gelinden Schweiß abwarten / und eine gelinde Laxation wie zuvor brauchen muste / sondern die Geschwulst und Hitze verlohr sich auch guten Theils / daß also solcher beschwehrlicher Schaden beständig bleibet / und nunmehro dieser Patient alles

Schmer-

Schmertzens überhoben ist / auch sich dieser wegen keine Gefahr zu besorgen hat.

Judicium. Daß aber solche Schäden sehr beschwerlich sind / und langsam heilen / wird niemand / welcher der Sachen geläuffig / in Abrede seyn / wodurch solche aber entstehen und unterhalten werden / sind vielerley Meinungen; aus der Praxi aber auf den Grund zu kommen / weil solche Schäden mehrentheils in der Haut mit Absonderung der Cuticula entstehen / will so viel sagen: Dieser Mann hatte eine grosse Kranckheit ausgestanden / nach welcher er eine Inflammation und Geschwulst in dem Schenckel bekommen / wornach etliche Löcher eingefallen.

Es hatten nemlich sich viel saure und saltzigte Theilgen / so wol in das Blut / als in die Lympham am meisten gemischet / und solche waren durch die Circulation, mit in den Schenckel in grosser Quantität gebracht und zurück gelassen worden / allwo solche fermentiret / und nach Ausdünstung des subtilen geistreichen in eine Stagnation gerathen / woduech von dem neu-ankommenden Fließ-Wasser und Blut / an denen Arterien das Vorhergehende besser nach der Haut getrieben / und die Gefäßgen extendiret worden / wovon die nechst-anliegenden Blut-Gefässe gepresset / und also nebst der Geschwulst die Entzündung præsentiret. Wenn aber solche Theilgen durch Mangel

gel der Wärme / an diesen entlegenen Orten corrosivische Feuchtigkeit erlanget / und ein Zucken verursachet / so sind endlich die Mundungen der Wasser-Gefässe / durch die sauren Saltz-Theilgen corrodiret / und das Wasser ausgeflossen / wodurch die Cuticula aufgetrieben / Blasen gemachet / und endlich die umliegende Haut und Fibren zernaget / daß es Löcher gegeben ; Hierzu denn das äusserliche Reiben / welches selten unterlassen wird / ein grosses contribuiret / woraus denn täglich eine grosse Quantität Wasser gelauffen / auch zuweilen ein saniœser Eyter oder dünner scharffer saltzigter Ichor, welcher nach und nach mehr Gefäßgen zernaget / um sich gefressen / und einen grossen Schaden gemachet. Daß sich solches also verhalte / bestättiget folgender Casus.

Ein Mann von etlich 40. Jahren / welcher offt mit der Rose am rechten Schenckel / auch andern Orten geplaget wurde / bekam in diesem Jahre / gleiches Accidens, wieder am rechten Schenckel / mit sehr grosser Inflammation, Geschwulst und hefftigen Schmertzen / welcher sich biß an die grosse Fuß-Zehe extendirte. Dieser hatte allerhand Mittel / so ihm ehemals gut gethan / gebrauchet / aber mit schlechtem Succeß, dannenhero er mich zu sich beruffen ließ. Bey meiner Ankunfft fande ich ihn auch im schlechten Zustande / denn nicht allein der Fuß und Schen-

Historia altera.

Schenckel/ wie gemeldet/ sehr geschwollen und inflammiret war/ sondern die Cuticula hatte sich auch rund herum separiret/ und war mit einem scharffen saltzigten Ichore angefüllet. Als ich nun die Cuticulam öffnete/ und dieser Ichor ausgelauffen/ auch die Cuticulam weggenommen/ konte man die Vasa lymphatica gantz leichte sehen/ welcher Mundungen so aufgerieben/ daß sie als Trauben nebeneinander zu Gesichte kamen/ und das Wasser in grosser Quantität von sich gaben/ auf der Fuß-Zehe aber und innern Knoren/ empfande er einen klopffenden Schmertzen/ welcher eine Materiam anzeigete/ solche auch den 3ten Tag zum Vorschein kam. Diese kleine Apostemata, wurden gar leicht restituiret/ der Auslauff aber der Lymphæ, die Inflammation und die Geschwulst/ wurden durch Uberlegung des Emplastri de minio de solano, und meines Spiritus Arthritici antispasmatici mit Tüchern gehoben/ nebst innerlichem Gebrauch etlicher Schweiß-Mittel und gelinden Laxativis, massen hierbey etliche Tage fieberhaffte Paroxysmi, wie bey der Rose insgemein zu geschehen pfleget/ verspühret wurden. Woher aber der Zufluß so vieles Wassers und Feuchtigkeiten herrühret/ davon soll anderswo geredet werden.

Von obgemeldeten aber/ kan nach Verlangen nachgelesen werden/ des Herrn Mu-

sitan

sitani Chirug- und Physicalische Schrifften. Pars. II. p. 17. usque 128. Des Herrn Municks Chirurgia Lib. III. pag. 530. cap. I. & II. Des Herrn Blancardi Chirurgische Kunst-Kammer / Libr. IV. cap. I. & II. pag. 441. und andere berühmte Autores mehr.



## Observatio XLIX.

# Bilsen-Kraut-Wurtzel gegessen / verursachet den Todt.

ANno 1702. Mense Maij, hat man auf einem benachbarten Dorffe unweit Salinæ, in einem Garten das Unkraut ausgereutet / darunter sich auch die Bilsen-Kraut-Wurtzel gefunden / und über die Mauren ausgeworffen / 2. Kinder selbiges Orts huben welche auf / und assen sie / in Meinung / daß es kleine Rüben wären / solches geschahe Mittags um 3. Uhr / auf die Nacht wurden die Kinder mit einer Raserey überfallen / und begunten die Leiber zu schwellen / die Eltern solches sehend / wissen nicht / was ihnen wiederfahren / suchen überall Historia.

all

all Rath / wissen aber nicht zu helffen / da denn das eine des Morgends um 4. Uhr gestorben / das andere aber / hat sich nach genommenen Theriac wol gebrochen / ist hernach wieder gestärcket worden / bey dem ersten aber ist es fruchtloß abgegangen / als man nun unter dem Unkraut das Kind die Wurtzel suchen lassen / hat man befunden / daß sie von Bilsen-Kraut sey. Wie schädlich dieses Kraut sey / besiehe Observ. 41. diesen ersten hunderts.



## Observatio L.

# Starcke Impression der Mutter auf das Kind.

Historia.

EJn vornehme Frau / hatte das Malheur, Anno 1702. Mense Junii bey ihrer Schwangerschafft / daß sie einsten / als sie noch 3. oder 4. Wochen zu ihrer Geburt rechnete / die Treppe herab rücklings auf das Creutz fiel / und also herunter fuhr. Da ihr nun solches sonderbaren Schmertzen verursachete / fühlete sie offt dahin / und imprimirte sich solches so sehr / daß auch / als sie nach verflossener Zeit genaß / sich am Kinde auf den Rücken an dem Orte / wo sie den Schmer-

Schmertzen gehabt und aufgefallen / nemlich dem Creutz / eine kleine Erhöhung gefunden / fast der andern Haut gleich / so / daß es sich auch den andern Tag nach der Geburt mehr erhöhet und braun-roth worden. Solches / nachdem es etliche Tage vom Chirurgo und Medico gesuchet worden / zu erweichen und zu zertheilen / (weilen sie es ein Apostem zu werden vermeineten ) so war es doch vergeblich / und haben sie es endlich geöffnet / weil es gantz weich war / da denn erstlich viel wässerigte Feuchtigkeit / und auch Blut heraus gelauffen; Nach solchem aber / blieb es allemal in statu quo, biß das Kind nach 3. Wochen Epilepsiam bekam / und den 6ten Tag mit solchen Convulsionibus starb.

Nach dem Tode wurde es eröffnet und befunden / daß 2. Vertebræ dorsi aus ihrer ordentlichen Lager-Stelle verrücket / und inwendig nach dem Leibe eingedrucket waren. Dahero / wann es ja am Leben geblieben wäre / es doch im Rücken lahm worden wäre; der Ort aber / wo diese Ventebræ mangelten / war mit der obgemeldetem Blut-und Wasser Beule ausgefüllet. Gleicher Observation, daß ein Mann zu Paris gelebet / welcher alle Glieder von der Geburt an gebrochen gewesen / gedencket Herr D. Joh. Muys, in seiner

Cadaveris inspectio.

vernünfftigen Praxi in Decade 3tia, Observ. I. pag. 135.



## Observatio LI.

# Caries des fördern untern Kinbackens eines Kindes.

Historia. ANno 1702. Mense Augusto, hatte ein Knabe/ eines Müllers Sohn von 3. Jahren/ nachdem er die Pocken gehabt/ das Malum, daß von solcher zurückgebliebenen Schärffe/ das Zahnfleisch am untern Kieffer angegriffen worden. Da man nun hierzu einen Bader erfordert/ solches zu besehen und Mittel anzuwenden/ damit solchem Schaden möchte abgeholffen werden/ so ist solches jedoch mit schlechtem Succeſs geschehen. Er sahe es für eine Mundfäule an/ und ordnete dazu einen scharffen Safft/ solches mit zu pinseln; es ist aber kaum 2. oder 3. mal mit bestrichen worden/ so sind nicht allein die Zähne schwartz worden/ sondern das Zahnfleisch ist auch alles hinwegfallen/ und der untere Kinbacken davon carôs worden/ (ohne Zweiffel wird das Ungv. Ægyptiac. oder Ungv. rubr. F. Wur-

zii

zii dabey gewesen seyn / oder auch noch was schärffers (weil es die Leute/gleich den Schaden sehend / weggeworffen hatten / und also nicht zu erforschen war / ) in solchem elenden Zustande wurde der Knabe zu mir gebracht/ da ich denn befande/daß der Kiefel unmöglich zu erhalten war / suchete ihn derowegen nur zu separiren / welches auch erfolgete / damit nur das andere erhalten wurde / brachte es auch zur völligen Heilung wieder / nachdem der untere Kiefel mit den 4. Dentibus incisoribus und 2. Caninis hinweggenommen/ durch folgenden Safft / womit fleissig gepinselt worden.

℞. Mel Chelidon Rosar aa. ℥ß.
Ess. Myrrh. El. propr. aa. ℨij.
♎ ☉ ✳ri.
Ess. Euphorb. aa. ℨj. Aq. Salv. ℥ij.
M. F. succ. zum Pinseln.

Mit diesem Säfftlein habe gleicher Gestalt noch einem Mägdlein von gleichem Alter / welchen von der Mundfäule die obern beyden Dentes Canini angegriffen waren / daß sie nebst der Zahnlade Stück-weise ausgefallen / glücklich wieder geholffen / daß sie nun nichts mehr daran spühret. Es sind auch die übrigen Zähne wieder veste worden / nebst dem Zahnfleisch / daß sie alles Harte beissen kan / welches zuvor ihr unmöglich war / d. 20. Aug. 1702.

## Observatio LII.

# Spanischer Kragen und Chancre.

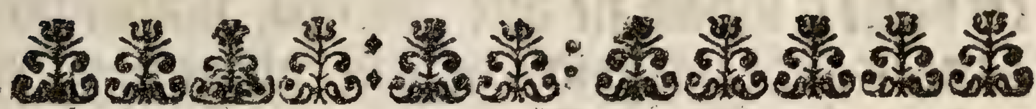
Historia. Ein lediger Mensch / welcher der Veneri mit aller Treue leider ! dienete / muste seine genossene süsse Lust bald bereuen / massen er nicht allein einen Spanischen Kragen zur Ausbeute davon getragen / sondern auch einen garstigen unreinen Chancre, welcher ihm sehr schmertzete / zum Trinckgeld bekommen. Das Membrum virile war inflammiret / geschwollen / und die zurückgerollete Vorhaut gäntzlich exulceriret / nebst der Eichel / die fast biß auf die Helffte verzehret war / mit heßlichem Gestanck / suchete derowegen Rath und Hülffe mit Vorgeben / er sey von einer Leiter gefallen / und diesen Schaden davon bekommen / und weil er nichts weiter gestehen wollte / so ließ ich ihm auch so lange dabey / biß er wieder restituiret war / nachdem schenckete ich ihm reinen Wein ein / indessen aber gieng ich ihn mit gebührenden Medicamenten an die Hand / und schlug über die Geschwulst am Tage das Aq. Calc. c. ♌ vini Camphorat. laulicht / des Nachts aber legete ich das Empl. de Ranis c ☿io drauf; die Ulcera aber wurden mit die-

Restitutio.

dieſem Wäſſergen / darinnen Charpie oder zarte Tüchlein feucht gemacht / biß es ſich gereiniget / und das Fleiſch meiſtens wieder gewachſen / verbunden / und mit einem guten Wundbalſam vollend beſchloſſen.

℞. Aq. Calcis. ℥ß. Tinct. benedict. rubr. ʒiß. ☿rius præcipitat. alb. ʒß. M. F.

Innerlich hat er etliche mal geſchwitzet / mit dem Elix. antivenereo, welches er auch täglich gebrauchet / und einmal laxiret / wodurch er innerhalb 5. Wochen glücklich wieder reſtituiret worden. Menſe 7. Sept.



## Obſervatio LIII.

# De Nimio Fluxu, ſo innerhalb den ſechs Wochen und auſſerhalb in der Schwangerſchafft entſtanden.

ANno 1702. Menſe Novemb. hat ein Weib / ſo allbereit 14. Tage im Kind-Bette gelegen / und ſich gantz wohl befunden / daß ſie auch wieder aufgeſtanden / und ihre Arbeit verrichtet / nach ſol- Hiſtoria.

cher Zeit/ so einen starcken Blutfluß bekommen/ als ob sie noch ein Kind gebohren hätte/ welcher sie auch gantz abgemattet/ und fast 24. Stunden gelegen.

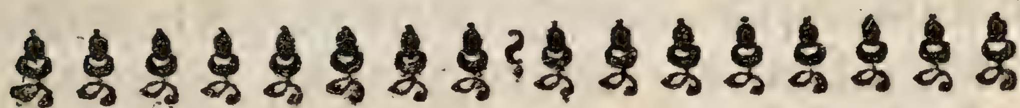
Ehe sie mich erfordern lassen/ hat sie sich inzwischen der Wehemutter Hülffe und Rath/ doch ohne Effect, bedienet/ ich ließ ihr nur alsobald die Armen und Schenckel vest binden/ und zuweilen wieder lösen/ das Lager im Bette bequem machen/ daß sie nicht allzuhoch/ weder mit dem Haupte/ noch denen Füssen lage/ den Leib aber ließ ich mit einer breiten Binde vest machen/ sie von Kälte verwahren/ weil sie ohnfehlbar sich erkältet hatte/ indem sie offt heraus umhergegangen/ es auch zu solcher Zeit kalt genug ist/ und von der Tinct. Terræ Catechu. Composita Lic. Junckens in Thesauro pharmaceutico Herr Joh. Scroderi von Herrn D. Georg. Daniel Koschwitz edirt. p. 469. beschrieben/ alle 2. Stunden 15. Tr. in warmen Wein reichen/ biß den andern Tag/ da es nicht mehr so starck floß/ nachdem ließ ich ihr folgende Pulver früh und Abends eines gebrauchen/ nach welcher es sich alles wieder in gutem Stand gesetzt/ und ihr darauf ferner nichts zugestossen.

℞. Mastich. Elect. Lap. Hæmatit. pp. Terr. Catechu. aa. ℈j. Corr. rubr. Croc. ♂tis aperit. aa. ʒß. opii.

Laud.

Laud. gr. iij. M. F. Pulv. divid. in IV. part. & D. in Cartham.

Gleicher Gestalt bekam eine / so 3. Monat schwanger gegangen / und sich zu starck beweget / und etwas gehoben / solchen starcken Blutfluß biß den 3ten Tag / wodurch auch die Frucht abgegangen; Solcher ist / als sie mich erforden lassen / auf obgemeldete Art durch den Gebrauch der Tinct. Terræ Catechu. gehoben / und ohne ferneren Anstoß durch göttliche Hülffe wieder restituiret worden.



## Observatio LIV.

# Ein Schlag auf das Haupt / mit Verletzung der äusserlichen Haut und Zerreissung des Pericranii mit vielen Accidentibus vergesellschafftet.

Anno 1703. d. 7. Januar. ward ich zu einem Fuhrmann von Halberstadt Heinrich Göckeln von 56. Jahr erfordert / welcher auf der Heer-Strasse / nach kurtzem Wort-Wechsel von einem Schaaf-Knechte mit einem umgekehrten Hackstecken (sind Historia.

(sind 4. oder 5. elligte Stöcke/ oben und unten starck mit Eisen oder Messing beschlagen) dergestalt aufs Haupt geschlagen/ daß er alsobald halb todt zur Erden gefallen/ mit Verlierung aller sinnlichen Vernunfft.

Bey dieser Verwundung/ wurde er auch also mit hefftiger Verblutung nach dem Quartier/ welches wol eine halbe Stunde von dem Ort/ wo der Schlag geschehen/ entlegen war/ gebracht. Im solchen elenden Zustande fand ich ihn sehr verblutet/ und weil es kalt war/ halb erfrohren liegen/ sintemal die Verwundung allbereit 3. Stunden zuvor geschehen/ ehe es gemeldet worden/ daß ich zu ihm kommen können. Und weil er bey solchen Schaden auch offt mit Convulsionibus befallen ward; Als suchete ich ihn auf alle Art und Weise/ durch gute Apoplectica wieder zu seinem Verstande zu bringen/ und zugleich so geschwind als möglich/ das Blut zu stillen/ massen ohne dem eine grosse Quantität dessen ihm entgangen/ zumalen der Schlag/ welcher durch den Hut und 2. Mützen/ so er auf dem Haupt gehabt/ und dannoch gantz geblieben/ gedrungen/ sehr hefftig und mit Force muß gewesen seyn/ weilen nicht allein die Haut auf dem Ober-Haupt/ nechst der Sutura sagittali lincker Seiten/ biß an die Suturam Coronalem zerrissen/ und eine Wunde eines Fingers lang gemachet/ mit Zerschneidung eines Ra-

Vulneris descriptio.

mi

mi externi, Arteriæ Carotidis, und contuſionis pericranii, ſondern auch ſo eine ſtarcke Commotionem cerebri cauſiret / daß ſich alſobald nach empfangenem Schlage eine Hemiplexia rechter Seits eingefunden / wodurch ſolche Seite gantz contract worden. Und dieſes hat der Verwundete auch gleich empfunden / indem er klagete / daß es ihm Eiß-kalt in die rechte Seite gefahren. Ob nun aber gleich das Blut baldigſt geſtillet worden / ſo fande ſich doch der Verſtand biß am dritten Tag nicht wieder / ſondern lag in ſteter Phantaſey / und ob er ſchon ſich wieder in etwas erhohlete / ſo konten doch die Kräffte ſo gleich nicht wieder herbey gebracht werden / dannenhero ſo wohl innerliche als äuſſerliche hierzu benöthigte Medicamenta adhibiret / und die Wunde der Gebühr nach / verbunden worden.

Hemiplexia.

Dieweil aber nach nunmehro erfolgter Separation des Bluts und Unterſuchung kein Bruch im Cranio angemercket werden konte / ob ſchon einige im Anfang gegenwärtige Signa ſolches verkündigen wollten / ſo ward man doch einer Zerreiſſung des Pericranii gewahr / wodurch das Cranium eines guten Gliedes lang / gäntzlich von ſeinen integumentis denudiret erſchiene / und da auch ſelbſt kein gallichtes Erbrechen / als eines von den vornehmſten Signis, die einen

Bruch der Hirnschale verkündigen / vorher gegangen / sondern nur dieses eintzige / daß er anfänglich die adhibirten Medicamenta nicht bey sich behalten können / welches von der Erkältung entstanden / so auch / nachdem er sich wieder erwärmet / sich verlohren hat / so ist man eines Bruches wegen desto mehr ausser Sorgen gewesen / zumahlen auch ferner sich kein Accidens, ausgenommen der Lahmung rechter Seiten / sonderlich des Arms mehr gezeiget.

Vulneris inspectio.

Als ist dannenhero mit Trockenhaltung des Cranii, und Verwahrung vor der Lufft / so viel möglich / ( weil solche ohne dem / ehe er verbunden werden können / das Cranium berühret ) die Wunde in acht genommen / und die Lefftzen mit gutem Digestiv bestrichen / mit Charpie beleget / und zusammen gezogen worden / auch hat man diese hernach mit einem guten Stich-Pflaster / nebst erwärmenden Haupt-Kräuter-Säckgen in Wein gekocht / und wohl ausgedrücket / so warm als es erleidlich / bedecket / und solcher Gestalt continuiret / daß er sich gar wohl befunden; Allein es wolte dennoch nicht gantz ohne Zufälle abgehen / indem der Patient den 16. dito von innerlicher Alteration und Eiffer / oder anderer Ursachen / als kurtz vorher dessen Frau ihm zu warten und zu pflegen angekommen / mit einem Rothlauff am Haupt und Fieber plötzlich befallen wurde /

Erysipelas.

de / davon solches sehr aufschwoll / voller Blasen / welche mit einem scharffen Sero angefüllet waren / mit Auftreibung der Glandulen hinter denen Ohren / worgegen denn innerliche hierzu geschickte Medicamenta, und äusserlich der Spir. Vini Camphoratus gebrauchet worden. Dieses continuirete biß den 20. dito, da die Geschwulst sich vom Haupt ab / biß ins Gesichte begab / und alle Theile desselbigen aufblehete / auch durch die Augen und Ohren einige Materia auslieff / von dar gieng es den 24. dito weiter / biß auf den Rücken / wobey das Fieber immer continuirte / biß den 31. dito, da es sich in etwas zu ändern begunte / auch der verlohrne Appetit wieder spühren ließ / diese Geschwulst aber kam den 4. Februarii / biß in den rechten Ellenbogen / da sie denn endlich durch den Spir. Vin. Camph. und warme Tücher sich völlig verlohren; Hingegen aber ist die Wunde im übeln Zustande zurück blieben / massen die Wund-Lefftzen beym Anfall des Rothlauffs am Haupt wol 2. Finger hoch aufgelauffen waren / wodurch nicht allein die Wunde sehr extendiret / sondern auch das entblöste Cranium der wenigen Geisterlein / so noch zugegen waren / durch das Fieber vollends beraubet wurde / indem die meisten durch den Schlag allbereit schon aus der Ordnung und ihren Röhrlein getrieben worden / daß also die

Restitutio.

Vulneris mutatio.

Caries cranii.

eindringende Lufft (welches unmöglich gäntzlich zu verhindern war/ zumahlen solche vor dem ersten Verbande schon genugsam eingedrungen) mit ihren sauren Theilgen das entblöste Cranium berührend/ die übrigen in eine Stagnation brachte/ und solches alterirte/ daß es eine gelbe Farbe bekam.

Restitutio. Solchen nun wurde entgegen gegangen mit Auffstreuung unten-gesetzten Pulvern; das Rauhe mit einem Messerlein abradiret/ und c. Ess. Myrrh. & Succin. befeuchteten subtilen Tüchlein bedecket/ die Wund-Lefftzen allezeit warm c. Ungv. Digest. c. Melle rosar. misc. bestrichen/ und der Gebühr nach mit dem Empl. Strictic. Crollii, dick-gestrichen verbunden; Alleine/ so lange das Fieber daurete/ hatte es schlechten Successs, nachdem sich aber solches verminderte/ besserte sich auch die Wunde/ daß sich das Fleisch erhube/ und das Alterirte durch Separation etlicher Splitter von sich stiesse/ welches durch fleißiges Radiren desto ehe befördert/ und der Patient durch Göttliche Gnade mit Dancksagung nach 7. Wochen von allen Accidentibus, so wohl den Wunden/ als auch der gelähmten Seiten/ sonderlich des Arms/ welcher am längsten continuirete/ völlig restituiret wurde. Die Zeit über ist er täglich zwey mahl mit guten Herbis Cephalicis & emollientibus in Wein gekocht/ mit überdeckten Tüchern gebehet/

warmen

warmen Tüchern abgetrocknet / und habe ihm mit folgendem Spiritu wol/ jedoch nicht zu starck vom Halß und Rückgrad an/ nach der Hand streichen lassen. Nach völliger Restitution iſt er von hier nach Halberstadt in seine Heimath gereiset.

## Aeusserlicher Spiritus.

℞. ♌ ⊖ ✳ci vol. ♌ Arthrit. mei aa. ℥ij. V. Camphorat. ♌ Roriſmar. aa. ℥iß. ol. ſuccin. Jur. aa. ʒj. M. F. D. in Vitr. ad uſum.

## Pulver zum Auffstreuen.

℞. Gum. Euphorb. ʒiß.
Myrrh.
Maſtich.
Sarcocoll. aa. ʒß.
Rad. trid. flor.
ariſtol. rot. aa. ℈ij.
M. F. Pulv. ſatile.
D. in Scatul.

Woher nun diese so schnelle Veränderung bey diesen Patienten herkommen / hat viel Nachdenckens / noch mehr Sorge / Mühe und Arbeit verursachet / daher man auf die Gedancken gerathen / ob nach Ankunfft der Frauen dieser Patient / weil er sich so wohl befunden / in ehlicher Beywohnung einen Exceſs

Excess begangen / weßwegen auch nachgefraget worden; gleichwie man aber kein aufrichtige Bekänntniß dieser wegen erhalten / also ist auch die Muthmassung nicht gantz falsch zu seyn / sicher geglaubet worden / massen einige Indicia solches fast bestätigen wollen; Alldieweil man aber geurtheilet / daß das geschehene nicht zu ändern stehe / so hat man von den fernern Nachfragen abgestanden / hergegen sich zur Cur gewendet / und dahin getrachtet / wie durch ernstliche Verwarnung dergleichen biß zur vollkommenen Gesundheit ausgestellet werde.

Concubitus conjugalis in curatione vulnerum capitalium periculosus est.

Daß aber die eheliche Beywohnung einem Patienten / bey dem ohne dem die Spiritus und Säffte einigen Abgang gelitten / nicht anders denn schädlich seyn kan / wird niemand in Zweiffel ziehen / welcher erweget / was zu diesen Zweck vor Kräffte erfordert werden / welche doch gantz allein von denen Spiritibus dependiren / sintemahl semen virile der edelste und vornehmste Theil ist / so aus denen Säfften geschieden wird / dahero muß auch nach dessen Abgang eine Schwachheit empfunden werden. Weil nun bey diesen Patienten vormahls viele Spiritus bey der Verwundung verflogen / die Wunde am Haupte gewesen / Zorn und andere Alteration sich dabey gefunden / so haben allerdings Fieber / und andere schwere Zufälle erfolgen müssen.

Obser-

## Obſervatio LV.

# Schenckel mit vielen faulen Geſchwären.

EIn Weib/ 50. Jahr alt/ hatte durch einen Stoß an dem rechten Schienbein/ weil ſie es nicht geachtet/ einen übelen Schaden bekommen/ welcher ihr zwar geheilet worden/ aber bald wieder aufgebrochen/ ſo daß ſie hernach biß ins 3te Jahr von unterſchiedlichen Rath und Hülffe ſuchend/ dennoch nicht curiret worden. Sie kam den im Monat Januario 1702. zu mir/ und conſulirete mich hierüber/ ob es denn nicht möglich/ daß ſolcher Schade ihr könte ohne Setzung eines Fontanels/ welches ihr wäre gerathen worden/ geheilet werden. Ich nahm es in Augenſchein/ und funde etliche kleine Löchergen um das Schienbein/ auf ſolchen aber eines/ eines Dreypfennigers groß/ tief und rund/ mit einen umgekrümten callœſen Rand umgeben/ welcher unterhohlet war/ als ich weiter nichts befande/ verſprach ich ihr/ ſolches zu heilen/ ohne Setzung eines Fontanels/ wenn ſie mich ſorgen lieſſe/ aber etwas langweilig würde es zugehen/ damit ſie auch zufrieden war. Ich verbande ſie 3. Wochen/ in

Hiſtoria.

Reſtitutio.

in welcher Zeit es sich auch alles wohl anliesse; Aber nachher fieng ihr in einer Nacht der Fuß an hefftig zu geschwellen / sich zu inflammiren / und voller Blasen zu werden; Als ich frühe darzu kame / und solches fande / erschrack ich hertzlich / schnitte alsobald die Blasen auf / so noch nicht aufgesprungen waren / aus welchen ein scharffes gelblichtes Wasser auslief / welches die unterliegende Haut gäntzlich mortificiret hatte / daß viele Löchlein um den gantzen Fuß einfielen / und solche alle erstlich durch Separation des Todten wieder zur Heilung bringen muste / nachdem vorher die Geschwulst und Inflammation durch einen guten Umschlag gemindert worden. Als nun hernach ihr solches öffters / und meistens in der 4ten Woche widerfuhre / hat mich solches mercklich an der Cura gehindert / massen dieser Zufluß fast jedes mahl 14. Tage continuirte / mit Ausfliessung vieler Feuchtigkeit / welche sehr scharff war / daß alles / wo sie hinfloß die Haut corrodirete / und dieserwegen sehr offt trockene Tücher / nebst dem Umschlag appliciret werden müssen. Es war auch um desto schlimmer / weil dieses jedesmahl / wenn es fast wieder zu Stande / sich geschwinde in einer Nacht zutrug / dahero muthmassete / ob vielleicht die Menstrua, so sie allbereit vor 6. Jahren verlohren / solchen Zufall causireten / weil ordentlich die 4. wochiche

chiche Zeit dabey verſtriche/ derohalben habe ich ihr alle 8. oder 14. Tag einmahl gelinde laxiren/ und anbey von einem Decocto in Geſtalt eines Thée trincken / und von unſten beſchriebenen Blut-Reinigung tåglich zweymahl 40. Tropffen einnehmen / und einen Schweiß zuweilen thun laſſen / die Löcher verbande mit dem Empl. de Minio, das calleuſe aber touchirte c. butyr. ♁nii, ſo lange / biß es in das gute und friſche Fleiſch kam / hernach verbande es mit meinen Elixir Balſamico, und letzlich mit dem Oppodeldoch Zelten-weiß / dadurch es glücklich reſtituiret wurde; Den Schenckel aber ließ mit meinem Spiritu arthritico, nachdem die Löcher zugeheilet waren/ fleißig ſtreichen / welcher auch das Blaſen-Auffahren/ wie bekandt / verhindert / und die Circulation der ſtagnirenden Lymphæ befördert / ſo es bey Zeit geſchiehet/ ehe das Jucken/ welches ein Vorbothe ſolches Zufluſſes iſt/ ſich ſo håuffig einfindet. Und ſo ja über Verhoffen etliche mahl Blaſen auffahren / ſo nimmt es doch nicht überhand / wenn nur das Acetum Lytargirii warm öffters umgeſchlagen wird. Ob nun wohl ſie zwar nach der Cur aus Unachtſamkeit durchſtoſſen / und Verſåumniß gleichen Zufall noch einmahl gehabt / ſo iſt ſie doch auf gemeldete Art bald wieder reſtituiret worden / daß ihr voritzo an den Schenckel nichts mehr

manquiret / zu besserer Verwahrung aber / träget sie nunmehro eine Binde eine Zeit-lang / von unten aufgerollet / darum / auf daß dadurch die vorhin durch den Zufluß allzu sehr erweiterten Gefässe wieder im vorigen Stand gelangen. Die restituirete Patientin aber lebet voritzo in Salina gesund.

Die Blut-Reinigung ist diese gewesen.

℞. Ess. Lignor. ℥ij. Ess. Viperar. Tinct. ♁nii aa. ℥iß. ♎ Cochlear. ♎ Citri dulc. aa. ℥j. M. F. D. in Vitr.



## Observatio LVI.

# Einer gefallenen Knie-Wunde.

Historia. EIn arme Frau / so ums Lohn-Brod von einem Dorffe nach Salina zu Marckte trug / hatte im Monat Februar. 1703. das Unglück / daß sie / weil es sehr harte gefroren / und geklatzeiset hatte / mit samt dem gefülleten Korbe / ausgleitete / und auf die hart-gefrohrne Erde / auf das lincke Bein nieder fiel / dergestalt / daß die Haut auf dem Knie / biß auf die Vasa tendinosa, doch ohne solcher Verletzung / recht quer über / fast einer Viertel Ellen lang / zerrissen und zerquetschet waren. Solche /

Solche / als ſie halb erfrohren / gebracht worden / hat man die Wunde vom Blute geſäubert / die Lefftzen der Wunden mit gutem Hefft-Pflaſter zuſammen gezogen / mit einem guten Wund-Balſam wohl warm vor der Lufft bewahrt / verbunden / und mit einem guten Empl. bedecket / auch mit einer guten Creutz-Bandage über das Knie verwahret / dadurch ſie auch baldigſt reſtituiret worden. Reſtitutio.

Dieſes ſcheinet zwar eine ſchlechte Fleiſch-Wunde zu ſeyn / aber ſo ferne ſolche nicht wohl wäre vor der eindringenden Lufft verwahret worden / hätte es wegen der bloßliegenden Gefäſſe gefährlich genug ablauffen können. Dergleichen Exempel liegen genug am Tage / derowegen ſolches anzumercken / nöthig erachtet. Reflexio.



## Obſervatio LVII.

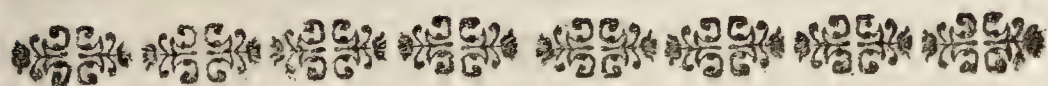
# Einer Angeſichts-Wunde.

ANno 1703. den 7. Martii / wurde ein Knecht zu G. St. auf dem Schloß / bey Aufrichtung eines groſſen ſchwehren Thors / als ſolches wieder zurück fiel / von demſelbigen ergriffen / und zu Boden geſchlagen / daß er mit dem Geſichte Hiſtoria.

auf die Erden zu liegen kam/ wodurch denn das rechte Augenlied nicht allein zweymahl überzwerck in einem Triangel von den Steinen zerschnitten/ daß man es aufheben können/ sondern auch gar ein Stück von dem Zerrissenen verlohren gangen/ und übrigens sehr contundiret worden/ nechst diesen war auch von dem innern Augen-Winckel an/ der Backen/ längst der Nasen herunter/ mit Verletzung des Flügels rechter Seiten/ und ferner von dar in die Quere entzwey geschlagen/ welches gleichfalls einen Dreyangel præsentirete/ daß man es aufheben konte. Ferner waren noch unterschiedliche Wunden an der Stirne und Haupt/ welche nichts zu bedeuten hatten/ allein die Angesichts-Wunden sahen heßlich beym ersten Anblicke.

Restitutio. Als ich darzu erfordert wurde/ befand ich gleich Anfangs/ daß die Augen von Unflath und Sande/ nebst den Wunden/ gantz voll gefüllet waren/ säuberte sie derowegen vom Unflath und Blute/ und zohe sie mit guten Hefft-Pflastern/ so viel möglich/ zusammen/ und verbande sie mit einer Aq. Vulner. der Gebühr nach/ und Uberlegung einer Cueupha in Wein gekocht/ biß den anderen Tag zu Verhütung der Geschwulst/ da denn an statt des Weins Bäuschlein in Spir. Vin. Camphorato genetzt/ überschlagen ließ/ darauf sich die Wunden/ der Nasen

ſen und Backen/ zwar balde gaben/ aber die am Augenliede machte viel zu ſchaffen/ weil man die Hefſte nicht accurat und beſtändig anlegen konte/ auch durch die Maturation ſich immer löſeten/ ſonderlich weil ein Stückgen abgeſchlagen/ dahero auch zweifſelte/ ob die Muſculi, weil ſolche überzwerg 2mahl entzwey/ ihren Devoir in Aufhebung des Augenliedes verrichten würden; Allein durch Göttliche Hülffe/ fleißige Aufſicht/ gute Medicamenta Balſamica, und tüchtige Bandage, iſt alles vollkommen wieder reſtituiret/ und zu ſeinen vorigen Gebrauch geſetzet worden.



## Obſervatio LVIII.

# Obſtructio menſium verurſachet Epilepſiam.

Eines Schiffmanns Tochter zu Guben/ in der Nieder-Laußnitz/ die ſehr boßhafftig war/ bekam niemahlen ihre Menſes zu rechter Zeit/ ſondern zuweilen in einem Viertel- oder halben Jahre einmahl/ derowegen ſie viel Ungemach lidte/ und öffters mit der fallenden Sucht befallen wurde/ welches ihr auch ſo verhinderlich war/ daß ſie faſt nichts verrichten

Hiſtoria.

 konte.

fonte. Den Vater / der dieses Elende der Tochter mit ansehen muste / daurete solches von Hertzen / daß sie nicht wieder gesund werden wollte / ob er schon hier und da viele Mittel gebrauchet / erhohlete sich derohalben auch Zeit meines Auffenthalts daselbst Raths bey mir.

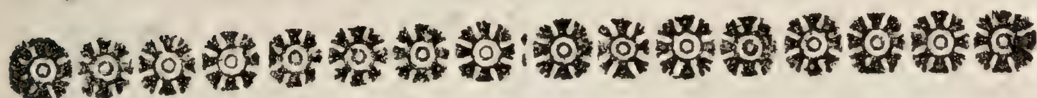
Causa. In genauer Nachforschung aller der Umstände / befand man / daß die üble Lebens-Diæt die Verstopffung der Monatlichen Reinigung die fallende Sucht bey ihr causirte; Als sind ihr nach vorgeschriebener guten Lebens-Art folgende Purgier-Pillulen zum Gebrauch verordnet / und nach solchen eine eröffnende Mixtur, und letzlich treibende Tinct. gegeben worden / wornach es sich / nebst Göttlicher Hülffe / mit ihrem Zustand gebessert / und sie wieder vollkommen Restitution erlanget / nebst der Verwarnung / sich alles Zorns und Eiffers zu enthalten.

℞. MP. Succin. Craton. ℈j. Mag. ♂tis ℈ß. diagrid. 🜂rat. gr. iij. Extr. Rhei. gr. vj. D. ol. Sabin. gr. viij. M. F. Pill. Num. XXI. deaurentur & D. in scatulam.

℞. Tinct. ♂tis apetitiv. Ess. Succin. vol. aa. ʒj. castor. ℈ij. ⊖ vol. oleos. Sylv. ʒß. M. F. D. in Vitr. gr. XV. in Wein / oder Aq. Sabinæ Früh und Abends zu nehmen / und zuweilen einen gelinden Schweiß abzuwarten / Sign. Eröffnende Mixtur.

℞. Ess.

℞. Ess. Myrrh. ℥iß. Spir. ⊖✳ci vol. ℥j. ⊖ Succin. vol. ℈j. ol. Sabin. Dest. ℈ß. M. F. D. in Vitr. Sign. Treibende Ess. Früh und Abends 20. Tropffen in Aq. Salinæ, oder gutem Wein zu nehmen.



## Observatio LIX.

# Epilepsia vom Rauch des Mercurii vivi, beym vergulden entstanden.

DIe Zufälle und Kranckheiten sind vielerley / womit das Menschliche Geschlecht nach dem kläglichen Sündenfall geplaget wird / und entstehen zuweilen aus Ursachen / die niemanden so gleich bekandt seyn / auch nicht / als durch genaue Untersuchung aller Umstände erforschet werden können ; dahero manche Kranckheit / so mit guten Medicamenten bald gehoben würde / in Ermangelung dessen / mehr und mehr in das Geblüt einwurtzelt / die gantze Massam Sanguinis anstecket / und hernach schwerlich sich curiren lässet.

Solches wiederfuhr auch einem ledigen Menschen / welcher frisch und gesund zu einem Historia.

nem Goldschmied in die Lehre / die Profession zu erlernen / gethan ward / daß er nach fast überstandenen Lehr-Jahren mit Convulsionibus Epilepticis befallen wurde / weil man nun diesen Ubel / nachdem er zu vielen mahlen damit geplaget worden / und meistentheils des Nachts / gerne abgeholffen wissen wollte / suchten sie hier und da Rath / bey Verständigen und Unverständigen / wurde auch alles / was nur jemand riethe / und gegen Epilepsiam gut seyn solte / adhibiret / ohne Unterscheid der Zeit / und auf das Fundament zu sehen / wo solche Kranckheit herrühren könne / dahero auch wenig Effect von denen Medicamenten zu erwarten war / und ob es schon zuweilen schiene / als ob es sich ein wenig besserte / so funde der Paroxysmus sich hernach doch wieder stärcker ein.

Weil nun von vielen Rath war eingeholet worden / wurde auch Anno 1702. Mense Martio, dieserwegen ein Consilium von mir verlanget. Weil man nun die wahre Beschaffenheit des Anfangs der Kranckheit zu wissen begehrete / wenn und wie er solchen Zufall bekommen / wurde erzehlet / daß / als der Knabe in die Lehre gethan worden / wäre er von Jugend auf / biß daher / frisch und gesund gewesen / und hätte man nichts von diesem Zufall an ihm vermercket / biß nach der Zeit er etliche mahl von

seinem

seinem Lehr-Herrn beym Verguͤlden gebraucht worden/ da habe er dergleichen Zufall hernach bekommen/ und zwar meistentheils des Nachts/ daß er angefangen habe zu krechtzen/ darauf er eine Viertelstunde lang/ mit schaumenden Mund stille gelegen/ zuweilen mit/ zuweilen ohne eingeschlagene Daumen/ nachdem habe es sich verlohren/ und haͤtte er ferner nichts empfunden/ noch weniger zu sagen gewust/ wie ihm gewesen sey/ auch keine sonderliche Mattigkeit verspuͤret/ ausser daß ihme etlichemal geduͤrstet/ jedoch gar selten/ dann und wann habe er etwas weniges aus der Nase geblutet/ und etliche mal sich erbrochen. Weil nun seine Lehr-Frau mit dergleichen Ubel behafftet gewesen/ so glaubten seine Freunde sicher/ er sey von ihr mit solchem Ubel angestecket worden/ weilen er ihr zuweilen im Paroxysmo beyspringen muͤssen.

Aus erzehlten Umstaͤnden nun/ hat man wahrgenommen/ auch ihnen vorgestellet/ daß er nicht angestecket/ wohl aber der Rauch/ welcher beym Verguͤlden/ von dem gebrauchten ☿rio wegflieget/ zumalen da ihm die Lufft solchen entgegen getrieben/ die Ursach solcher Kranckheit sey. Denn wie der ☿rius vivus in substantia eingenommen/ wegen seiner allzuvielen zusammengesetzten runden Kuͤglein und Schwere keinen Schaden/ sondern vielmehr grossen Nutzen in gewissen Causa morbi.

 Kranck-

Kranckheiten bringet / also hingegen schadet er / wenn er durch das Feuer in unterschiedene Theile zertheilet / und per inspirationem zu sich genommen wird.

Gleichwie nun auch hier solcher Dampff / der auffsteiget / nichts anders / als eine subtile saure schwefflichte Saltzigkeit des Quecksilbers ist / worzu der von denen beygebrachten Kohlen / gleichfalls auffsteigende schwefflichte Dampff sich gesellet / und miteinander vermenget / also wird er durch das Einathmen / und durch die Nase in die Lungen gezogen / mit dem Geblüt vermischet / und durch den gantzen Leib / vermög der Buls- Adern distribuiret / wodurch das Geblüt stockend und scharff gemachet / desselbigen gleichen der Succus nerveus, nebst dem höchst-nöthigen Fließ-Wasser / mit solchen Theilgen angefüllet / und in ihrer Circulation gehindert werden / woraus nichts anders als Obstructiones und Convulsiones entspringen können. Denn wenn der Nerven-Safft durch die Hirn-Röhrigen passiren soll / so bleibet er hie und da stecken / wegen solcher beygemischten scharffen dicken Lympha, erweitert die Röhrgen / presset die beyliegenden Gefässe / und treibet das noch subtile Wesen schnell nach denen Musculen / wodurch diese auch gespannet / und die Nerven und Tendines geprickelt / und in eine unordentliche Bewegung gebracht werden / sintemal hernach auch

die Hirn-Röhrgen sich dadurch verengen / oder gar zusammen fallen / weil die Spiritus viel geschwinder weggehen / als neue herzukommen / die solche erweitert halten / dahero alle ersinnliche Empfindlichkeit hinweg fället / und die Krancken so lange in Ohnmacht liegen / biß eine vollkommene Absonderung der Geister erfolget / welche die Hirn-Röhrgen wiederum auffspannen können / und der Paroxysmus auf höret. Da denn die Patienten wenig von dem Vergangenen zu sagen wissen.

Und dieses dauret so lange / biß die in denen Säfften vorhandene Acrimonia mit neuer ankommender vermischet / aufgewecket / und in Ebullitionem gebracht worden ist / welches dieser ☿rialische Salphurische Rauch hier auch zu wege gebracht / daß aber meistentheils des Nachts der Paroxysmus erfolget / wird zum Fundament gestellet / daß durch die starcke Arbeit die Geister am Tage in steter Bewegung und Wärme geblieben / des Nachts aber / da solche viel von ihrem Wesen verlohren / sich zur Ruhe schicken / und träger umgelauffen / haben sie von der Acrimonia ehe überwältiget werden können / weil ihnen ohnmöglich gewesen zu resistiren.

Denn wenn sie allezeit so wol Tags als Nachts in Æquilibrio gestanden / hätte dieser Zufall auch am Tage solche Tragœdie gespie-

spielet / welches doch niemals geschehen / als wenn er sich starck ereiffert und erzürnet / durch welche Alteration die Geister in hefftige und unordentliche Bewegung gebracht worden. Es hat auch das zum öfftern sich einfindende Nasenbluten klärlich angezeiget / daß dessen Geblüt mit vielen dicken / zehen und scharffen Theilgen angefüllet seyn müste / daß aber hievon eben Convulsiones Epilepticæ entstanden / und nicht nur gemeine Spasmi, kan die Furcht und Entsetzen / da die Frau etlichemal in Paroxysmum Epilepticum gefallen / wol etwas dazu contibuiret haben / indem hernach der Patient durch die offtmalige Erinnerung gleiche Ideam seinen Säfften imprimiret hat.

Daß aber solcher merculialischer Rauch sehr schädlich / erhellet daraus / bezeugets auch die tägliche Erfahrung / daß die meisten Goldschmiede so viel mit Verguldén umgehen / entweder Convulsiones, zitterende und steiffe Glieder bekommen / oder gar contract werden / anderer Zufälle / als Salivation, bößartige Ulcera, it. Jucken und Reissen der Glieder / so davon entstehen / mit Stillschweigen zu übergehen. Und die Gürtler / so ebenfalls zuweilen viel verguldén / davon nicht ausgeschlossen bleiben / wie nicht weniger diejenigen / so in Schmeltz-Hütten / wo Silber / Bley / Antimonium und Schweffel gemachet wird.

Ja

Ja die Erfahrung bezeuget / daß der Kohlen-Rauch schädliche Zufälle / ja selbst den Todt / durch Erstickung in verschlossenen Zimmern verursachet / davon viel Exempel am Tage liegen. Wer von solchen ein mehrers zu wissen begehret / und genauern Unterricht verlanget / kan des Blancardi Academiam Cartesianam Cap, XVIII. p. 198. dessen Praxin p. 81. Lic. J. H. Junckii Medicum p. 89. Muralti Hypocrat. Helvet. p. 245. nachlesen / wie ingleichen Observ. I. Centur. III. in collectaneis Medico physicis Blancardi, p. 285. und andere Autores mehr / so hievon geschrieben.

Die Curam betreffend / hat man erstlich vias primas durch ein Vomitiv gereiniget / um den Magen dadurch geschickt zu machen / denen andern Medicamenten zur Versüssung und Veränderung der Säffte behülfflich zu seyn. Nach gebrauchten Vomitorio ex ♀ro emetico gr. iij in Wein über Nacht infundiret bestehend / hat man ihm eine Ader geöffnet / und folgende præcipitirende Pulver die Säure zu temperiren / und das Geblüt zu versüssen / nebst beygefügter Blut-verdünnenden Essenz und Spiritus, Wechsels Weise zum Schweiß verordnet / und hiernechst mit Wiederhohlung des Vomitivs innerhalb 4. oder 6. Wochen einmal / nachdem man es nöthig befunden / continuiret / weilen man wahrgenommen / Curatio.

daß

daß hiedurch er jederzeit vieles Schleims entlediget worden/zumalen da dessen Nothwendigkeit / die von selbst entstanden / Vomitus jezuweilen angezeiget haben / zu Eröffnung des verstopfften Leibes / hat man nach Gelegenheit eine gelinde Laxationem oder Clystier ihm zu verordnen gut befunden/ nach welchem Gebrauch mit Vermeidung alles Zorns/ und Haltung einer guten Diæt, er ziemliche Besserung empfunden / daß nun in Jahr und Tag/ da ich dieses im Monat Maij 1703. schreibe / nicht das geringste gespüret / auch wo er ferner noch continuiret / mit göttlicher Hülffe von diesem Malo gäntzlich wird befreyet bleiben / sonderlich so er vor Zorn und andern Unmässigkeiten sich möglichst hüten/ und solchen Rauch fliehen wird.

## Pulv. antiepilepticus præcipit.

℞. Oc. ♋. ʒj. C. C. Philos. Unicorn. Fossile. Ungv. Alc. Mag. Cran. human. Fl. ⊖ ✱ci. ⊖ C.C. vol. aa. ℈ij. corall. rubr. lap. Smaragd. aa. ʒiß. visc. coryl. ʒj. cinnab. ♁nij. Camph. aa. ʒß. M. F. Pulvis subtil. D. in scatul. & Divid. in XX. part.

## Pulv. Secundus.

℞. Corr. rubr. pp. C.C. philos. pp. lap. Sma-

Smaragd. pp. Bezoar min. mag. Cran. human. aa. ʒß. Caſtor. ℈j ⊖ ſuccin. vol. cinnab. ♃nii nativ. Fl. ⊖ ✳ci aa. ℈ß. M. F. Pulv. ſubtiliſſ. Dividitur in XI. Doſ. & D. in ſcatul.

## Blut-verdünnende Eſſenz.

℞. Eſſ. ſuccin. vol. caſtor. aa. ʒij. Myrrh. macis aa ʒj. ♌ ⊖ ✳ci vol. Lavend. apoplect. aa. ʒj. ol. ruth. gt. X. Camph. ℈j. M. F. Eſſ. D. in vitr. 30. Tr. 1. Stunde vor dem Bettegehen zu gebrauchen / und über den andern oder 3ten Tag mit 60. Tr. des Schweiſſes abzuwarten.

Der ♌. cran. human. ♌ C. C. vol. ♌ ♀ri vol. Spir. antiepileptic. und Liq. C.C. ſuccinat. ſind nach Gelegenheit per ſe oder vermiſchet ihme mit gebrauchet worden.



Obſer-

# Observatio LX.

## Das Essen schwartzer süsser Hertz-Kirschen beym kalten Fieber Febri tertiana verursachet Convulsiones epilepticos.

Historia. EIne Jungfer von 18. Jahren / hatte das 3tägige Fieber/nachdem aber der Paroxysmos etliche Tage aussen geblieben / vermeinete sie nun Gelegenheit zu haben / sich nach ihren Eltern wiederum nach Hause zu begeben / um allda völlig restituiret zu werden / weilen ihres Bedünckens nach / doch zu Hause es füglicher geschehen könte / als bey frembden Leuten/ bey welchen sie nur als ihre Freundschafft zu besuchen gekommen.

Indem sie nun ihre Reise zu bewerckstelligen / sich auf eine Land-Kutsche verdinget / mittler Weile aber auf die Abfarth der Kutschen warten muste / hat sie sich um etwas zu erfrischen / um 6. Pfennige von den grossen schwartzen Hertz-Kirschen / welche um diese Zeit ihre Reiffung erlanget / gehohlet / auch solche mit dem grösten Appetit genossen/und darauf sich ein Nössel Land-Wein zum Truncke reichen lassen / welchen sie auch nach und

und nach zu ſich genommen. Allein weilen keine Luſt ohne Unluſt iſt / alſo gieng es dieſer Jungfer auch / denn ſie ſolches kaum eine Viertelſtunde bey ſich gehabt/ſo wurde ſie mit ſtarcken Motibus convulſivis epilepticis befallen/daß ſie als ein Klotz von einer Banck/ auf welcher ſie geſeſſen / auf das Geſicht herunter geſchoſſen / welches ſie auch ſehr beſchädiget / und alſo eine Weile gantz unempfindlich liegen geblieben / habe auch ſolche / als ich dazu erfordert wurde / alſo gefunden.

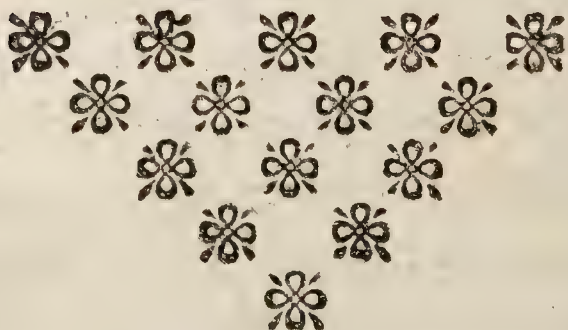
Bey ſo geſtalten Sachen / habe eiligſt ſie geſuchet zu refraigiren / durch Beſpreng- ung kaltes Waſſers / Eröffnung der Daumen und enger Kleider / Einflöſſung in den Mund ein paar Löffel von dem Aqua Liliorum convallium cum vino abſtracto und Reibung der Glieder ; Alleine man hatte noch ſchlechten Effect vernommen / als nur daß ein klein wenig die Spiritus animales ſich begunnten wiederum zu recolligiren / und die Gliedmaſſen / die zuvor beſtändig ſteiff geweſen / in etwas wieder bewegſam worden / darauf habe ihr von dem Spir. Salis Armoniaci ſo wol innerlich als äuſſerlich zum Geruch etwas reichen / und in ein Bette zur Erwärmung bringen laſſen / wornach ſie ſich gäntzlich wieder erhohlet. Curatio.

Wenn aber gar leicht gemuthmaſſet/ daß dieſen Paroxyſmum, ſo wohl die genoſſene Kirſchen / wegen ihrer Erkältung / als auch

noch die in denen Säfften und Magen vorhandene acidöse fieberhaffte Materie causiret / massen das Magen Ferment so sehr geschwächet gewesen / daß es solche Früchte nicht zur Concoction bringen können / auch sich das Fieber den andern Tag wieder eingefunden ; Als habe ich hierauf ihr ein gelindes Vomitorium von warmer Milch und Baumöl verordnet / welches auch seinen Effect durch etliche Vomitus wohl verrichtet / nach diesem hat sie ferner den Spir. cornu cervi zum Schweiß / nebst etlichen præcipitirenden Pulver ordentlich gebraucht / wodurch auch diese Kranckheit binnen 14. Tagen / durch göttliche Hülffe glücklich gehoben worden / und also gesund nach Hause gereiset.

Curæ continuatio.

Folgender Brieff ist mir von einem guten Freund / an welchen er überschrieben / communicirt worden.



Obser-

## Observatio LXI.

# Eines so sich aus Disperation selbst den Blasen-Stein geschnitten.

## An Herrn Joachim Dorn / erfahrnen und berühmten Chirurgo in Halle.

### Hochgeehrter Herr.

GLeich wie ich mich selbst allzeit verbunden halte / meinen Herrn in allen Begebenheiten zu dienen / als deucht es mir anjetzo bey diesen mal ebenmässig wol gethan zu seyn / wenn ich mich desselben Zustand und Wohlseyn erkundige / und gleich wie ich mich über aller Menschen Wohlergehen zu erfreuen habe / als soll mich die Gewißheit davon / dero wertheten Familie nicht wenig erfreuen. GOTT der Allerhöchste / gebe allezeit zu langen Zeiten ein beständiges Wohlseyn.

Nechst diesem berichte meinem Herrn / daß mein Patron Herr Augusti Großmann einen Patienten gehabt / dessen Cur meinem Herrn zu berichten wohl werth zu seyn erachte. Nemlich ein Böttger-Gesell / eines Mr. Sohn all- Historia.

allhier/von ohngefähr 21. Jahren /nachdem er in seiner Jugend zu unterschiedlichen malen Stein-Schmertzen gehabt/ und am letzten Pfingstfeyertage eben wieder in diese Kranckheit fiel / und zwar so hefftig/ daß er auch in 3. Tagen sein Wasser nicht lassen kundte/ lag also in schmertzlicher Hoffnung/ Besserung zu erwarten/ welches aber gantz nicht folgen wolte / sondern täglich schmertzlicher fiel/ also/ daß er in der 4ten Nacht im grösten Schmertzen / ein Laß-Eisen / welches sein Vetter ein Bader-Geselle / ohngefähr liegen lassen / genommen / und selbst um Mitternacht / bey Licht / eine Incision / zwischen dem Scroto und Membro quer durch gemacht / aus welchem alsobald das Wasser Hauffen-Weise geschossen/ worauf er auch ziemliche Linderung bekommen/ durch diese Incision, hat er durch Hülffe des Fingers auch Steine gefühlet / welches ihm denn so curieux gemacht / daß er sich resolviret / den Schnitt grösser zu machen / auf welche Operation er mehr als 200. solcher Stück/ wie Fig. Aa. Bb. Cc. Dd. Ee. bezeiget / kleiner auch grösser herausgenommen/ nach diesem weil die Eröffnung ziemlich erweitert / mit dem Finger weiter visitiret/ auf welches er auch diesen grossen Fig. F. gefunden / zu diesem ist das Loch wieder zu klein gewesen / worauf er auch bey diesen Gedancken/ den 3ten Schnitt gethan /nemlich denckt er / es ist an einem ge-

fähr-

fährlichen Orte / dem Ansehen nach / muß ich doch daran sterben / möchte aber doch wohl vor meinem Ende den Stein noch sehen / welcher mich bißher so gemartert hat / auf diesen letzten Schnitt nun / folget endlich der Grosse / worauf noch ein grosser Hauffen Wasser und Sand mit folget / und gleichwie er kurtz zuvor Todtes = Gedancken gehabt / so machte er sich bald die Hoffnung und gedenckt / siehe / es sind ja wohl eher gefährlichere Schäden curiret / vielleicht kan dir auch wiederum geholffen werden / ergreifft deßwegen die neben sich stehende Covent - Kanne / und spület den noch zurückgebliebenen Sand und Grieß reinlich aus / stehet auch darauf auf / und suchet in seiner Mutter Nehepult nach einer Nehenadel / in Meinung / sich solches wieder zu zunehen / alleine weil er keine gefunden / ist dieses unterblieben / den 2. Tage darauf / wurde mein Patron beruffen / ihn zu curiren / welches auch innerhalb 6. Wochen glücklich verrichtet war / so / daß er in seiner Werckstatt wieder arbeitet / nach wie vor / nur daß noch ein kleines Loch unter dem Membro sich offen hält / gleich einem Fistel / aus welchem zuweilen noch einige Tröpfflein fallen / absonderlich wenn er harnen will / schließlichen empfehle ich denselben in göttlicher Obhut.

Königsberg in Preussen /
d. 8. Octob. 1701. J. Dähne.

A B C D E ſeynd Steine / welche zum
a b c d e Theil von dem groſſen
Fig. F. abgebrochen / und
einzeln von ihm aus der
Blaſe gelangt worden.

F. Zeiget die Breite des Steines / an welchem die obern ſignirten Steine abgebrochen / und zeigen die Buchſtaben A B C D E den Ort wo ſie geſeſſen.

G. Zeiget die Höhe des Steines an / von welchem nebenliegende Stücke allbereit in der Blaſe abgebrochen / derer Zahl ſich biß 200. erſtrecket / und insgeſamt 14. Lo. gewogen.

Es iſt auch dieſes durch anderwärtige Relation nicht allein confirmiret / ſondern zugleich / daß das ruckſtändige Löchlein vollkommen zugeheilet / gemeldet worden.



Obſer-

Tab: VII.

Obs: LXI.









## Obſervatio LXII.

# Fůnffjåhrige Gonorrhœa virulenta glůcklich reſtituiret.

EIn gewiſſer Officier / welcher unrechtmåſſiger Weiſe von einer leichtfertigen Metzen eine Gonorrhœam erhandelt / hatte nicht allein hefftigen brennenden Schmertzen im Canal der Harn-Röhren / ſondern der Schaden war auch ſo groß / ſo / daß durch ſelbige tåglich eine Quantitåt ſtinckigte gelb-grůn vermiſchte Materie auslieff. Hiſtoria.

Dieſem Ubel nun abzuhelffen / ſuchete er allerhand Mittel und Rath / es wurden ihm auch nebſt einer Purgantz eine Mixtur von Oleo Succ. junip Terebinth. aa. drachmas duas balſ. Sulphuris drachmam unam M. F. tåglich 3 mal / jedesmal 30. Tr. davon zu gebrauchen gegeben. Mit ſolchen hat er eine Zeitlang continuiret / und ziemliche Beſſerung geſpůret. Wenn es ſich aber zugetragen / daß er ſtetig auf der Reiſe geweſen / und alſo am rechten Gebrauch der Medicamenten zuweilen verhindert worden / und keine hiezu gebůhrende Diæt halten kőnnen / iſt es nothwendig geſchehen / daß ſich Curatio.

solche / ohngeachtet er schon stetig mit Medicamenten continuiret / dannoch nicht verlohren / sondern sich mit wenigem Ausfluß einiger Materie biß ins 5te Jahr extendiret / so / daß also geschienen / als ob eine Exulceration Testium davon entstanden / diesem Ubel aber vorzubeugen / hat man auch hierzu gebührende Medicamenta und Injectiones gebrauchet.

Allein wenn es gleich in etwas sich zur Besserung angelassen / so hat es doch wegen des vielfätigen Hin- und wieder Reisens und Marchirens keinen Bestand gehabt / sondern sich immer wieder eingefunden / biß er endlich / nachdem er die Dienste verlassen / eine gewisse Zeit dazu ausgesetzet hat / da es denn auch durch göttliche Hülffe geschehen / daß er mittelst einer rechten Cur die vollkommene Restitution erlanget. Diese Cur aber ist so wohl durch innerliche Blut-reinigende præcipitirende Schweiß-Mittel / als auch treibende und stopffende Medicamenta bewerckstelliget worden / deren etliche zu specificiren nöthig erachte wegen der guten Würckung / als

℞. Essen. Lign. ℥j. Spirit. Cochl. Spir. Sal. Armon. aa. ʒiij. Tinct. antim. ʒß. M. F. D. in vitr. S. Blut-reinigende Tinct. pro una Dosi 40. Tr. täglich 3 mal.

℞. Ex-

℞. Extract. Catolic. ℈ß. merc. dulc. ℈ß. Reſin. gallap. gr. viij. M. F. Pillul. cum ol. caryophyl. q. ſ. Num. XVI. S. Purgier-Pillulen auf einmal.

℞. Eſſ. Cantharid. ʒj. Eſſ. Succ. ʒij. Eſſ. Hypericon. ʒiß. M. F. in Vitr. doſ. gut. 30. mane & veſperi in aqua fœnic. ſeu petróſ.

℞. Balſ. Sulph. Succin. ʒj. Balſ. copeir. Spir. Therebinth. aa. ʒiß. ol. Junip. ℈ij. M. F. D. in Vitr. S. treibender Balſam / mane, meridie, veſperi, jedes mahl 15. Tr. zu gebrauchen.

℞. Elix. antivener. ℥ß. Eſſ. antim. Eſſ. Balſ. peruv. aa. ʒiij. M. F. D. in Vitr. S. Mixt. die Schärffe wegzunehmen / mane & veſperi, 60. gutt. pro una doſi.

℞. Extract. Fumar. Diaphor. Jup. cinabr. antim. Sal volat. viprar. aa. ℈iij. M. F. Pill. n. LXXX. deaurentur doſ. X.

℞. Aq. ad gonorrhœam Quercetani, tägl. 16. Löffel.

℞. Balſ. ♄ni Camphorat. ℥j. doſ. XX. gutt. mane & veſperi, wobey täglich an ſtatt eines Thée, von denen Speciebus lignorum etliche Schälgen getruncken worden.

Dieſe letzteren Pillulen / ſo Herr Muralt in ſeiner Chirurg. Obſerv. 67. in Herr Dr.

Königs Zugabe bey dieser Kranckheit beschrieben/ sind in hoc passu nicht genug zu loben/ desgleichen das Wasser und Balsam; wie denn der gelehrte Herr Boyle, in Tract. de Colore ein gleiches davon rühmet. Es sind zwar viele / die nicht zugeben wollen / daß von dem Sacch. ♄ni in der Digestion mit dem Spir. Thereb. sich etwas vereinige / wie solches weitläufftig in Schröderi Pharmacopœja pag. 605. zu lesen / allein ob gleich der Spir. das Sacch. nicht gäntzlich solviren kan / so spühret man doch in dem Extracto eine annehmliche Süßigkeit / so von dem Saccharo allerdings herkommen muß. Im übrigen aber ist der beygefügte Camphor freylich von vortrefflicher Würckung.



## Observatio LXIII.

# Gefährlicher Beinbruch beyder Röhren / mit hefftiger Contusion von einen Schuß glücklich restituiret.

Histo-ria. ANno 1703. den 15. Martii / hatte ein Bergmann / Georg Ludwig / bey Loßzündung eines Schusses im Kohlen-Bergwerck zu Wettin / die Steine zu spren-

ſprengen / das Malheur, daß ihm von einem abgeſprungenen groſſen Stein nicht allein die äuſſerſte Haut an der rechten Waden einer quer Hand über den innern Knorren das muſculoſiſche Fleiſch / 7. Zoll in die Länge / die tendines, nervi, vena ſuralis aber / wovon es ſehr ſtarck geblutet / 4. Zoll in die Länge / und um gantzen Waden herum in die Breite zerquetſchet und zerriſſen / ſondern auch beyde Röhren gäntzlich zerbrochen und zerſchmettert / daß etliche Splitter heraus genommen werden müſſen / auch etwas von der marckichten Subſtanz ausgefloſſen / ſo gar / daß die groſſe Röhre Tibia auf der auswendigen Seite / die kleinere Fibula aber unten das muſculoſiſche Fleiſch und Haut durchbohret / und gequetſchet / daß ſie von allen entblöſſet / weit heraus geraget / ſo lange / biß er nach Wettin gebracht worden.

Nachmahls waren etliche kleinere Stücke vom Berge auf die lincke Hand geſprungen / wodurch das Beinigen des kleinen Fingers in metacarpo zerbrochen / und die Haut in etwas contundiret worden. Letzlich fand ſich am lincken Backen ein Contuſion mit Verletzung der Haut / von dem angeſprungenen Berg / davon unterſchiedliche Stück in der Haut ſtecken blieben / nebſt 2. Löchlein / ohnweit den Ohren / welche durch Springung des Zünders entſtanden / von

welchem

welchem auch ein Stück noch darinnen gefunden worden/ welches alſobald heraus genommen/ und der Gebühr nach verbunden/ auch durch gebührende Medicamenta baldigſt/ nebſt dem Bruch des Oſſis Metacarpi lincker Hand/ reſtituiret worden.

Reſtitutio. Den Bruch aber des Beines betreffend/ iſt ſolcher als ein höchſt-gefährlicher vollkommener dreyfacher Schlitzbruch bey erſten Bande mit gebührenden Ausſtrecken und Einrichten des Bruchs / Uberlegung eines Bruch-Pflaſters / nach Gröſſe der Wunde geſchnitten/ weil die kleinern 2. Löcher/ nachdem ſie mit El. propr. genetzter Charpie beleget und bedecket / mit nöthigen Schienen und Binden / als ein ſolcher Bruch gebührend vom Bader verbunden / und in eine Caſſuben oder Stroh-Laden / daß die Ferſen frey geblieben / mit nöthigen Bauſchen beleget worden. Nachdem ich aber zu ſelbiger Cur verlanget/ und den Band gut befunden / habe ich ſolchen biß den 19. dito liegen laſſen. Ob nun wohl unter wehrender Zeit ſich einige Geſchwulſt und Inflammation eingefunden hat/ ſo iſt dieſe dennoch durch Uberſchlagung meiner güldenen Milch c. Spir. Vin. Camph. & Spir. ⊖ ✳ci wieder gemildert worden / und weil auch ihm etliche mahl ein Brechen und Bluten aus der Naſen befallen/ ſo hat man nöthig erachtet / die Tinct. 🜄æ Catechu compoſ.

zum

zum Gebrauch zu verordnen/ wornach es balde remittiret. Die Wunde iſt mit dem Elix. propr. der Knochen aber/ ſo weit er bloß gelegen/ trucken bey dem andern Verbande/ nachdem er zuförderſt wieder zu recht gerichtet geweſen/ weil alles vorhero überein ander gegangen/ verbunden/ und gebührend biß zum dritten Bande tractiret worden. Dieſer geſchahe den 26. dito, da auch zugleich die Separation des muſculoſiſchen Fleiſches/ ſo contundiret geweſen/ erfolgete. Dieſes nun/ wie man leichtlich erwegen kan/ machete ein greulich Anſehen/ biß an das unterſte Loch/ da alle tendines, nervi und venæ, welche noch gantz geblieben/ bloß gelegen/ ein gut Theil aber/ welche mit zerſchmettert worden/ haben ſich mit ſepariret/ auch hat man etliche Splitter ausgenommen. Mit Verbinden wurde continuiret/ wie vor/ nur daß man keine Schiene/ als an der Seite/ und oben mehr legen konte/ auch nicht feſte binden/ weil ſolches die vielen Splitter/ ſo ein grauſames Stechen und Schmertzen verurſachten/ nicht allein verhinderten/ ſondern auch die Fäulung/ welche ſo groß/ daß bey der Separation man faſt nicht genug Tücher unterlegen konte/ und dieſerwegen muſte er ſo offt verbunden werden; Inmaſſen auch gleich Maden in den Bandagen wuchſen/ und der Geſtanck

war

war so unerträglich/daß man hierzu Widerwillen sich genöthiget fande.

Nachdem aber alles jedes mahl wieder ohne allzu starcke Extension, welche wegen der zufallenden grossen Inflammation, und daraus folgenden Schmertzen unterbleiben muste / nach Möglichkeit in eine Ordnung gebracht / wurde er / der Gebühr nach / verbunden / und in ein bequem Lager geleget / biß den 2. April / da auf den Schienbein ein Loch eingefallen / aus welchen ein Stück Knochen eines halben Zolls breit / von der grossen Röhre heraus genommen worden. Dieses gab Ursach / daß der Bruch stetig aus einander gewichen / weilen dieses Bein seiner lebhafften Geister beraubet war. Das Loch auf der auswendigen Seite / welches von der Röhre durchstochen / schickete sich zur Separation. Den 6. April / biß den 16ten / ist es / nachdem es wieder in ordentliche Forme auf einander gebracht worden / in gleichen Stande der Separation geblieben / und durch die viele Feuchtigkeit / viel squamoses Fleisch herfür gewachsen / welchem aber möglichst gesteuret worden. Es hat aber der Patient sich unter dieser Zeit noch etliche mahl erbrechen müssen. Den 23. dito ist die Exfoliation der grossen Röhre des obern hervor-ragenden und angelauffenen Theils / durch Wachsung des Calli, und bißher geschehenen Auffstreuung eines

eines hierzu dienlichen Pulvers erfolget/ auch nachmahls die Extension, ſo viel die Möglichkeit zugelaſſen/ vorgenommen/ die Beiner wieder auf einander gebracht/ und ſo weit es der Patient/ der vielen Schiefer wegen/ erdulten können/ gebührend verbunden worden/ nachdem aber noch 2. Schiefer von der Tibia, und von der Fibula einer anderthalb Zoll lang in die Schrade abgebrochen/ ſepariret/ durch ein apartes Loch auf dem Schienbein zum Vorſchein kommen und weggenommen / hat es angefangen durch häuffige Wachſung des Calli, den 2ten May einige Feſtigkeit zu bekommen/ wiewohl die groſſe Röhre wegen der vielen ſich ſeparirenden Schiefer / ja etwas von ihrem accuraten Stande abgewichen. Continuatio reſtitutionis.

Nachdem aber jedes mahl/ und ſo viel es ſich thun ließ/ alle Bewegung vermieden worden/ das überwachſende Fleiſch geſteuret/ und angefangen/ ſich an denen äuſſerſten Ecken die Haut zu ſchlieſſen/ hat man ſo wohl zur Verhinderung der vielen überflüſſigen Materie/ als auch zu Dämpffung des in denen Tüchern und Bandagen wachſenden Unziefers / mit einem Lavament von Wermuth/ Scordien/ Tauſend-Gülden-Kraut/ und dergleichen/ mit Wein gekocht/ und Spir. Vin. vermiſcht/ ſolche angefeuchtet/ gebührend/ und nicht allzu feſte verbunden/ auch/ ſo viel es die noch verhandene

Split-

Splitter / wovon er zuweilen unſäglichen Schmertzen erlitten / zulaſſen wollen / mit wohl-gefütterten Schienen den Bruch verwahret / und alſo continuiret / biß nicht allein das Fleiſch und Haut wieder gewachſen / ſondern auch der Fuß in ſo weit ſeine Feſtigkeit erlanget / daß er wieder hat begonnen aufzutretten / welches im Monat Julio erfolget. Die Cur belangend / hat ſich dieſelbe biß zu Ende des Monats Septembris extendiret / unter welcher Zeit aber ſich noch viele groſſe und kleine Schiefer ſepariret / und durch aparte Löchlein zum Vorſchein kommen.

Der Numerus ſelbiger belief ſich in allen biß auf 24. und alſo iſt der Patient / GOtt ſey Danck / reſtituiret worden / daß er wieder zu Weg und Steg gehen können. Allein der Fuß iſt um etwas kürtzer worden / welches nicht zu verhindern geſtanden. Denn dieſes muſte nothwendig erfolgen / ſo wohl wegen der groſſen Comminution, und Abgang derer Beine in vielen Stücken und Ligamenten / als wodurch die Muſculi ſich zuſammen gezogen / als auch wegen der durch den Brand und groſſe Contuſion verurſachten und erfolgten Separation der ſo groſſen Fäulung / welche des öffters Verbindens wegen / ſo doch als höchſt-nöthig geſchehen müſſen / verurſachet / daß der Fuß nicht beſtändig in ſeiner Bandage und Lager erhal-

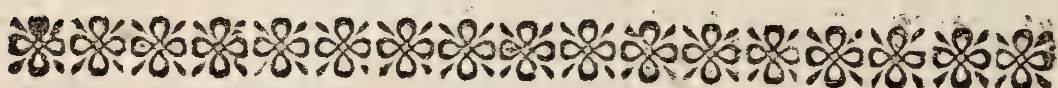
erhalten werden können. Und hätte man/ ſo es alſo hätte ſollen extendirt werden/ und mit Schienen verbunden/ daß es ſeine rechte Länge und Form erhalten ſollen/ in Gefahr des unausbleiblichen Brandes ſtehen müſſen / indem faſt bey jeder geringen Extenſion ſich groſſe Inflammation eingefunden/ doch aber jedes mahl durch Göttliche Hülffe wieder remediret/ daß es in dem Stande/ wie es itzo iſt/ und er ſichs gebrauchet/ durch GOttes Gnade/ gutem Fleiß und Medicamenta gebracht worden.

Hieran war anfänglich zwar billich zu zweiffeln / auch konte ſich niemand in dergleichen Beinbrüchen einer glücklichen Cur und gewünſchten Ausganges verſichern noch rühmen / ſondern man muſte vielmehr die äuſſerſte Gefahr befürchten. Weil aber dem ohngeachtet die Cur doch glücklich erfolget / ſo hat man dieſes vielmehr vor eine Gnade und Seegen des groſſen GOttes zu halten/ und ihm davor zu dancken und zu preiſen. Damit ich aber wieder auf den Schaden komme / ſo iſt ausgemacht / daß / wenn ſo gleich beym erſten Verbande das von der kalten Lufft alterirte Stück-Röhre weggenommen worden wäre/ man noch etwas geſchwinder und beſſer zur Cur hätte gelangen können. Reflexio.

Nachdem aber die Einrichtung ſchon geſchehen/ war es hernach nicht mehr practi-

 cabel,

cabel, hauptsächlich aber ist bey dergleichen Brüchen zu beobachten/ daß das Lager des Fusses accurat gemacht werde/ damit der Fuß die Gerade erhalte/ weil die Bandagen nicht so gar feste zusammen gezogen werden können noch dörffen.



## Observatio LXIV.

# Das Stehen einige Zeit in kalten Wasser/ verursachet einen tödtlichen Schlag.

Historia. EIne Frau/ so offt kräncklich/ und zuweilen einige melancholische Paroxysmos bekam/ gieng/ weiß nicht aus was Ursachen/ von ihrem Hause weg/ im Monat Augusti/ 1703. und kam in das Wasser/ die Saale/ in welches sie biß am Gürtel gieng/ und also drinnen stehen blieb / biß eine andere Frau darzu kame / welche solches sahe/ und fragete / was sie daselbst machete/ was sie thun wollte/ wer sie hieher heissen gehen/ und ob sie nicht wieder heraus begehrte / welches sie alles / daß sie es nicht wüste / beantwortete. Die Frau halff ihr endlich heraus / und brachte sie also zu Hause / allwo sie sich gantz allein in den Garten in die Sonne

ne gesetzet/ um sich/ und die Kleider wieder zu trucknen und zu erwärmen. Nachdem sie einige Zeit also gesessen hatte / und ohnfehlbar Convulsiones Apoplecticas bekommen/ ist sie hernach von den Leuten des Hauses im Garten sitzend todt gefunden worden. Bey Besichtigung ihres Cörpers hat man gesehen / daß durch das Stehen eine Zeitlang im Wasser die Säffte in ihrer Circulation sind gehemmet worden / wodurch Convulsiones, folgends eine Stagnation und der Schlag entstanden / welcher also den Todt/ statt des Lebens hinterlassen. Und solches hat desto ehe geschehen können / weil sie immer kräncklich / auch allbereits auf einer Seiten durch den Schlag gelähmet gewesen / wenn sie aber ins Bett gebracht / die Glieder durch Reiben erwärmet / und mit einem Schweiß-treibenden Medicament in der Wärme wäre versehen worden/ hätte sie vielleicht noch können erhalten werden. Denn dadurch wären die Geister wieder in eine Bewegung kommen; weil solches aber hier nicht geschehen / sondern indem sie aus dem kalten Wasser kommen / so fort auch in den nassen Kleidern in der Lufft blieben / hat nichts anders/ wegen der von der Nässe und Kälte erfolgten Starrung/ denn der Todt erfolgen können. Judicium.

# Observatio LXV.

# Ein zerrissen Wasser-Gefäß.

Historia. ICh habe einen Mann gekannt und gesprochen / der hatte stetig nasse Bein-Kleider / und so starck / daß ein Unwissender meinete / er könte sein Wasser nicht halten. Solches aber hatte eine gantze andere Ursache / sintemahl er am dicken Schenckel ein klein Löchlein / nicht grösser als ein grosser Nadel-Knopff hat / aus welchem täglich eine grosse Quantität klares Wasser auslieff / und das war ein Wasser-Gefäß / so ihm durch einen Sprung / seiner Sage nach / zerrissen. Dieses incommodirte ihn nun sehr / indem er nie trucken gehen konte / zuweilen hörete es auf / allein alsdenn bekam er eine grosse Geschwulst des Schenckels und Fusses / daß er sich zu Bette legen muste. Und dieses daurete so lange / biß es wieder flosse / alsdenn hatte er wieder Ruhe / und fehlete ihm nichts weiter / als daß er die Incommodität der stätigen Nässe hatte. Dieses war ein rechter miserabler Zustand von diesem Manne / und weil er bey Verstopffung solches Gefässes so viel Schmertzen leiden muste / wollte er solchen Zufall lieber erdulten / als curiren

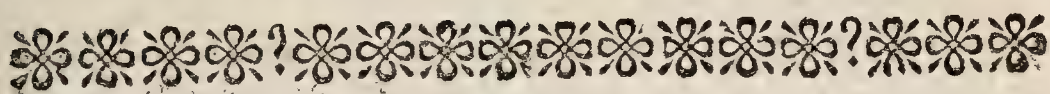
ren laſſen/ in denen Gedancken ſtehende/ daß der Schmertz hernach niemahls aufhören würde.

Daß aber aus ſo einem kleinen Gefäße ſo viel Waſſer auslauffen können/ wird vielen unglaublich ſcheinen / welche keinen rechten Verſtand davon haben/ aber dieſes iſt leicht zu begreiffen/ denn wenn bey der Chylification oder Milchmachung die Lympha nach denen Gefäſſen abgeſchieden wird/ und aber ein ſolches zerriſſen/ ſo flieſſet es ſtätigſt aus/ daß alſo eine gröſſere Quantität dahin gepreſſet wird / als ſonſt nöthig war / da es noch gantz/ wodurch zugleich das Vas Lymphaticum mehreres extendiret / und alſo die ausſchüttende Lympha vermehret wird. Dieſes deſto deutlicher und klärer zu verſtehen/ kan man ſich einen Canal vorſtellen/ in welchen viel kleinere Canäle eingepflantzet ſeyn / wenn nun der groſſe Canal einen offenen Ausgang hat / ſo kan dasjenige/ was durch die kleinern Canäle dahinein gebracht wird/ ſich nicht aufhalten / ſondern muß ſtetigſt durch die Oeffnung ausflieſſen / wovon denn alles nahe beyliegende naß und feucht gemacht wird/ es ſey denn eine Sache/ daß ſolcher Canal durch etwas zwiſchen-kommendes verſtopffet wird / daß es alſo einen andern ordentlichen Weeg gehen müſſe. Ebenermaſſen verhält es ſich auch hier mit denen Waſſer-Gefäſſen / daß aber zuweilen Reflexio.

eine Verstopffung erfolget / kan wol nichts anders die Ursache seyn / als wenn etwas sich unter die Lympham vermischet / wodurch die kleinern Gefäßgen obstruiret / oder aber nach vieler ausgeleerten Lympha zu fallen / wodurch das grössere Vas gleichfalls Abgang leidet / und sich verschliessen muß / auch sich nicht ehe wieder eröffnet / biß alle diese Vasa mit genugsamer Lympha angefüllet / wenn nun solche in diesen Gefässen stehen bleibet / sich stagniret und extendiret / so kan nichts anders folgen / als daß die particulæ acidæ salinæ corrosivisch werden / wodurch das zusammen gefallene Gefäß zernaget und zerfressen wird / und also der Ausfluß folgen muß. Ursach dessen ist / weilen durch Zerreissung das Gefässe separiret / und also die ordentliche Circulation der Lymphæ unterbrochen wird.

Modus curandi. Wenn nun solches Malheur gehoben werden soll / kan es nicht anders geschehen / als daß / wenn solches Gefäß durch eine Incision entdecket / die beyden Enden des Wasser-Gefässes von seiner Callosität befreyet / und hernach die Wunde wieder mit frischem Fleisch erfüllet / worein sich dieses Gefäß verschliesset und einander erfasset / daß es vorige Circulation wieder erlanget. Und dieses kan sehr wohl mit dem ⊕lo Cypr. ☿rio. præcipt. rubr. alum. ust. Croc. ♂tis adstring. item Spir. Thereb. oder ol. Ceræ, oder

oder andern dergleichen diſtil. Oehl geſchehen; beſiehe dergleichen Obſerv. ins Herrn Maiis vernünfftiger Praxi, der Wund-Artzeney/ Decas II. Obſerv. IV. pag. 97. & Decas VII. Obſerv. III. p. 385. Item des Herrn von Solingen Handgriffe der Wund-Artzney im IV. Theil/ das letzte und vorhergehende Capitel.



## Obſervatio LXVI.

# Eine Frau hat ſich mit Arſenico vergeben.

EIne gewiſſe Frauens-Perſon von 25. biß 26. Jahren/ etwas zarter Conſtitution des Leibes/ welche abſonderlich etliche Jahre her melancholia hypochondriaca laboriret hatte/ iſt vor einiger Zeit mit vielen ſchwehrmüthigen und höchſt-betrübten Gedancken/ ohne dazu habende groſſe Urſache/ beladen geweſen/ ſo gar/ daß ſie aus innerlicher Angſt das Leben ſelbſt zu verkürtzen geſuchet/ welches aber durch Gottes Gnade öffters verhindert/ und durch andere Leute abgewendet worden. Weil aber ſolche Perſon ſtetiger Furcht und groſſer Traurigkeit dennoch zugethan geblieben und dahero alle Gelegenheit/ ihr Vorhaben Historia.

zu vollbringen/ auf allerhand Art und Weise gesuchet/ hat sie endlich aus hefftiger Desperation eine gute Portion von Arsenico, welches sie unter einem andern Prætext auswärtig habhafft worden/ vermittelst etlicher Cibeben/ wie solches nachher der Ausgang bey der Section des verblichenen Cörpers gezeiget/ zu sich genommen.

Nachdem nun das genommene Arsenicum bey ihr zu operiren angefangen/ hat sie bald darauf sehr grosse Schmertzen und Reissen im Leibe/ auch starckes Erbrechen/ nebst grosser Hertzens-Angst/ wie sie geklaget/ bey sich empfunden/ aber das Factum von selbsten nicht eher/ als 5. Stunden hernach/ da sie es bey sich gehabt/ und zwar auf scharffes Nachfragen und Zureden endlich gestanden/ auch zugleich ängstiglich/ woferne es noch Zeit und möglich wäre/ um Hülffe geruffen.

Ob nun wohl leicht zu erachten/ daß die Würckung des starcken Gifftes schon sehr bey ihr überhand genommen/ so hat dennoch ohne einigen Verzug ein gewisser Practicus, welcher bald zugegen gewesen/ zu diesem Ende oleum amygdalarum dulcium adhibiret/ auch davon successivè zu 5. Untzen/ nebst vieler gekochter warmen Milch/ so sie continuirlich dabey trincken müssen/ eingegeben/ in Hoffnung/ die Patientin/ wo möglich/ zu erhalten/ es haben aber alle vor-

erwehnte Symptomata ohne Remiſſion bey ihr immer angehalten/und hat das Brechen/ welches über hundertmal ohne Unterlaß bey ihr erfolget / nicht nachlaſſen wollen / indem der Gifft ſchon lange vorher ſeine Würckung ungehindert exerciret / daß alſo dieſe Perſon 16. Stunden nach dem genommenen Arſenico im Beyſeyn vieler verſchieden.

Bey der Verodnung und geſchehener Section hat man den Ventriculum gantz braun und blau mit etwas Blut unterlauffen/ und in ſolchen Eibeben / worinnen ſie das Arſenicum genommen / gefunden. Die Inteſtina, woran man nichts præternaturales geſpüret / ſind nur mit Wind und Lufft angefüllet und zimlich aufgeblaſen geweſen. Corporis inſpectio.

Bey der Section aber / hat bey ſelbiger gegenwärtiger Medicus vorgegeben / daß dieſe Patientin hätte beym Leben erhalten werden können / wenn ihr tüchtige Antidota wider das Arſenicum gereichet worden wären/abſonderlich das Decoctum Raphani , welches er vor beſſer gehalten / als das Ol. amygdalarum dulcium & lac tepidum , und alſo dadurch den Practicum inculpiren wollen / ob ſey ſie ſolcher Geſtalt von ihm verwahrloſet worden. Bey ſogeſtalten Sachen aber / iſt gemeldeter Practicus genöthiget worden / ſeine Ehre zu retten/ eine Mediciniſche Facultät zu W. B. hier- Judicium præſentis Medici.

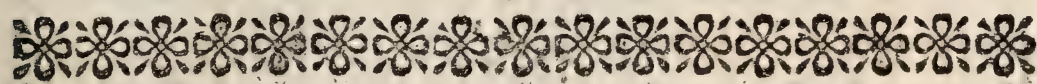
über zu consuliren. 1. Ob das Decoctum Raphani, als ein tüchtiges probates Remedium alexipharmacum, absonderlich contra Arsenicum assumtum angenommen werden könne / und ob der Effect dieses Remedii so wol autoritate prudentium medicorum, als auch solida ratione & experientia fundiret sey. 2. Welches unter beyden das beste Medicament und Antidotum sey / so vor sich sufficient contra Arsenicum intra corpus humanum assumtum, bey guter Zeit könne gebraucht werden. 3. Und ob dadurch eine Verwahrlosung erwiesen und behauptet werden könne.

Decisum facultatis medicæ.

Worauf die Hochlöbl. Medicinische Facultät zu W. B. folgendes Decisum von sich gestellet/und zwar 1. daß das Decoctum Raphani kein tüchtiges und genugsames probates Remedium contra Arsenicum assumtum, und den Effect solches Remedii, weder autoritate & experientia noch solida ratione fundiret sey. Hingegen daß 2. das Oleum amygdalarum dulcium & lac tepidum in gegenwärtigem Casu vor ein besseres und bewährtes Mittel / als das Decoctum Raphani völlig zu halten / indem beyde öffters von sich sufficient contra Arsenicum intra corpus humanum assumtum befunden worden/ absonderlich wenn sie in Zeiten adhibiret werden können / wie beym Schenkio und Montano zu finden /

maß=

maſſen dieſe des Arſenici Spicula ſalina, acida, rodentia diluiren / infringiren und obtundiren. Wiewohl auch nicht zu laugnen / daß cryſtall. montan und Oleum Tartari per deliquium beyden mit Recht vorgezogen werden können / inmaſſen ſie das Arſenici ſalia acida; rodentia noch weit kräfftiger infringiren und deren Würckung zernichten / und iſt 3. aus angeführten Rationibus leichte zu erachten / daß bey dieſer Perſon aus dieſen Urſachen / weil das Decoctum raphani bey ihr nicht adhibiret worden / keine Verwahrloſung geſchehen. Singl. IV. d. 26. Mart. 1704.

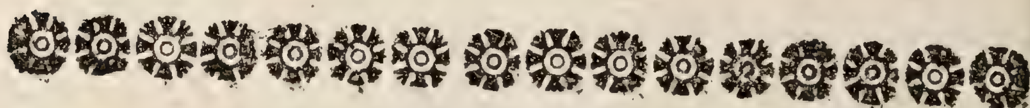


## Obſervatio LXVII.

# Zahn-Geſchwär mit Verluſt des Zahns reſtituiret.

Ein Studioſus bekam auf einem von den Ober-Zähnen ſonſt Dentes caninì genannt / ein Apoſtem, welches anfänglich ſehr hart war. Nach Erweichung deſſen aber / wurde es geöffnet / allein es nahm ſeinen Ausgang zwiſchen dem Zahn-Fleiſch durch / und aller angewendeten guten Hiſtoria.

guten Medicamenta ungeachtet / wolte es sich nicht bessern / sondern blieb in statu quo. Hierauf resolvirte ich / den Zahn wegzunehmen / als solches geschehen / war es in acht Tagen restituiret / und die Stelle mit einem falschen Zahn ersetzet. Folgende Observation ist mir von einem guten Freunde communiciret worden.



## Observatio LXVIII.

# Ein Fall auf das Haupt mit einer Concussio Cerebri, und sonderlichen Zufällen durch den Beyschlaff verursachet.

### Hochgeehrter Herr.

Historia. Dessen bekandte Curiosität erinnert mich / dessen folgenden Casum zu communiciren. Am vergangenen 22. Febr. dieses Jahrs / wurde ich zu einen Patienten / Namens George Schultzen / einen Korn-Messer geruffen / welcher von einem Boden ein Stockwerck hoch herunter gefallen / und auf das Haupt gestür-

gestürtzet / weil er sich in währendem Fallen nicht hat helffen können / indem er beyde Hände in Schubsacke hat stecken gehabt / und also liegend gefunden worden. Als er nun vor einen todten Mann ohne Sprach und Verstand / an dem auch die Bewegung des gantzen Leibes wenig zu spüren / aufgehoben; Fanden sich alsobald Vomitus und Zittern aller Glieder ein.

Nachdem ich nun recognoscirte / habe ich an dem Osse bregmatis dextri einen halben Zoll von der Sutura squamosa, einen Tumorem sanguinis extravasati funden / welchen ich alsobald öffnete / das Extravasatum zu entbinden / und zum Cranio zu kommen; Allein ich habe nicht nur bey der Oeffnung / sondern auch in der gantzen Cur keine Fractur noch Fissur mercken können; Als habe ich gleich nach dem ersten Verbandt / die Venæ sectionem vorgenommen / ihn zu Bette gebracht und procediret mit dem Verbinden / wie man bey einer Concussionem cerebri pfleget / und es die Nothwendigkeit erfordert. Inzwischen wurden von Ihro Excell. dem hierzu beruffenen Medico und Prof. J. Schambergern / alle benöthigte Medicamenta verordnet / der Patient lag gantz stille / ohne Empfindung / das Vomiren continuirete biß den 3ten Tag / an welchem das Blut aus denen Ohren lieff und 2. Tage anhielte.

Læsionis inspectio.

Curatio.

Nach

Nach deren Verfliessung fande sich der Verstand herwieder / und ließ sich alles zur Besserung an / indem das Vomiren und andere Symptomata aussen blieben / nur allein klagete er hefftig / über Drucken der Brust in regione sterni interna, es fand sich aber Hæmophthisis, wronach auch dieser Schmertzen sich verlohren / und in solchem guten Zustande erhielten wir unsern Patienten biß den 1. Martii.

Accidens. Nachmittags aber um 2. Uhr / muste ich in aller Eil zum Patienten / mit welchem es sehr übel stunde / kommen / weil es aber offt zu geschehen pfleget / und ich es auch vorher erfahren hatte / daß Haupt-Wunden und Contusiones sehr betrüglich sind / so schrie der Patient sehr erbärmlich / als ich solches wohl observirete / und nunmehro sahe / daß es motus convulsivi spasmodici wären / welche ihm so wol in denen Internis visceribus, als auch denen Exterioribus so hefftig angegriffen / zumal die Musculi temporales nebst dem Masseter so starck gezogen worden / daß er den Mund aufzuthun nicht vermochte / ingleichen empfande er solches gewaltiges Ziehen in denen Musculis Gastronomiis und deren Tendinibus, welche sich an das Calcanum vinculiren / und dieses continuirete / wiewohl der Paroxysmus sich noch etliche Tage / ehe er völlig resignirte / spüren ließ / biß an den dritten Tag. Bey

sol-

ſolchem miſerablen Zuſtande / ware ſo wohl dem Herrn Dr. als mir nicht wohl bey der Sache / und ſtelleten ihm anfänglich vor ein Prognosticon mortis.

Als wir aber dieſen Zufall noch / nach allen Umſtänden wol betrachteten / wie daß ſich doch gleichwohl weder Fieber/Delirium, noch Convulſiones hätten vorher mercken laſſen / und dennoch dieſes Accidens ſo plötzlich kommen / daß es nicht ohne Urſache seyn müſte / fiel uns bey / ob etwan der Patient währender Kranckheit ſich des Venus-Spiels bedienet hätte / weil er vor 4. Wochen erſt geheyrathet / und ſich jetzt wohl befunden / dahero beſchloſſen wir / den Patienten nach dem Paroxyſmo zu examiniren / mit der Erinnerung / daß er dasjenige / was man ihn fragen würde / frey bekennen möchte / welches er auch verſprach zu thun / derowegen man ihm / ob er nicht pollutiones nocturnas gehabt hätte / und ob ſolche wachend oder ſchlaffend erfolget wären / fragte / welches er mit ja und 2. mal geſchehen zu seyn / beantwortete / und wäre wachend geſchehen / woraus ein jeder leicht ſchlieſſen kan / auf was Art dieſe Pollutiones erfolget ſind / dieſes nun vollkommen zu verificiren / haben wir auch deſſen Frau durch ihre Befreundin fragen laſſen / welche es auch völlig bekandte / daß er zweymal dieſelbige Nacht ( als er darauf den Tag ſolche Convulſiones bekommen )

Cauſa accidentis.

men / wenn der Mund zu war / nicht gäntzlich zusammen / sondern blieb wol fast ein Zoll Spacium dazwischen. Diese Cartilago war eines Fingers breit / und præsentirte in allen einen halb voneinander getheilten Schweins-Kopff / woran auch diese Frau ihrer Gedächtnüß nach / sich versehen hatte / indem er also liegend dergleichen vorkommen / wovon sie zu essen gelüstet / aber doch etwas die Lust zu büssen / zu begehren sich geschämet. Dieses Kind hat sein Alter biß auf 24. Wochen gebracht.

Reflexio. Hierbey ist zu mercken / daß der Gelust denen Schwangern / wenn sie desjenigen / so solchen erwecket / nicht habhafft werden können / grossen Schaden causiren / derowegen man ihnen billig solche Lust zu biessen / dasjenige in etwas zu geniessen vergönnen soll. Auch thun solche besser / wenn sie solchen übernatürlichen Gelust bekämen / daß sie es sageten / als mit solcher Scham / und stetem Nachsinnen / es der Frucht hernach so genau eindrücketen / daß zuweilen an der Frucht der Schaden solches Gelustes unter allerhand Figuren genau zu observiren ist. Besser aber wäre auch / wann sich die Schwangern nach Möglichkeit einer guten Diæt befleissigten / und durch ihren zuweilen unnöthigen lüstern Appetit, solchen Gelust unterbrechen thäten / damit nicht die Frucht ihres Leibes / durch ungestalte Merckmale solches entgel-

gelten / und solche ungezähmte Lust denen Eltern vor Augen stellen müsten.



# Observatio LXX.

# Exulceratio der Ohren / verursachet übel Gehör.

EIn Studiosus Theologiæ hatte in seiner Jugend einen sonderlichen Affect an dem rechten Ohr bekommen / daß von seinem 9ten Jahre an / stetigst eine Materia heraus geflossen / welche verursachet / daß er sehr beschwehrlich mit hören können / es habe denn jemand sehr starck geschryen / auch bey Veränderung des Wetters offtmals grosse Schmertzen des Haupts und Ohren empfunden : Und ob schon einige Medicamenta hiergegen angewendet worden / so hat es doch nichts sonders effectiret / weil dieses Malum allbereit so tieff eingewurtzelt gewesen; nachdem er aber vorjetzo an dem lincken Ohr gleiche Verstopffung gespüret / auch dann und wann aus selbiger einige Materia ausgeflossen / hat er besorget / es möchte auch dieses Ohr hierdurch verdorben werden / daß er des edelsten Sinnes des Gehörs gäntzlich beraubet würde / dannenhero er gesorget / wie ihm gerathen werden möchte. Auch dieser Historia.

wegen einen Medicum von Braunschweig consuliret/welcher nebst einem Fontanell im Nacken auch einige Medicamenta præscribirt. Solch Fontanell nun im Stande zu bringen/ bin ich von ihm ersuchet worden/ nebst demjenigen/ was hiebey gut befunden würde/ zu verordnen.

Wenn aber das Fontanell als ein sehr schmertzhafftes Wesen an diesem Ort betrachtet/ und vor seine Person zu tragen nicht wol practicabel, habe ich an dessen Stelle/ nachdem zuvor/ das von dem Herrn Dr. verordnete Laxantz sub A. gebrauchet/ alle 4. Wochen ein Vesicatorium in dem Nacken gesetzet/ die Ohren mit untergesetztem Liquore sub B. mit halb Wein vermischet/ offt warm mediocriter ausgesprützet/ und hieraus täglich den ♒ ⊖ ✱ci succernati etliche Tropffen einfallen/ ingleichen täglich die Blutreinigung sub C. brauchen lassen/ nachdem man nun einigen Effect spürete/ hat man damit continuiret/ biß dieses Ohr seinen vollkommenen Stand wieder erlanget/ letzlich die Exulceration zu beschliessen/ ist die verordnete Ess. sub D. lau-warm zum Einschütten gebrauchet worden.

A.

℞. Extr. Phaugimag.
Croll. ℈ß.
Troch. alh.
☿ dulc. aa. gr. IV.

M. F.

M. F. e. El. propr. l. a.
pill. no. IX. D. ad Scatul. S. Fluß Fluß-Pillulen auf einmal

B.

℞. Herb. Abſinth.
Scordii.
Centaur. minor.
Roriſmarin.
Flor. Lavend. aa. p. 1. Conciſ. miſceantur & extrahantur c ♎ vini camphor. q. ſ. D. in vitrum ad uſum injectionis.

C.

℞. Tinct. ♂nij.
Eſſ. Pin. Sylv. aa. ℥ß.
M. F. D. in vitr.
Sig. Blutreinigende Eſſ. Frühe und Abends 30. Tr. zu gebrauchen.

D.

℞. Elix. propr. ſ. acid.
Tinct. balſ. peruv. ad ʒij. Eſſ. Flor. hyper ʒj. ▽ card. bened. ℥ß. M. F. D. ad vitr.
Allemal ½. Fingerhut voll ins Ohr gethan.

## Observatio LXXI.

# Ein Schuß in das Auge mit einem Schrot ohne Verlust derer Humorum verursachet Blindheit.

Ein gewisser Sächsischer Ober-Officier oder Lieutenant wurde ohnversehens von einem andern mit einer Flinten mit Schrot geladen / seitwärts geschossen / wo von ein Schrott das untere Augenlied gestreiffet / eines aber hat in dem äussern Augen-Winckel die Tunicam albugineam durchdrungen / daß es in der Cornea stecken blieben / der Aug-Apffel aber ist nicht das geringste berůhret worden. Hierauf ist geschehen / daß sich nicht nur das Auge inflammiret und geschwollen / sondern auch das Gesicht alsobald verlohren.

Nachdem nun die Geschwulst sich geleget / hat man gesuchet / das darinn steckende Schrott heraus zu bringen / jedoch ohne alle Gewalt / welche auch nach zehen Tagen des Nachts erfolget / daß es herausgefallen / nach solchem / hat man die Wunde gesuchet zu schliessen und zu verwahren / daß keine Excrescentia præter naturalis carnis, wie

wie denn leichtlicht an solchen Orten propter continuum affluxum humorum zu geschehen pfleget / erfolgen möchte / welches auch glücklich durch Axung. viperital. und Aufstreuung eines Pulv. à Sach. ♄ni. Tutia, nihil alb. und Sacch. carnar. ins Werck gestellet worden ; Allein ob schon an dem Auge äusserlich nicht das geringste zu spüren war / daraus eine Confusio humorum hätte können gemuthmasset werden / sondern dem andern in allem gleich sahe / so blieb doch das Gesicht einmal wie das andere verlohren / ob schon aller Fleiß von Ihr. Excell. dem Herrn Hoffrath und Prof. Dr. Fr. Hoffman mit innerlichen Medicamenten zu Stärckung des Gesichts angewendet wurde.

Ob nun durch diesen Schuß die Tunica retina so starck contundiret gewesen / daß sie dadurch incapabel worden / die Objecten zu unterscheiden / oder aber ob die meiste Ursache eine Obstructio nervi optici gewesen / hat man nicht eigentlich urtheilen können. Doch scheinet das letztere fast am wahrscheinlichsten zu seyn / und kan nicht wenig hierzu contribuiret haben / die vormals in Polen am Halse und Genicke im Felde empfangene starcke Hiebe / wodurch er also zernichtet worden / daß er nicht allein dazumal schon einige Schwachheit am Gesicht verspüret / sondern er hat auch ein gantz Jahr nach der Cur / das Haupt nicht stille halten können /

wie denn auch solches bey Veränderung des Wetters zu geschehen pfleget/dahero möglich ist/ daß diese Contusion eine völlige Obstruction verursachet.



## Observatio LXXII.

# Ungarische Wunder-Geburt eines Kindes.

Historia. ANno 1704. habe ich und viele andere mehr/ein Knäblein vom Geschlecht gesehen/ (weil es jedem ums Geld gezeiget ward) welches sonder Füsse in Nieder-Ungarn 3. Meilen von Papa gegen Canischa zur Welt gebohren worden/ dessen Eltern sich allda in einem Städtlein aufgehalten/ und ist der Vatter ein Lieutenant unter den Hussaren gewesen. Dieses Knäblein nun war allbereit 10 Jahr alt/ redete allerhand Sprachen/ als Hungarisch/ Sclavonisch/ Bömisch/ Lateinisch und Teutsch/ vom Leibe sonst wol constituiret und gesund/ auch vom Gesichte mit braunen Haaren wohl gebildet/ jedoch schienen die Gliedmassen mehr weiblich als männlich zu seyn/ an statt der Füsse aber/ hat es/ wo sonsten das Hüfftbein seinen Anfang nimmet 2. Stücken


Tab: VIII.
Obs: LXXII.



cken Fleisch ohne Bein/ welche mit einer harten Haut versehen/ und unten vorwerts nach der Seiten lange apophises hatte / welche denen Weiblichen Brust-Wartzen ähnlich/ und also zwey vollkommene Weibliche Brüste præsentirte. Zwischen diesen beyden Brüsten waren die Männlichen Schaam-Glieder gantz vollkommen / verborgen / und ob es gleich der Füsse mangelte / so konnte sich solches doch so geschickt auf diesen Brüsten-ähnlichen Fleisch umdrehen/ tantzen und springen / daß man sich billich darüber verwundern muste.

Ubrigens waren die Arme gleich denen andern Gliedern/ wohl proportioniret/ ausgenommen die lincke Hand / welche die Gestalt einer See-Krebs-Scheere præsentirete/ und war kein Unterscheid der Finger / als nur des Daumes zu spühren. Beyde Theile waren mit einem starcken Nagel bewachsen / aber ohne Gelencke / daß solche Hand nur allein an der Hand-Wurtzel beweglich war/ wie die beystehende Figur mit mehrern ausweiset. Dessen Mutter / so beywesend / war ein Weib / fast bey 50. Jahren/ und ist sie/ als sie solches Kind gebohren / etliche 30. Jahr alt gewesen / hat auch so wohl vor dessen / als nach solcher Geburt/ noch unterschiedene gesunde Kinder zur Welt gebohren ; Dahero sich auch die Mutter nicht besinnen können/ daß ihr einiger

ger Zufall / von welchem eine solche starcke Einbildung und Irrung der Natur dependiret/ begegnet / der zu solcher unglücklichen Geburt bey ihrer Schwangerschafft Anlaß gegeben.

Reflexio. Ob nun GOtt der Allerhöchste / dessen Wunder-Wercke unbegreifflich sind / solches der Mutter und überbleibenden Kindern/ nach des Vaters Tode zu gute lassen gebohren werden / stellen wir an seinem Orte. Gewiß ist es / daß solche vor keine rechte Mißgeburth oder Monstrum, sondern vielmehr vor eine rechte Wunder-Geburt zu halten/ an welcher GOtt so wol seine Allmacht / Ehre und Herrlichkeit beweiset und darthut / daß er / als der HErr nach freyen Willen und Disposition nicht allezeit gebunden sey an die ordentliche Gesetze der Natur; Allermassen solches mit vollkommenen Menschlichen Verstande begabet gewesen / als auch / daß jedermann dessen Straff-Gerechtigkeit bekandt gemachet werde / wodurch er die Menschen um der Sünde willen / auf eine sonderbahre Art heimsuchen und straffen könne.

Genug ist es auch / daß solches Kind nicht allein seine Mutter und Geschwister / sondern auch noch andere reichlich ernehren müssen. Sein Behalt / worinnen es fortgebracht worden / war ein kleines Kästgen / so sich nach

nach seiner Länge schickete / welche sich nicht viel über eine Elle betrug.

Das remarquabelste hierbey war / daß es alle Fragen / sein Alter gemäß / verständigst beantworte. Lysosthenes in Chronico Prodig. p. 560. ingleichen Job von Meckern / erzehlet fast eine gleiche Historie in in seinen Chirurgischen Anmerckungen / im Anhange Cap. I. p. 481. von einem 9. wochigten Kinde jedoch sonder Arm und Bein gebohren / welches biß in fünfften Monat gelebet. Von andern Monstris haben viele Autores unterschiedene Observationes angemercket und aufgezeichnet. Cardanus Lib. 14. de varietate Cap. 77. Martius Weinrichius de ortu monstrorum, Pareus, Riclanus, Bauchinus und andere mehr. Auch hat noch Herr D. Joh. Caspar Grim. Pract. in Leipzig von einem monstro bicorporeo Anno 1700. in Pombßen den 16. Martii gebohren / eine weitläufftige Relation heraus gegeben.



Obser-

# Observatio LXXIII.

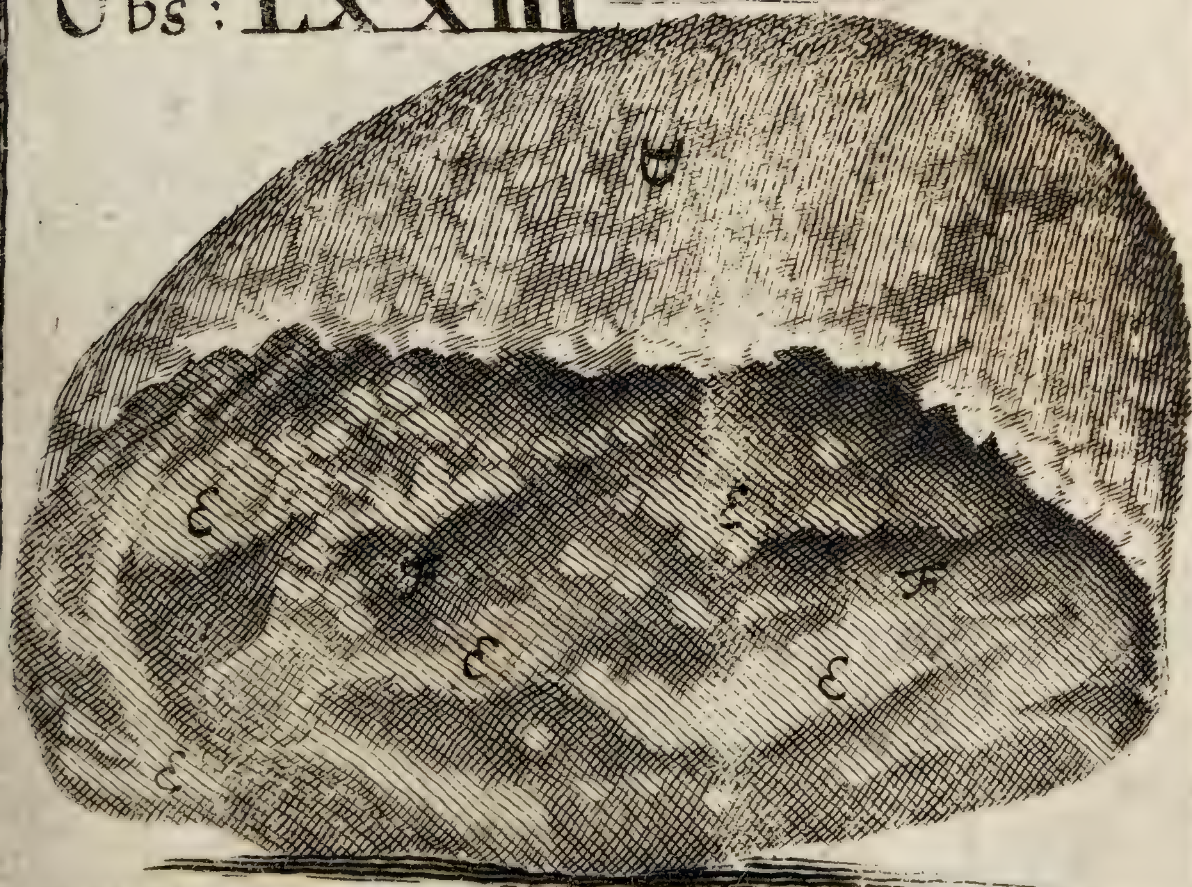
# Stein in der Blasen eines Hundes.

Historia. Man lieset in den Schrifften derer Gelehrten / daß nicht allein die Menschen in den meisten Theilen ihres Leibes mit verschiedenen Sorten Steine geplaget werden / sondern daß auch die unvernünfftigen Thiere hiervon nicht ausgeschlossen seyn / und solches bekräfftiget folgende Observation.

Ein Landmann hatte einen geschnittenen Ketten-Hund / welchen er / weil er nun ziemlich fett worden war / solchen schlachten ließ; Dieweil er aber in seinen Leben öffters circa regionem vesicæ nicht ohne grosses schmertzhafftes Schreyen sich gekratzet / war ich curieux, weil eben einen Patienten allda besuchete / alle Intestina durchzusuchen / ob ich die Ursache solches schmertzhafften Kratzens und Schreyen finden möchte / welches auch nicht umsonst war. Denn nachdem ich die Intestina alle im guten Stande fande / kam mir die Harn-Blase zu Gesicht / welche übernatürlich hart war. Dieses harte Corpus nun in Augenschein zu nehmen / habe solche eröffnet / und mit einem Stein / ohne den geringsten Harn angefüllet gefunden. Dessen

Tab: IX.

Obs: LXXIII



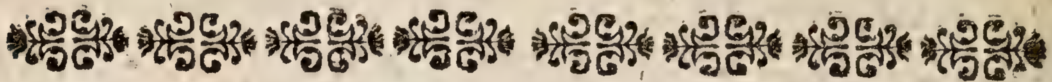


sen Figur/ die Gestalt eines Eyes (A) doch nicht gäntzlich rund/ sondern etwas breitlich/ womit er an der Blasen fest gelegen/ weißlich und rauh præsentirete/ gleich als ob er mit Crystallen des Tartar-Saltzes überzogen. Im obern Theil (B) war er etwas breitlich/ allwo auch solche Crystallen schön durchsichtig und quadrat zu sehen waren. In dem untersten Theil (C) oder Spitze/ waren sie sehr klein. Nachdem solcher Stein (D) von einander getheilet/ hat man/ wie die beystehende Figur alles genau ausdeutet/ unterschiedliche Linien und Gänge der Zusammenwachsung (E) nebst ihren Spatiis gantz genau observiren können. Die inwendige Materia (F) dieses Steins war einer gläntzenden Erden gleich/ und nebst einer äusserlichen Crystallen sonder Geschmack/ gleichfalls weißlicht/ dessen Gewicht war 7. Untzen / 1½. gr. Hieraus erhellet nun / was die Ursache dieses Kratzens und Schreyens gewesen. Wovon aber solcher Stein entstanden / und was solcher verursachet/ könten viele und mancherley Rationes davon gegeben werden / welche bey verschiedenen Autoribus, so hiervon einige Observationes angemercket/ nach zu lesen sind.

Ich halte wahrscheinlich zu seyn / daß dieser Stein von denen vielen Milch-hafften/ schleimigten und Serosischen Particulen derer Speisen/ womit er genehret ist/ (indem Reflexio.

der

der Molcken von Käsen und dergleichen/ meistens denen Hunden auf dem Lande zu ihrer Nahrung gegeben werden) generiret worden.



## Observatio LXXIV.

# Exulceratio Vesicæ colli in Perineo. Verrottung des Blasen-Halses.

Historia. Ein Mann von 50. Jahren bekam mit grossen Schmertzen und Inflammation einen harten Tumorem in dem Perineo, weil er nun in der Meynung/ daß es ein Blut-Geschwär sey/ hat er es nicht sonders geachtet/ sondern ein und anderes Hauß-Mittel dawider gebrauchet/ wodurch auch solches/ wiewohl langsam/ zur Erweichung gebracht worden. Nachdem aber dieser Tumor sich selbst an etlichen Orten geöffnet/ und eine grosse Menge stinckigter Eyter daraus geflossen/ hat man mich darzu erfordert/ solches fernerweit in Augen-Schein zu nehmen/ und mit Hülffe an die Hand zu gehen/ welches ich auch nicht abschlagen können. Allein bey Besichtigung dieses Schadens/ fand ich einen sehr übelen Zustand/ indem solches nicht

nicht allein um den Umfang der Oeffnung braun und blau/ſondern es hatte auch die darinnen enthaltene ſcharffe Materie den Blaſen-Halß an etlichen Orten exulceriret/ und der Urin floß dicke/ zähe und ſtinckicht durch dieſe Oeffnungen heraus.

Hiergegen ſind nun gleich alſobald gute Balſamica Medicamenta, ſo wohl äuſſerlich den Schaden zu reinigen/ und die partes tendinoſas zu ſtärcken/ als innerlich den Urin die Schärffe zu benehmen/ und liquid zu machen/ adhibiret/ zugleich mit einer Bandage, wie bey den Steinſchnitt zu geſchehen pfleget/ verbunden/ und dabey ein ſtilles Lager und Ruhe verordnet worden/ welches auch ziemlicher Maſſen von ſtatten gegangen. Es hat aber dennoch nicht verhindert werden können/ nachdem dieſe Löcher nach erfolgter Separation ſich in eines verändert/ daß die ſtetig ausflieſſende Schärffe und dicke zähe Urin ſolche Wund-Lefftzen durch ſeine Beſchmützung callös gemachet/ und alſo eine kleine Oeffnung nach erfolgter Cura übrig blieben/ zumahlen er auch bey Nachlaſſung der Schmertzen ſich im Lager nicht mehr ſtille gehalten/ ſondern durch Gehen ſtetig beweget. Es hat aber gemeldeten Patienten faſt unter allen Medicamenten/ nebſt unten-geſetzten Kräuter-Thée, keines mehr Hülffe geleiſtet/ als mein Balſamus Hyſtericus, von welchem er täglich

Curatio.

lich Früh und Abends 30. Tropffen in etwas Brühe genossen / und am Tage von dem Thée getruncken / indem dadurch viel Schleimigkeit durch den Urin ungehindert abgeführet worden / da er hergegen ohne dessen Gebrauch hefftige Schmertzen von der Verstopffung solches dicken zähen schleimichten und scharffen Urins erlitten.

## Species zum Kräuter-Thée.

℞. Herb. Chærefolii. Millefol. aa. Mß. Salviæ Rorismar. aa. pj. Lign. Sassafr. Sem. anisi aa. ℥iß. concis. & contus. postea Misce.



## Observatio LXXV.

# Schädlichkeit des offt-wiederhohlten starcken Purgierens.

Historia. EIn gewisser Frantzösischer Kauffmann verspührete einige Maladie des gantzen Leibes / mit Trägheit der Glieder an sich. Dieser wegen consulirete er auch einen Frantzösischen Chirur-

Chirurgum, daß er doch um Reſtitution ſeiner Geſundheit ſorgen möchte. Wenn er aber gleich Anfangs urtheilete, daß dieſer Patient, da er ſich noch im ledigen Stande befunden, an Lue venerea laboriret. Weil er ſeiner Meinung nach aus ſeinen Schmertzen der Glieder ein gewiſſes Indicium derſelben davon gefaſſet zu haben vermeinete, verordnete er ihn auch hiergegen dergleichen Medicamenta, und ſtellete ſeine Cur darnach an, und zwar mit vielfältiger Wiederhohlung des Purgirens, faſt jede Woche 2. oder 3mahl, nebſt noch einigen Medicamenten, welche er vor ſufficient hielte, dadurch ſeinen Scopum zu erhalten, und die ihm verſprochene Geſundheit wieder zu lieffern. Gleichwie aber die cognitio morbi des Chirurgi nicht richtig geweſen, weil nicht gleich alle Glieder-Schmertzen von einer Lue venerea dependiren, dahero billich iſt, daß man dieſerwegen ſolches zu jederzeit genau unterſuche, und nicht ſo gleich blind davon urtheile; Alſo hat es auch der Effect gewieſen, daß der Methodus curandi gleichfalls unrichtig, zu des Patienten Geſundheit unnützlich, ja höchſt-ſchädlich geweſen, denn an ſtatt, daß er die Geſundheit erlangen ſolte, iſt er dadurch völlig ſeiner Kräffte beraubet worden, ſo, daß er nicht mächtig geweſen, etwas in ſeiner Handthierung zu verrichten, noch auch

alleine in dem Hauſe auf- und ab zu gehen. Und dadurch iſt obgemeldeter Patient genöthiget worden/ dieſe Cura zu abandonniren und hergegen andere Hülffe zu ſuchen.

Designatio morbi. Als man nun ſolchem Zuſtand genau unterſuchet / hat man nichts weniger als eine Luem Veneream muthmaſſen können/ dran nicht die geringſten Indicia, ſo ſolche verificiren können/ zu gegen geweſen / oder daß es deſſen Lebens-Wandel hätte prognoſticiren ſollen/ ſondern man hat deſſen Cörper gantz enerviret befunden / der Unter-Leib à regione umbilicali war hefftig geſchwollen / und circa regionem dextram befand ſich einige Härte / welche faſt den gantzen Ventrem infimum eingenommen / und war der Patient mit vielen Ructibus des Magens und ſtarcker Verſtopffung des untern Leibes/mit korrendem Schmertz hin- und wieder lauffen in denen Gedärmen geplaget / dabey war auch der Appetit ſehr geſchwächet / hingegen haben ſich die Kopff-Schmertzen Wechſels-Weiſe gefunden.

Reflexio. Dieſes alles aber hat nun zur Gnüge angezeiget / daß durch das vielfältige Purgiren/ vermöge der ſtarcken und ſcharffen Salien / wodurch die Purgantia vergeſellſchafftet ſind/ der nöthige Chylus, ſo zu dem Nutriment des Leibes und beſſeren Circulation des Geblüts abgeſondert worden / ehe er und bevor von denen Venis lacteis eingeſauget were

werden können/ mit Gewalt aus denen Glandulis inteſtinorum gepreſſet / und per inferiora ausgeführet worden / wodurch denn nicht allein das Geblüt ſeiner liquiden particulgen beraubet / ſondern auch dadurch zugleich ſo ſehr verdicket / und nachgehends angeſchärffet worden/ daß es Vermöge der Circulation nicht/ wie ſichs gebühret/ hat können durch die Vaſa ad nutritionem & ſuſtentationem partium corporis humani fortgebracht werden / woraus denn nothwendig folgen muß / daß der Cörper hat müſſen enerviret / und in ſolchen miſerablen Zuſtand geſetzet werden / ſo / daß er incapabel geweſen / etwas zu verrichten.

Das Magen-Ferment auch zugleich ſeines geiſtreichen Archéi beraubet/ Viſcôs hinterlaſſen/ und alſo die Däuung deprimiret / woraus denn nichts anders / den Ructus und Flatus generiret werden können/ welche denn durch ihre Aufblehung derer Gedärme nicht allein dieſe Härte Ventris intimi, ſondern auch den korrenden hin- und wieder lauffenden Schmertzen cauſiret / und den Appetit hinterhalten haben. Deſſelbigen gleichen auch hat wegen der ermangelenden Lymphæ in denen Darm-Drüſſen eine Verſtopffung und Hinterhaltung derer Excrementen folgen müſſen / weilen ſolche gleichſam gantz verbrandt/wegen Mangel ſol-

cher Feuchtigkeit nicht zum Ausgang haben befördert werden können.

Resti-tutio. Diesem nun höchst-nöthig beyzuspringen/ ist ihm erstlich die Schleimigkeit des Magens abzuführen ein Vomitorium de Tart. Emet. gr. iij. in infusione vini c. Crem. ♀r. ℈ß. gereichet worden / welches 4. mal operiret / darauf er sich auch sehr wohl befunden ; Nachher ist ihm eine gute nährende Diæt verordnet / und nachfolgendes Trisenet täglich zu gebrauchen / vorgeschrieben/ auch diese Mixtur alltäglich zum Gebrauch 50. Tr. Frühe nebst etlichen Schälchen von folgenden Thée speciebus zu trincken gereichet worden / den Leib hat er mit einem erwärmenden und weichenden Oele/ nach unten gesetzter Description und gebrauchten Bade wol warm gestrichen / und bey nicht erfolgter Oeffnung zuweilen eines Haus-Clystiers bedienet / worauf vollkommene Besserung erfolget.

℞. Corall. rubr. ʒj. Ebur. s.
△ pp. ʒiß. CC. philos. ℥ij.
Crem. ♀r. ℥iß. Rad. irid. Florint. ℥iij. Sach. carnar.
ʒiv. ol. anisi. ʒiß.
M. F. Sig. Trisenet Messer-Spitzenweise zu gebrauchen.

℞. Elix. antiscorbut. D. M. ℥j.
Essent. lign. compos. ʒß.

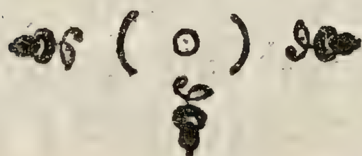
℞. coch-

☊ cochlear. ⊖lis ✳ci aniſcat. ♀ri aa. ℥iij. M. F. Sign. Blut-reinigende Mixtur 50. Tr. Frühe zu gebrauchen.

℞. Lign. Saſſafr. Sanct. Rad. Scorzoner. Sarſaparile. aa. ℥i. Liquirit. ʒiij. Herb. fumar Veron Salviæ, Roſmar. hæder. tereſtr. aa. M. ß. Sem. aniſi Fœnicul. bacc. juniperi. aa. ʒiß. cinam. ʒij incis. & contuſ. M. F. Sig. Species zum Thée.

℞. Ol. d. Sept. Florib. Mynſicht. ℥j. Abſynth. Hyoſciam. aa. ʒij. Juniperi. ʒiij. M. F.

℞. Rad. Altheæ ʒij. Hb. Malv. Parietar. Branc. urſin. aa. Miij. Roriſmarin. Hb. & Flor. origan. aa. Miß. Flor. Lavendul Spicæ aa. Mij. Melilot. verbaſci aa. Miv. M. F. inciſ. ſign. Species zum Bade.



# Observatio LXXVI.

# Steatoma, Speck-Gewächs.

Histo-ria.

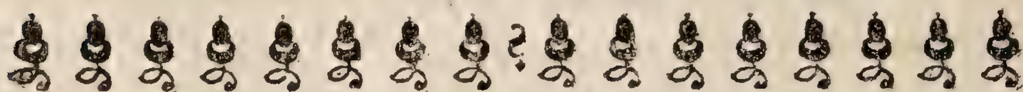
Es wird der menschliche Leib so wol innerlich mit vielerley Ubeln geplaget/ worunter denn die letzteren von allerhand Sorten gefunden werden/ welche/ ob sie schon nicht allezeit gefährlich/ doch sehr verdrießlich/ sonderlich delicaten Leuten zu tragen sind. Dergleichen begegnet einsmals einem honetten Mann/ welcher auf seinen Rücken verschiedene harte Tumores bekam/ die ihm zwar nicht schmertzeten/ doch aber im Liegen Verdrießlichkeiten verursacheten/ etliche öffneten sich von selbsten nach einiger Zeit durch eine kleine Oeffnung/ wodurch er denn eine talckigte Materia/ in grosser Quanitität gleich den Würmern ausdruckete/ allein sie blieben nur einige Zeit aus/ funden sich aber hernach wieder/ und wurden zum Theil sehr groß/ daß er solche zu tragen überdrüssig wurde/ und dieserwegen Anno 1705. Mense Februar. mich zu sich beruff ließ. Als ich solche in Augenschein nahm/ fande ich/ daß es eine Art Geschwulst war/ so man Steatomata nennet/ derowegen erinnerte ihn/ daß sie nicht anders/ als

durch

durch den Schnitt könnten glücklich restituiret werden/ welches er annahm / ich öffnete sie sodann Creutz-weise / und nahm die Materie gleich einem Unschlit heraus / welche sehr starck / und gleich verfaultem Schweisse roch / touchirete mit den Butyr. ♁nij das Säcklein / und wurden solche nach erfolgter Separation gar balde restituiret.

Die Ursache nun solcher Geschwulsten achte ich keine andere zu seyn / denn ein verdorbener Nahrungs-Safft / welcher durch die Chyl-Gefäßgen nach der Haut zugeführet worden / dieses ist durch ein zukommendes Sauer / von welchem das Flüchtigste evaporiret / figiret und also verdicket zurück gelassen worden / welcher hernach durch den neu-ankommenden gepresset / der den gleicher Gestalt sich figiret / und zur Ausdehnung derer Fibrarum Gelegenheit gegeben / wodurch denn die vordersten Endungen unter der Haut so sehr extendiret / und also das Nöcklein generiret worden / das Atheroma dessen Materia wie ein Mehlbrey aussiehet / und noch etwas vieles Saltz bey sich hat / welches eben die Ursache ist / die da zu wege bringet / daß die Materia nicht so hart wird / und Meliceris, so wegen der noch zu gegen seyenden öhligten Theilen / von welcher die flüchtigen ebenfals verrauchet / eine Honig-gleichende Materia in sich führet / sind in Graden voneinander unterschieden / vid. Mu- Reflexio.

sitan. Chir. Script. p. 476. Overk. Chir. p. 333. c. X.



## Observatio LXXVII.

# Paraphymosis oder Crystalline Blase.

ES ist wohl unter allen äusserlichen Gliedern des menschlichen Leibes die Ruthe Penis, Colis virga bey nahe das Empfindlichste / so gar wenig vertragen kan / zugleich aber auch vielen Zufällen unterworffen/ dergleichen muste auch Anno 1705. Mense Majo ein zweyjähriges Knäbgen erfahren / welcher immer daran gespielet / und endlich durch das viele Hin- und Wiederfahren/ das Præputium hinter die Eichel gestreiffet / so Paraphymosis genennet wird / welches dermassen allda eingekniepen / daß es eine grosse Blase ausmachete / welche biß an das Frenulum sich extendirete / durchsichtig mit Inflammation, Schmertzen und Verhaltung des Urins.

Nach Erfordern/ habe untengesetzte Species mit Wein kochen/ Tücher darein getuncket/ am Tage offt warm und wohl ausgedrucket / umschlagen lassen / des Nachts aber habe

habe Tüchlein mit dem Spir. Vin. Camph. befeuchtet überſchlagen / und mit einer Binde verwahret. Dieſes hat ſo viel gefruchtet / daß den vierdten Tag die Geſchwulſt und Inflammation alle verlohren / und den ſechſten Tag das Præputium ſich in ſeinem vorigen Stande / nachdem es über die Eichel gezogen wurde / befande.

Es iſt ein ſchmertzlicher Zuſtand / welcher öffters die Harn-Röhre verſchlieſſet / daß der Patient den Harn zu laſſen nicht vermag / da man auf alle Weiſe ſuchen muß / ſolche zu dem Ausgang zu befördern / auch wird man zuweilen genöthiget / ſolche Blaſen zu ſcarificiren / damit die Bläſte und Winde den Ausgang erhalten / und die Spannung nachlaſſe; Geſchiehet dieſes / ſo muß man die alſo ſcacrificirte Haut hernach mit guten Medicamenten / ſo der Fäulung widerſtehen / verbinden / und ſuchen eiligſt zu reſtituiren.

℞. Hb. Malv. Alchimill. Melilot. Abſinth. aa. Mj. Roriſmarin. Flor. Lavendul. Spic. aa. mpii. Sem. Carvi. Aniſi. Rad. Altheæ aa. ℥j. M. conciſ. & contuſ. gr. modo.

# Observatio LXXVIII.

## Fistula in sinistro Testiculo, oder Hohl-Geschwär am lincken Hoden.

Historia. ES ist fast nichts schlimmers / so einem Patienten begegnen kan / als wenn ein Schaden / welchen er am Leibe trägt in eine Fistulam degeneriret. Denn wie bekandt / so sind solche so schlimm / so gar / daß sie auch fast kein Glied des menschlichen Leibes zu verschonen pflegen / was aber eine Fistul sey / wollen wir sie nicht weitläufftig erleutern / weil in allen Autoribus davon gemeldet wird / etwas weniges aber davon zu gedencken / so ist dieselbige ein hohl tieff Geschwär / unten weit und oben enge / mit einem callösen Stande. Dergleichen Fistel hatte ein gewisser Jäger an dem Sinistro testiculo bekommen / aus was Ursachen / ist mir unbekandt ; Seiner Redens-Art nach / wie er vorgab / sey er gefallen / und seye nachdem bald nachgelassenen Schmertzen ein Blätterlein auf dem Scroto aufgefahren / worauf er ein Pflästerlein geleget / und sey hernach täglich durch ein klein Löchlein etwas Materia / wie es auch noch geschahe ausgeflossen. Weil es ihm aber nicht sonderlich geschmertzet /

tzet/ hätte er solches nicht geachtet/ derowegen er auch solches nicht curiren lassen wollen/ weil doch die Cura an diesem Orte nicht ohne Schmertzen abgehen würde/ denn wenn er den Scrotum durch ein Band in der Höhe truge/ empfande er wenig oder nichts dran. Diese Fistula nun/ hat in dem Scroto eine kleine Oeffnung/ um solche aber herum war eine grosse Härte/ und an diese der Testiculus, welcher gleichfals gantz scirrheus schiene/ veste vereiniget/ und wurde solche Cura schwerlich ohne Verlust des Testiculi haben können vollbracht werden/ weil hier die Medicamenta nicht also können applliciret werden/ wie in vesten Theilgen/ und wo wohl beyzukommen ist/ zu geschehen pfleget.

Denn wo eine solche scharffe fressende Materia einmal dergleichen Glied angegriffen/ frisset es immer weiter/ und gehet sehr schwehr zu/ daß ihr Einhalt durch äusserliche Medicamenta allein gethan wird/ sondern sondern es müssen auch die innerlichen zur Hand genommen werden/ zu dem auch nicht all und jedes Medicament äusserlich zu brauchen ist/ weil die Testiculi sehr empfindlich/ und ihre Substantz aus vielen subtilen kleinen Gefäßgen/ so wol Nerven als Blut-Saamen und Wasser-Gefässen bestehen. Jedennoch aber schiene diese Fistula meines Erachtens nach ihrem Anfang von einer Virulenta Gonorrhœa und darauf erfolgter Testi-

Testiculo venereo genommen zu haben/ da es denn durch eine beykommende Quetschung eines Falles oder anderes aus Unachtsamkeit des Patienten zu einer vollkommenen Fistula gediehen / und also vor allen Dingen die Cura mit hätte müssen darauf gerichtet werden/ und so es ohne Verlust des Testiculi würde gehoben worden seyn/ würde er solches vor ein sonderliches Glück halten müssen / die innerlichen hierzu geschickte Schweiß-Mittel decocta ex lignis und äusserliche Balsamica nebst einer guten Bandage , wodurch das Glied und Scrotum wäre in der Höhe gehalten worden / hätten müssen die Cura verrichten/ so solches aber nicht wäre zulänglich gewesen/ hätte diese Fistula durch den Schnitt mit Verlust des Testiculi geschehen müssen.



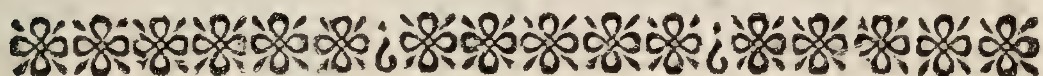
## Observatio LXXIX.

# Verrottes Gemächt oder Chancre mit Wartzen.

Historia. Ein gewisser Jüngling / welcher begierig gewesen/ die Caressen und Umarmung des Frauenzimmers zu geniessen/ hat davon zur Belohnung nichts

nichts anders davon getragen/ als ein Chancre mit Verrucis, welche das gantze Præputium und Eichel eingenommen / ſolches exulceriret / und mit vielen Wartzen bekleidet / deren etliche Mori und Criſtæ Maulbeere und Hahnekämme genennet werden

Dieſen nun auf Begehren nicht Hülff- loß zu laſſen / habe die Wartzen mit dem Butyro ♉nij gedupffet / die Mori aber zuvor mit der Scheer an ihren Halſen abgeſchnitten / nach abgefallener Eſchara ſind ſie völlig c. præcipit. rubr. oſſ. ſœpiæ. Fol. ſabinæ weggenommen / und mit dem Chancre zugleich c. Aq. Calc. præcipt. alb. verbunden und letzlich mit dem Balſ. Hypericon. und trockenen Corpeij conſolodiret worden/ wodurch die Cura vollendet war. Reſtitutio.



## Obſervatio LXXX.

# Naſen-Beins-Bruch mit groſſer Quetſchung aller äuſſerlichen und innerlichen Theile des Mundes.

MAn ſaget im Sprichwort / daß ſelten eine Freude vorher gehe / der nicht alſobald ein Unglück oder Leid nachfolget. Solches bezeugen folgen- Hiſtoria.

gende 3. Observationes; denn diese Patienten hatten sich eine sonderbare Lust ausgedacht / wie sie sich auf der Hochzeit ihrer Gefreundin wolten erzeigen / auf welche sie nach Landes-Gebrauch auf einen Wagen abgeholet / und nach dem Hochzeit-Hause geführet worden / denn es waren Landleute oder Bauren / sie hatten aber dahin nicht gedacht / daß das Unglück ihm so nahe an der Seite gienge. Denn als sie nun an das Dorff / wo die Hochzeit solte gehalten werden / angelanget waren / musten sie einen Berg hinunter / und zugleich um eine Ecke fahren / da geschahe es / daß der Fuhrmann in dem geschwinden Abfahren des Berges das Gelencke nicht zu rechter Zeit nehmen können / welches verursachet / daß die Achse am Hinter-Wagen nicht allein zerbrochen / sondern solcher mit allen Hochzeit-Gästen / so auf die 20. Personen sich belauffen / übern Hauffen geworffen / und darunter drey absonderlich sind beschädiget worden / ob gleich ein jeder etwas davon bekommen / so ist es doch nichts Merckwürdiges gewesen / unter diesen war nun eine Frau / welcher durch diesen Fall die Nasen zerbrochen / die obere Mund-Lefftze zerrissen / die untere nebst der Zunge war durch die Zähne sehr verletzet / und das gantze Gesicht also zerquetschet worden / daß man sie fast nicht erkennen konte / den nicht allein die Augen-Backen / Nasen und Lefftzen waren äusserlich mit Blut unter-

unterlauffen und geſchwollen / ſondern auch die partes interiores oris, als der Gaumen / Zunge / Uvula und Tonſillæ waren von ſolchem Sanguine extravaſato aufgelauffen / daß ſie kein Wort zu reden / weniger etwas von Speiſſen zu genieſſen vermochte / und iſt überdiß ihr ſtetig viel Blut durch die Naſen und Mund ausgefloſſen.

Bey dieſen Umſtänden nun habe / ſo bald ich bey ſie angelanget / welches allbereit 6. Stunden nach dem Unglück geweſen / ſie vors erſte / von allem Geblüt geſaubert / hernach die Naſen-Beiner wieder aufeinander gerichtet / mit einem Bruch-Pflaſter und gehörigen Band / in die Höhe zu halten verbunden / das Geſicht / mit warmen Kräuter-Säckgen in Wein gekocht / nachdem zuvor Tüchlein mit ♒ Camphor. befeuchtet über die Geſchwulſt geleget / bedecket und offt erneuret / den Halß offt mit warm und fett gemachtem Bier / als einem Gurgel-Waſſer ausſpritzen laſſen / deſſelben gleichen auch mit einem Wund-Waſſer die Naſen-Löcher / damit das ſtagnirte Geblüt aus ſolchen ausgeführet / die Lufft in die Naſen einzudringen nicht verhindert / dennoch aber auch der Geſchwulſt verwehret wurde / weilen hier wegen des ſtetigen Blutens keine Röhrgen in die Naſen-Löcher konten appliciret werden; die zeriſſene Lefftze habe mit Pflaſtern wol zuſammengezogen / und die Verwundungen Curatio.

des

des Mundes allerseits offt mit melle rosar. bestreichen lassen / worauf denn unter fleissiger Continuation solches Verbindens es sich baldigst gebessert / und binnen 3. Wochen durch göttliche Hülffe gäntzlich restituiret worden.



## Observatio LXXXI.

# Fractura Ossis Claviculæ, Schlüssel-Beins-Bruch.

Historia. NUn trifft die Ordnung einen Mann von 50. Jahren / welcher rechter Seits das Os claviculæ nahe an dem Humero, wo die Spina Scapulæ mit dem Osse claviculæ sich vereinigt / und die Hohle des capitis humer formiren / etwa 2. quer Finger von solcher Vereinigung durch einen Fall abgebrochen / daß derjenige Theil / so an dem Sterno fest war unter das andere einwärts gewichen.

Restitutio. Dieses nun wieder an seine Stelle zu bringen / habe einen Gesellen lassen hinter ihm stehen / welcher beyde Achseln mit seinen Händen fassen und zurück ziehen / mit einem Knie

Knie aber am Rückgrad geſetzet / denſelben vorwarts drücken muſte / da unter wehrender Zeit ich ſolche Beine / welche ſich dadurch wieder hervor gaben / an ihren Ort brachte und hernach mit einem wohl klebenden Bruch-Pflaſter / ſtarcken Pappen und Bauſchen / auch Binden / welchen über die beſchädigte Achſel zweymal herum gegen den rechten Arm um den Leib / und wieder alſo um den Krancken geführet / und die nahe beyliegende Theile / vermittelſt Beſtreichung mit dem Spir. Arthritic. und warmen Tüchern wohl defendiren laſſen / nach aller Möglichkeit verwahrete. Nach dieſen iſt er in ein ſtilles Lager gebracht / der Arm in eine Binde zu tragen geleget / und alſo continuiret worden / daß er ſolcher Geſtalt durch fleiſſige Aufſicht und Göttliche Hülffe / nach 4 wochiger Zeit / ſeinen Arm wieder brauchen können. Ob gleich der Callus hier ein wenig unſcheinbar wird / ſo kan es doch nicht anders ſeyn / denn dieſe Brüche eine der ſchlimmſten Gattung ſeyn / wiewol ſie balde ſich durch einen Callum wieder vereinigen / welches die Poroſität dieſes Beines verurſachet / ſo kan doch die Schwiele nicht ſo leicht verhindert werden / indem die Bandage übel und nicht feſte angeleget werden kan. Reflexio.

# Observatio LXXXII.

## Fractura ossis Humeris, Brachii superioris. Zerbrochener Ober-Arm oder Schulter-Bein.

Historia. DEr dritte von diesen unglücklichen Patienten, war ein Mann von 36. Jahren/diesen war die Röhre des rechten Ober-Armes im Abfall 2. quere Finger über den Ellenbogen / in die Schregs zerbrochen worden / war gewißlich ein schlimmer Bruch / weil er öffters wieder abglutscherte / der Schlimme wegen.

Curatio. Diesen habe nach allen Fleiß den Arm allmählich zur rechten Länge strecken lassen/ und den Bruch an- und auf einander gebracht/ ein Bruch-Pflaster / nachdem der Arm zuvor mit dem Spir. Arthrit. war bestrichen worden/nach der Grösse des Bruchs darüber geleget / jedoch daß es nicht über einander gegangen/den Arm über das Pflaster/mit einem doppelten Bausch in oxicrato genetzet / dreymal umwickelt/ und mit einer drey queer Finger breiten / und zwey Ellen langen Binde / ebenfalls in oxicrato genetzet / dreymal in Circul den Bruch umwunden/und denn aufwärts gegen die Achsel

ſel und wieder herunter mit ſolcher Binde gefahren / mit der andern Binde / welche ebenfalls erſtlich dreymal um den Bruch iſt geführet worden / ſind hernach letzlich vier ſchmale wohl-gefüllte Schienen um den Arm / zwiſchen jeder Verwickelung eine befeſtiget / und alſo in einem Küſſen und Trage-Binde / daß er mit dem Geſichte in die hohle Hand ſehen können / füglich nicht zu hoch oder niedrig geleget worden. Wenn aber der Patient auf dem ungeſchickten Lager die erſte Nacht auch unterwegens / als er nach Hauſe gefahren / den Arm in etwas verſchoben / wurde nicht allein dieſerhalben / ſondern auch wegen den dazu kommenden Geſchwulſt genöthiget / den 4ten Tag den Band wieder zu eröffnen / und es wieder in den vorigen Stand zu bringen / auch aufs beſte zu verwahren / daß er nicht wieder über einander glütſchete / welches auch GOtt ſey Danck glücklich von ſtatten gienge / ſo daß ſolcher Geſtalt binnen 4. Wochen dieſer Arm-Bruch ſeine vollkommene Feſtigkeit erlanget. Weil aber der Bruch ſo nahe am Ellebogen / als hatte die Geſchwulſt ſich alle im vorder Arm unterhalb den Ellebogen geſetzet / allwo ſie ſich ziemlich widerſpenſtig erzeiget / durch fleiſſigen Gebrauch aber des ♌us arthritici und Wärme / auch Unguenti Nervini, welches zuletzt adhibiret wurde um die Ligamenta, welche lange we-

gen des ſtillen Lagers ohne Bewegung geweſen/wieder geſchmeidig zu machen / iſt er völlig geneſen / daß er ſeine Arbeit/wie zuvor ohne Fehl verrichten kan.



## Obſervatio LXXXIII.

# Dreyzehen jähriger alter Schenckel-Schaden glücklich reſtituiret.

Hiſtoria. Gleichwie eine Luſt ſelten ohne nachfolgende Traurigkeit iſt / alſo geſchiehet zum öfftern / daß ein Unglück wieder mit einem Glück beleitet werde. Solches wiederfuhr jetztgemeldeten Patienten auch/ den Arm hatte er zerbrochen / am lincken Fuß aber gieng er lahm/wegen eines alten Schadens / den er nun 13. Jahr an ſeinem Leibe getragen und viel Geld ohnnöthig und unnützlich drauf gewendet / und dennoch ſeine Geſundheit nicht erhalten. Dieſer Schade nun beſtund in einem Loch eines Rthl. groß über dem inwendigen Knorren / und ein kleiners höher hinauf am Schien-Beine/ beyde waren mit groſſen erhabenen Callöſen Rändern umgeben und faulen ſchwammigtem Fleiſch angefüllet / aus welchen täglich vieles

vieles Ichoris putridi heraus lieffe / und groſſen unleidlichen Schmertzen ihm verurſachete / weil er nun ſolchen Schaden ſo lange ohne Erlangung geſuchter Hülffe getragen / ſtunde er in den Gedancken es wäre nunmehr kein Rath mehr vor ihn vorhanden / ſondern er ſolches wol biß ins Grab mit Gedult tragen müſſen / derowegen war er auch ſchwerlich dahin zu bringen / daß er mir ſolchen zeigete / endlich aber trieb ihn der groſſe Schmertz / auch nöthigte ihn dazu / weil er ſelbſt es nicht verbinden konnte. Als ich es nun bemeldeter maſſen befand / tröſtete ihn mit Verſprechung ſeiner Geſundheit / welche auch binnen 6. Wochen glücklich / GOtt ſey Danck / erfolgete / und der Fuß in Integrum reſtituiret wurde. Und dieſes geſchahe bloß durch Uberlegung des in 100. Obſerv. befindlichen alt Schaden-Pflaſters zu Zelten gemachet / welches alſobald die callöſen Schwüllen wegnahme / und es der andern Haut gleich machete / das faule Fleiſch wurde durch Alum. uſt. eingeſtreuet verzehret / und die Tieffe wieder mit gutem Fleiſch angefüllet / wozu der Balſamus Hyperiom. c. Spir. Therebinth fact. nicht wenig beygetragen; hierdurch iſt dieſer Patient ſo ſehr erfreuet worden / daß er des andern gerne vergeſſen / vor das zuweilen zufallende Jucken und Schmertzen hat er ſich mit dem Spir. Arthritico geſtrichen / welcher ſolches alles

Reſtitutio.

Refle-xio. gestillet Es sind diese alte Schenckel-Schade nichts anders als durch Stossen und Fallen oder auch Kratzen entstandene/ und hernachmahls versäumte Haut-Geschwüre / da solcher Gestalt die aus denen zerrissenen Gefässen fliessende Säffte stagniren / versauren/ und nachgehends eine corrosivische Schärffe annehmen / und die umher liegende Theile afficiren / wodurch endlich wegen der behängen-bleibenden Saltz-Theilgen / die Ränder der Geschwür hart und callös werden / diese nun baldigst zu restituiren / und zu reinigen/ ist nicht bessers/ als der Bals. Hyporicon Thereb. c. alum. ust einzulegen/ hernach aber das Empl. zu Zelten gemachet / übergeleget / und biß zur Vollkommener Heilung mit einer geschickten Bandage verbunden. Geschiehet es/ daß eine Inflammation und Geschwulst sich ereignet / kan solche gar bald durch Uberschlagung eines Lac. Virgin. Oder nur allein durch Bestreichung mit dem Spir. arthrit. Antispasm. gehoben werden.



Obser-

## Obſervatio LXXXIV.

## Fractura & Contuſio ſiniſtræ Tibiæ & Fibulæ. Vollkommener Schlitz- und Bein-Bruch mit einer Quetſch- und Zermalmung beyder Röhren des lincken Fußes.

IN vorigen Obſervationibus ſind verſchiedener Brüche Meldung gethan worden. Nun folget ein Beinbruch / der einen Arbeiter von 46. Jahren / ſo ſein Brod mit der Hand gewinnen muſte / beſtrafft / dieſer arbeitete im Stein-bruch / und indem er beſchäfftiget war die Steine durch Schieſſen abzuſprengen / und ihm ſolcher Schuß verſaget / ſchüttete er wieder friſch Pulver ein / in Meinung einen friſchen Schuß zu thun / aber ſiehe / was geſchahe / als er den Zunder einſchieben wolte / und ehe ſolcher auf den Grund kam / gieng der Schuß loß / und zerſchmetterte ihn mit einem über Centner ſchwer groſſen Stein / das lincke Bein eine queer-Hand unter dem Knie beyde Röhren in viele Stücke / ſonderlich die Tibia und überdiß in die Schräge / daß auch die ſcharffen Spitzen die Haut durchbohret hatten; ſobald ich zu dieſen Patienten Hiſtoria.

erfordert wurde/u. solches schlecht befunden/ hab ich den Bruch/weilen die kleinen Stück-gen Beine noch alle an ihrem Periostio hiengen/so viel möglich auf einander gerichtet/der Gebühr nach mit einem Bruch-Pflaster und durch eine übers Creutz geschrenckte Binde/ nachdem sie zuvor ein oxicraro befeuchtet/ und eine Cammer/ wo die Wunden warm gelassen/verbunden/über diese ward noch eine Binde angeleget/ und damit zu mehrerer Befestigung des Bruchs/ gleicher Gestalt gebührend verfahren/ auch sodann mit ausgefütterten Schienen/ der Bruch verwahret/und in ein Stroh-Laden und geschicktes Lager gebracht/ worauf er die Nacht biß am Morgen um 4. Uhr wohl geruhet; um diese Zeit wurde ich eilend geruffen/ zu ihm zu kommen/weil er grossen Schmertzen litte/ und sich sehr verblutet hatte/ worauf denn nicht gesäumet/mich eilends zu ihm zu verfügen. Als nun bey den Patienten angelanget/fande ich denselben bey ziemlichen Wohlstande/allein das Bein nicht so/ wie es gelassen/ sondern der Bruch war gantz wieder aus einander gegangen/ und stunde über einander/ daß die Spitzen und Splitter die Blut-Gefässe verletzet hatten / und in die Haut giengen/ dahero es denn auch nothwendig geschehen müssen / daß diese Blutstürtzung erfolget. Ubrigens urtheilete ich daraus/ er möchte im Schlaff vielleicht er-

schro-

schrocken seyn / und in solchem Traum / oder auch nach Gewohnheit / das Bein umwenden / oder ausstrecken wollen / wodurch denn geschehen / daß die abgebrochenen Beinstücken über einander gewichen / welches der Patient auch nicht gäntzlich verneinete / darauf habe alsobald den Fuß wieder genugsam extendiren lassen / und selben der Gebühr nach / wie vorhero / übers Creutz verbunden / worauf er wieder ruhig worden. Solchen Band habe ich biß den 4ten Tag liegen lassen / und die Wunden gebührend täglich verbunden / dieweil aber unter dieser Zeit der Fuß in etwas angefangen zu schwellen / und das gestockte Geblüt zur Materia worden / welche bey dem dritten Bande / den 5. Tag angefangen häuffig auszufliessen / so hat auch diese Verbindung nicht mehr statt finden wollen / sondern habe an deren Stelle eine Binde mit 12. Köpffen erwählen müssen / welche aus 3. Stücken bestehet / da jedes Ende 2. oder 3. Köpffe hat / nach jedes Belieben / dergleichen Binden aber müssen wol in acht genommen werden / man hat aber folgender massen damit zu verfahren: sie werden nemlich übers Creutz geleget / und ein Theil mit dem andern befestiget / nachdem alles zugehörige / von Schienen und Bauschen / zuvor hinein geleget / wie solche Beschreibung der Bandage in Sculteti armamentario p. 246. weitläuffig zu lesen. Da-

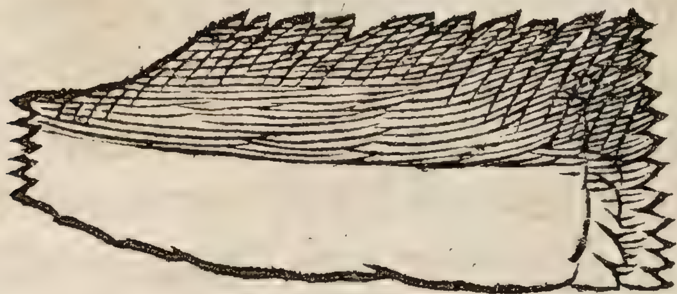
mit wir uns aber nicht zu weit von unsern Patienten vergehen / so waren nachgehends auch bey solcher Bande ebenfalls die auf einander gerichtete Beine / wieder über einander gewichen. Und dieses konte auch nicht anders seyn / massen die grosse Schien-Röhre in viele Stücke / unterhalb dem Knie zermalmet / und überdis die Spitzen schrege abgebrochen waren / dannenhero es nicht auf einander stehen bleiben konte / weilen die Splitter / ob sie schon noch im periostio hiengen / allezeit wiechen / auch solchen mit der Binden nicht zu statten kommen konte / wie bey einem andern schlechten Bruche. Ich habe zwar den Fuß / so viel möglich / und ohne grosse Schmertzen seyn können / jedesmahl zu seiner Länge sachte extendiren lassen / und also verbunden. Wenn aber auch unter dem Knie am Schienbein sich ein tumor hervor gethan / mit grossen Schmertzen und inflammation, so habe nicht allein alle extension meiden müssen / sondern bin auch genöthiget worden / solchen an dem Orte zu öffnen / da denn viel purulenter Materia ausgeflossen / bey solchem Zustande nun habe die Röhren / welche ein Zoll breit wieder über einander stunden / zu frieden lassen müssen / und nur dahin trachten / allen accidentiis zuvor zu kommen / die viele Materia zu hindern / und alle Lufft zu meiden / welche gar leicht das unterste Theil von der Schienbein-Röhre / wel-

che

che etwas bloß lage/ hätte inficiren können/ damit doch aber der Fuß ſeine Grade erlangete/ ob er ſchon in etwas kürtzer würde/ ſo habe ihm/ nach dem Verbande/ in eine Stroh-Lade/ und hernach in ein Bein-Käſtgen geleget/ darinn er gantz unbeweglich 8. Tage/ oder nach Gelegenheit noch länger lage/ weil alſo zu der Wunden ungehindert gelangen konte/ daß die Materia ſich täglich beſſerte und abnahme/ an deren Stelle aber ein guter Callus wuchſe/ daß das Bein wieder anfieng feſter zu werden/ und nach neun Wochen begunte er an der Krucken herum zu gehen die Löcher heileten auch zu/doch öffneten ſie ſich wieder an andern Orten/ weil man aber ſelbigen bald vorkam/ſo ſchloß er ſich auch bald wieder/ohne daß ein Schieffer ſich zeigete/ welches mich ſehr wunderte. Nach einiger Zeit aber fande ſich wieder ein Tumor unterhalb dem Knie/ wo der erſte geweſen war/etwas weniges tieffer/ welchen auch eröffnen muſte/ ſolcher aber wollte ſich nicht wieder zur Heilung ſchicken/ ſondern in ſolchen wuchſe täglich viel ſquamos Fleiſch/ und ob es ſchon mit corroſivis wegnahm/ ſo wurde die Stelle ſehr geſchwinde wieder erſetzet/ welches denn gewiß verſicherte/ daß ein Schieffer obhanden ſey/deñoch aber groſſe Mühe verurſachete/ ehe ſolchen darunter liegenden und ſich ſepariren/ den Splitter von der groſſen Röhre entdecken konte/ es

hielte

hielte ſich ſolcher auch etliche Wochen auf / ehe er zur völligen Seperation kam / maſſen er ſehr groß / anderthalb Zoll breit und drey Zoll lang nach dieſer Figur / daher er auch



einen ziemlichen Raum zur Ausnahme er= forderte. Nachdem ſolcher heraus / ſo ließ ſich dieſe Wunde beſſer an / das ſquamoſe Fleiſch verlohr ſich / und wuchſe beſſeres / daß die Stätte damit zugeſchloſſen wurde / und alſo wieder zu Weeg und Stege ohne Stock gehen kan. Es iſt auch wenig oder faſt gar nicht zu ſpühren / daß der Fuß kürtzer wor= den / maſſen er nicht das geringſte hincket / wie er denn im übrigen auch ſeine voll= kommene Gerade erlan= get.



Obſer-


Tab: X.
Obs: XXCV.
A
a
a
C
B
E
b
b D
d
d
cc
d
H
F
G



## Observatio LXXXV.

# Eine mit vielen Gewächsen und Kröpffen behaffte Weibes-Persohn.

EIn Weib Phlegmatischen Temperamentes von grossen aufgetriebnen Augen und mittelmässigen Kräften von 22. Jahren / war in ihrer Jugend und ledigen Stande mit vielen Drüsen / so sonst von dem gemeinen Mann mit den Namen Haupt-Drüsen beleget werden zu beyden Seiten des Halses / so sich hin und her schieben liesen / sehr geplaget worden / solche haben sich auch niemahlen gäntzlich verlohren. Als sie sich aber verheyrathen wollen / und nunmehro als Braut ihren Bräutigam und künfftigen Ehemann in der Haushaltung gerne an die Hand gehen wollen / hat sie in der Heu Erndte das Heu in Bunden mit Seilen über die Achsel geworffen / zur Aufladung über einen Steg übers Wasser tragen helffen ; bey solchen Tragen aber hatte sie auf der rechten Schulter das Seil in etwas gerieben / welches ihr einigen Schmertzen verursachete / auch so gleich eine extraordinaire Höhe im Fleisch als eine kleine Hasel-Nuß verspüret / alldieweil aber solcher Schmertz sich balde Historia.

de wieder verlohren / hat sie es nicht ferner geachtet.

Doloris causa. Dieser Schmertz ist meinem Erachten nach von nichts anders entstanden / als von hin und herfahren des Seils / dadurch etliche subtile Gefäßgen in denen Glandulis, und auch wol selbsten einige Glandulæ sind zerdrücket worden / die ihren in sich enthaltenen Safft also von sich gegebẽ / welcher unter der Haut / nachdem er ausserhalb denẽ Gefässen zusammen geflossen / sich stagniret und ein Kügelein formiret / welches Kügelein ferner / indem es an denen ausfliessenden kleinen Gefässen der Drüsen behangen blieben / nach und nach mit einem Häutgen unter der Haut umgeben worden ist / da denn der Schmertz wieder aufgehöret / aber doch keines weges der Zufluß und mit diesem der Anwachs / wodurch dieses Häutgen sich ausdehnen müssen / welches denn allmählig / ohne daß sie solches gemercket / erfolget.

Historiæ continuatio. Als nun nach einiger Zeit nach ihrer Hochzeit diese Geschwulst sich mercklich erhoben / hat sie binnen 9. Monaten die Grösse eines Ganß-Eyes erlanget / bey welcher Beschaffenheit sie an verschiedenen Orten bey Badern / alten Weibern / Landstreichern / Schäffern und Scharffrichtern Hülffe gesuchet. Aber wenig erlanget / obschon ein großsprechender Scharffrichter ihr viel Wesens von der Restitution zugesaget / so ist doch nichts anders

er-

erfolget / als daß er übel ärger/durch eine grosse Incision, in dieses grosse Gewächse gemachet / aus welcher Oeffnung ein wenig coagulirte Lympha ausgeflossen. Obwohl nun diese Oeffnung in wenig Tagen wieder geheilet gewesen / so hat doch der Wachsthum sich täglich vermehret / und die Geschwulst vergrössert. Etliche haben es als einen schlechten Tumorem gesuchet zu maturiren / allein sie haben auch nichts ausgerichtet. Dieweil nun der Effectus aller Orten schlecht gewesen / da es doch in so kleiner Gestalt anfänglich als man den Wachsthum gespüret / und es sich in der Haut hin und wieder schieben lassen / leichtlich hätte können excoriret werden/ ehe die Ramuli vasorum augmentiret und dispergiret worden/ist die Cur auf Einrathung vieler / nachdem sie sich dabey schwanger befunden/als sehr gefährlich biß zu Entbindung ihrer Bürde auszusetzen/ dienlich erachtet worden / zumahlen solche bey ihrer Schwangerschafft nicht wol könte vorgenommen werden/welchë sie auch nachkomen. Allein dabey ihrer Niederkunfft sie 3. Tage mit schwerer Geburts-Arbeit unter hefftiger Antreibung derer Wehemütter zugebracht / hat sie zwar endlich noch glücklich mit des Kindes Leben / aber ihrer grossen Schwachheit/genesen. Und diese schwere Arbeit / hefftige Pressung und Anhalten des Athems / hat Ursach gegeben / daß

daß diese Geschwulst nicht allein nach dem 9ten Tage der Niederkunfft und übrige 6. Wochen durch/fast zu sehend so groß gewachsen/daß es die Grösse eines kleinen Kindes-Kopffs bey nahe auf der rechten Schulter erlanget/ dabey es nicht allein gantz unbeweglich mit vielen darüber lauffenden Aesten derer Adern/ wie hier die Figur ausweiset/ sondern es haben sich auch noch viele andere Gewächse darneben gezeiget/ derowegen sie fernere Hülffe zu leisten auch endlich mich ersuchete.

Tumoris delineatio. Dieses grosse Gewächse nun A. nahme seinen Anfang rechter Seits hinter den Ohren am Halß/extendirte sich hinten biß auf die Scapulam und Humerum, forne biß auf die Claviculam, es war sehr hoch/ daß es einen Zoll über das Ohrläpgen in die Höhe reichete/ und auch ein Zoll breit über die Achsel überhienge/ davon der Halß gantz unbeweglich wurde/ an Farbe war es der anderen Haut gantz gleich/ nur allein etwas röthlicht; vorwärts in Regione Incisuræ B. und oberwärts begleiteten es unterschiedene Blut-Gefässe so es auch zugleich umgaben. Es war sehr hart/ doch konte man einige Gruben/wo der Schnitt geschehen eindrucken/ allwo sie auch einigen Schmertz empfunden/sonsten aber war es sehr unbeweglich; unter dem rechten Ohr am Backen fande sich eine kleinere erhärtete Drüsen-Geschwulst

schwulst C. Einer welschen Nuß groß / aus unterschiedenen Glandulis conglobatis bestehende / welche sich in der Haut hin und wieder schieben ließ / daher es das Ansehen hatte / ob die Glandulæ salivales und fürnehmlich Glandula Parotis gäntzlich obstruiret und induriret wäre. Ein Ast a. a. davon gieng in die grosse Geschwulst A. längst dem Ohre herunter / forne aber ware sie etwas länglicht / und extendirete sich mit etlichen Gängen b. b. unter der Haut biß an die Arteriam asperam und Cartilaginem scutiformem c. c. Allwo es eine Bronchocele D. mit vielen andern Drüsen præsentirete / welche sich auf der lincken Achsel durch viel an einander gewachsene Drüsen gleich einer Wein-Trauben und darüber lauffenden Venis d. d. d. in einen Kropff E. veränderte / an welchen die Glandulæ induratæ genau zu fühlen und fort zu schieben waren. Unter der lincken Achsel waren ebenfals wie nicht weniger unter der rechten die Glandulæ conglomeratæ von unreinen Nahrungs Safft obstruiret / aufgetrieben / zerrissen und erhärtet worden / dabey die verstopfften Menses, so sich nach ihrer Niederkunfft und erfolgten Tod des Kindes nicht wieder eingefunden / guten Theils das Ihrige darzu contribuiret / welche in einer aparten Haut gleich vorigen eingewickelt lagen / und von ziemlicher Grösse Gewächse

formireten. Auf der rechten Seiten F. hatte es die Grösse einer gepalleten Faust erlanget / über die Helffte im Fleisch auf denen Rippen und beweglich mehr vorwärts in die Brust. Das auf lincker Seiten unter der Achsel G. War nicht geringer / dieses ware mit etlichen Gängen / mit dem auf der Schulter liegenden Kropff E. vereiniget / diese Gänge H. waren sehr wol zu fühlen / wenn das unterste beweget wurde / und liessen durch die Brust über die Claviculam weg; Alleine hier schiene es / daß derjenige Nahrungs-Safft / so sonsten in die Glandulas mammarum gewidmet / alle in diese harte Gewächse zur Nahrung geleitet wurde / dieweil die Brüste gantz und gar verschwunden / so daß nichts als die Haut übrig blieben. Ubrigens sahe eine Haut wie die andere / war auch auf diesen letzteren Geschwulsten sehr beweglich / woraus zu schliessen / daß sie mit einer eigenem Haut umgeben wären. Die Patientin aber war dabey sehr entkräfftet / so daß sie nicht vermochte alleine allzu weit zu gehen; Und überdas war sie zur Cachexia sehr geneiget / und noch bey diesem schlimmen Zustande / welcher noch immer im Wachsthum war / wurde sie mit einem starcken Husten geplaget / bey welchem sie zuweilen gantz ausser sich selbst kame / daß die Augen hievon aufgetrieben / und mit Blut unterlauffen worden / auch sehr

viel

viel garſtige Materia auswurffe. Bey ſo geſtalten Sachen habe ich ihr nicht allein die Gefährlichkeit aus vorgemeldeten Urſachen und unbekandten leicht dazu kommenden Zufällen/und die beſchwerliche / ſchmertzhaffte und langweilige Cura, als auch die Ungewißheit der vollſtändigen Geſundheit ſelbſten vorgeſtellet / dieweil ſolche Gewächſe und Kröpffe ſich offte ſehr wiederſpenſtig erzeigeten / zumahlen die verſtopfften Menſes hierzu nicht wenig contribuireten / wobey denn eine ſehr genaue Lebens-Regul ſowol in Speiß und Tranck / als Medicamenten innerlich und äuſſerlich müſte beobachtet werden. Deſſen ohngeachtet / und aus Verdruß eine ſolche Laſt länger zu tragen / welche ſie gantz incapabel machete / reſolvirte ſie in GOttes Nahmen die Cura anzufangen.

Derowegen habe die Gewächſe wol mit warmen Tüchern anfänglich / und mit meinem Spir. Arthritico reiben und das Empla. Num. 1. beydes öffter wiederholet/nebſt beygefügten Sudoriferis eine Zeitlang tragen laſſen. Und hierzu verurſachte mich dieſes / weilen man ſo gantz gewiß nicht ſchlieſſen konte / ob die inliegende Materia von einem Meliceride, Antheromate oder Steatomate dependirete / ſonderlich in dem ſub A. Zumahlen da bey der gegenwärtigen Röthe einiger Schmertz in der Anta- Curatio.

stung / und auch ohne solche sich spüren liesse/ um zu sehen/ ob durch solche penetrante Medicamenta die inliegende Materia in eine Bewegung zu bringen sey / dadurch es sich consumirete durch die Ausdünstung und Circulation derer Säffte/ oder zur Vereyterung könte gebracht werden Dieweil nicht vor langer Zeit ein sehr grosser Kropff / welcher durch Uberschlagung des Schlammes aus einem benachbahrten Gesund-Brunnen hätte sollen consumiret werden / an dessen Statt aber in eine vollkommene Obstruction und folgliche Bewegung der inliegenden Materiæ durch die zu gegen seyende Inflammation geriethe / weil er durch dergleichen penetrante Medicamenta war zur Maturation gebracht / und folglich nach der Oeffnung glücklich curiret worden. Es schiene auch nicht gäntzlich ohne Effect zu seyn / massen die actuale Wärme ein grosses beygetragen / daß täglich bey Abnehmung der Pflaster/ als auch/ da solche übergelegen eine grosse Quantität eines scharffen gelben Fließ-Wassers durch die Schweiß Löcher ausgedünstet / daß die Tücher/so übergelegen gantz naß davon geworden / die Gewächse auch nach 8. tägigen Gebrauch in etwas verringert / geschienen / deswegen für gut angesehen worden / noch einige Zeit zu continuiren / und nicht allein nach Recommendation vornehmer und gelehrter Autorum und Me-

Medicorum, als auch gutheissen des hiezu requirirten Fürstlichen Sächsischen Köthnischen Leib-Medici und Land-Physici Herr Dr. Knauls das Catapl. Num. 2. nebst Beybehaltung des Spiritus am Tage öffters warm überlegen und mit dem Spiritu oder Mixtura oleosa reiben sub Num. 3. Des Nachts aber das Empl. Num. 1. auf Leder gestrichen/appliciren lassen/sondern auch innerliche Medicamenta, nebst einer guten Diæt zu verordnen / wie sie denn auch das Laxativ Num. 4. zuförderst mit gutem Succeß gebrauchet / hernach ist mit guten Sudoriferis und Diureticis, dergleichen das ⊖ Vol: Oleos: ♌ C C. & ♀r. per se und vermischt nach Gelegenheit gewesen / je über den andern oder dritten Tag ein Schweiß befordert worden. Bey der Diæt ist zum täglichen Tranck ihr das Decoctum Num. 5. verordnet worden / welches ihr auch alles wol bekommen. Allein der Husten / der sie jederzeit öffters geplaget / auch überdis fast allen Kröpffigten gemein ist / hat sie nach weniger Zeit abermahl so hefftig überfallen/ daß sie aus Mangel der Respiration zum öfftern vor Todt gelegen / aber durch eine geringe Aderlässe auf dem Arm und Gebrauch derer vom Medico verordneten Medicamenten sub Num. 6. 7. 8. hat sich solcher Husten balde wieder verlohren Es sind aber von solcher vehementen Bewegung die Au-

gen sehr aus dem Haupt heraus getrieben / und etwas entzündet / doch aber auch balde wieder restituiret worden; desselbigen gleichen waren auch die Gewächse höher / als jemahlen aufgetrieben zurück geblieben. Dannenhero / dieweil man wahrgenommen / daß durch Medicamenta fernerhin auf solche Art wol nichts würde auszurichten seyn / zumahlen die inliegende Materia sich noch bey voriger Härte befande / und schwerlich würde zertheilet oder zur Maturation können gebracht werden; Ist resolviret worden / solchen Gewächsen ein Causticum zu appliciren / daß man erfahre / woraus solches Compactes unbewegliches Wesen der inliegenden Materiæ bestehe. Welches auch geschehen / da man den mit sub A. den Anfang gemachet / an dem Ort / wo ehemahlen der Einschnitt gewesen; Nach erfolgter Separation hat man gefunden / daß es in ein vollkommenes Steatoma degeneriret und dieser gantze Tumor nichts als ein Stück speckigtes Wesen / weiß von Farbe / mit vielen vasis sanguiferis durchwebet sey / so in seiner eigenem Haut eingeschlossen lage. Obwohl nun versuchet wurde / solches zu excoriren / nachdem durch die äusserste Haut eine Incision der Länge nach gemachet / mit Verschonen derer oben überlauffenden Adern / so fiele doch solches zu bewerckstelligen unmöglich / massen die äusserste Haut des Gewächses so feste vereini-

get

get war / daß die Separation der empfindlichſten Schmertzen halber / ſo der Patientin unerträglich waren / nicht konte vollzogen werden.

Derowegen reſolvirte es gäntzlich durch ein Cauterium potentiale zu conſumiren. Dannenhero die erſte inciſion und Einſchnitt der Haut ferner um das gantze Gewächſe führete / und hernach mit Einſtreuung des Mercurii præcipit. rubr. Platz machete / daß ein Stück von einem halben Pfund nach erfolgter Separation, ohne empfindlichen Schmertzen der Patientin, von dieſem ſpeckigten Gewächſe mit dem Meſſer ablöſen konte / da denn die groſſe Blutſtürtzung erwieſe / daß es mit 8. ramulis arterioſis innumeriſque venis vereiniget ſey / welche das Geblüt häuffig ausſprützeten / jedoch wurde ſolche Blutſtürtzung mit Auflegung Küchelein / von Corpey gemacht / in einem Liquore ſtiptico wol genetzt dicken Bauſchen und Bandage in einer halben Stunde gäntzlich geſtillet / auch die Patientin zur Ruhe gebracht biß den folgenden Tag / an welchem man nach der Separation wahrnahme / daß dieſe gantze ſpeckigte drüſigte Subſtanz nebſt bemeldteten Blut-Gefäſſen zugleich mit vielen Nahrungs-Gefäſſen / welche einen groben Chylum zum Nutriment herbey brachten / verſehen / welcher aus ſothanen Gefäſſen in weiß-gelber

Couleur konte ausgedrucket werden / die Substanz aber war gantz unmpfindlich/so daß man auch ohne den geringsten Schmertzen ein Instrument biß aufs Fundament zu schieben vermochte / nur daß ein wenig Blut hernach folgete. Nachdem dieses also verrichtet/ hat man fortgefahren täglich durch Aufstreuung eines gewissen Corrosivs dieses Gewächs zu consumiren / da denn jederzeit sehr grosse Stücke sich separiret haben / ist auch solcher Gestalt ohne den geringsten Schmertzen und Inflamation in kurtzer Zeit dieses gantze Gewächse / so weit es über die Haut gestanden / und die Schulter und Claviculam bedecket hatte hinweg gebracht worden/ da denn zugleich hievon befreyeten Orten sich wiederum frisches Fleisch zur Heilung erzeiget und nachgewachsen/ dahero man sich versicherte/ das übrige von diesem Gewächse/ so zwischen und auf der Scapula und Clavicula sasse/ und mit vielen Ramulis nervosis vereiniget war / welche theils in dem Halß Claviculam, Sternon und Scapulam zu giengen/ und der Patientin grossen Schmertzen causirten / insonderheit wenn sie ohngefehr berühret worden / und wenn man ein separirtes Stück / so noch in etwas daran befestiget war / mit der Scheere abzulösen/ sich genötiget fande / durch Göttlichen Seegen baldigst völlig zu heben / zumahlen nicht allein nach der Ablösung der Schmertz nachliesse/

lieſe / das ſpeckigte Weſen je mehr und mehr ſich verringerte / und ein gutes tüchtiges Fleiſch erſchiene / ſondern auch die Bronchocele und Struma lincker Seits durch Gebrauch der innerlichen laxirenden und Schweiß-treibenden Medicamenten / und eines ſpecifici Electuarii gegen die Kröpffe sub Num. 9. wie nicht weniger der bereit gemeldeten äuſſerliche Cura und von vielen Autoribus recommendirte offt wiederholte / Auflegung lebendiger Fröſche / welche doch ſo gar ohne Effect nicht müſſen geweſen ſeyn / denn ſo bald ſie aufgeleget worden / ſind ſie aufgelauffen / geſchwollen und geſtorben / faſt meiſten Theils verſchwunden; Hernach ſo ſind auch die unter den Achſeln am Brüſten ſich befindliche Gewächſe F. G. und das kleinere am rechten Ohr C. nicht mehr gewachſen / wie es anfänglich geſchehen / ſondern ſie haben ſich vielmehr vermindert / und im übrigen ſo hatten auch die innerlichen Zufälle / ſo unterweilen den Fortgang der Curæ ſehr verhinderten / als Huſten und Diarrhœa, welche ſie durch ihren ungeſchaffenen Appetit mit verbottenen Speiſſen / ſonderlich der ſauren und des Eſſigs zu wege gebracht / ob ſie ſchon hefftig dafür gewarnet und abgemahnet worden / ſich nunmehro verlohren / wodurch ſie denn ziemliche Kräffte wieder erlanget / daß ſie einen weiten Weg ohne die geringſte Verhinderung zu gehen capabel

war / welches ihr doch anfänglich zu verrichten unmöglich fiele. Die Menses aber konten alles angewendeten Fleisses ohngeachtet nicht zum beständigen Fluß wieder gebracht werden. Aber siehe / da man einen glücklichen Ausgang hoffet / und die meiste Arbeit verrichtet / so wird solches je zuweilen durch Contraria zernichtet / und dieses erfuhr man auch nicht im geringen Grad bey dieser Patientin, denn nachdem sie sich so wol befande / und der Hochzeit ihres Brudern ohne eintzigen Zufall beygewohnet / meinet sie / es könne ihr nun mehro nichts Widerliches wiederfahren / und hätte sie Kräffte genug / solchen zu wiederstehen / dahero sie begierig war / ihre Haußhaltung Daheime zu besuchen / und in ein und dem andern bey dieser Sommers-Zeit Anstalt zu machen / welches ihr auch bey so gestalten Sachen und erheblichen Umständen nicht zu verwehren vermochte / jedoch erinnerte sie wohl / meinend / sich alles verbottenen wohl zu entschlagen / damit nicht das letztere möchte schlimmer werden / als das erstere; als reisete sie mit Versprechung alles genau zu halten 2. Tage vor Johannis ab / voller Vergnügung / kam auch innerhalb 8. Tagen wieder / aber nicht so gesund / als sie weg gereiset / indem sie einen starcken Husten mit brachte / bey welchem sie starck auswarffe / der aber nach einigem Gebrauch vom Medico verordneter Me-

camen-

camenten sich wieder verlohre / dannenhero sie sich bey so schönen Wetter die Zeit durch einen Spatzier-Gang zu vertreiben suchete. Allein bey Besuchung eines guten Freundes trifft sie unterwegens jemandē an/ mit welchem sie sich gewisser Ursachen sehr verunwillet und ärgert (indem sie sehr beschäfftig war) auch so fort/nachdem sie bey ihren Freund angelanget/etlichemal auf solchen Zorn von dem ihr vorgesetzten Käuterling trincket. Uberdiß so hatte sie wider Verbot bey dieser Zeit nach ihrem verderbten und lüsternden Appetit von Johannisbeeren oder von einem andern ihr nit zuträglichen etwas genossen / so ihr folgends sehr übel bekommen / wiewohl anfänglich in Examinatione hievon keine Erkäntniß von ihr zu erhalten war / biß letzlich da sie allbereit zu spät den hiedurch entstandenen und allzu sehr überhand genommenen Schaden bereuete. Dieses war gewiß / daß sie eine starcke Diarrhoeam mit gäntzlicher Debilitirung des Magens bekommen hatte / welche sie biß den 5ten Tag gäntzlich verschwiegen / und obwohl an der Farbe und Abnahme der Kräfften / wenigen Essen / stetigen Trincken und öffteren Stuhlgehen/(so sie gar meisterlich zu verbergen wuste / aus Furcht vor dem Gebrauch der Medicamenten) man abnahme / daß es nicht recht mit ihr beschaffen sey / derohalben man auch ihr scharff zusetzete mit Vorstellung / ihres selbst eigenen Verderbens / so sie ihren Zu-

Diarrhoea.

Zustand verschwiege / mit Bitte / sie sollte solches doch frey heraus sagen / wie es um sie beschaffen / so hat sie solches doch so geringe / als möglich gewesen / gemachet / und mit einem schlechten Durchfall / nebst geringer Haupt-Schmertzen / bemäntelt / auch alle Excrementa sehr sorgfältig verborgen / daß solche nicht zu Gesichte kommen sind. Dessen aber ohngeachtet / sind bald nach der Muthmassung von dem Medico nöthige Medicamenta verordnet worden; Allein sie haben den gewünschten Effect nicht erlangen können / die weil sie des vielen Trinckens nicht müssig gehen wollen / und dieserwegen best möglichst alle Schmertzen verschwiegen / biß endlich wieder Willen ihr solche Excrementa mit einem Frost und abscheulichen Gestanck entfallen / welche eine vollkommene Dysenteriam anzeigten / nemlich grosse Stücken von dem Mucilagine, damit die Därme inwendig überzogen und mit Fibris und vielem Blut vermischet / ja als solcher Gestalt sie mit Gewalt ins Bett bringen und ein erwärmend-linderndes und Schmertz-stillendes Clystier de H. Chamom. rom. verbasc. Malv. sem. fœnic. Rad. Torm. Corsol. maj. Altheæ und ol. lini Anethi ihr etliche mahl appliciren lassen / hat sie zwar einige Linderung gespüret / aber sonder Bestand / inmassen es allbereit zu viel überhand genommen und täglich durch die zunehmende

de Inflammation, ſo aller gebrauchten Medicamenta ohngeachtet nicht gewehret werden können/ ſchlimmer worden / daß alſo mit Verliehrung alles appetits in Beyſeyn groſſes Durſts/ſtetigen Tenesmi und Stuhl-gehen / ſo daß zu weilen das ſchönſte klare Blut und Stücklein von den Därmen mit heßlichem Geſtanck von ihr gangen/ſolches ſo lange continuiret / biß alles Fleiſch gäntzlich an ihrem Leibe conſumiret geweſen / die Muſculi ihre Kräffte verlohren / daß die Excrementa wider Willen ihr entgangen. Der Schlucken als ein gewiſſer Vorbote des inſtehenden Todes hat ſich gleichfalls gemeldet/und verurſachet/daß ſie alles/ was ſie genoſſen/mit Brechen wieder von ſich gebē müſſen/biß ſie endlich mit ſtetigen kalten Schweiß den 17. Julii / nachdem ſie 14. Tage an dieſer letzten Beſchwerung Bettlägerig geweſen/ in GOtt entſchlaffen/ und aller Schmertzen durch den Todt befreyet worden. Anno 1706. die bemeldeten Medicamenta ſind folgende:

## Num. 1. Emplaſtrum deobſtruens ad ſcrophul.

℞. Empl. d. Ran. c. 4trupl. ☿rio ℥iv.
Diachil. c. Gum.
Oxicrot. aa. ℥iij.
Diaſulph. Rul. ʒiiß.

Dia-

Diaphor. Myns.
De Cicuta aa. ℥ij.
⊖ Gemmæ.
Armoniaci aa. ʒiij.
Ol. ♀r. fœdit.
C. C. fœdit. aa. ʒiß.
Camphor. ʒß.
M. F. S. A. Emplast.

Etwas dicke aufzustreichen/ auf Leder / oder dünnen Barchend.

## Num. 2. Cataplasma deobstruens.

℞. Pulv. Rad. Altheæ
Bryon. aa. ℥ij.
Herb. Absinth.
Salviæ.
Ruthæ.
Flor. Chamom.
Melilot.
Spicæ.
Origan.
Bacc. Juniperi.
Lauri aa. ℥iß.
Sem. Lini.
fœnugræc.
Anisi.
Fœnicul.
Carvi.
Sinapi aa. ℥ij.

Fæ-

Fæces Vini.
Urinæ ægrot.
Vin. aduſt. aa. q. ſ.
M. F. Cataplaſm. offt warm überzuſchlagen.

## Num. 3. Mixtura oleoſa deobſtruens.

℞. Ungv. Dialtheæ.
Ol. Laurin. aa. ℥j.
Philoſoph. ℥ß.
Juniperi.
Succin. aa. ʒiij.
Spicæ ʒijß.
♌ arthrit. antiſp. ʒij.
Camphor. ʒj.
M. F. Mixtura.

## Num. 4. Laxativ.

℞. Reſin. Julapp. gr. vij.
Diagrid. ♁rat. gr. iij.
Crem. ♀r. ℈ß.
Mel. recent. q. ſ.
M. F. Electuarium pro una doſi.

## Num. 5. Decoctum.

℞. Cort. & Lign. ſanct.
Lign. Saſſafr. aa. ℥iv.

Rad.

Rad. Sarsapar.
Bardan. aa. ℥iij.
Liquirit.
Polypod. aa. ℥j.
Bacc. Juniper.
Sem. Anisi aa. ʒvj.
Herb. Sabin.
Fumar.
Rorismar.
Ruthæ aa. Mjß.
Salviæ Mj.
Incis. & contus. deinde M. Sig. Species pro Decocto.

## Num. 6. Brust-Mixtura.

℞. Ess. Bechica ʒj.
Sp. ⊖ ✳ci anis. ℥ß.
Tra. anodin. ℈ß.
M. F. Sig. Mixtura 30. Tropffen im warmen Bier.

## Num. 7. Species zum Tranck gegen den Husten.

℞. Herb. Veron.
Agrimon.
Pulmonar. aa. Mj.
Sem. Anisi ℥j.
Rad. Liquirit. ℥ß.
Ficuum.

Pas-

Passul. min. aa. ℥iß.
Hord. mundif. excort. Mij.
Aq. fluviat. q. s.

Solches alles in einem wohlvermachten Geschirr / wohl kochen lassen / und zum Tranck täglich gebrauchet / allezeit lau-warm.

## Num. 8. Electuarium gegen den Husten.

Resp. Syr. Dialtheæ fernel.
Liquirit.
Violar. aa. ℥j.
Ol. destil. anisi ℈j.
Sperm. Ceti ʒß.
M. F. Messerspitzen-weise zu gebrauchen / täglich etliche mal.

## Num. 9. Electuarium specificum gegen die Kröpffe.

Resp. Ciner. Suberis.
Spong. marin.
Off. Sepiæ.
Cinamom.
Z. Z. alb.
Piper long.
Cupress.
Gallar. Turc.
Rad. Pyrethr.
Flor. Rosar.

⊖ Gemmæ
✱ci
Lap. Spong. aa. ℥j.

M. F. Pulv. subtiliss. & fac cum melle recentiori q. s. Electuarium gegen die Kröpffe/täglich davon 3. biß 4. Messerspitzen zu nehmen/ um die Kropff-machende Materia zu versüssen und zu verdünnen.

Reflexio. Wodurch diese Patientin zu diesem Ubel kommen/ ist theils gemeldet/ daß sie in ihrer Jugend mit vielen Beulen/ oder so genannten Haupt-Drüsen/ unter der Haut/ geplaget/ und endlich nach der Reibung des Seils/ auf der Achsel das Gewächse so groß/ als die Figur zeiget/ gewachsen. Was aber zu diesem grossen Tumore Ursach gegeben/ wollen wir in etwas/ unserm Verstande nach/ Vernunfft-mässig und kürtzlich untersuchen.

Aus der Anatomia ist bekannt/ daß der Mensch meistentheils aus Röhrlein bestehet/ solche aber sind mit verschiedenen Liquoribus angefüllet/ als da ist das arterieuse und veneuse Geblüt/ der succus nervorum, der Chylus, die Lympha, und andere mehr/ welche/ wenn sie alle wohl mit einander vermischet/ den menschlichen Cörper im steten Wohlseyn/ durch die unaufhörliche Circulation, erhalten/ und alle insgesamt ihme/ als ein wohl vermischter Liquor, oder Safft/ zur Nahrung und Erhaltung des Lebens

bens dienen. Derowegen wir auch unter dem Worte/ Nahrungs-Safft/ alle Säffte/ so zu der animalischen Oeconomie erfordert werden / verstehen / massen immer eines dem andern hülffreiche Hand bieten muß; derohalben wenn durch eine übele Diæt, unmässiges Essen und Trincken / und sonsten verderbliche Lebens-Art derer Menschen/ alles ohne Unterscheid gegessen und getruncken wird / so kan nichts anders folgen / als daß dieser Nahrungs-Safft mit vielen fremden Theilgen vermischet / und durch die flüchtige Ausdünstung schleimigt und zehe/ zurück gelassen/nicht genugsam capabel ist / durch die Gefäßgen und Drüsen/als allgemeine filtra, vermöge der Circulation, durchzugehen. Denn obgleich dasjenige / so subtil, dünne oder flüssig ist/ hindurch gehet/ so bleibet doch das grobe und schleimige/ darinnen behangen / welches von den neu-ankommenden Säfften successive sich vermehret / die Häutgen ausdehnet / und endlich solcher Gestalt die inliegende Materia, gäntzlich compact gemachet wird/daß sie ein einiges corpus, oder auch nach Unterschied derer Drüsen und Materia verschiedene corpora, gleich als einer Trauben an einander hangend/ formiren/ je mehr und mehr durch die vereinigende Gefässe Zugang erhalten / und also augmentiret werden / daß sie nach und nach weiter um sich greiffen / grössern Platz

und mehr Gefässe unter der Haut einnehmen/und also durch Langwierigkeit der Zeit/ alle interstitia anfüllen / und in solche Gewächse degeneriren / die dem Patienten unterweilen zu tragen sehr beschwehrlich fallen.

Daß aber diese Gewächse durch Gefässe ihre Nahrung und Anwachs erhalten / leget vorgemeldetes am Tag / ist auch nicht zu leugnen/denn jede glandula mit Pulß-und Blut-Adern / in gleichen Wasser-Gefässen/ Nerven und herwieder mit ductibus excretoriis, versehen ist. Es beweisets auch die Erfahrung/daß solche Gewächse/jezuweilen sich neue Gefässe verschaffen und zueignen. Auch vergewissert die Experientz, daß Speise und Getrancke/ anderer Ursachen zu geschweigen / ein grosses hierzu contribuiren. Und solches bestätigen auch durch sich selbst genugsam die Einwohner in denen Schnee-Gebürgen / als in Tyrol und andern / ja auch benachbarten Thüringischen Gebürgen/da an einem gewissen Orte / aus einem Brunnen / alles Wasser zur Speise und Tranck gebrauchet wird/solche Einwohner fast alle mit Kröpffen / und dergleichen Gewächsen / geplaget werden. Welche mehrers verlangen / können nachlesen Musitani Medica & Chirurgica scripta. cap. VII. p. 47. c. XLIV. p. 371. Muralti Colleg. Anatom. Sect. IV. p. 77. Lect. XXII. p. 380.

p. 380. hujus Chirurgiæ cap. 16. 17. observ. II. 18. 74. 91. Hyppocrat. Helvetic. p. 431. Mun. Chirurg. cap. 9. pag. 64. cap. 22. p. 215. Muys in praxi Med. pag. 333. Overk. in script. Medic. cap. XIII. pag. 342.



## Observatio LXXXVI.

# Glieder-Reissen und Schmertzen von Erkältung entstanden.

Ein Kauffmann aus der grossen und Welt-berühmten Handels-Stadt Hamburg / reisete auf der Post seiner Geschäffte halber / an verschiedene Orte / unter andern auch nach Leipzig und Halle / fürnemlich in der letzten / gute Freunde zu besuchen. Es war jetzt-gemeldter Mann von Person fett / starck und guten Kräfften / es überfiel solchen aber während der Reise ein ungestümmes / nasses und regnigtes Wetter / wie es die Zeit gegen Martini insgemein mit sich bringet / dadurch er denn auch sehr fatigiret wurde / indem er durch die Nässe und Veränderung der Lufft / die Füsse allzusehr erkältet / zumahlen da er auf dem Post- Historia.

Wagen fast stetig ohne Bewegung sitzen müssen / und dieses verursachete / daß er an denen Füssen mit einer grossen Geschwulst / Reissen / Steiffigkeit und stechenden Schmertzen in Gelencken der Knie und Knöchel / auch Inflammation, sonderlich am rechten Schienbein und Fuß-Blat befallen wurde / daß er also weder zu gehen noch zu stehen vermochte / und schwerlich Halle erreichen können / wobey sich denn auch einige febrilische Paroxysmi geselleten / mit wechselndem Frost und Hitze.

Nachdem er nun also hier angekommen / und sich nach dem Quartier bringen lassen / bin ich sofort deswegen consuliret worden / da denn ihm bemeldeter massen / in grossen Schmertzen / ohne alle Möglichkeit der Bewegung liegend gefunden habe.

Reflexio. Als ich nun seinen Zustand untersuchet / und vernommen / daß solcher von nichts anders herrühre / als von Erkältung und Nässe / wodurch die Schweiß-Löcher verstopffet / und da die Bewegung unterblieben / die Säffte verdicket worden / daß sie nicht gebührender massen circuliren können / sondern der Umlauff daher gantz langsam geschehen müssen / wodurch endlich auch geschehen / daß die lüfftigen Spiritus, nicht wie vormahls / in genugsamer Quantität in die Nerven eingeflossen / so / daß die Tendines musculorum dadurch hätten erfüllet / und in ihrer

ordentlichen Bewegung / erhalten werden können.

Aus erzehlten Ursachen hat allerdings eine Geschwulst von der Obstruction durch die Ausspannung und Pressung der Gefässe / und folglich eine Inflammation entstehen müssen / die hernach solchen Schmertzen mit sich geführet / dieweil die stillstehenden und schleimigten Säffte / eine Schärffe an sich genommen / wie dergleichen ohnedem bey einer Arthritide vaga zu geschehen pfleget. Als habe solche verdicketen Säffte vor allen Dingen suchen müssen / wieder zum Umlauff zu befördern. Derowegen innerliche sudorifera de Tinctura bezoart. ⊖ vol. oleos. sylv. it. pulv. præcipt. cum ⊖. C.C. vol. misciret / verordnet / und die Glieder äusserlich / so weit er Schmertzen und Inflammation empfunden / mit meinem Spir. arthrit. antispasm. offt wohl streichen / und mit warm-gemachten Tüchern / verwahren lassen / wornach sich denn die Inflammation uñ Geschwulst verlohren / das Reissen aber und Schwachheit hat noch einige Zeit angehalten sich auch hernachmahls an denen Gelencken der Hände / eingefunden / doch aber nach fleissigem Gebrauch / gemeldeter Medicamentorum, binnen 4. Wochen / GOtt sey Danck / gäntzlich verlohren / daß er seine übrige Reise gesund von hier angetretten und vollendet. Restitutio.

# Observatio LXXXVII.

## Caries ossium in metatarso dextri Pedis; Bein Zerfressung des rechten Fuß-Blats.

Histo-ria.

EIn Man von 40. Jahren/so sich bey Ih. Königl Majest. in Pohlen und Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen geheimbden Cämmerer als Reit-Knecht in Diensten befunde / hatte bey ihrer vor 3. Jahren geschehenen Herausreise aus Pohlen nach Sachsen sich des Trunckes zu viel beliben lassen / und im Nacht-Quartier in Görlitz/ nachdem er seine Pferde beschicket nahe bey dem Futter Sack zu schlaffen / nieder geleget. Als aber andere allda logirende Frembde das Licht nicht wol verwahret/ sondern bloß und nahe bey dem Futter Sack gesetzet / hat es solchen ergriffen und angezündet/welches Feuer ehe es jemand gewahr worden / dergestalt um sich gefressen / daß ihme die Stieffeln nicht allein an denen Füssen / sondern auch das Fleisch selbsten / fürnehmlich am rechten Fuß biß auf die Knochen verbränd/ ohne daß er dieses in seinem festen Schlaff inne worden ; bey Empfindung aber ist er aufgestanden / und alsobald in voller Erschrecknuß in das Wasser gesprungen/

der Meinung / dadurch Linderung zu erlangen; Alleine der Schmertz hat sich je mehr und mehr gehåuffet / daß er sich genöthiget funden nach Hülffe umzuthun / und dieser wegen einen Bader zu consuliren sich nicht entblödet / welcher ihn auch in die Cura genommen / die Stieffeln abgeschnitten und tractiret / wie bey dergleichen Fällen zugeschehen pfleget. Es hatte aber der Brand nicht allein die weichen Theile an beyden Füssen / sondern auch die Knochen des rechten Fußes berühret / massen der Knochen in Metatarso an der grossen Fußzähen gäntzlich cariret worden / daß er nöthig erachtet / solchen zu radiren / sintemahl er auch gantz beweglich geschienen / wie denn etliche Stücke sich separiret; weil aber der lincke Fuß wieder restituiret / und die Zeit der Cura des rechten Fußes zu lange gewähret / hat ihn sein Herr nach Dreßden kommen lassen / und daselbsten in die Cura übergeben / allwo der Chirurgus den Knochen wo er cariœs gewesen / cauterisiret / und dadurch die Separation verschiedener Beinlein befördert / auch mit Verbinden eine Zeitlang gebührender massen continuirt. Nachdem aber es sich auch nicht gleich nach Willen fügen wollen / ist er / seiner Erzehlung nach / sehr negligent tractiret worden / indem der Chirurgus den Schaden je zuweilen in 14. Tagen nicht einmahl in Augen-Schein genommen / viel-

weniger auch dessen Leute / denen er es übergeben solches abgewartet / und das Verbinden gebührend verrichtet/sondern solches dem Patienten selbst überlassen. Aus gemeldeten Ursachen nun/ ist es denn dahin gedyehen/ daß zwar der Schaden mit Fleisch angefüllet worden / dieweil aber das Fundament nicht richtig gewesen / so hat auch das Fleisch nicht tüchtig seyn können / dahero es auch keinen Bestand gehabt / ob er schon bis ins 3te Jahr sich mit solchem beschwerlichen Schaden geschleppet / welchen er täglich palliative mit Pflastern und Bauschen verbunden / auch von seiner in grosser Quantität ausfliessender Ichore gereiniget.

Nachdem aber die Polnische Unruhe so weit sich extendiret / das Schwedische Königl. Majest. Anno 1706. mit ihrer Armee in Sachsen ist eingedrungen/ und in solchen sich fest gesetzet/ haben viele sich auf die Flucht begeben / da denn auch dieser geheimbde Cämmerer nebst vielen andern Königl. Polnischen Oficianten Sicherheit gesuchet / und sich dieser wegen hieher gewendet. Als nun

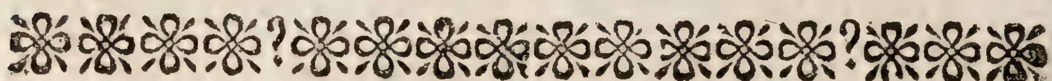
Resti-
tutio.

von solchen Patienten deshalb consuliret worden/ habe ich eiligst gesuchet das schwammichte Fleisch / womit dieser Schade häuffig angefüllet war / weg zunehmen / welches durch Alum. ust. und Balsamum Hypericonis cum al. Thereb. fact. & Balsam ♀ris miscirt geschehen. Da denn dem Knochen

chen in Metatarso, welcher an dem grossen Zehen annectiret/nicht allein / sondern auch das erste Gelencklein dieses Zehens sehr cariœs gefunden/ hernach so waren diese Beinlein voneinander separiret / und befand sich zwischen solchen / und daherum eine Cavitæt, aus welcher Cavitæt ein stinckender dünner Ichor, wenn die grosse Zehe beweget wurde / welches bey den Beinen zu beyden Seiten je mehr und mehr corrodirete/ lieff / und die natürliche Farbe / durch Beraubung des Periostii in eine Schwärtze veränderte. Die Haut oben herum war gantz blaß und sehr Callös, das Loch aber nach erfolgeter Separation bey nahe eines Rthl. groß. Diesem nun ferner zu begegnen / habe von meiner Eessenz, welche in solchem Fall ich zu gebrauchen pflege / welche wol reiniget und consolidiret / offt lau-warm etwas hinein fliessen lassen / das Bein mit dem Pulvere Euphorbii bestreuet/ferner trocken verbunden / und vor aller Lufft verwahret / welches auch seinen Effect verrichtete / daß nicht allein eine vollkommene Separation erfolgte/ sondern auch die Stelle und Cavität mit gutem Fleisch angefüllet/und die Knochen wieder fest vereiniget worden. Es hat sich zwar täglich über das frische Fleisch ein weisser Schleim zehe und feste / gleich einer Haut angeleget / welches in der That / wie man leicht gedencken kan / nichts anders als eine

Aus-

Ausdünstung von denen noch gegenwärtigen Unreinigkeiten / so von der Lufft deprimiret / und dicke gemachet worden / præsentirete / daher es geschahe / daß es sich also in eine Haut veränderte. Es wurde aber dieser durch ein Pulv. de Arestol rol. Mastich. Myrrh. und Aloë, auch durch den Balsam weggenommen / nebst der Callösen Haut durch Uberlegung meines Zelten-Pflasters; wodurch denn das Loch allgemach mit frischen Fleisch erfüllet und mit Haut beschlossen / und er vielen Verdrießlichkeiten benommen wurde; Und obschon diese Cura sich über 4. Monat verzögert / so reisete er doch vergnügt mit einem gesunden Fuß / und seiner kürtzlich hier erheyratheten Frauen in Fastnacht 1707. nach seiner Heymath.



## Observatio LXXXVIII.

## Viel-Fraß.

Dieser Name / ob er schon sonsten einem Thiere / so in America gefunden wird / eigen ist / so kan er billig auch zuweilen denen Menschen beygeleget werden / den man findet hier und dar in denen Historien angemercket / daß nicht nur unersätt-

ſättliche Menſchen ſich gefunden / ſondern auch ſolche / die wider natürliche Dinge mit gröſtem Appetit genoſſen haben / und zwar mänliches Geſchlechts; denn bey dem weiblichen es unter dem Namen einer Kranckheit ſich offt zuträget. D. Mich. Fehr. Medicus zu Schweinfurt gedencket eines Knaben daſelbſt / eines Maurers Sohn / welcher von Jugend auf ſeine gröſte Vergnügung ohne Beſchädigung der Geſundheit in Genieſſung Kreide / Staub / Sand / Kohlen / Kalck / Ziegel Steine / rohes Fleiſch / Würſte und Tachte von Lichtern einſchluckete / ohne daß er Urſach davon giebet / allein daß er ſolche vor / von der Natur ſelbſt erzeugte / Monſtra hält. Hild. Cent. V. Obſerv. 2. und Borell. C. 1. Obſ. 52. gedencken eines / der Glaß gefreſſen / ingleichen eines / der eine Schüſſel voll Steine aufgefreſſen. Borell c. l. Obſ. 69. der lebendige Mäuſe / Vögel und dergleichen / wie nichts wenigers eiſſerne Nägel / Leder und Holtz gefreſſen um geringes Geld. Zu Bononien Anno 1626. gedencket Ulyſſ. Aldrovand. in Monſtroſ. Hiſtor. desgleichen Euſebius Nierembergius, daß zu ſeiner Zeit am Königl. Spaniſchen Hoffe ein ſolcher Freſſer geweſen / der alles / was es auch geweſen / gefreſſen.

Zu dieſen kan man mit recht und gutem Fug ſetzen eines Böhmiſchen Bauren Sohn / welcher biß anhero im Lande herum geführet wor-

Hiſtoria.

worden / und jedem zu Gefallen/auf seines Führers Befehl/um weniges Geld allerhand wider natürliche Dinge / als Glaß / Steine/ Werck/ Filtz/ Felle/ rohes Fleisch und lebendige Katzen mit Haut und Haar auffraß. Er war ein Mensch von 18. Jahren / guter Gestalt / von seinem Führer wurde ihm beygeleget / daß zu einem Frühe-Stück ein halbes Kalb kaum zu länglich / welcher es auch affirmirete / indem er frisch redete / und nur verlangete / daß ihm gereichet würde / massen er stetig über Hunger klagete. Er soll von Jugend auf / sich darzu und zwar in denen Wäldern gewehnet / und viel Unglück gestifftet haben / allwo er auch wäre gefangen worden. Es hat zwar die gemeine Sage hie und da viel unglaubige Dinge mehr von ihm ausgestreuet / welches wir an seinem Ort gestellet seyn lassen / begnügen uns an dem gemeldeten/ welches aller Orten bekandt und von vielen gesehen worden; denn je zu einer Sache mehr gethan / als darvon genommen wird. Ob aber dieser Mensch nicht auch zum Theil durch den eigennützigen Herumführer / schnöden Gewinstes halber hierzu gezwungen worden / will fast auch glauben finden/ inmassen dieser Mensch nach Fressung einer Perruque im Hertzogthum Halberstadt soll gestorben seyn.

Obser-

# Obſervatio LXXXIX.

## Groſſe Inflammation und Geſchwulſt eines Schenckels mit androhendem heiſſen Brand.

Ein gewiſſer Prediger von 50. Jahren welcher zum Scorbut und rothem Frieſel ſehr geneigt war / dahero er offtermahl Beſchwerung an Geſchwulſt der Füſſe bekam / fürnemlich weil er ſolche bloß hielte / ſintemahls er Abends biß um die ſpäte Nacht / denen Studiis oblage / und frühe / nach wenigem Schlaffe / ſolches wiederhohlete / wurde genöthiget / zu einem Patienten über Land zu gehen. Weil aber ihm der Schuſter bey Anhefftung eines Abſatzes / einen höltzern Nagel durchgeſchlagen / und er ſolches nicht ehe wahrgenommen / biß er nach Hauſe gekommen / und den Schmertzen / der ihm an der Verſen hiedurch verurſachet worden / empfunden / hat er es dennoch nicht geachtet / ſondern daß es ſich von ſelbſt verlieren ſolte / biß am dritten Tag anſtehen laſſen / dieweil aber der Schmertzen ſich vermehret / ſo hat ſich bey der Unterſuchung befunden / daß durch das Reiben unter der dicken Haut ſich einige Feuchtig- Hiſtoria.

tigkeit gesammlet / und eine Blase mit hefftigen Schmertzen gemachet / davon auch der gantze Fuß geschwollen / und in etwas inflammiret. Ob nun zwar durch Gebrauch einiger Medicamenta und Pflaster / dieweil er die Blase nicht wollen öffnen lassen / der Schmertz an der Versen nachgelassen / hat er sich doch nicht gäntzlich verlohren / biß so lange solches vertrocknet / die Geschwulst hat auch währender Zeit ab- und zugenommen / massen er dem Fuß / wie zuvor / keine Ruhe gegönnet / sondern je mehr und mehr beweget / und des Nachts erkältet / biß endlich der Fuß über und über mit rothen Flecken / hie und da aufgefahrnen Blasen / grosser Geschwulst und hefftiger Inflammation beleget worden / welche sich biß über das Knie extendiret / und den Fuß gantz unempfindlich gemachet / daß man bey so gestalten Sachen billig eine Gangrænam zu befürchten gehabt / worzu die tägliche Bemühung / alles Zuredens ohngeachtet / sehr viel contribuiret / indem er sein Amt nicht verabsäumen wollte / auch überdiß hefftig mit dem Friesel geplaget wurde.

Curatio. Endlich aber nach grossem Zureden / als er sein zunehmendes Unglück vor Augen sahe / und es sich täglich verschlimmert / hat er sich ins Bett verfüget / und der Curæ abgewartet / da er denn täglich fast alle Stunden / nachdem er zugleich innerlich sudorifera vo-

latilia

latilia fixa & mixta gebraucht/mit unten be-
meldtem Umſchlag/wol warm verbundē wor-
den/nachdem jedesmahl der ♌ Arthriticus
mit dünnen Tüchlein zuvor umgeſchlagen/
wornach ſich die Geſchwulſt in etwas geſetzet/
viele kleine Bläßgen aufgefahren/ ſo aber in
wenig Tagen getrocknet/ und einen Ab-
gang verurſachet/ auch die Empfindlichkeit
bey Nachlaß der Geſchwulſt ſich wieder fun-
de. Allein da es ſich beſſerte/ wurde auch
von dem Patienten der Fuß nicht mehr in
Obacht genommen/ ſondern des Nachts
auſſerhalb des Bettes geleget und alſo erkäl-
tet/ davon er denn wieder ſehr geſchwollen/
und über und über mit Blaſen beſetzet wor-
den/ welche ſich faſt über den gantzen Fuß
in eine Blaſen degeneriret/ unter welchem
ſich ein ſtarckes und vieles Serum von der
extravaſirten und coagulirten Lympha
gefunden/ welche nach Eröffnung der Bla-
ſen ausgefloſſen/ zugleich auch die gantze Cu-
ticula abgangen/ daß der Fuß gantz rohe
und wund vor kam/ nach Gebrauch aber
des Umſchlags hat ſich die Haut in kurtzen
wieder geſchloſſen/ und eine neue formiret/
wodurch ſich die Geſchwulſt geleget/ und
der Fuß ſeine ordentliche Geſtalt wieder
erlanget. Es ſind aber je zuweilen noch klei-
ne Bläßlein aufgefahren mit Inflamma-
tion, fürnehmlich wenn er einen Anſtoß vom

Friesel bekommen / solche sind jederzeit durch dieses Sälblein.

Recip. Ungv. Lytarg. ℥ij.
Calc. lot. ℥ij.
☿ præcip. alb. ʒiß.
M. f. lin.

restituiret / auch jezuweilen das Ungv. alb. Camphor. auf Tüchlein gestrichen / überleget worden / hat aber jederzeit einen Abgang der Haut causiret / und solcher Gestalt einige Zeit tardiret / ehe es völlig zu Stande kommen.

## Umschlag.

Recip. Lytarg. Cerus. aa. ℥ij. Bol. armen. Lap. Calam. aa. ℥ij. Vitriol alb. ʒvj. Myrrh. Mastich. oliban. aa. ʒiij. Spec. Cephal. Hb. Sabin. Betul. Absinth. scord. aa. Mß. Sapo venet. ℥j. Camph. ʒij. Vin. Mj. seu † vin. Lixiv. Calcis. aq. Sabin. Sperm. ranar. ruth. Salv. aa. ℥iij. 🜄 vin. ℥iv.

Die ersten drey Species werden zuvor mit dem Wein oder Wein-Essig / wohl gekocht und aufgelöset / hernach werden die andern Species alle zusammen ausgenommen / der Camphor in einen Topff gethan / und zugedeckt / wohl kochen lassen / zuletzt wird der Camphor in Spir. vin. solviret / hinzugethan / und mit vier oder sechsfachen Tüchern /

so

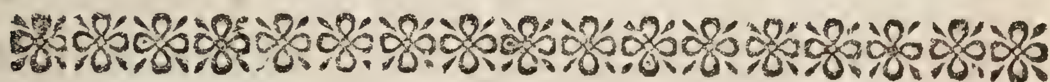
so warm als es zu erleiden/ und die Feuchtigkeiten wohl ausgedrücket/umgeschlagen.

Aus einem kleinen Füncklein entstehet offt ein groß Feuer / wie es vorher besagte Historia bewähret. Denn gleichwie dieser Patient sehr offt mit Geschwulst der Füsse und Friesel auch bey anderer Zeit geplaget worden; Also konte auch das geringste accidens Gelegenheit hierzu geben. Denn es ist bekandt / daß die Extremitäten derer Nerven der rechten Haut die Empfindlichkeit geben / und so solche nicht von der Cuticula überzogen werden/es unmöglich seyn mögte / den Menschen anzugreiffen / daß aber nebst denen Blut-Gefässen auch Vasa lymphatica in der Haut gefunden werden / wird niemand in Abrede seyn / zugeschweigen deren Glandularum subcutanearum, deren jede ihren Ductum excretorium hat. Da nun der Nagel bey obgemeldeten Patienten, so durch den Absatz gangen die Cuticulam berühret / hat es nicht anders seyn können die unterliegende Vasa der rechten Haut haben / müssen berühret und durch die Bewegung im Gehen irritiret werden/daß sie sich geöffnet / und einige Feuchtigkeit ausfliessen lassen / da aber die Haut an der Versen so starck und dichte/daß solche Feuchtigkeit nicht gleich ausfliessen oder exhaliren können / hat sie eine Cavität causiret / in welcher solche Feuchtigkeit sich ge- Reflexio.

sammlet / in ein Serum verändert/und durch die Schärffe die unterliegende Gefäßgen ferner irritiret / daß die Säffte in solchem stagniret / und die neu an kommende nicht fort gelassen werden können / dannenhero solche untersich fermentiret/die Gefässe sich so sehr ausgedehnet / daß sie die Geschwulst verursachet. Welches zwar nach dem Gebrauch einiger Medicamenten sich wieder in etwas vermindert/ da aber dem Fuß keine Ruhe gegönnet/und überdis durch die Nacht-Lufft erkältet/ die Schweiß-Löcher sich jemehr und mehr verschlossen / auch der Friesel dazu kommen / so hat nichts anders folgen können / als daß die Säffte durch die eindringende Lufft und beygefügte Sauer-Theilgen / so durch den Friesel / (welcher von einem Scorbut herrühret / )erreget / sind verdicket und zehe gemacht auch ferners unter einander beweget worden / daß sie also nit durch die Röhrgen passiren können/dannenhero solche Wasser-Gefässe nebst denen Pulsadern sind aufgespannet / die nebenliegende Blut-Gefässe gepresset / welches die Geschwulst und Röthe der Inflammation zuwege gebracht/ nachdem aber etliche solcher Gefäßgen zerrissen / und ihren Safft unter die Haut ergossen / sind solche Particulæ unter einander in eine Fermentation gerathen/durch ihre Prickelung Schmertzen und folgends Blasen gemachet welche durch den Ausfluß des Seri in solches Spatium, die

Cu-

Cuticulam erhaben und von der Cute abgesondert/da es denn nicht wenig Schmertzen erreget auf der unterliegendem Haut / welche der vielen Nerven/Blut und andern Gefässen sehr sensibel ist. Durch den ♌ aber sind sie verdünnet und zugleich durch den Umschlag erwärmet / auch das ausfliessende Serum hierdurch præcipitiret und versüsset / daß sich die Gefässe/ dieweil die Circulation wieder durch die Solution der obstruirten Säffte hergestellet worden / in ihren ordentlichen Situm begeben / und also die Geschwulst hierdurch vermindert/ der Schmertz und Inflammation sich verlohren / und mittelst anderer Medicamenten die Haut gezeiget worden.



## Observatio XC.

# Sonderliches Geschwär am auswendigen Knorren des rechten Fußes eines Kindes.

Eines Königl. Preusischen Officianten auf dem Lande wohnend ein Töchterlein von 8. Jahren klagete über einigen Schmertzen am rechten Fuß um den auswärtigen Knöchel / welcher verur- Historia.

ſachte / daß ſie nicht auf den Fuß zu tretten vermochte. Weil nun die Eltern in die Gedancken gerathen / daß ſie bey öfftern hin und wieder lauffen / (nach Gewohnheit der Kinder) einen üblen Tritt möchte gethan/ oder nachdem gemeinen Sprichwort den Knöchel verſtauchet/ oder eine Spann-Ader verdrehet haben / maſſen der Fuß um die Gegend in etwas geſchwollen ſich befand/ jedoch mit wenigen Unterſchied der Haut-Farbe.

Curatio. Derowegen auch nach ſolcher Erzehlung / weil ſolche ſehr wahrſcheinlich ſchiene/ ſolcher Ort mit dem zertheilenden und Schmertz-ſtillenden Spir. Arthritico wol beſtrichen / und mit dem / in dieſem Zufall ſehr köſtlichen Empl. Santalino verbunden / auch biß im 3ten Tag alſo continuiret. Es hat aber der Schmertz ſich vermehret / die Geſchwulſt am Knöchel mit Inflammation und Spannen zugenommen / auch durch Drücken angezeigt / als ob eine Materia zugegen ſey / indem ſolche dem Drücken gewichen / jedoch bald den Ort wieder erfüllet. Derowegen ſtatt des Santalini ein Defenſivum über geleget / dieſes aber auch balde in ein würckliches und vollkommenes Emolliens verändern müſſen / dieweil die Materia genau / jedoch tieff ſich fühlen ließ / der ſtechende Schmertz und Inflammation auch zunahme. Als habe über ſolchen Schmertz-hafften Ort das Empl Diachil. c. Gum. cum Empl. de Melilot. miſc.

miſc. übergeleget/und auf die benachbarten Orte einen Umſchlag de Herb. Emollient. Lytarg. Ceruſ. Bol. armen. und etwas Camphor in Wein gekocht / offt warm übergeſchlagen laſſen / wodurch es auch gefördert / daß es ſeine vollkomene Zeitigung erlanget / ſo daß ich an dem 8ten Tage ſolches öffnen können / derowegen ferneren Unheil fürzukommen / ſolches mit der Lancete oberhalb des Knöchels in den Muſculoſen Theilen geöffnet / woraus denn eine ziemliche Quantität wohl-gekochtes Eyters mit etwas Blut und Waſſer vermiſcht geflоſſen / darauf ſich auch der Schmertz und oberhalb des Knöchels enthaltende Inflammation, verlohren / diejenige Röthe aber auf dem Knöchel hat / alles Fleiſſes ohngeachtet / mit hefftigen ſtechenden Schmertzen / ſo man darauf gedrücket / continuiret / ſich auch wenige Tage hernach auf der obern Fläche des Knöchels eine Höhe gezeiget / welche mit Materia angefüllet / ſo aber die Materia nach der Oeffnung geleitet wurde / empfande der Patient ein unleidliches Stechen / überdisauch zu Ende des Canals, hart an der Oeffnung / ein wenig ſquamos Fleiſch ſich zeigete / und allezeit etwas wäſſerichtes beym Verbinden der Materiæ nachfolgete / derowegen urtheilete ich / dieſer Schaden und Geſchwür würde meiner Meinung nach eine andere Urſache zu ihrem Urſprung haben müſſen / darinnen mich

auch nicht betrogen fande. Alldieweil aber die obere Höhe beständig bliebe / das unterste Löchlein sich auch gewaltig zur Heilung schickete / habe ich solches zugelassen / und hergegen die Höhe mit dem Ungv. digestiv. und ☿ præcip. rubr. geöffnet / und der Materiæ einen Ausgang verschaffet / welches auch glücklich und mit guter Hoffnung baldiger Genesung geschahe.

Caries. Allein folgenden Morgen fande beym Verbinden den Fuß sehr geschwollen / und mit vielen kleinen Bläßgen besetzet / aus welchen sehr vieles klares Wasser flosse / und aus der Oeffnung des Knöchels kam ein klein separirtes scharffes Beinlein zum Vorschein nicht ohne grosse Verwunderung / wo solches herrührete / auch da binnen 5. Wochen biß in die 7. solche Schiefferlein von der Oberfläche des Knöchels sich löseten / bestärckte es den Wahn um desto mehr / daß der Fuß eine Gewaltthätigkeit gelitten / welches auch nicht ohne Grund war / denn sie erinnerten sich / daß ohngefehr vor anderthalb Jahr dem Mägdlein / indem sie aus der Chaisen gefallen / das Rad über den Knöchel gegangen / sie wäre aber bald wieder aufgestanden / ohne daß sie über sonderliche Schmertzen geklaget / nur durch Abgang wenig Haut wäre solcher verletzt worden / sie doch baldigst wieder geheilet / zudem so sey auch der Fuß von denen Kleydern bede-

cket geweſen / dahero ſie nicht glauben könten / daß ſolches die Urſache des Geſchwärs ſeyn ſollte. Allein daß dieſem Ubergang des Rades über den Fuß die Haupt-Urſache zuzuſchreiben ſey / wollen wir hernach erörtern. Es gab dannenhero bey dieſem Geſchwär viel zu ſchaffen / denn ſo lange noch etwas vorhanden von ſolchen Schiefferlein / bliebe beſtändig das Geſchwär mit einem Carne ſquamoſo angefüllet / aller gebrauchenden Medicamenten ungeachtet. Auch ſo offt ſich eines ſeparirete / fande ich den Fuß ſehr geſchwollen / und um und um mit Bläßgen nebſt ſtarcker Inflammation beleget. Dieſe Zufälle wurden zwar durch einen Umſchlag / was die Inflammation und Geſchwulſt betrifft / von Lytarg. bol. armen. Lap. calam. Vitriol. alb. in Aceto Vini oder Vino gekocht / und nach Erfordern Aq. Calc. Chamom. rom. ſperm. ranar. beygefüget baldigſt gehoben / auch die Haut / nachdem die Bläßgen aufgeſchnitten durch das Ungv. Lytarg. cum ☿ præcipt. alb. miſcirt. jedesmahl gezeiget. Das ſchwammichte Fleiſchlein aber / war währender Zeit ſehr wiederſpenſtig / derowegen es mit Alumine uſt. ☿ præcipt. rubr. und Ariſtol. rotund. offt beſtreuete / und der Rand und gantze Umfang des Geſchwärs cum Ungv. dig. cum Melle roſ. Chelidon & rot Ariſt. miſciret / allezeit warm eingelegt / letzlich aber

trucken mit dem Empl. stictic. oder auch Ungv. alb. Camphor. und Diapompholigo statt des Pflasters verbunden wurde / die Lufft ist auch als schädlich zu allen Zeiten wol vermieden worden / biß endlich die vollkommene Separation erfolget / das Geschwär mit gutem tüchtigen Fleisch angefüllet / und das Knöchlein bedecket / wornach sich auch alle Zufälle verlohren / und also die Cura beständigst vollendet worden / nachdem es sich biß auf 10. Wochen verweilet.

Reflexio. So gering scheinend bey diesem Patienten der Anfang dieses Zufalls gewesen / von so grosser Consequens war der Fortgang / derowegen wir die Ursache / und daß es von nichts anders / als den Ubergang des Rades über den Fuß hergerühret / kürtzlich untersuchen.

Ex Anatomicis ist bekandt / daß nicht alle Beine einerley Wesens seyn: denn etliche sind sehr feste und dichte / bloß mit einem dünnen aus vielen Fibris nervosis bestehenden Häutlein / so Periostium genennet wird / ümgeben / als da sind die Arm und Bein-Röhren / etliche aber sind Porös und voller Beinern Zellulen / gleich einem Bienen-Häußlein / welche mit allerhand kleinen Gefässen und Säfften angefüllet sind / dergleichen die Capita und Processus seyn / die denen festern Beinern annectiret sind / und eine Bewegung machen / als wie bekandt von

dem

dem Hüfft und Schien-Bein-Haupt / ingleichen die Knöchel/welche nebſt dem Perioſtio auch mit eiuem Knörpel nach Gelegenheit dick oder dünn überzogen ſeyn. Von dieſer letzteren Art iſt auch dieſes Bein / ſo hier Schaden gelitten / denn der auswendige Knöchel iſt ein Proceſſus der Fibulæ, porös, und mit ſolchen Beinern-Häußlein voller Gefäßgen und Säffte angefüllet mit einem dünnen Knorpel und Perioſtio umgeben.

Dannenhero als das Wagen-Rad dieſem Kinde über ſolchen Knöchel gangen/ ſo ſeyn von ſolchen Schuttern und Preſſung des Eiſſens und Nägel einige ſolcher Beinern-Häußlein aus ihrer Ordnung gedrücket/ und von den andern abgeſchieden worden. Und dieſes iſt leichtlich zu beweiſen/ weil ohne dem bey jungen Leuthen dergleichen Gebeine viel weicher ſeyn als bey Alten/ daher dergleichen Zufall viel ehe geſchehen kan / als bey dieſen / welche weit feſter und dichter / zumahlen da dieſe Beiner oder Capita an ſich Porœs oder ſchwammigt ſeyn/ daß aber ſie keinen Schmertzen empfunden/ verurſachet die Unempfindlichkeit derer Beine / maſſen die Kleyder / ſo den Fuß bedecket/ verhindert haben/ daß das Eiſſen und Rade-Nagel das Fleiſch nicht zerquetſchet und das Perioſtium und Cartilago berühren könnẽ; Obſchon ein wenig von der Cuticula durch

die

die Rauhigkeit der Kleyder abgerieben worden/ welche sich baldigst wieder geschlossen/ und ferner keine Verhinderung gemachet/ sintemahl die Articulation nicht berühret werden können/ dannenhero sie weiter nichts gespüret/ biß daß diejenigen Stücklein Knochen/ so da eingedrücket und deren Textur verändert von denen neu-ankommenden Säfften durch die circulirende Natur dahin gebracht sind/ vollend abgeschieden und zu weichen gezwungen worden/ weil ihre Stelle mit etwas andern/ so dieses Amt vertritt/ angefüllet/ denn diejenigen Gefäßgen/ so in diesem gepresten Theile nebst ihren Säfften sich befunden/ seyn zum Theil mit abgerissen/ zum Theil verdrehet worden/ daß der Einfluß der neuen/ nicht in solche geschehen können/ dahero der Abgang nothwendig durch solche Formirung anderer Gefässe wieder hat ersetzet werden müssen/ wenn aber solche gepreste u. verdrehte Theile noch mit dem Periostio seyn vereiniget gewesen/ auch noch einige wenige Gefäßgen/ so durch die Verdrehung nicht gäntzlich obstruiret worden/ Nahrung mit zugeführet/ und die Lufft hie nicht eindringen können/ daß sie von frembden Particulis etwas erhalten/ so hat die völlige Separation nicht ehe geschehen können/ biß solche Stücklein Beines ihres Nahrungs-Saffts gäntzlich beraubet und von dem Periostio entlediget worden seyn/ welches

ches

ches aber auch nicht ehe erfolgen können / als da die Säffte / so in diesen gepresten Theilen sind enthalten gewesen / ausgeflossen / und ausserhalb denen Gefässen stehen blieben / wodurch eine kleine Fermentation und folglich Stagnation erfolget / durch dessen Serosität / hernach der Cartilago und Periostium seyn zernaget und gestochen worden / worauf der Schmertz und Separation erfolget / dadurch die nahe beyliegende Gefäßgen als Vasa lymphatica, Nervi und Blut-Gefässe zugleich mit seyn gepresset und irritiret worden / welche durch ihren Ausfluß hernach unter sich angefangen zu fermentiren / Geschwulst / Inflammation und Schmertzen verursachet / auch einen weiteren Raum gesuchet / welches so lange gedauret / biß diejenigen ausgeflossenen Säffte durch geschickte Medicamenta in eine Harmoniam sind gebracht / und als eine Materia ausgeführet / auch die Haut / welche durch diese scharffe Bein-Spitzen gestochen / eröffnet worden. Diese Spitzen haben auch jederzeit Gelegenheit gegeben zur Inflammation und Aufführung derer Blasen / denn weil das Periostium sehr nervös, und von solchen gestochen wird / so werden die Säffte in solchen Gefäßgen ebenfalls irritiret und obstruiret / darauf eine Inflammation erfolget / welche hernach die Lympham und andere Säffte zugleich mit stagniret / indem solche Wasser-

Gefäs-

Gefåsse gar leicht durch die Spitzen mit kőnnen berűhret werden / so wird alsdann diese dick gewordene Lympha gepreßt daß sie ihren Ausgang durch die Haut mit Aufhebung der Cuticulæ in Gestalt der Blasen suchen muß / und daß solches also / erweiset / daß jederzeit zuvor Blasen aufgefahren / wenn einige Schieffergen sich separiret. Wie denn solche Wasser-Gefåßgen etliche mahl mit dem Microscopio an Fűssen um diese Gegend bey Patienten observiret habe.

Hierdurch vermeine die von mir fest gestellete Ursache dieses Geschwårs genugsam und deutlich demonstriret zu haben. Was eine Caries Ossium ist / und wie sowohl Verstand als Zeit / gute Medicamenten und Gedult darzu gehőret / werden verståndige hiervon selbst wissen / andere aber kőnnen solches in denen Autoribus, die hievon geschrieben / weitlåuffig nachlesen.

## Observatio XCI.

# Ein Mann ohne Hånde und Fűsse gebohren.

DAß GOtt in seinen Handlungen ein wunderbahrer GOtt sey / der seine Gaben vielfåltig unter die Menschen vertheilet / um solche dadurch je

mehr

pag. 318.





Tab: XI.

B

Ich Matthias

Büchinger habe

dieses ohne Hände

und Füsse geschrieben

Anno 1707

Halla

mehr und mehr zu ſich zu ziehen / wird derje-
nige/ſo anders glaubet / daß ein GOtt ſey/
nicht läugnen : Denn alles / was er geſchaf-
fen und regieret / erhält er wunderbahrer
Weiſe / und durch dieſe Wunder will er täg-
lich erweiſen / daß ihm aller Ruhm Preiß
und Ehre gehöre / der Menſch auch von ſich
ſelbſt nichts verrichten könne / wenn er nicht
das Vermögen dazu reiche / derowegen ſol-
ches auch durch monſtröſe Geburten der bö-
ſen Welt vor Augen geſtellet wird. Ein
mehrers wird er weißlich machen folgendes
Exempel.

Ein Mann nunmehro von 40 Jahren/ *Hiſto-*
zog allenthalben herum ſich ums Geld ſehen *ria.*
zu laſſen / und ſeine Künſte / zu zeigen. Sei-
ner Geburt / war er auf einem Dorff ohn-
weit der Reichs - Stadt Nürnberg ohne
Hände und Füſſe zur Welt gebohren. Die
Geſtalt zeiget beygehende Figur, am Ge-
ſicht war er vollkommen und ſtarck / inglei-
chen der Leib / allein der vördern Arme und
Füſſe biß am Unterleibe / war er beraubet.
Am rechten Arm mangelte der gantze vörter
Arm nebſt dem Ellebogen / am lincken Arm
aber war das Gelenck des Ellenbogens zu-
gegen / und an dieſen ein fleiſchichter Aus-
wachs faſt eines Daumens lang/ und ein klei-
ner / welche ihm an ſtatt der Finger dienen
muſten / mit welchen er alles ergreiffen und
halten konte. Die Füſſe waren oberhalb der

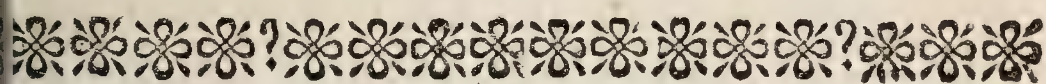
Kniee.

Knien gleichergestalt niemahls zugegen gewesen / auch ihrer Darseyens halber kein Augenmerck zu spüren / je dennoch konte er mit dem Stumpffe ziemlich geschwinde auf der Erden hinlauffen / mit dem lincken Arm langete er ein Feder-Messer selbst aus der Taschen / schraubete es aus und ein / indem er den rechten Arm zum halten darauf stemmete / schnitte eine Feder / so geschwind als ein Gesunder / und schriebe eine saubere Schrifft mit solcher / wie die Figur solche vorgestellet / recht und verkehrt / indem er die Feder zwischen beyde Arm Stumpffen fassete / mahlete Calender Stücken sehr nett / spielete auf dem Hackebret / nachdem er die hiezu gehörige Instrumenta mit Riemen fest gemachet / er mischete die Karte perfect und spielete mit solcher / wie nicht weniger mit Würffeln / die er wohl auf den Tisch werffen konte / ingleichen sehr accurat und künstlich der Kegel. Er ladete selbst eine Flinte und schoß sie loß / welches alles wol und curiös zu sehen war.

Reflexio. Und ob er nun von GOtt also geschaffen / daß er seinem Nechsten nicht dienen konte / so zeigete er doch die göttliche Allmacht / daß er auch diejenigen ernähren will / die nichts durch ihre Hand-Arbeit erwerben können / zugleich wie herrlich es sey / wem GOtt seine gesunden Gliedmassen gegeben / daß er solche gebrauchen könne / derowegen jeder

selber

ſelber flehendlich hierum anruffen ſolle/ vid. Pareum. it. was Conr. Lycoſthenes in Chronico prodigior. pag. 536. meldet von einem Manne Anno 1528. und einem Weibes-Bilde zu Franckfurt am Mayn/ Anno 1556. geſehen zu haben/ ohne Hände/ ſo mit denen Füſſen alles verrichten können.



## Obſervatio XCII.

# Stein in einem Speichel-Gefäſſe gewachſen.

Ein Mann luſtiges Humeurs, und geſunder Conſtitution, bekam unter der Zunge rechter Seits in dem muſculoſen Theil/ an welchem die Zunge mit einem Bändgen gehefftet/ nahend demſelbigen/ und in welches viele ductus ſalivales lauffen/ eine harte Geſchwulſt/ welche verhinderte/ daß er ſolche faſt nicht bewegen/ noch zu reden vermochte. Als dieſerwegen conſuliret ward/ habe es anfänglich vor eine Geſchwulſt und Verſtopffung der Speichel-Gefäſſe/ gehalten/ wie dergleichen mir offt vorgekommen/ derowegen ihm ein erweichend und zertheilend Mund-Waſſer verordnet/ nebſt einem Mund-Safft/ die hier-

Hiſtoria.

Curatio.

hierbey an etlichen Orten befindliche Bläß-
gen/zu pinseln. Nach solchem Gebrauch ha
sich die Geschwulst erhaben und gezeiget / al
ob es sich in ein Apostem degeneriren wo
te; Alleine was geschahe/nach fernerem Ge
brauch/erweichete sich solches mehr / und er
öffnete sich selbst. Aus welcher Eröffnung sic
ein Steingen nach der auf Tab. VI. stehen
der Figur, weiß von Couleur, fast ei
Quintlein schwer separirete; Nach desse
Ausgang hat sich solche Oeffnung wiede
geschlossen auch alle Härte verlohren.

Reflexio. Wodurch aber dieser Stein dahin ge
kommen/ist fürnemlich zu erörtern und einig
Reflexion zu machen / dannenhero so ma
circulationem sanguinis, nach der Me
nung der Neotericorum und Anatomico
rum, wie es denn auch nicht anders ist / be
trachtet / so ist die sonst sehr flüssige Saliva
durch einige contraire zukommende Thei
gen/ verdicket/ und hernach in den enge
Raum des Gefässes hängen blieben/ welche
durch solche schleimige saliva gäntzlich ver
stopffet / von der neu herzukommenden abe
je mehr und mehr gepresset / wodurch da
noch wenige/flüchtige durch die stetige Wär
me des Mundes/ausgedünstet/ hergegen di
hinein fallende Lufft sich dazu gesellet / un
die schleimigen / sauren / saltzigten Theilge
so sehr gepresset/daß sie gantz compact, un
fest auf einander worden / und sich so lang
aug

ugmentiret/ biß der enge Raum des Ge-
ässes solches nicht mehr behalten können/
ndern einen Ausgang suchen müssen/ wo-
urch die umliegenden Theile bey der Aus-
annung und Zerreissung des Gefässes ge-
rücket/ gestochen und geprückelt worden/
aß sie einiger massen sich entzündet und ge-
hwollen/ nach Gebrauch der Medicamen-
en und erfolgten Separation aber/ wieder
esänfftiget / und in vorigen Stande ge-
racht worden.



## Observatio XCIII.

# Wunder-würdiges Bicorporeum.

ES träget sich selten zu/ daß Monstra und andre widernatürliche Geburten lange beym Leben bleiben; Jedennoch at die wunder-gütige Natur jezuweilen et-as vor Augen gestellet/dergleichen in denen Observationibus gelehrter Leute und ande-en Historien/verschiedentlich gefunden wird. Es ist aber sonderlich der Gleichheit halber/ ovon wir reden wollen/ nicht zu vergessen/ as Hector Boerhius Lib. 2. seiner Historia l. Schottländischen Historien und Georg

Buchmannus Lib. 13. ebenfalls Schottischen Begebenheiten von einem Bicorporeo schreibet/so mit 2. Köpffen/2. Ober-Leibern/und 4. Händen sey zur Welt gebohren/ Männliches Geschlechts; der Unterleib aber sey vollkommen und ordentlich constituiret gewesen / so biß in das 28ste Jahr am Königl. Schottischen Hof gelebet/ und in allerhand Wissenschafften sey unterrichtet worden/sonderlich in der Singe-Kunst/ sey aber so wol im Leben in beyden Leibern ein widerwärtiger Wille angetroffen / der öffters zur offenbahren Feindseligkeit / in einen harten Gezänck ausgebrochen / als auch im Tode ein mercklicher Unterscheid befunden worden; denn der eine Leib viel Tage zuvor verstorben/ehe der andere/so durch die Verfaulung des Erstorbenen angestecket / zusehens abnahme / und endlich wider seinen Willen dem Tode sich ergeben müssen.

Historia II. Lycosthenes gedencket eines Bicorporei, Weiblichen Geschlechts/ so 1044. zur Zeiten des Römischen Kaysers Henrici III. zwischen Normandie und Bretagne, in Franckreich/gebohren/und sey ebenfalls vom Nabel an biß oben hinauf in zwey Theilen bestanden/ nemlich in zwey Köpffen / zwey Leibern / 4. Brüsten und 4. Armen/und diese bede Leiber hatten jeder seinen Willen vor sich gehabt / indem einer gelachet/ der andere geweinet / der eine geredet / der andere still-

ge-


Tab: XII.
A



Tab: XII. Obs: XCIIII



eſchwiegen / der eine gegeſſen / der andere
ehungert / und anders mehr / wobey ſie ein
emliches Alter erlanget / biß der eine Leib er-
orben / ſo von dem andern 3. gantzer Jahr
och alſo hat müſſen herum getragen wer-
en / biß endlich dieſe von der groſſen Bürde
müdet / und von dem Geſtanck ſolcher an-
ewachſenen Nachbarin ihren Geiſt aufge-
eben.

Es übertrifft aber dieſes Bicorporeum, Hiſtoria noſtra.
unſern Zeiten gebohren / allerdings vori-
beyde / indem es weit vollkommener und
eibliches Geſchlechts iſt. Seine Geburt
ſchahe Anno 1701. zu Szœnii in einem
orff / nahe bey Comorra in Ungarn von
ier Bauers-Frau / denn erſtlich bey der
eburt iſt eine Frucht biß am Nabel aus
utter-Leib herfür kommen / welcher der
ame Helena † in der H. Tauffe beygele-
t / und beyſtehende Figur genau erläutert.
ach drey Stunden ſind dieſer Füſſe mit ei-
andern Frucht vereiniget und Juditha
n der H. Tauffe genennet / gebohren wor-
.

Dieſes Monſtrum hatte 4. Arme / 4. Bicorporei delineatio.
ſſe / 4. anwachſende Brüſte / 2. Köpffe
d 2. Leiber / unten am Ende des Rück-
ads der Lenden Regione Coccygis ſind
de Leiber zuſammen gewachſen etwas
halben / daß ſie ſitzen können / haben nur
en Anum zwiſchen der Helenä lincken und

Judithæ rechten Fuß / und zwene Nates a
der Scham finden ſich keine Genitalia, ſon
dern die Stelle iſt mit Fleiſch bewachſen
mitten aber zwiſchen ihren 4. Füßen ſiehe
man eine Oeffnung / in welcher die Ausgän
ge zum Urin aus beyden Leibern ſich vereini
gen / jedoch wird der Urin durch das Loch
ſo der Helenæ eigen / gelaſſen. Ob aber die
ſes Loch vollkommene weibliche Genitali
præſentiret / oder ſtatt deren gebrauche
werden kan / hat nicht ſo genau unterſuche
werden können / dahero ſolches dahin mu
aus geſetzet bleiben / biß ſie ein höheres Alte
erlangen / und die Jahre ihrer Manbarke
vielleicht das jenige offenbahren werden / da
von man vorjtzo nur muthmaßlich ein un
das andere anmercken könte / inzwiſchen lä
ſet man ſolches zu jeden Nachdencken a
heim geſtellet ſeyn. Sapienti ſat. Ubrigen
ſind alle Theile des äuſſerlichen Leibes w
proportioniret und vollkommen. Sie r
deten beyde gut Ungariſch / Sclavoniſch un
etwas Teutſch / hatten aber nicht einerle
Temperaments, den die eine war luſtig
die andere traurig / liebten ſich aber von He
tzen und küſſeten einander offt.

Reflexio Gleichwie nun bey vorhin angeführte
beyden ſubjectis Monſtroſis ein widerwä
tiger Wille in denen zuſammen gewachſene
Leibern angemercket worden / alſo ware
auch wahrhafftig hier zu finden / denn ei
wol

wolte eſſen / die andere hergegen verſpürete keinen Appetit ; die eine verrichtete ihre Nothdurfft / die andere empfand nichts davon. Helena war kranck / denn ſie von Brechen und Convulſionibus incommodiret wurde ; Juditha aber geſund / nur die Pocken / als eine anſteckende Kranckheit / hatten ſie zugleich gehabt / in allen anderen war ihr Wille verſchiedentlich / doch weil ſie ein ander liebeten / folgete einer der andern willig / wie ſolches Juditha erwieſe / als Helena etwas zu purgiren eingenommen / da ſie doch ſelbſt nichts von der Würckung empfunden. Hieraus erhellet genugſam / daß jeder Leib ſeine Viſcera interna vollkommen vor ſich gehabt / und wol vor zwey Menſchen angeſehen werden können / nur daß die Separation beym Leben nicht ſtatt hat / wol aber ſo eines ehe als das andere ſtirbet / wie bey vorhergehenden geſchehen / daß auch jeder Leib eine Seele vor ſich gehabt / erwieſen die verſchiedenen Actiones. Ein mehrers iſt bey verſchiedenen Autoribus hiervon zu leſen / wie denn über dieſes Monſtrum der berühmte Profeſſor Herr D. Mich. Ernſt Ettmuller in Leipzig eine ſchöne Diſſertation gehalten / welche ihrer Curioſität halber würdig zu leſen. Dem Liebhaber zugefallen / habe diejenige Verſe ſo ein Ungariſcher Medicus dem Kupffer beygefüget / in Teutſche Sprache überſetzet.

Von zweyen Schwestern stehn die Leiber so zusammen/
Sie zu zertheilen steht in GOttes Hand allein.
Bey Schloß Comorren liegt Szvenii wovon sie stammen/
Das niemahls hat verehrt des Türcken Monden Schein/
Die Helena ♂ hat erst des Tages Licht gesehen/
Juditha ☿ kam so denn nach drey Stunden raus.
Hier lässet die Natur den Gang durch eins geschehen/
Die andern Glieder sehn nach ihrer Ordnung aus/
Der Eltern Armuth hat zu Fremden sie geschicket/
Damit dis Wunderwerck den Menschen kundbahr sey/
Das Innere wird nur von keinem Aug erblicket/
Und dem Original kommt dieser Abriess bey.



Obser-

# Obſervatio XCIV.

## Alter Schenckel-Schaden eines Weibes.

EIne Frau von 40. Jahren phlegmatiſcher Conſtitution hatte am lincken Schenckel oberhalb des innern Knöchels / nahe dem Schienbeine / lange Jahre einen flieſſenden Schaden gehabt / davon ſie groſſen Schmertzen liedte / und aus ſolchen floß ſtetig eine ſcharffe Feuchtigkeit; Sie hatte viel hieran gebrauchet / ſo wol von Hauß-Mitteln / als auch von Chirurgis, allein ich weiß nit aus was Urſachen es zu keiner Heilung hat können gebracht werden. Hiſtoria.

Als ich hierzu beruffen worden / habe den Schaden / oder vielmehr das Geſchwür / durchgehends mit einem übelen Fleiſch / welches mit einer callöſen Haut überzogen war / angefüllet gefunden / in viele kleine Höhlgen eingetheilet / aus welchen ſtetig ein ſcharffes Serum lieffe / der Umfang war bey nahe einer queer Hand voll groß / und um ſolches der Schenckel braun / und dabey ſehr geſchwollen. Ulceris Deſcriptio.

Bey ſo geſtalten Sachen habe die callöſe Härte in dem Geſchwür nach und nach mit Corroſivis weggenommen / hernach Reſtitutio.

 mit

mit unten bemeldtem Wasser warm verbunden / und wegen der unterweilen gegenwärtigen Inflammation und Geschwulst mein Lac. Virgin. offt warm umschlagen lassen/ darnach es sich nicht allein bald gebessert/ sondern auch völlig geheilet worden/und auch in solchen Stande geblieben. Das Wasser besiehe in Observ. C.

## Observatio XCV.

# Bößartige Geschwüre.

Historia. Ein junger Mensch von 24. Jahren/ seiner Profession nach ein Apothecker/ hat verschiedene stinckende Ulcera am lincken Fuß/ welche er in seinen Lehr-Jahren bekommen / auch nach langer Zeit und vielen Schmertzen wieder geheilet worden ; jedoch aber sind solche öffters wehrender Zeit/ da er in Braunschweig discipliniret/wieder aufgebrochen/ kam auf seiner Reise/seine Freunde zu besuchen / hieher / da denn abermahls der Fuß sehr übel aussahe/denn er ward nicht allein sehr inflammiret und geschwollen / sondern auch mit vielen Ulceribus behafftet / so daß es fast den gantzen Unter-Fuß eingenommen / und ober dem Knöchel und fast bis auf das Periostium eingefressen / mit unreinen squamosen Fleisch angefüllet / durch welches stetig ein-

ein ſcharffes Serum mit groſſen Schmertzen ansfloſſe.

Dieſem nur zu begegnen habe durch Einſtrenung Aluminis uſti und Einlegung des Balſami Hypericonis, und wechſelsweiſe der Eſſ. oder Elix. Balſamici, die Ulcera gereiniget / den Ausfluß des ſcharffen Seri vermildert / die Inflammation und Geſchwulſt gehemmet / und endlich durch mein alt Schaden-Pflaſter die harten Ränder weggenommen / und völlig mit Haut beſchloſſen und zugeheilet / binnen 6. Wochen / daß er im October 1707. wieder vergnügt von hie weggereiſet. Reſtitutio.

Historia. II.

Eine Weibes Perſon von 18. Jahren hatte auf beyden Füſſen etliche ſolcher Geſchwür / ſo ihr lange auch nicht zu heilen wollen / ſolche ſind ebenfalls auf ſolche Art innerhalb 6 / Wochen glücklich reſtituiret worden.

Reflexio.

Und ſo dergleichen Ulcera recht / und mit guten Medicamenten, nebſt einer tüchtigen Bandage tractiret werden / habe ich niemahlen groſſe Mühe gehabt ſolche nechſt göttlicher Hülffe auch ohne viele innerliche Medicamenta zu curiren.

Obſer-

# Observatio XCVI.

## Tinea, Böser Grind.

Tineæ Descriptio.

WAs der böse Grind Tinea vor eine abscheuliche Kranckheit ist / werden die jenige nicht in Abrede seyn / die an solcher laboriret oder dieselbigen gesehen haben. Es scheinet aber selbiger aus einem Acido viscoso corrosivo herzurühren / welches durch Verstopffung in denen Drüsen des Haupts / welche allda unter der Haut häuffig gefunden werden / sich feste setzet / auf schwellet / hernach anfänget zu fermentiren / und alle nahe gelegene Theilgen zu durchnagen / da es den verschiedene Höhlen gleich denen Bienen-Häußlein machet / Bläßgen aufwirfft / in welchen dieser Ichor sitzen bleibet / und nach Eröffnung grün und gelbe mit Gestanck ausfliesset welcher herrühret / weil die insensible Transspiration wegen dicke der Haut und Haare nichts verführen kan / auch das Haupt / so sehr warm bedecket / daß solche Feuchtigkeit je mehr und mehr unter sich effervesciret / und die Ausdünstung verhindert wird / wovon denn die die Drüsen der Haut / aus welchen die Haare ihren Wachsthum erhalten / aufschwellen / die unter liegende Haut rauhe gemacht / oben

aber die Materia ſich anhänget / trocknet / und alſo Schuppen angeleget werden / unter welchen die Materia immer weiter um ſich greiffet / und endlich durch dieſe Schärffe / wenn nicht Rath geſchaffet wird / nicht allein die Haut conſumiret / ſondern auch das unterliegende Cranium in Gefahr lauffet / corrodiret zu werden / über dis auch leicht anſteckend iſt.

Historia. Ein Töchterlein von 8. Jahren bekam an unterſchiedlichen Orten des Vorder-Haupts kleine Bläßgen mit gelb-grüner Materia angefüllet / alldieweil aber ſolches nicht gar wol in Obacht genommen / griff es je mehr und mehr um ſich / obſchon das Haupt vielfältig mit allerhand unnützen Salben beſchmieret / und nach ihrer Meinung wolgethan / warm verwahret wurde. Und dieſes riſſe ſo weit ein / daß dieſe vielē Geſchwärlein nicht allein das halbe Haupt einnahmen und zernageten / ſolcher Geſtalt / daß faſt in der gantzen Haut vorne an der Stirnen biß auf das Perioſtium alles porœs zu ſeyn ſchiene / ſondern es wurden auch noch 2. Geſchwiſtere damit angeſtecket.

Bey ſo übel beſtalten Sachen wurde von denen Eltern conſuliret und gebeten Medicamenta und Fleiß zu ihrer Cur zu adhibiren / welches abzuſchlagen ich unbillig erachtet.

Sanatio. Derowegen nach Verordnung eines Laxativs

Laxativs und andern innerlichen Medicamenten zum Schweiß und täglichen Gebrauch eines Decocti Lignorum, habe alsobald die Haare abschneiden und den Kopff zum öfftern mit folgendem Linimento streichen lassen.

℞. Ungv. Populeon. Lytarg. aa. ℥j. ☿ præcip. alb. ⊕ S. △. pp. flor. ♀r. aa. ʒij. M. F.

Hernach wurde das Haupt mit grünen Wein- oder andern Blättern / oder dünnen Tüchlein beleget / und nicht so warm verwahrt / da denn nach einigem Gebrauch die Ruffen sich abledigten und reinigten / wiewol doch täglich sich neue Bläßgen zeigeten; Darauf habe das Haupt mit dieser Lauge wol warm waschen und hernach mit dem Liniment wechsels-weise / nachdem die Haare zuvor mit dem Messer abradiret worden / zu streichen verordnet.

℞. Fol. Tabac. Aristol. long. aa. Mi. flor. verbasc. Malv. aa. Mß. Rad. Consolid. maj. Torment. bryon. aa. ℥j. ⊕ ♀r. aa. ℥i. ʒij. Aq. Calcis. Mens. s. Aq. pluvial. Mens. 1. coq. & filtra adde Aq. Phagadenica. ℥iij.

Restitutio per extractionem capillorum.

Alldieweil aber solches nicht gäntzlich kan gehoben werden / es sey denn / daß diejenigen Haare / so inficiret / gäntzlich ausgerottet werden / massen solches Malum sich in solchen

Drü-

Drüſen enthält / wordurch die Haare ihren Wachsthum erhalten; dahero auch ſolche an ihren Wurtzeln rechte Knötgen haben/ als habe ſolche nach und nach mit einem Zänglein ausgezogen / weil mit einem Pflaſter ſelbe auszureiſſen / ihr zu ſchmertzhafftig fiele / im übrigen aber auch die andern noch etliche mahl abradiren und das Haupt fleiſſig mit der Laugen waſchen / und dem Linimento ſchmieren laſſen / wodurch denn geſchehen / daß nicht allein ſie gäntzlich und völlig reſtituiret / ſondern auch alle Haare / nachdem die kahlen Flecke mit dem ol. ♀r. per deliq geſtrichen worden/wieder gewachſen.

Innerlich ſind gebrauchet worden.

℞. CC Philoſ. pp. ℈iij. Cinab. ♁nii ⊖ vol. viper. aa. ʒi. ⊖. ſ. △ pp. Camph. aa. ʒß. M. f. Pulv. D. in Carth. p. XVI. Doſſ. täglich um 10. Uhr eines.

℞. Tinct. Antimon. Eſſ. lignor. viperar. Myrrh. aa. ʒi. M. f. D. in vitr. täglich Früh und Abends 30. Tropffen im Wein.



Ob-

# Observatio XCVII.

## Læsio Vasis lymphatici. Verletzet Wasser-Gefäß.

Historia. Einem gewissen Chirurgo begegnete bey Oeffnung einer Ader auf dem Fuß-Blat / daß er zugleich ein Wasser-Gefäßgen lædirete / solches observirete er auch also bald / aus dem ihm entgegen dringenden klaren Wasser / er verbande die Ader ordentlich / welche auch so gleich sich schlosse / allein neben der Ader drunge täglich vieles klares Wassers.

Restitutio. Dahero wurde er genöthiget Medimenta und unter andern den Bals. Hypericon. c. ol. Thereb. it. die Ess. Bals. Hyperic. warm zu adhibiren / wornach sich auch solches Gefäßgen wieder zuschloß und die Wunde heilete / nachdem es bey nahe 14. Tage einige Beschwerlichkeit verursachet hatte / so wol dem Patienten als auch dem Chirurgo, vid. Obs. LXV. hujus Libri, und die daselbst allegirte Autores.

Ob-


B
C
A
Also wird es mit der Hand gefaßet;
Figur des gantzen Instruments
Tab: XIII
Obs:
XCIIX



# Obſervatio XCIIX.

## Gutes Inſtrument zu Aus- nehmung ſchadhaffter Zähne nützlich zugebrauchen.

WAs Zahn-Schmertzen vor eine Be- ſchwerlichkeit ſey / wird derjenige am beſten auszuſprechen wiſſen / der ſol- che gehabt / und wie ſolcher Schmertz geho- ben oder gemildert werden ſoll / wird hie und da viel von denen Autoribus recommendi- ret. Dolor dentium.

Es läſſet aber nach ſolchen Medica- menten, unter welchen ich am beſten befun- den das Ol. Carioph. Iuniperi. Euphorb. Buxi, Camph. Eſſ. opii Spir. Arthrit. Antiſpaſmod. mit Corpey eingeleget / it. Species emollientes in ſüſſer Milch gekocht und wol warm die Milch im Mund genom- men / auch offt wiederhohlet / wenn die Zäh- ne hohl ſeyn eine Zeitlang nach / allein erfin- det ſich zuweilen balde wieder. Medicamenta. ad Dolorem.

Dannenhero ſolchem Schmertzen abzu- helffen / nichts beſſers iſt als das kalte Eiſen / daß er heraus genommen werde / und zwar ehe er gäntzlich verfaulet / hierzu nun haben die Autores viele Inſtrumenta beſchrieben / und an die Hand gegeben / allein ſie ſind Extractio.

 nicht

nicht alle so gar nützlich / unter allen aber ist der so genandte Pelican das beste / so ferne er aber in eines ungeschickten Hand kommt / ein sehr gefährlich und verwerffliches Instrument, massen so die Zähne / wo es angesetzet wird / nicht wol in Obacht genommen / gar leicht entweder gar ausgedrücket / oder doch wackelnd gemacht werden. Es kan aber solches durch ein hiezu gemachtes Blechlein / oder Stück-Geld / welches vor die Zähne unter des Instruments Haupt geleget / verhütet werden.

Instrumenti delineatio.

Aber noch besser ist unten bezeichnetes Instrument, Uberwurff benahmet / zuerst in Franckreich bekandt / mit welchem ohne Beschädigung eines andern / nur der schadhaffte Zahn mit leichter Mühe ausgehoben werden kan. Es wird nemlich der Hacken A. inwendig wo die Wurtzeln des Zahnes angehen / oder unten die Crone (so wird das obere breite Theil des Zahnes genennet) eingehacket / auswendig aber mit Niederdrückung des Zahn-Fleisches das Haupt B. angesetzet / und indem solches geschiehet / muß der Daumen auf den Hacken A. fest gesetzet und der Handgriff C. wenn zuvor ein Tuch darum gewickelt / wol gefasset / und also mit einer Force in einem tempo die Niederdruckung geschehen / so hebt sich der Zahn / so feste er auch stehet / ohne eintzige Furcht des Abbrechens aus seinen Alveolis, und zwar

ohne

ohne ſonderbahren Schmertzen/geſchwinde heraus / vide Inſtrumenti ſignaturam infra. Man muß aber auch den Patienten gegen das Licht alſo ſetzen / daß deſſen Haupt ohne Bewegung kan gehalten werden. Die Stiffter oder Wurtzeln/ wo der Obertheil abgefaulet / ſind die groſſen ebenfalls mit dem Pelican/die andern aber/ theils mit doppelten / theils mit dem einfachen Geißfuß / oder auch Springſtahl gar balde zu heben.

Alldieweil hier gemeldet / wie die Schmertzhafften Zähne ſollen weggenommen / und der Schmertz gehoben werden/ ſo iſt billig zu erörtern 1. was der Zahn-Schmertz ſey/ 2. woher er rühre/ 3. die Urſach ſolcher Zerfreſſung derer Zähne. 1. was der Zahn-Schmertz ſey / kan der Patient am beſten beſchreiben / denn es iſt eine ſenſible Empfindung in denen Partibus nervoſis mit ſtetigen Reiſſen und Stechen / wobey je zuweilen auch Ziehungen geſpüret werden/ wo nur die geringſte Veränderung vorgehet / durch Wärme oder Kälte / zumahlen ſo die Zähne allbereit hohl ſeyn / daß die Lufft eindringen und die Nerven berühren kan; denn weil die Fibræ nervoſæ davon geſtochen werden / ſo geſchiehet per conſenſum, daß dieſer Schmertz auch auſſer dem afficirten Orte empfunden wird. Woher 2. ſolcher Schmertz rühre / ſo iſt wohl gewiß / daß der Anfang nichts anders als eine Verder-

Doloris dentium cauſa.

bung durch allerhand saltzigte / sauere und schleimigte Vermischung in denen Humoribus seyn kan / dadurch so wol in denen Nervulis als Venis eine Verstopffung folget/ und durch Gährung scharff gemachet / die Vasa also presset / daß der Schmertz erreget wird / wozu die vielen Veränderungen Speiß und Trancks / welches bald heiß bald kalt genossen wird/ein grosses beytragē Hieraus folget 3. die Ursache solcher Zerfressung/ denn obschon die Zähne der härteste Knochen ist / so findet sich doch eine kleine Hohligkeit in solchen / in welche so wol Nerven als Blut-Gefäßgen zur Nahrung geleitet werden. Wenn nun / wie vor gemeldet/ durch Vermischung und Gährung diese Säffte scharff gemachet / und die Gefäßgen zu sehr gepresset werden / müssen sie endlich reissen/ da denn in solche Cavität diese Säffte aus fliessen / je mehr und mehr durch die Verfliegung derer flüchtigen und Zurücklassung der schleimigten scharff/ ja endlich gar corrosivisch werden / so fangen sie endlich an den Kochen zu nagen / so lange aber der Zahn uneröffnet bleibet / ist die Faulung mässig/ so bald aber nur eine kleine Oeffnung entstehet / und die Lufft eindringen kan / so wird solche sowohl hierdurch/als auch/wenn von denen genossenen Speisen etwas in solche Hohligkeit komt/ durch das in Speiß und Tranck befindliche Sal acidum je mehr und

mehr

mehr befördert / da denn / wenn die Speisen allzu heiß genossen / eine mehrere Ausdünstung und Verfliegung / hergegen so die Zähne durch Kälte / sonderlich auch das vorhergegangene heisse / es sey Speise oder Tranck / erschrecket worden / eine desto grössere Verstopffung erfolget / davon denn die Corrosion hefftig vermehret wird / daß auch unterweilen dem hieraus entstandenen Schmertzen / und andere Ungelegenheit nicht besser abzuhelffen stehet / als durch die Extraction, denn es ist diese Zernagung wenig von einem andern Carie ossium unterschieden / kan auch mit solchen Medicamenten curiret werden; alldieweil es aber auf der Separation beruhet / und der Zahn wie andere Beine nicht kan wieder restituiret werden / der Schmertz auch allzu sensibel, so ist solches allen Schmertzen auf einmahl abzuhelffen / der beste Modus, wer Lust hat / kan sie wol cauterisiren / und mit Golde oder Bley ausfüllen lassen. Wer mehres verlanget / kan verschiedene Autores consuliren / derer genug von dieser Materia geschrieben.



# Obſervatio XCIX.

## Contuſio & Laceratio Fibrarum nervoſarum Tendinis. Gequetſchte und zerriſſene Nerven-Zäſerlein einer Span-Ader.

Reflexio.

DIe Quetſchungen und Zerreiſſungē derer ſubtilen Zäſerlein in denen Theilen / als Gelencken derer Hände und Füſſe / wo viele Spanadern und Nerven liegen / ziehen viele Beſchwerlichkeiten nach ſich / daß je zuweilen groſſe Geſchwulſten / als Gliedſchwam / Oberbeine und dergleichen / theils mit / theils ohne Schmertzen daraus entſtehen / welche ſich hernach ſchwerlich curiren laſſen. Denn ſo fern ein Ort / wo viele ſolche Gefäßgen liegen / durch Schläge oder gewaltthätige Verdrehungen verletzet wird / ſo geſchiehet auch / daß dieſe Gefäßgen nicht allein gequetſchet und ausgedehnet / ſondern auch etliche ſubtile fibræ gar zerriſſen werden / entweder von der Gewalt oder auch von Verſtopffung / da die Säffte nach erfolgter Verdickung endlich durch die verletzten Gefäſſe durchbrechen / ausflieſſen / und hie und da behangen bleiben / auch durch den ſtetigen Zugang je mehr

mehr und mehr vermehret werden / daß ſie einen weiteren Raum einnehmen / die unterliegende Gefäßgen preſſen / ein Schmertzen verurſachen / und die Haut ausdehnen / endlich aber / wenn nicht Rath geſchaffet wird / unter ſich ſelbſt an dem äuſſern Ende / wo ſie behangen bleiben / ein Häutgen formiren / und alſo die in ſolchen enthaltene Säffte / nachdem die flüchtigen Theilgen durch die Schweiß-Löcher ausdünſten / die dicken zurück laſſen / und erharten / einen Tumorem ohne Schmertzen machen / welcher zu weilen ſich hin und her ſchieben läſſet / auch wol feſte ſitzet / und Oberbein genennet wird. So anfänglich noch etwas Schmertz geſpüret wird / ſo hat man Hoffnung ſolches durch Medicamenta zu heben / wiewohl der Schmertz nicht ſonderlich hefftig iſt / und iſt insgemein wo dergleichen Zufall entſtehet / nicht viel Fleiſch zugegen / ſo die Cura verhindern könne.

Ein mit eben dergleichen Zufall behafften Hutmacher-Geſell kam Anno 1707. und klagete / daß er am lincken Fuß unterhalb dem Knie auf der Schien-Röhre eine harte Beule hätte / welche anfänglich gantz weich geweſen / nunmehro aber ſo hart würde / daß es ihm verhinderte / Bein-Gürtel zu tragen. Und ſolches hätte er bekommen / indem er von ſeinen Camraden mit einem Stock auf den Fuß geſchlagen worden / ſich Historia.

 auch

auch nach der Zeit selbst etliche mahl hart in der Arbeit darwider gestossen / dieweil er es aber nicht geachtet / wäre es so groß gewachsen / und ob es ihm wol so sonderlich nicht schmertzete / wolte er solches doch gerne loß seyn.

Restitutio.

Diese in der Grösse eines Tauben-Eyes hatte / fest sitzende Geschwulst nun weg zu bringen / habe solche mit meinem Spiritu antispasmod. Arthritico offt wol reiben und streichen lassen / hernach folgendes Emplastr. darüber geleget / und eine Zeitlang mit einer Bley-Platte oben über feste gebunden zu tragen verordnet / darauf nach einiger Zeit-Gebrauch sich solches gäntzlich consumiret / daß nichts mehr hievon zu spüren gewesen.

℞. Empl. Diachil. cu. Gum. Diaph. Mynſ. Diaſueph. ruland. Oxidot. d. ran. c. ☿ vig. aa ℥j. Camph. ʒj. M. f. Empl.

Ganglionis Sanatio.

So ferne solche Geschwulsten beweglich in einem Häutgen eingeschlossen liegen / und nicht allzu alt / lassen sie sich mit dem Faust oder Hammerschlag / daß das Häutgen zerreisset / gar wohl wegbringen / wie solches offt glücklich verrichtet / wenn der afficirte Ort mit dem Spiritu arthritico wol gerieben und das Pflaster auf Leder dicke gestrichen / auf beschriebene Art eine Zeitlang getragen wird.

Wann

Wann aber durch einen Sprung oder arcke Drehung ein Tendo und Nervus eleidiget und verdrehet worden / daß der atient unleidliche Schmertzen in dem Glied empfindet / und solches der Gebühr ach nicht brauchen kan / auch sich unterwei- n an solchem Ort eine kleine Erhöhung er- eiget / muß solcher Ort alsobald mit meinem pir. Arthrit. antispasmod. wol gestrichen/ ernach mit denen Speciebus Cephalicis Wein gekocht einen Tag oder länger/ fft warm fomentiret werden / jedoch daß desmahl bey der Wechselung der schmertz- affte Ort mit dem Spritu gestrichen werde/ o dann kan man das Empl. Santal. s. in- ognit. oder oben bemeldetes / oder auch ines von solchen vor sich allein auf Leder ge- trichen / eine Zeitlang tragen / wornach ich alles wieder in gute Ordnung geben wird. In Ermangelung des Spir. Arthrit. hut folgendes guten Effect.

Tendinis distortio seu subluxatio.

℞. al. Junip. succin. philosoph Destill. aa. ʒj. ♌. ⊖. ✱ci. ℥j. ♌ Vini ℥jv. Camph. ʒß. M. f. ad Mixt. D. in vitr. serv. ad Usum.



## Observatio C.

# Diversorum Medicamentorum, quæ in præscriptis observationibus annotata sunt Delineatio.

# Beschreibung einiger Artzneyen/deren in vorhergehenden Anmerckungen Meldung geschehen.

NAchdem in denen biß anhero vorgetragenen 99. Medicin und Chirurgischen Anmerckungen verschiedene Medicamenta zu ein und dem andern Zufall sind recommendiret worden / und auch selbige von der Beschaffenheit seyn / daß sie in vielerley Kranckheiten ihre Wirckung herrlich erweisen können; So hat man für gut angesehen / solche in diese letzte Anmerckung zu bringen und zu beschreiben / damit selbige so gleich ohne langes Nachsuchen in die Augen fallen / und denen Nothleidenden und Hülffs-bedürfftigen zu Nutz / so fort können zubereitet werden.

Es-

# .ssentia Bezoardica præser-vativa.

℞. Aloë ʒj.
Myrrh. elect. ʒiij.
Mastich. ʒij.
Croc. orient ʒiß.
Rad. Rhabarb. rom. ʒiij.
Contrager. Ind.
Pimpinell. aa. ʒij.
Zedoar.
Angelic. Gentian. alb.
Cost. arab. aa ʒj.
Cort. aurant.
Castor. aa. ℥iij.
⊖lis. 🜿ri.
Camphor. aa. ʒvj.
fl. ⊖ ✳ci. 🜍ris. aa. ʒij.
Spir. Vin. rectif. ℔ij.
M. F. Essentia per digestionem in loco calido per 14. Dies.
Dosis est. 50. usque 60. gt.

So diese Essenz mit allem Fleiß zubereitet
ird/ thut sie hernach in allen Kranckheiten
er zlichen Effect; denn sie reiniget und ver-
essert das Geblüt/ treibet den Schweiß/ öff-
et den Leib/ zertheilet die Blähungen / und
efördert den Umlauff des Geblüts / wie sol-
hes / der sich derselbigen bedienen wird/
enugsam erfahren wird; wie denn auch all-
bereit

bereit die Praxis hiervon überflüssig Zeugnus giebet.

## Num. 2.

# Pillulæ Mercuriales
## Oder:
## Mercurialische Purgier-Pillulen.

Diese laxiren und purgiren nach jedes Gefallen und Verstärckung der Dosis ohne alle Incommodität wo es erfordert wird/ fürnehmlich sind sie herzlich in bösen Hälsen und allen denen jenigen Kranckheiten/ so von Lue venerea herstammen.

℞. ☿ dulc. ℈ij.
praecipit. alb. edul.
♁ diaphor.
Gutt. Gamb.
Diagrid. ♀rat aa. ℈ß.
Magist. Jalapp.
Extr. Helleb. nigr.
pimpinell. aa. ℈j
ol. Carioph. gt. viij.
M. F. Pillul. Num. 70. deaurentur D. ad usum in scatulam.

Dos. von 6. Gran biß zu 10. und 16. Gran.

Num.

## Num. 3.

Pulv. auf bloſe Beine zugebrauchen/ ſo
n der ſcharffen Lufft alteriret und ſchwartz
gelauffen.

℞. Gum. Euphorb. ℥jß.
Maſtich.
Myrrh.
Aluë - - - aa. ʒj.
Rad. Peucedan.
Irid. florent.
Ariſtol. rot. aa. ʒiß.
Camph. ℈ij.
M. F. Pulv. ſubtiliſſ.

Es reiniget die angelauffene Beine / be-
rdert baldige Separation, und machet
it Fleiſch wachſen / fürnehmlich / wenn zu-
r die angeloffenen ſchwartzen Theile / mit
nem lau-warmen und gerechten Phlegma
itrioli mit einem Pinſelgen überfahren /
er radiret worden / aufgeſtreuet und her-
ich gebührend verbunden / damit ſolche
rner von keiner Lufft können berühret wer-
n / als welche höchſt-ſchädlich iſt.

Num.

## Num. 4.

# Lac Virginis
oder
# Umschlag-Pulver.

Gegen die Rose / und andere Inflammationes trocken / oder in Forma liqvida zugebrauchen. Auf Tücher gestreuet / und mit solchen umgeschlagen.

℞. Ceruss. Bol. armen aa. ℥ij.
Lab. Calaminar.
Lytargir. aa. ℥j.
Myrrh. Mastich.
Oliban. aa. ʒjß.
Vitriol. alb.
Alumen Crud.
⊖ armoniaci aa. ʒj.
Camph. ℥j.
M. F. Pulv. subtiliss.

## Num. 5.

In forma liquida.
℞. hujus pulveris ℥ij.
Koche solches in 2. Theil Wein und 1. Theil guter Laugen zusammen 1. Maaß/wenn dieses wohl aufgelöset / so thue darzu
Sapo Venet. ℥ß.

Aq.

Aq. Calc. viv. Mens. sem.
Sabinæ, Sambuci.
Chamon. aa. ℔. ß.

Laß es mit einander wohl aufkochen / hernach tuncke Tücher drein / trucke sie wohl aus und schlage sie also warm offt um die Geschwulst oder Inflammation.

Ist solche aber sehr hefftig / und eine Separation zu besorgen / so kan ein oder das andere nach Gelegenheit verstärcket / auch etwas von Spir. Vini. rectificatiss. darzu gethan werden.

## Num. 6.

# Alt-Schaden-Pflaster.

℞. Resin. Ceræ aa. ℥iv.
Thereb. Venet ℥j.
Cerus. Lap. Calaminar. aa. ℥jß.
Vitriol. alb. ℥j.
Pulv. oliban.
Myrrh.
Mastich. aa. ℥ß.
Plumb. ust. ℥j.
Alum. ust.
Aloë epat. aa. ʒij.
🜄 Vitrioli edulcorat. ℥iij.
M. F. S. A. Emplastr.

Hieraus formire Zeltlein nach der Grösse

se des Schadens / es nimmt alle callose Rånder weg / reiniget / macht Fleisch wachsen und schliesset bald Haut. Es muß aber etwas feste übergebunden werden / damit es sich nicht verschieben kan.

## Num. 7.

# Alt-Schaden-Wasser.

℞. Lixiv. e Calc. Viv. ℥xxxv.
In diesem koche
Herb. Nicotianæ.
Chelidon. aa. Mß.
Rad. aristolog. rot. ℥jß.
Hernach filtrire es und thue darzu.
Myrrh. ℥j.
☿ sublim. ʒj.
Camph. ʒij. welches zuvor in Spir. Vini ℥v. muß solviret werden / stell es hernach an einen warmen Ort 14. Tage zusammen in eine Digestion, wenn es sich vereiniget / so verwahr es / und heb es auf zum Gebrauch / er vereiniget alle alte Geschwår und heilet sie.

Der Merciur. sublimat. kan nach Gelegenheit vermehret werden.

## Num. 8.

## Spiritus arthriticus antispasmodicus externus.

Obgleich dessen Bereitung allhier nicht zeige / sondern solchen billig biß zu anderer Zeit verschweige / so will ich dennoch dessen Gebrauch / und worinnen er fürnehmlich zu zu Nutzen ist / treulich anzeigen.

Denn dieser Spiritus ist ein Confortans cephalicum, Nervinum, antispasmodicum, oder ein Mittel / das Haupt und Nerven zu stärcken / und den Krampff zu zertheilen.

2. Dienet er in Haupt-Schmertzen von Kälte und Verstopffung.

3. vor den halben und gantzen Schlag.

4. Dem harten Gehör / stillet Sausen und Brausen der Ohren / ingleichen den Zahn-Schmertzen / und heilet die Mund-Fäule.

5. Zertheilet er die kalten Flüsse der äusserlichen Glieder / stillet den Glieder-Schmertzen in der Gicht oder Arthritide vaga, in Podagra, Chonagra und Chiraga, mit gestrichen/und warme Tücher umgeschlagen.

6. Nutzet er den verdreheten und verstau-

cheten Gliedern/ zertheilet das geronnene Geblüt durch Schläge und Quetschungen entstanden / und alle Geschwulst.

7. Erwärmet den Magen äusserlich in Durchfall / und zertheilet die Winde in Colica.

8. Stillet den Nieren-Schmertzen.

9. Zertheilet die dicke Lympham in denen geschwollenen Füssen / und machet/ daß sie dünne werden.

10. Vertreibet die Rose / wehret den Inflammationibus, und widerstehet dem heissen und kalten Brand.

11. Ist ein herrlich Vulnerarium, und kan in noch vielen andern Zufällen / so wohl äusserlich als auch innerlich höchst-nützlich angewendet / werden / wie solches die deßfalls edirte Beschreibung mit mehrern zeiget / auch jedem / der sich dessen bedienet / in Praxi die Erfahrung noch ein mehrers lehren wird. Nur ist hiebey / wie bey allen Medicamenten, zu mercken/ daß die Wärme wohl observiret und damit continuiret werden muß. Denn wie alle geschwinde Veränderungen unnütz / vergeblich/ja höchst-schädlich sind / also wird es auch hier geschehen / wenn nach einmahligem Gebrauch darmit alsobald auf-

aufgehöret wird / den solcher Gestalt es ohnmöglich ist / daß die verlangte Würckung erfolgen könne. Im übrigen stehet er allemahl zum Gebrauch einem jedweden bereit / nach dem Gewicht 1. Loth 3. Groschen; wird er aber in Quantitate verlanget / so kan er auch annoch in etwas wolfeilern Preiß gegeben werden.

## Num. 9.

# Elixir Balsamicum.

Es hat nicht nur der berühmte Medicus Dr. Heinrich Overkamp , sondern auch der Hr. Lic. Joh. Helffreich Junke zu Franckfurt am Mayn sich beflissen / denen Chirurgis zu Dienst und den Patienten zu Liebe und Nutzen / ein Elixir Balsamicum, oder balsamische Wund-Essens zu præscribiren / welche in Chirurgia herzlichen Effect bewiesen / vid. Overk. scripta Medico-Chirurg. pag. 74. Junkii Compendium Chirurgic. p. 118. sect. 11. Cap. 11.

Dannenhero bin ich bewogen worden / eingleiches mit anzuführen / und zwar ein solch Medicament, das in seiner Würckung vortrefflich ist / sintemahl in Praxi viel gute Proben darvon gesehen. Es hat aber der

Kayserl. Hoff-Medicus Hr. Johann Zwölf-fer in seiner Pharmacopœia Regia pag. 508. einen herzlichen Wund-Balsam beschrieben / welcher folgender Gestalt bereitet wird:

℞. Ol. Therebinth. flavi
& rubicundi ℔j.
Gum. Animæ, Elemi.
Mastich. oliban.
Mirrh. aa. ʒvj.
Hæder. ℥ß.
Bals. Peruvian ℥j.
ocul. popul. recent ℥jß.
Extract. flor. Hypericon.
Millefolii. aa. ℥ß.

Dieses alles mische wohl mit einander/ thue es in einen Alembic, vermache es wohl/ und laß es bey gelindem Feuer wohl mit einander digeriren / biß die Gummi meistentheils aufgelöset / es muß aber währender Zeit wohl umgerühret werden / damit es nicht anbrenne / hernach colire es / und hebe es auf zum Gebrauch / da denn noch etwas Camph. kan bey gesetzet werden.

Wenn nun dieser Balsam also durch die Digestion bereitet / so sind die zurück-gebliebenen Species, oder Remanens keinesweges als unnütz weg zu werffen. Sintemahlen in diesen fast eben soviel Kräffte noch verborgen sind / als in dem Balsam selbsten / wo nicht

nicht noch mehrere. Derohalben wird oben bemeldetes Elixir Balſamicum folgender Geſtalt hieraus bereitet:

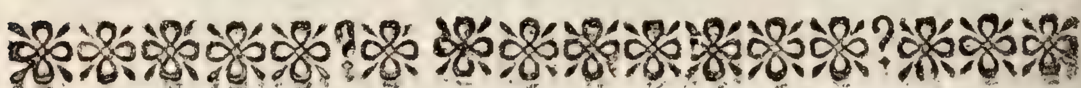
℞. Dieſe zurück gebliebene Species, und füge denſelbigen bey Aloë Epat. fl. ♎ris. aa. ℥j. Camph. ℥ß. 🜍 Vin. rectificatiſſ. q. ſ.

Laß alles beyſammen eine Zeitlang in der Wärme digeriren, ſchütte die Extraction ab / und wieder friſchen Spiritum darauf / ſo lange / biß es nicht mehr färbet / dieſe Extractiones ſchütte alle zuſammen / und zeihe in einem Alembico den Spiritum bis auf die Helffte wieder ab / ſo bleibet in dem Alembico eine mittelmäſſige dicke balſamiſche Eſſens oder Elixir von herrlichen Kräfften zurücke / welche nach Gelegenheit vor ſich alleine / oder miſciret in allerhand Wunden / abſonderlich in nervoſiſchen und tendinoſen Theilen / wo keine Fettigkeiten ſtatt finden / mit gutem Nutzen gebrauchet werden mag.

Man kan auch dieſes Elixir gleich alſobalden vor der Digeſtion mit Hinweglaſſung eines theils ol. Thereb. mit dem Spiritu Vini bereiten / ſo erlanget ſie noch mehrere Kräffte.

Der abſtrahirte Spiritus aber / kan äuſſerlich in allen den jenigen Gebrechen adhibiret werden / worzu der Spir. Matricalis von denen Autoribus recommendiret wird / immaſſen dieſer ebenfalls nichts anders als

ein solcher Spiritus Matricalis ist / und können dessen Kräffte durch einen Beysatz vom Spiritu Vitriolis ammoniaci und Camph. noch mehr augmentiret werden / wie solches einem jeden / der sich dessen bedienen wird / die Erfahrung mit guten Nutzen lehren wird.



# Beschluß.

Also ist nunmehro GOtt sey Danck das erste hundert verschiedener Medicin- und Chirurgischen Anmerckungẽ dieses Thesauri Medico-Chirurgici vollendet; So Anfangs zu meiner Ergötzung bey müssigen Stunden eingetragen. Kan jemand / wie ich denn solches hoffe / einen Nutzen daraus ziehen / will ich dißfalls nicht mißgünstig seyn / habe ich aber hier oder da gefehlet / so gehet es mir wie andern; Da es heissen muß: Irren ist menschlich. Allein ich nehme Erinnerung an / und erfreue mich / so mir etwas bessers dociret wird / werde auch hergegen nicht undanckbar seyn; Denn es erfordert die Christliche Liebe / Pflicht und Schuldigkeit / daß jeder seinem Nächsten diene und GOttes Ehre befördere. Finde ich / daß diese meine Arbeit so angenehm ist / als sie lieffere / werde nicht geneigt seyn / sie

freners zu continuiren. GOtt aber / der Himmlische Artzt und Geber alles Guten/sey gedancket und gerühmet / vor alle bißher erzeigte Gnade und Seegen / welche Er zu Hülffe denen Nothleidenden verliehen hat.

Er gebe ferner Weißheit und Verstand / daß jedem Nothleidenden möge mit dem besten und geschicktesten Medicamenten, zu eiligster Restitution bey gesprungen werden; Er lege auch solche Krafft in diejenigen Medicamenta, so denen Krancken adhibiret werden / daß nichts ohne Seegen sey; Dabey regiere und führe der Allerhöchste mein und eines jeden rechtschaffenen und wohlmeinenden Wund-Artztes Hände/ daß sie allezeit dem Hülff-Bedürfftigen / mit leichten / sichern und geschwinden Hand-Griffen ohne Schmertzen beyzuspringen/ geschickt seyn mögen. Denen Krancken und Preßhafften aber / verleihe der grund-gütige GOtt Gedult / daß sie das Creutz/so sie ihrer Sünden halber sich selbst zugezogen / oder auch von GOtt ihnen zur Prüffung zugeschickt/gedultig tragen / damit also der Himmlische Artzt in allen gerühmet und gepreiset werde.

**Wie der Anfang war mit GOtt/ also sey auch mit ihm das**

**E N D E.**

# Register
Oder
# Verzeichnuß
## Aller vornehmsten in diesem Thesauro Medico-Chirurgico Observationum enthaltenen Materien und Sachen.



Angina

Böse

## C.

## D.



## E.



Ele-

Fistel-





Ge-

Haare

## H.

## J.



## K.

## L.



## M.

## N.



Nerven

# P.



Pulv.

Schitz-

## T.

# V.

## W.



## Z.



Zäh-

E N D E.

